

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 17.01.2025, 20:07 Uhr.

Karl Schneeberg

Uns' Herrgott un sin' Lüd'. : allerhand Geschichten ut Gott's Wurt för plattdütsch' Lüd', lütt un grot, ok för hochdütsch' nich slicht tau lesen

Schwerin i. Mecklb.: Verlag von Friedrich Bahn, Hofbuchhändler, 1915

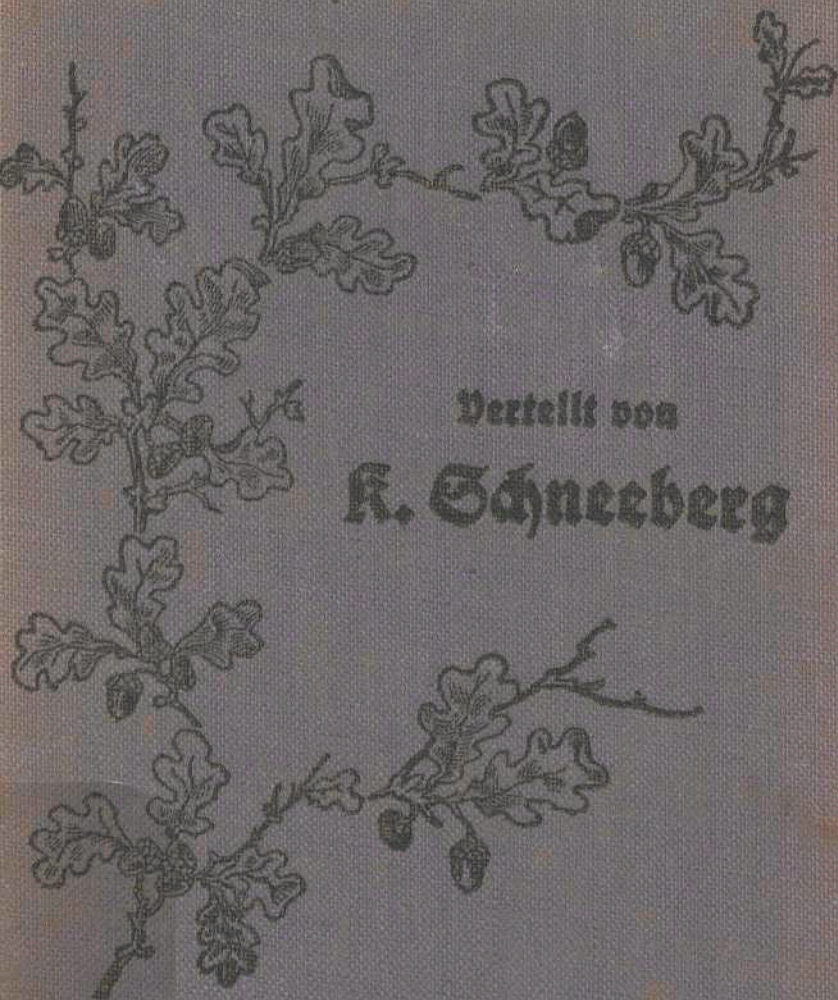
<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1901030768>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Uns' Herrgott und sin' Lüd'.

Vertellt von

K. Schneeberg



Uns' Herrgott
un sin' Lüd'.

Uns' Herrgott un sin' Lüüd'.

Allerhand Geschichten ut Gott's Wurt
föer plattdütsch' Lüüd', lüüt un grot,
ok föer hochdütsch' nich slicht tau lesen.

Vertellt

von

K. Schneeberg.

Mit einer Einführung von W. Studemund,
Pastor für die innere Mission in Mecklenburg-Schwerin.



Schwerin i. Mecklb.
Verlag von Friedrich Bahn
Hofbuchhändler.
1915.



Meklenburgisches
Wörterbuch.

Alle Rechte, auch die für die hochdeutsche Sprache, vorbehalten.

Zur Einführung.

Gern erfülle ich die Bitte, ein einleitendes Wort für das vorliegende Buch zu schreiben. Ich habe soviel Freude daran gehabt, daß schon der Dank dafür es mir zur Pflicht macht, diese Bitte zu erfüllen. Ich zweifle nicht daran, daß noch sehr viele andere in plattdeutschen Landen dieselbe Freude an dem schönen Buch haben werden.

Der Verfasser ist Lehrer an einer mecklenburgischen Dorfschule. Er hat seit Jahren den Kindern in den ersten Schuljahren die biblischen Geschichten plattdeutsch erzählt und immer wieder erfahren, wie eindrucksvoll dies gewesen ist. Nun hat er die Geschichten des Alten Testaments, so wie er sie den Kindern erzählt hat, herausgegeben. Die plattdeutsche Sprache eignet sich besonders gut zum Erzählen, und der Verfasser ist ein Meister im Erzählen. Man sieht beim Lesen die Persönlichkeiten des Alten Testaments vor sich, Abraham, Jakob, Moses, David und andere. Man fühlt mit ihnen und man erlebt, was sie erleben. Die plattdeutsche Sprache ist auch trefflich zur Kleinmalerei geeignet, und die Kleinmalerei in diesem Buch hat ihren besonderen Reiz. Manche Stücke sind auch von einer echten und innigen Poesie.

Aber der Verfasser hat die schönen Geschichten des Alten Testaments nicht nur in die plattdeutsche Sprache übertragen, sondern er hat ihnen auch plattdeutschen Geist eingeflüßt. Manche Maler wie Steinhausen zeigen den Herrn als einen deutschen Heiland, der unter deutschen Männern, Frauen, Jungfrauen und Kindern wirkt. Sie

wollen dem deutschen Volke dadurch seine Persönlichkeit und sein Tun näher bringen. Der Verfasser nun schildert uns die Männer und Frauen des Alten Testaments, als ob es mecklenburgische Dorfleute wären, mit solchen Gedanken, Wünschen, Hoffnungen, bösen und guten Neigungen wie diese. Und das ist ihm vortrefflich gelungen.

Alle, die Religionsunterricht zu geben haben, werden dies Buch mit Gewinn lesen und manches daraus lernen können, auch wenn sie vielleicht nicht mit jeder einzelnen Auffassung einverstanden sind. Aber nicht nur Lehrer, sondern alle, die Verständnis für Heimatkunst und Liebe zur plattdeutschen Sprache haben, werden dies Buch mit Freude begrüßen. Es wird unter den Büchern echter Heimatkunst eine hervorragende Stellung einnehmen.

Ich habe oftmals in den abendlichen Hausandachten Abschnitte aus dem Buch vorgelesen. Als ich zuerst ankündigte, daß ich einmal Plattdeutsches bei der Andacht vorlesen wollte, und damit anfang, war ein leises Lächeln auf den Gesichtern. Aber bald hatten meine Kinder solche Freude daran, daß sie immer wieder baten, ich möchte bei der Andacht aus dem plattdeutschen Buch vorlesen. Allerdings ist es gut, die Abschnitte dann vorher durchzulesen, weil dieser oder jener Ausdruck vielleicht nicht ganz auf den Ton einer Hausandacht gestimmt ist.

Der Verfasser hat die Absicht, ein ähnliches Buch über die Geschichten des Neuen Testaments herauszugeben. Ich freue mich schon jetzt darauf.

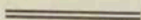
Schwerin i. Mecklb., Mai 1915.

W. Studemund,
Pastor für die innere Mission
in Mecklenburg-Schwerin.

Wat all in dit Bouk tau lesen steiht.

	Seite
Woans uns' Herrgott de Welt maht hett	5
De Paradiesgoren	10
Woans Adam un Eva tau Fall kamen sünd	12
Von Cain un Abel	15
Von de grot' Watersnot	19
Von den Torm tau Babel	22
Von Abraham sin Afreis' ut Mesopotamien	24
Woans Abraham Frieden stift't hett	26
Von Abraham sin Hoffnung un Förbidd	29
Woans Sodom un Gomorrha tau Grun'n gahn sünd	31
Woans Abraham dörrch unjern Herrgott vör 'ne swer' Upgaw' stellt würd'	33
Woans Izaak sin Fru fregen hett	36
Von Esau un Jakob	41
Von Jakob sin Flucht	46
Woans Jakob nah Kanaan trüglamen is	50
Von Joseph und sin Bränder	57
Joseph as Knecht un Sträfling in Agypten	63
Woans Joseph König worden is	69
De Bränder ehr irst' Keis'	74
De Bränder ehr tweit' Keis'	79
Woans Joseph sich namkunnig gewen hett	82
Jakob treedt nah Agypten	88
Woans Moses buren un tagen würd	91
Von Moses sin Flucht	98
Wotau uns' Herrgott Moses utseihn hett	104
Woans uns' Herrgott de Agypter sin' Hand hett fänhlen laten	110
Von de Afreis' ut Gosen	111
Woans Pharao tau Grun'n geiht	117
De Keis' nah Sinai	120
Woans uns' Herrgott de Israeliten sinen Willen kund dahn hett	128
Woans sich de Israeliten 'n gol'd Kalkw maht herwen	132
Moses lett Kanaan utkundschaften	137

	Seite
De Keij' üm dat Edomiterland	141
Von Moses sin lezt' En'n	146
Woans de Israeliten dat Land Kanaan kregen hewwen	150
Von Ruth	155
Von Eli un Samuel	160
Von König Saul	166
Woans David as König infett't is	170
Von David un Goliath	174
Woans Saul sinen Swiegerjaehn nah 't Lewen tracht't	180
Von Saul sin lezt' En'n	184
Woans David tau Fall kümmt un sin Unrecht insüht	188
Von Absalon	192
König Salomo	197
Von Elias un den König Ahab	204
Von Ahab sin Unrecht gegen Naboth un woans hei tau Grun'n gahn is	212
Von Israel un Juda ehr lezt' En'n	216



Einige Bilder in den Geschichten sind mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers dem Buch: „Für Herz und Gemüt der Kleinen“ von Max Paul (Verlag von Paul Wunderlich, Leipzig) entnommen worden.

Woans uns' Herrgott de Welt maht hett.

1. Mose 1.

Wenn wi uns hüt buten ümseh'n, seh'n wi aewer uns den schönen blagen Himmel un an den Himmel de Sünn, den Man un de velen, velen Stirn'. Ünner den Himmel trecken de Wulken. Up de Jrd seh'n wi Barg un Grün'n, vel schön' Blaumen, Gras un Kurn, un Büsch un Böm. Baegel fleigen in de Luft un singen vergnängt ünner den blagen Hewen. Fisch swimmen int Water, un Müggen spelen in de Luft. De Käuh gahn up de Weid', un de Kinner händen de Göffel. De Minschen maken ehren Goren un Acker trecht, dat sei in Winter tau lewen hewwen. Un kümmt denn dat Wihnachtsfest, un de heil' Christ kloppt an de Dör, denn freut sich lütt un grot. — Aewer so wir't nich ümmer. Vör vel dusend Johr seg't noch trurig up de Welt ut. Dat gew keinen Himmel, keinen Man un kein Stirn', kein Wulken, kein Jrd, kein Gras un kein Blaumen, kein Böm un kein Buschwart, kein Baegel, kein Fisch, kein Weih un kein Minschen. Nicks wir dor as de leiw Gott, de Engel un vel, vel Water. Un düster wir't dorbi, as bi uns in de stückdüsterst' Nacht, wo kein Hand vör Dgen tau seh'n is. Uns hadd grugt, wenn wi dunn hadden lewen süllt. Un Gott säd: „So kann't un fall't nich bliwen. De Jrd fall 'n schönen Wahnplaz für de Minschen warden, wo Gras un Kurn wassen un of Weih lewen kann.“ Dunn freuten sich de Engel. Un Gott rep, so lud, dat 't dörch de Welt tau hören wir: „Es werde Licht!“ Un süh dor! As hei dit seggt hadd, jüng't an, hell tau werden, as wenn't bi uns Dag warden will. De Engel klappten sich in de Hän'n. De leiw Gott höll dat Licht för sühr gaud. Dunn wir de irst' Dag tau En'n. Aewer noch leg de Daf dick aewer de Welt, as hüt

bi uns an weck Dag' in Harwst, wo einer nich teihn Schritt wid fiken kann. Un Gott säd: „Es werde der Himmel!“ Wenn wi dunn dor west wiren, hadden wi wat aflewen künnt. In Handümdreihn wir de Daf weg. Sei hadd sid tau Wulken tausamenballt, dörch dei an vel Stellen de blag' Himmel dörchschimmern ded. Dunn wir de tweit' Dag tau En'n.

Von de Jrd aewer wir noch nicks tau seihn. Dor wir noch so vel Water, dat einer mit de längsten Stäwel nich gründen künnt. 'n Wahnplaz för Minschen un Beih, för Gras, Blaumen un Böm wir noch nich dor. Un Gott säd: „Es werden tiefe Gründe, in die das Wasser ablaufe, damit man die trockne Erde sehe. Und die Erde trage Gras, Kraut und allerlei fruchtbare Bäume.“ Als eben de leiw Gott des' Würd seggt hadd, kem 'n fürchterlichen Windstorm. De Engel versirten sid un verkröpen sid achter den leiwten Gott. Dat Water lep af un de Jrd wir tau seihn. Up de Jrd aewer süng dat nu an tau gräumen. Hier stünn Gras, dor 'n grot Kurnfeld, hier Blaumen, dor 'ne Tulp, up 'ne anner Städ 'ne Kurnblaum, hier 'ne Georgin', dor 'ne Afer, dor 'ne Ros', un dor, un dor. Un mang all des' Blaumen stünnen Böm, hier 'ne Eik, dor 'ne Bäum, dor Dannen un Fichten; un dor hinner stünn gor 'n tämlich grot Holt. Hier rechtsch an den lütten See up dat schön Stück Land stünnen Appel- un Verböm, un dor an den Diek Stidel- un Johann's-beeren. — Ja, 't wir 'ne grot' Freud', un de Engel können sid nich satt seihn. So wat Schön's hadden sei noch nich seihn. Sei föllen up de Knei un bed'ten den leiwten Gott as ehren Herrn an, wil dat hei so gaud un so stark wir, dat hei blot ein Wurt seggen brukt, un glif all de Herrlichkeit dor wir. Als sei wedder upstahn wiren un sid allens befehen hadden, lep irst ein von ehr hen, 'n Blaumenstruß tau plücken, dunn noch ein, dunn twei, un dunn 'n ganz Deil. All' de Struß' bröchten sei den leiwten Gott, dei sei

mit Dank annehm un ehr aewer de roden, runden Backen un dat gel' Hoor straken ded. Dunn wir de drüd't Dag tau En'n.

So wir denn de Jrd nu all tämlich schön as Bahn-
platz för Minschen un Beih inricht't. Aewer 't wir noch
tau kolt un nachts of tau düster. Dunn säd de leiw Gott:
„Es werden Lichter am Himmel, die da
scheinen auf die Erde und Zeichen seien
für Zeiten, Tage und Jahre.“ De Engel, dei
all üm den leiw Gott rümmestünnen, höllen ehren
Aten an un dachten: „Wat nu woll kümmt?“ Sei kelen
dorbi den leiw Gott an. As sich aewer de ein von ehr
ümdreihen ded, säd hei: „O, wo schön!“ Dunn kelen sich
all de Engel üm un deden Mund un Dgen up. Sei segen
de Sün upgahn, grad so flor un schön, as bi uns an
schönen Sömmermorgen. O, wir dat schön! De Dau
blinkert an Gras un Blaumen. Un de Sün kem höger
un höger. Ehr' warmen Strahlen föllen up de Jrd, un
all de Bläumings, dei in de koll' Nacht ehren Kopp hadden
dalsaden laten, richt'ten sich up un röken so schön, dat 't
'ne Lust wir. As 't nu aewer Abend würd, un de Sün
ünner güng, würden de Engel trurig, wil dat sei glöwten,
dat nu de düster', koll' Nacht wedder kem. Aewer de leiw
Gott wir fründlich tau ehr un wißt mit de Hand nah den
Himmel. Dor stünnen de Man un so vel Dufend un
Milljonen Stirn', dat de Engel nich wüßten, wo sei tauirft
henkiken süllen un ob de Dag mit de Sün oder de Nacht
mit den Man un de Stirn' am schönsten wir. Gott aewer
säd, dat 't von nu an jeden Dag un jede Nacht so sin süll.
Dunn freuten sei sich un dankten em för sin' Gaudheit.
Dormit wir de viert' Dag tau En'n.

Un annern Morgen, as eben de Sün upgahn wir
un de Engel sich von nigen aewer des' Bracht freuen deden,
säd de leiw Gott: „Es werden Fische im Meer
und Vögel unter dem Himmel.“ Kum hadd
hei des' Würd seggt, dunn fladdert dat in de Luft. Hier

steg 'ne Lewark nah den blagen Himmel ruppe un trillert
 ehr Lied. Dor flög 'ne Schawm Sparlings in Weiten-
 slag un nah de Kirschbööm. Hier set 'ne Kreih, un dor
 güng 'n Aderbor in de Wisch. Hier up 'n Bom süng de
 Baukfink un dor in Busch de Nachtigall. Hier lep 'n Fasan
 aewer den Weg, un dor flög 'ne ganz Saud Rabhäuhner
 up. Aewerall wir Lewen, un aewerall pipt un süng dat.
 Un weck von de Baegel süngen all an, sic 'n Nest tau bugen,
 un drögen Halm' un Feddern tausamen. Mitdewil wir
 de Aderbor an einen lütten See kamen und kek so'nipping
 rinne, as wenn dor vel tau seihn wir. Dit segen poor von
 de Engel. Ehr föll dat up, wat hei dor tau lifen hadd,
 un sei lepen hen, üm sic nah de Sak ümtauseihn. As sei
 nu henkemen, segen sei, wat los wir. De See swimmt
 vull Fisch: Heft un Bors un Eli un Plöz, of Aal un
 Brassen, allens mangleinanner. An de Burd un up
 Mümmelbläder seten Boggen, von dei de ein ümmer noch
 düller as de anner quarren ded. Un in dat ganz grot'
 Water, in de grot' See, wir't grad' so, blot dat 't hier noch
 vel gröter Fisch gew, of de groten Walfisch, de so lang as
 'ne Schön un so dick as 'n Feuder Heu sünd. Dunn wir
 de söft' Dag tau En'n.

An annern Morgen, 't wir Sünabend, hadden de
 Engel sic all wedder bi Tiden bi den leiven Gott insunnen.
 Hüt süll, so hadd hei sic vörnahmen, sin schön, grot
 Schöpfungswark tau En'n bröcht un em dordörch de Kron'
 upsett't warden, dat hei sin vörnehmst' Wark in un aewer
 de Welt setten wull. — Wat fehlt denn noch? Mi dücht,
 dat Beih up 'n Lan'n un de Minsch. Dei süllen nu hüt
 kamen. De leiw Gott säd: „Die Erde bringe her-
 vor lebendige Tiere, Vieh und Gewürm,
 ein jegliches nach seiner Art.“ — As 't nu
 ümmer gahn is, so güng 't hüt of. Kum hadd de leiw Gott
 des' Würd seggt, dunn wir of all dat Beih dor, wat hei
 wull. Hier stünn 'ne Kauh mit 'n Bullen, dor 'n poor
 Pird. Hier seten twei Hun'n, dei an tau bläken süngen,

as poor Swin up ehr taukemen. Dor leg 'n Schapbuck mit 'n Schap, un in de Firn' jacherten sich poor Hasen. De Hahn rep mit sin: „Tuck, tuck, tuck!“ dat Hahn, as hei 'n Weitenkurn sunnen hadd. Sei freiht dorbi so lud, dat de beiden Hirsch un Reh, dei dor hinner in de Wisch güngen, för 'n Ogenblick dat Grasen leten un hochkelen. De Katt strakt sich mit de Pot dat Gesicht, un of de Voß, dei dor rümmezwänzeln ded, kreg bi den Hahn sin Kreihen den Kopp in de Höcht, as wenn hei fragen wull: „Wat is di denn passiert?“ —

Dor gegen den Stein legen twei Löwen, dei sich dat ruhig gefallen leten, dat sei von 'n Elefanten besniffelt würden, un um den Bom hadd sich 'ne grot Slang' slängelt. Up ehr schient grad' de Morgensünne, un sei seg so bunt un blank ut, as bi uns de Glassaken an Dannenbom. — Ja, 't wir 'ne grot' Herrlichkeit an desen Morgen, un de Engel, dei mang de Dire rümmegüngen, sei befehen un ehr aewer dat weif' Fell straken deden, lep de Tid ünner de Hän'n hen. De leiw Gott rep sei tau sich ranne und säd: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh und über die ganze Erde.“ Dorbi keß hei 'n tämlich groten Jrdklumpen an, dei vör em leg, un säd: „Aus dir werde der Mensch!“ Un wat hei seggt hadd, gescheg. De Minsch wir dor un füng an Aten tau halen, as de leiw Gott em von sinen Aten in de Näs' puf't hadd. De Arm' un Bein' fängen an, sich tau rögen; de Ogen deden sich up. Sei ded s' aewer glik wedder tau, wil dat hei von de Sünne blend't würd, grad' so, as wi of, wenn sei uns prall in de Ogen schient. 't hett aewer nich lang' wohrt, dunn künn hei dat Licht verdrägen. As hei allens klar un dütklich seg, de Engel un den leiw Gott, sprüng hei rasch up. Nu irst künn einer seihn, wo schön de irst' Minsch wir. Sei seg grad' so as de Engel ut un hadd of dat schön', gel' Hoor un de

roden, runden Backen. Un de leiw Gott gew em den Namen A d a m. — So wir nu allens dor, wat dor sin süll. Un de leiw Gott un de Engel nehmen Adam in ehr' Midd' un wist' em de Blaumen, de Böm, dat Beih up 'n Lan'n, de Baegel, de Fisch, de Sün'n un den Himmel. Allens wir sihr gaud, an nicks gew't wat tau mäkeln. De leiw Gott aewer säd tau Adam, dat dit all för em dor wir un hei de Herr aewer de Welt sin süll. Dunn föll Adam vör Gott up de Knei, sin' Hän'n folgten sich tau'm Beden, un hei säd: „Herr, heww Dank för all din' Gaudheit!“ — —

Dat is de Geschicht, woans de leiw Gott in söß Dag' de Welt un den Minschen maht hett. Un saewten Dag ded hei blot dat, wat hei hüt of noch deiht, un dat is, dat hei dornah süht, dat allens sinen gauden Gang geiht. De Minschen aewer saelen sich dit as Ogenpiegel nehmen un an Sünndag of blot dat dauhn, wat nödig is.

De Paradiesgoren.

1. Mose 2.

As de leiw Gott Adam in de Welt jett't hadd, würd för em as Wahnplass 'n schönen, groten Goren, noch gröter as 'n Gaud, inricht't. Um den Goren wir 'ne dick' Durnhegt, wo nicks dörch künn. Un de ein Sid wir de Purt. In den Goren stünnen de schönsten Awtbö'm, dei 't gew. Of Windruwen un Appelsinen wüssen dor. 't gew dor vel grot' Grasplätz, up dei Kastannen un Linden stünnen un schönen Schatten gewen, wenn 't heit wir. Up weck Grasplätz stünnen aewer of kein Böm, un dat Gras seg so frisch un gräun ut, as wir 't 'ne Deck ut gräunen Sanft. Of 'n lütt Holt von Eiken, Bäufen, Ellern un Barken gew 't dor. Dörch den Goren güngen vel breid' Stieg', dei mit Buschbom insat't wiren. Un de Stieg' stünnen rod', gel' un witt' Rosen un vel, vel Blaumen, of Stichel- un Johann's-beerbüsch. — Of 'ne breid Bäk güng dörch den Goren, un an de ein Stell wir gor 'n lütten See för Gäus' un Ahuten un anner Watervaegel. Grad' in de Midd' von den Goren

stünn ein Bom för sich allein. Sei hadd düstergrün' Bläder un füerroth' Appel. Wenn einer dei et, wüßt hei, wat gaud un böß' wir. Sei würd dorüm of de Bom für „Gaud un Böß“ näumt. Nich wid von em stünn noch ein Bom, dei vel fründlicher utsieg. Sin' Bläder wiren hellgrün un de Appel rot un gel. Wenn einer dei et, blew hei immer lewen. De leiw Gott säd dorüm „Lewensbom“ tau em. In den Goren kem wat von all dat Beih, dat 't in de Welt gew. An den See un de Bäk, wo vel Gras un immer frisch Water wir, gingen de Käuh, Schap un Bird. Up den See swemmen de Gäus', Ahnten un all de anner'n Watervaegel. De Hirsch, Hasen un Reh höllen sich mihr in dat lütt' Holt up, un bi ehr of Löw un Elefant un all de anner'n Dire, dei hüt wild in de Welt lewen. Sei wiren dunn tamm, un nich ein ded dat anner wat. De Hund grep sich mit de Katt up de Grasplätz, de Wulf spelt mit dat Schap un de Löw mit dat Bird. In de Böm süngen de Baegel, un de Smetterlings flögen von Blaum tau Blaum, von Busch tau Busch. — Ja, 't wir wirklich schön hier, un 'n beter Flag gew 't up de ganz Welt nich. De Goren würd dorüm of de Paradiesgoren näumt. In desen Goren bröcht Gott Adam un säd tau em: „Dit is dat Rebeit, för dat du uptaukamen hest. Sorg' dorför, dat 't immer so bliwvt, as 't nu is. Un eten kannst du von all de Böm, dei hier sünd. Blot von den, dei midden in den Goren steiht, dörsst du nich eten. Süst du 't aewer doch dauhn, denn mößt du dodbliven. Häud' di dorüm dorvör. Un denn noch ein Deil. Paß gaud up, dat de Düwel sich nich rinne sliect. Sei is, grad' as de anner'n Engel, of von mi in de Welt sett't, nich as Düwel, ne, as Engel. Aewer hei wir upsternatsch un wedderdänsch gegen mi un wull nich dauhn, wat ick em säd. Ick herow em dorüm von mi stött. Ein Rebeit is de Höll'. Ut Arger hieraewer is hei nu immer dornah ut, mi tau schawernacken, wo hei kann. Am En'n süht hei gor tau, di up sin' Sid tau kriegen. Lat di nich mit em in un paß up, dat hei nich in den Goren kümmt.

Denn nich ick, ne, blot du heft den Schaden dorvon. Häud' di dorüm vör em."

Un de leiw Gott güng mit Adam dörch den Goren un let em allens seihn. Adam freut sich aewer de velen Blaumen un schönen Böm, aewer de Fisch, aewer de Vaegel un ehr Singen, aewer Käuh un Bird un allens, wat dor wir. Sei wir glücklich, dat hei in desen Goren lewen süll. Ein Glück süll aewer noch gröter warden, denn de leiw Gott säd, dat hei em noch 'ne Fru gewen wull, dei immer üm em rümme sin un em bi de Arbeit helpen süll. Wat hei aewer tausseggt, dat höllt hei. Als Adam an anner'n Morgen upwaken ded, stünn de leiw Gott mit de Fru vör em. Sei seg 't ehr glük an, dat sei von sin Fleisch un Blaut wir un gew ehr den Namen „Eva“. De leiw Gott aewer led ehr beiden Hän'n ineinander un sin' Hän'n up ehr Köpp. So würden sei Mann un Fru un wiren beid' ganz glücklich.

Woans Adam un Eva tau Fall kamen sünd.

1. Mose 3.

Woans de Düwel dat anstellen ded, üm in den Goren tau kamen; wat hei tau Eva säd. / Wat Adam un Eva deden un wat dornah kamen is.

De Düwel hadd all dag'lang bi den Paradiesgoren rümmelefen un an vel Flaeg' tauseihn, ob hei nich rinne kamen künn. 't wir em aewer nich glückt, denn immer, wenn hei sich binah dörch de Durnhegt dörchklemmt hadd, wir Adam dor un jög em 'trüg. Als hei nu wedder mal dor rümmelungern ded, dröp hei de Slang', dei dörch de Tralling von de Gorenpuert kef, woans 't woll buten utseg. Dunn dacht hei bi sich, dat sei em am En'n helpen künn, wenn hei dat plitsch ansüng. Sei ded dorüm so weihledig, as wir em all sin Peiterzill verhagelt, un säd von sin Not. Aewer de Slang' künn em nah ehr Meinung of nich helpen, wil dat de Puert tau wir, dei sei nich uptreg. Dat wir of nich nödig, säd hei. So vel Umstän'n wull hei nich maken.

Wenn sei em blot den Gefallen dauhn un sinen Geist för 'n poor Dag' in sich wahren laten wull, wir hei taufreden. Ehr Schaden süll 't of nich sin. Un de Slang' säd tau. So kem de Düwel in den Goren, ahn dat Adam dat marken ded. Dordörch aewer, dat sin Geist in de Slang' wir, hadd hei Gewalt aewer ehr. Sei müßt dauhn, wat hei wull un wir bi den Bom för „Gaud un Böf“, ihr' sei sich 't verzeihn hadd.

Un einen Dag, as Adam in den Goren tau dauhn hadd un Eva allein in de schön Eschenlauw wir, dei de leiw Gott för ehr un ehren Mann anplant't hadd, dacht sei: „Du kümmt of mal hengahn un di den Bom, von den nich eten warden sall, anseihn, 't möt jo snackschen Bom sin.“ Un as sei dacht, so ded sei. Sei güng hen. Dat hadd sei leiw nich dauhn süllt, denn sei kem dordörch in 'ne grot' Gefohr. As sei bi den Bom stünn un sin' düstergrünen Bläder un de süerroden Appel anfeß, säng de Slang', dei sich üm den Stamm slängelt hadd, mit ehr an tau reden. Eva hadd marken künnt, dat hier wat nich richtig wir, wil dat 'ne Slang' jo süß nich snacken kann. Sei hadd weglopen un Adam raupen süllt. Dat ded sei aewer nich. Sei blew stahn. Un de Slang' säd: „Je, Eva, du kiest de schönen Appel an. 't is jammerschad', dat dei nich asplücht un eten warden saelen. Aewer süll de leiw Gott dat wirklich seggt hewwen? Ich kann mi 't gor nich denken. Sei is doch süß so gaud. Hewwt ji juch of woll nich verhört?“ „Ne,“ säd Eva, „dat hewwen wi nich. Wi kaenen von all de Böm eten, aewer von desen nich. Dat hett hei utdrücklich seggt. Ja, hei säd, wenn wi de Appel blot anrögen deden, blewen wi dod.“ — So, nu wir 't Unglück dor. Eva säd wat, wat de leiw Gott nich seggt hadd. Von „Anrögen“ hadd hei nicks seggt. Sei let dordörch marken, dat sei mit dat, wat Gott seggt hadd, untaufreden wir. As dat de Düwel — denn hei wir 't, dei ut de Slang' reden ded — seg, würd hei driester. Sei säd: „Dat't juch nicks inbillen. Von dodbliwen kann gor kein Red' sin. Aewer

klauf maht de Bom, denn dei, dei jin Appel ett, weit, wat
 recht un unrecht is. Sei is as Gott. Aewer dat günnt hei
 juch nich un hett dorüm so streng' anbefahlen, von den
 Bom nich tau eten." — Eva kof den Bom wedder an. „Dat
 wir wirklich mal wat, dat hei einen so klauf maken ded.“
 De Appel geföllen ehr. Sei segen so schön rot ut un mößten
 gaud smecken. Ahn sich lang' tau besinnen, plückt sei sich poor
 af un et un gew ehren Mann, dei mitdewil rannekamen
 wir, of wat af. Adam, dei recht gaud wüßt, dat sei dat nich
 dörfen, hadd seggen süllt: „Pfui, Eva, schäm di wat!“
 Dat ded hei aewer nich. Sei hadd of Zanken nah de Appel
 un langt furts tau un et of. Dunn aewer versfirten sei
 sich. Sei segen, dat sei beid' naht güngen. Sei wiren of
 süß naht west, hadden 't aewer nich wüßt, dat sich dat nich
 schicken ded. Sei kregen 't mit de Angst, süngen an tau
 rohren un jammerten: „O, o, hadden wi dat doch nich
 dahn! Hadden wi doch blot nich von den Bom eten.“
 Adam schüll up Eva und Eva wedder up de Slang'. Sei
 macken sich Schörten ut Bläder, dei sei sich umbünnen, un
 verstemen sich achter 'n Busch, wil dat sei sich vör den leiven
 Gott nich seihn laten wullen. Dei aewer wüßt lang', wat
 passiert wir. Sei kem in den Goren un rep: „Adam!
 Adam!“ Adam säd ganz weihledig: „Ick bün bang' vör
 di un mag mi nich seihn laten, denn ick bün naht.“ De
 leiw Gott säd: „Du büßt doch süß of naht west un hest 't
 nich wüßt. Aewer ick weit, wovon dat kümmt. Du hest
 von den Bom eten, von den du nich eten süßt.“ Adam
 säd: „Ick heww kein Schuld. Eva hett de Appel afplückt
 un mi gewen.“ Dunn säd Gott tau Eva: „Worüm hest
 du dat dahn?“ Dei säd: „De Slang' hett schuld. Sei
 hett mi wat vörlagen.“ Dunn säd de leiw Gott tau de
 Slang': „Wil dat du dat dahn hest un den Düwel tau
 Willen west büßt, säst du von nu an up de Zed in Smuz
 lewen un up dinen Buf krupen. Kein Stück Beih sall
 Fründschaft mit di hollen. Un of mang de Minschen un di
 sall Feindschaft jin, so lang' de Welt steiht. Ummer, wo

sei di drapen, warden i' di dodslagen.“ Tau den Düwel säd hei: „Dörch din' Laegen, Hinnerlistigkeit un Falschheit is di dat glückt, de Minschen so wid tau kriegen, dat sei up di mihr hört hewwen, as up mi. Aewer so, as du di dat am En'n dacht hest, sall 't doch nich kamen. Wenn de Tid dortau dor is, will ick dorför sorgen, dat 'ne Fru up de Welt kümmt, dei ehr Saehn dat wedder gaud maht, wat du rungeniert hest. Sei ward dorbi üm 't Leiven kamen, dorför aewer de Herr aewer di warden.“

Tau Eva säd hei: „Du wardst oft vel Weihdag kriegen. Von nu an aewer sall Adam dat Wurt allein hewwen. Wat hei seggt, dat sall gellen. Sei sall din Herr sin.“

Tau Adam säd hei: „Durn un Distel un noch vel anner Unkrut sall di de Acker drägen un di vel Sorg' un Mäuh maken. Wenn aewer din' Tid üm is, wardst du dodbliwen un dat wedder warden, ut dat du maht büst.“ Taulezt jög de leiw Gott Adam un Eva ut den Goren un let vör de Purt einen von de Engel mit 'n langen Säwel ümmer hen- un hergahn, dat sei nich wedder rinne können un von den Lewensbom eten. Dat hei ehr aewer liker noch leiw hadd, wir doran tau seihn, wil dat hei ehr Tüg maken un antrefen ded. Mit de Schörten ut Bläder hadden sei sich noch sihr ungeschickt anstellt.

Don Kain un Abel.

1. Mose 4.

Woans deersten Minschen dat mit ehr Kirchgahn höllen. / Wo verschieden de beiden Bräuder wiren. / Wat sich achter den Durnbusch taudragen hett, un wat dornah kamen is.

Adam un Eva hadden twei Saehns. De öllst' würd Kain, de jüngst' Abel näumt. Un de Mudder vertellt ehr vel von den leiwten Gott, dei allens maht hadd, wat üm ehr rümme wir. Als de Jung's gröter wiren un ehren Vadder all 'n beten helpen können, rep Adam sei an einen Dag — 't wir in Harwst — tau sich un säd: „Jung's, halt mi mal 'n poor Stein' tausamen, nich tau lütt, aewer of nich tau

grot, un smit juch kein up de Bein'." Kain un Abel freuten sich, dat sei ehren Vadder helpen sullen, un drögen 'n groten Hümpel Stein' tausamen. Adam hadd sich mitdewil Leihm trecht maht un süng nu an, 'n vierkantigen Disch tau muern. As dei farig wir, frög Kain: „Wat is dat?“ „'n Altor,“ wir de Antwurt. Abel frög: „Wat sall dei?“ Adam säd': „Zi ward't dat glück tau seihn kriegen.“ Dormit güng hei hen un halt 'n gadlichen Hümpel von de schönsten Appel un Beren, dei hei gistern plückt hadd. Of 'ne Weiten- un Roggengarw' würd halt. Eva bröcht Bohnen, Zipollen, Wörtel, Arwten un wat süß in den Goren wuffen wir. Allens würd up den Altor leggt un dunn ansticht. De Lächchen slög hoch up, un de Kof steg pilgrad' nah den Himmel 'ruppe. Adam un Eva föllen up de Knei un folgten de Hän'n tau'm Beden. As 't all verbrennt wir, wat up den Altor leg, un Adam un Eva naug bed't hadden, frögen de Jung's, worüm sei de schönen Appel un Beren verbrennt hadden un wat dat bedüden süll. Dunn säden de Ellern: „Allens, wat wi hewwen, hett uns de leiw Gott gewen. Wi sünd em dorfsör Dank schüllig un weiten den nich beter antaubringen, as wi verbrennen wat von all sin Gaven. Wi willen dormit seggen, dat wi recht gaud weiten, dat em eigentlich allens taukümmt un wi nicks verdeint hewwen. Un wi freuen uns, wenn hei dat in Gnaden annimmt.“ —

Kain wir bi dit Vertellers tämlich glückgüllig blewen. Sei narrt den Hund, dei vör em leg. Abel aewer wir dicht an sin Mudding rannegahn un hadd nipp tauhürt. Von nu an mößt sei em ümmer mihr von den leiven Gott vertellen.

As de beiden Jung's grot wiren un 'n Handwart lihren sullen, würd Abel Scheper, Kain aewer Ackersmann. An einen Dag säd Abel: „Bräuding, de leiw Gott hett uns von lütt up an vel Gaud's dahn. Mi hett hei de velen Schap un Rauh un di all dat schön' Kurn gewen. 't is nich mihr as recht, dat wi uns bi em bedanken. Willen 't

of so maken, as Badding un Mudding dauhn.“ Rain aewer säd: „Wat föllt di in? Du büßt woll dumm! Glöwst du, ic föll min schön Kurn verbrennen? Ne, dat dauh 't nich.“ Aewer Abel let nich nah. Un taulezt freg hei em so wid. Abel hadd ein von sin besten Schap slacht't un up den Altor leggt. Hei folgt de Hän'n tau'm Beden un fet andächtig den Rok nah, dei pilgrad' nah 'n Himmel ruppe steg. Bi Rain wir 't anners. Dei hadd poor oll natt, funzlich Garwen bröcht. As hei dei ansticken ded, wullen s' nich brennen. 't wir blot 'n Glaesen, un de Rok güng ümmer up de Jrd lang. Hei markt bald, dat de leiw Gott sin Dpfer nich liden mügg. Un dor hadd hei recht. Wo künn 't of anners sin. Ut Dankborkeit hadd hei sin' Gaven nich bröcht, blot up Taureden von Abel, un dunn of noch mit Wedderwillen. Hei schüll up sinen Brauder un gew den de Schuld, wil dat hei em so vel vörred't hadd. As aewer Abel säd, dat hei un sin' oll natt Garwen de Schuld hadden, grep hei nah 'n Knüppel un wull sinen Brauder up 'n Kopp slagen. Dunn stünn mit einmal de leiw Gott vör em un säd: „Worüm büßt du so falsch up Abel un makst em so 'n böf' Gesicht tau? Hei is nich schuld, dat mi din Dpfer nich geföllt, ne, du sültwst. Wenn du fromm wirst, hadd ic din' Gaven of annahmen. Rain, häud' di vör de Sün'n un lat di nich von ehr ünnerkriegen. Seih' leiw tau, dat du ehr aewer büßt.“ — Up des' Vermahnung begrep sic Rain. Hei wir fründlich tau Abel, ded, as wenn nicks passiert wir un güng mit em tau Fel'l, üm sic dat Kurn tau beseihn, wat hei noch buten hadd. As sei dor aewer achter einen Busch stünnen, wo ehr kein Minsch seihn künn, nehm hei 'n dicken Knüppel, slög sinen Brauder dod un güng dunn sin' Weg'. Mit einmal stünn de leiw Gott wedder vör em un säd: „Rain, wo is din Brauder?“ Rain würd falsch, dat em ümmer de leiw Gott in den Weg kem, wenn hei wat dauhn wull oder dahn hadd. Hei led sic up 't Leigen un säd pazig: „Jc weit 't nich. Wat gellt mi dei of an. Sall ic em häuden?“ Dunn säd de leiw Gott sivr irnst:

„Kain, Kain! Du meinst, du hefst dinen Brauder still maht. Aewer sin Bland schriegt jo gradtau von de Erd tau mi. Du saht dorüm up beschuldig Erd verflucht sin, dei du dörrch din bländig Warf schän'nt hefst. — De Acker fall di nich so vel Kurn as süß drägen. Di fall wat verdrögen, ver-
hageln un verregen, un Unkrut fall upscheiten, wo süß Kurn stahn künnt. Din Gewissen fall di Dag un Nacht quälen un di nardens tau Rauh kamen laten.“ — So säd de leiw Gott. Wat hei aewer seggt, dat geschüht. Von Stun'n up an kreg Kain dat mit 'ne Unrauh. Wir hei för sich allein, denn grugt em. Em wir, as seg hei dat bleif' Gesicht von sinen Brauder vör sich stahn. Wir hei aewer bi sin Ellern, denn künnt hei 't of nich uthollen. Hei künnt de trurigen Gesichter nich seihn. Un nachts künnt hei of nich slapen. Tau dit all aewer kem, un dat wir woll sin' grötst' Qual, de Angst, dat 't em grad' so gahn künnt, as hei mit sinen Brauder dahn hadd. „Ne,“ rep hei ut, „mi kann kein Minsch helpen! Dat Unrecht, wat ick dahn heww, is tau grot, aewer de Last, dei ick drägen möt, of.“ Dunn säd de leiw Gott, un doran is wedder tau seihn, wo gaud hei 't sülwst noch mit Kain meinen ded: „Di fall keiner dödslagen. Ich ward dörrch 'n Teifen an di dörsför sorgen, dat sich kein Minsch an di vergrippt.“ — Nu hadd einer glöwen süllt, dat Kain in sich gahn wir un de Hand, dei em de leiw Gott beiden ded, annahmen hadd. Aewer ne, hei ded 't nich. Leiw as sich tau sin Ellern tau hollen un dornah ut tau sin, dat Led, wat hei ehr andahn hadd, dörrch dümwelt' Leiw gaud tau maken un bi lütten denn de eigen Last los tau warden, güng hei ganz von ehr weg, wil dat hei glöwen ded, dat sei keinen Umgang mit em hollen künnt. Dat wir de tweit' Kummer, den hei sin Ellern maken ded, un dei wir för ehr beinah noch gröter as de irst'. Denn sei mößten sich seggen, dat hei nu ganz von den leiwem Gott afkem un sei em of verloren hadden. — Ja, 't seg wirklich trurig för Adam un Ewa ut. In 'ne kort' Tid wiren sei up 'ne schrecklich Ort un Wis' üm ehr beiden

Saehn's kamen, un sei wiren mit ehren Kummer, an den sei sich schüllig mitfühlen möhten un of woll dahn hewwen, allein up de Welt. Dat jammert Gott. Sei gew ehr för Abel einen Saehn, dei Seth näumt würd. Seth wir gaud un fromm un sorgt för sin' Ellern, as sei olt wiren.

Don de grot' Watersnot.

1. Mose 6—9.

Worüm sei kamen is. / Noah as Timmermann un woans hei mit sin Fomili redd't würd. / Wat Noah tauerst nah de Watersnot ded un uns' Herrgott em tausäd.

Adam un Eva ehr Saehn's wiren, as ick vertellt heww, in ehr Besinnung ganz verschieden. Kain wir slicht un gottlos, Seth aewer gaud un fromm. Nu giwvt dat 'n Sprüchwurt, dat heit: „As de Bom is, so sünd of de Appel.“ Dat will seggen, is de Bom gaud, denn sünd of de Appel tau brufen; is de Bom aewer slicht, denn daegen of de Appel nich. Nah dit Sprüchwurt güng dat bi Adam un Eva ehr Saehn's. Kain sin' Kinner würden as de Vadder, Seth sin' aewer wiren fromm. Un so güng dat nu männig hunnert Johr furt. De einen wiren slicht, de anner'n gaud. Aewer so blew dat nich ümmer. Adam wir dod un Eva of, as uns' Herrgott dat jeggt hadd, un so güng dat mit Lewen un mit Starwen bi de Minschen of furt von Johr tau Johr. De Jungen kemen, un de Ollen güngen, un bi de Weig' stünn männigmal of glif de Sarg. Einer hadd glöwen süllt, dat dit 'ne Bermahnung för de Minschen west wir, un sei in sich slagen hadden. Aewer dat deden sei nich. De Gottlosen, dei sich mit de Tid mit de Framen vermengeliert hadden, kregen de Aewerhand, un de Minschen würden alltausamen gottlos. Blot en Mann wir dor, dei sich min sin Fomili nich verführen let, dat wir Noah. As de leiw Gott nu dat rug' Lewen von de Minschen seg, säd hei: „Sei wiren jo wirt, dat ick sei alltauhop mit einmal ümfamen let. Aewer mi jammert dat. Ich will 't

noch so an söß Stieg' Johr mit ehr anseihn. Am En'n warden sei noch anners." —

Aewer de Minschen würden nich anners. Ne, sei kemenümmer mihr von Gott af un wullen sich taulezt gor nich mihr von em regieren laten. Dunn säd hei tau Noah: „De Minschen willen nicks mihr von mi weiten. Sei denken nich mihr an mi un dauhn dat grötst' Unrecht. Ich will dorüm 'ne grot' Watersnot kamen laten. Aewer du brukst di nich ängsten. Di sall 't nicks dauhn, wil dat du fromm büst. Bug di nu 'n Kasten as 'n grot Schipp mit vel Kamern un drei Baehns. In desen Kasten fast du mit din Fru, din drei Saehns un din Swiegerdöchter gahn, wenn dat Water kümmt. Un denn nimm von jede Ort Beih ein Poor mit rinne un Fauder för ehr.“

Noah ded, wat de leiw Gott säd, un süng glif an, den Kasten tau bugen. Sin' Saehn's hülpn em. 'n licht Stück Arbeit is dat nich west. Dor süll Holt anführt un tau Bräd sagt warden. 'ne Teiknung mößt sin, wonah sei sich richten können. Finstern un Dören süllen maht warden. Aewer sei hewwen sich dörch dit all doch nich trüghollen laten. Taurst leden sei de Sahl, dunn kemen de Stänners un Balken, nah dat Daß, taulezt de Butenwän'n un de Hautbodden. 'n ganzen Sömmmer hadden sei tau dauhn, un 't wir bi ehr 'n Hamern, Sagen un Nageln, as up 'n Timmermannsplatz. Sei kregen 't aewer all farig. Un dat of jo kein Water rinne kem, würden de Rizen mit Biß dicht maht. — De Lüd', dei in de Neg' wahren deden, wunnerten sich aewer Noah sin Butark un kemen un frögen, wat de Kasten süll. Noah säd 't ehr, wobi hei ehr noch 'ne Vermahnung hollen ded. Aewer sei glöwten 't nich un säden: „Du heft di wat Schön's inbillen laten. Denn bug manümmer tau.“ Noah schüddelt den Kopp un dacht: „Such is nich tau helpen.“ Un hei güng wedder an sin' Arbeit un halt Fauder för 't Beih un Lewensmittel för sich un sin' Fomili.

As 't all farig wir, un Gott em of dat Beih tauschiedt

hadd, güng hei mit sin Fomili in den Kasten, un de leiw Gott slöt sülvst tau un nehm den Kasten in sinen Schutz, dat em nicks passieren ded. Hei hadd jo süß intweibräken un allens ünnergahn künnt. Un nu kem dat Unweder. De Himmel wir swart vull Wulken, so swart as de Nacht, un 'n fürchterlichen Plazregen kem. 't wir, as wenn 't mit Rollen von Himmel gaten würd. Dortau kem, dat dat Water of ut de Jrd störken ded. In Handümdreihen wir de ganz Jrd ein See, un dat Water drew in de Hüser. Dunn kregen de Minschen dat mit de Angst. Sei lepen nah Noah un kloppten bi em an, hei süll doch upmaken un ehr rinne nehmen. Aewer Noah säd: „Ick kann nich, min Kasten is vull, un ick darf 't of nich, de leiw Gott hett sülvst tauflaten. Zi süllt up mi hört hewwen. Nu is 't tau lat.“ — Sei lepen wedder nah ehr Hüser 'trüg. Aewer dor seg 't böß' ut. De Stuwen wiren vull Water. Um sich tau redder, stegen sei up 't Daek un fladderten in de Böm. Aewer of dat hülp ehr nich. Noch ümmer göt dat in Gaeten von Himmel dal, un dat Water güng aewer de Hüser un de höchsten Barg raewer, un de Minschen kemen all üm. Blot Noah, un wat bi em in den Kasten wir, blew lewen. —

Binah 'n halw Johr blew dat Water up de Jrd stahn. Dunn let de leiw Gott 'n Windstorm kamen. Dat Water nehm af, un de Kasten führt sich up 'n hogen Barg fast. Noah kef ut 't Finster, seg aewer noch nicks as Water. An rutegahn wir noch nich tau denken. Hei täuwet söß Wochen un let dunne 'ne Kreih utfleigen. Dei süll em Nahricht bringen, ob de Gegend drög wir. Hei dacht, sei würd woll wedder kamen, wenn sei keinen Plaz sünn, wo sei sich hensetten künn. Aewer de Kreih kem nich wedder, wil dat dor vel Mas rümmeswemmen ded. Dunn let hei 'ne Dum' utfleigen. Dei flög hen un her un fladdert taulegt vör dat Finster ümmer up un af. Noah markt doran, dat de Jrd noch nich drög wir, un nehm sei wedder nah sich rinne. Nah saeben Dag' let hei wedder 'ne Dum' utfleigen.

Dei kem nahmiddags üm de Vespertid vör 't Finster tau fleigen un hadd 'n Blatt in Snavel, woran Noah marken kün, dat de Böm all ut 't Water keken. Hei täuwet noch 'ne Woch un let wedder 'ne Dum' utfleigen. Dei kem nich wedder. Dunn wüßt Noah, dat de Jrd drög wir, un maht sich 'n Loek in 't Dach, wo hei dörfkiken kün, un let nu all de Baegel rute. Tau desülwig' Tid kem of all de leiw Gott, slöt den Kasten up, un Noah un allens, wat bi em wir, güng nah buten. Aewer wo seg de Jrd ut! Allens wir rung'niert un aewerall dodig Minschen un Beih. Noah kün sich tauirst gor nich faten, so nehm em dat mit. Hei föll up de Knei un dankt Gott, dat 't em un sin Famili nich of so gahn wir. As de leiw Gott seg, wo irnst dat Noah wir, säd hei: „Dat freut mi von di, un dorüm will ick di dat fast verspräken, dat ni nich wedder ünner de Minschen, dei von di kamen, so'n grot' Watersnot kamen sall, as eben west is. Jck weit recht gaud, dat de Sün'n von lütt up an in de Minschen steckt un sei noch oft wedder 'n rug' Lewen führen warden. So lang' aewer de Welt steiht, saelen gaud' und böf' bieinander wahren, sall seih't un plant't, un meih't un inauft't warden, sall Hitt un Küll, Sömmer un Winter, Dag un Nacht sin. As Teiken hierför, dat ick min Wurt holl, will ick den Regenbagen in de Wulken setten. Ji ward't em seihn, wenn Regenschuern aewer de Jrd trecken un bructt juch nich ängsten, wenn 't mal 'n Plagregen giwot.“ — So säd Gott tau Noah, un so is't of bet up desen Dag blegen. Wat hei tauseggt, dat höllt hei.

Don den Torm tau Babel.

1. Mose 11.

Up wat för 'n snurrigen Infall de Minschen kemen, un worüm sei ehr Makwerk nich tau En'n kregen.

As de Minschen nah un nah wedder vel worden wiren, künnen sei sich in de Gegend, wo Noah sin Kasten stün, nich mihr hollen. 't wir nich Alder naug dor, dat sei all

Nohrung finnen können. Sei trecken dorüm weg un kenen in ein eben un flack Land. Hier geföll't ehr so schön, dat sei sich vörnehmen, dor wahren tau bliwen. — Un nah männig hunnert Johr, as't ümmer mihr un mihr worden wiren, kregen s' den Kopp mal wedder hoch gegen unsern Herrgott. Sei wullen em wisen, wat sei können un kenen up 'n ganz snurrigen Infall. 'ne Stadt süll bugt warden un midden in des' Stadt so 'n Torm, dei mit sin Spiz bet an den Himmel güng. Un sei süngen glik an, ehr Börnehmen uttausführen. Von weck würden Muerstein maht, weck muerten, un weck wiren Handlangers. So kem 't, dat sei mit ehr Arbeit rasch surtkemen, un de Torm wir all so hoch, dat hei bet in de Wulken güng. — 't is jo süß gor nicks dorbi, so 'n grot Buwark uptausführen. Wo oft kümmt dat hüt woll nich vör. Newer den leiw Gott künn, wat dunn de Minschen wullen, doch nich gefallen, denn sei wiren mit ehr Matwark dornah ut, em Troz tau beiden, un sin Wurt, wat hei tau Adam un Eva un of noch tau Noah seggt hadd, ümtaustöten. Sei säden: „Sei dor bawen hett woll seggt: ‚Füllet die Erde.‘ Newer wi warden kein Narr sin. Wi willen maeglichst tausamenhollen, denn kann uns keiner wat, un vör em dor bawen brufen wi uns denn of nich tau schugen. Un wenn mal weck von uns wirklich nah utwärts trecken möten, hewwen sei in desen Torm ümmer de recht Midd' un weiten, wo sei henhüren, un uns' Macht bliwot so ümmer in 't Anwassen.“ — Ne, dit künn, as ick all seggt heww, de leiw Gott sich nich gefallen laten, un hei kem in grot Unweder, wo Bliß up Bliß un Schlag up Schlag kem, von Himmel ras, üm sich de Stadt un den Torm tau beseihn. Dunn kregen 't de Minschen mit de Angst, un sei lepen weg, de einen hierhen, de anner'n dorhen. — So wir mit einmal dat Bugen vörbi. 't is of nich wedder anfangen worden, denn de leiw Gott hadd, dat sei sich nich wedder tausamenrotten können, ehr all 'ne anner Sprach gewen. Wenn de einen „witt“ säden, verstünnen de anner'n „swart“, un wat bi de einen „hü“ wir,

wir bi de anner'n „hott“. Von den Torm aewer un de Stadt, dei den Namen „Babel“ kregen hett, is noch hüt 'n groten Schotthümpel tau seihn.

Don Abraham sin Afreis' ut Mesopotamien.

1. Mose 11—12.

Worum hei afreisen ded, un wohen hei treckt is.

Börn' in Asien, also ganz wid von hier, liggt dat Land Mesopotamien. Hier wohnt vör vel duzend Johr ein Mann, Tharah würd hei näumt. Sei hadd drei Saehn's, Abraham, Nahor un Haran un so vel Beih, dat hei sich vel Knecht hollen mößt. Tharah aewer wir of einer von dei, dei den leiven Gott all wedder bisid sett't hadden, un mit em twei von sin Saehn's un all sin' Knecht. Sei föllen an Morgen, Middag un Abend up de Knei un bed'ten de Sünn, den Man un de Stirn' an, as wenn dei ehr helpen können. Abraham aewer ded 't nich. Sei bed't tau den leiven Gott. An einen Abend, as eben de Sünn innergahn wull, föllen sei wedder up de Knei, um tau ehr tau beden. Abraham seg 't un säd: „Zi süll't juch schämen, so wat tau dauhn. De Sünn kann juch nich helpen. Zi süll't leiver tau den leiven Gott beden, dei immer helpen kann.“ As dit de Knecht hören deden, sprüngen sei up un wullen em slagen. Tharah aewer säd: „Lat't em. Sei ward of woll noch tau Inzicht kamen.“ Abraham ded, as wenn hei 't nich hört hadd. Sei güng in sin' Kamer, slöt sich in un smet sich up 't Bedd. Aewer hei künn de ganz' Nacht nich slapen, so hadd em dat mitnahmen. Un de leiv Gott säd: „Abraham, ic kenne di un weit, dat du fromm büst. Aewer hier kannst du nich bliwen. Sei kriegen di am En'n doch so wid, dat du of tau ehren Gott bed'st. Geh weg von din Öllern, din Fründschaft un ut dat Land, wo du tagen un buren büst, un treck in ein Land, dat ic di wisen will. Ic weit woll, dat so wat swer is, denn du kennst dat Land un de Lüüd' nich. Aewer dauh', wat ic di segg. Ic will of in dit fröm'm Land mit di sin un di

dor 'ne grot' Nahkamenschaft gewen. Du fast rif warden un dat Land tau eigen hewwen. Un wenn du dor of so fromm büßt as hier, denn fall ut din Nahkamenschaft min Saehn kamen, dei de Minschen selig makt." — Dat wir gewiß wat, wat de leiw Gott Abraham tausseggen ded, un einer deiht vel, wenn em so wat in Utsicht steiht. För Abraham aewer wir de Sak doch nich licht. Hei wir all fifunsaebentig Johrolt. In so'n Öller aewer gimwt sich einer nich mihr girn up Reisen, wenigsten nich, wenn 't wid furt geiht. Un denn hadd Abraham kein' Rinner, un hei künn 't sich of gor nich vörstellen, woans 't taugahn süll, dat hei noch weck kreg. Tau dit all aewer kem noch vel, wodbörch 't em swer warden mößt. — Wenn wi hüt in ein anner Land reisen, kaenen wi, wenn wi man 'n beten dornah sünd, so ungesihrt tau weiten kriegen, woans 't dor is un woans de Lüd' sünd, dei dor wahren. Un bi 't Reisen setten wi uns up de Zserbahn oder wenn 't gor tau wid is un 't aewer 't Water geiht, up 'n Schipp. Abraham wüßt dit all nich un hadd 't of all nich. Zserbahnen un Schöp gew 't dunn noch nich. Hei mößt also tau Faut los. Licht is dat för so 'n ollen Mann nich. Un licht is 't of nich, de Öllern, de Fründschaft un dat Land, wo einer von lütt up an west is, tau verlaten. Aewer Abraham säd sich, dat 't de leiw Gott so wull, un dat gew bi em den Utslag. As 't Morgen wir, vertellt hei sin Fru Sarah, wat Gott em in de Nacht heiten hadd un drew, dat sei bi 't Znpacken kem. Nahsten güng hei tau sin Öllern un säd 't dei of. Taurst versirten sei sich, un sin' Mudder süng an tau rohren. Ein Vadder aewer seg 't taulegt doch in, dat 't so am besten wir. Denn wenn Abraham blew, würd 't doch woll keinen Verdrag gewen. Un so wir hei inverstahn. Hei säd sich aewer, dat hei sinen Saehn woll nich wedderseg un gew em sin Arwdeil glik mit. — Of Lot, de Brauder-saehn von Abraham, dei mit sinen Unkel treden wull, wir dull bi 't Znpacken. Un as 't nu all farig wir, güng de Reif' af. Kein Minsch wüßt wohen, of Abraham nich. Hei

verlet sich ganz up den leiw Gott. Wecker dat aewer deiht, dei is gaud an. Dat süllen Abraham un dei bi em wiren, bald gewohr warden, denn de leiw Gott let ehr 'ne Reif' maken, dei männig Mand duern ded, ahn dat sei in Bisternis gängen oder Not leden. Un dat will wat seggen, denn sei hadden 'ne grot' Beihucht un vel Rauh un Schap, dei wat wegfreten. Un so kemen sei in 't Land Kanaan, wo 't vel Gras gew. Dunn säd de leiw Gott tau Abraham, dat dit dat Land wir, wat hei em gewen wull un wo hei un sin Nahwass wahren süll. Abraham geföll dat Land of sihr gaud. Hei dankt Gott un bugt sich 'n Altor, up den hei opfern künn. Un wenn hei Tid hadd, rep hei sich de Lüd', dei in sin Reg' wahren deden un noch Heiden wiren, tausamen un vertellt ehr von den leiw Gott.

Woans Abraham Freden stift' hett.

1. Mose 13. 15. 17.

Worum ümmer Strid mang Abraham un Lot sin Knecht wir. /
Woans Abraham Freden stiften ded, un wat em von Gott hoch
anrekent würd.

De leiw Gott hadd dat Verspräken hollen, wat hei Abraham gewen hadd, un em in Kanaan sihr rik maht. Hei hadd so vel Beih, dat hei sich dreihunnertachteihn Knecht hollen mößt. Aewer Lot hadd of 'ne grot' Beihwirtschaft. 't kem dorüm oft vör, dat sich de Knecht um de Weid' streden. Nu hadden Abraham sin' Knecht einmal 'ne schön', grot' Wisch, wo vel Gras stünn, utfünnig maht. Sei freuten sich, wil dat sei sich säden, dat sei nu up 'ne Tid Fauder för ehr Beih hadden. Un dat ehr de Knecht von Lot nich vörkemen, drevven sei morgens all tidig ut. De Sünn gäng eben up, un de Dau blinkert in 't Gras. De Lust wir warm. Von de Erd steg so 'n säuten Geruch nah den blagen Hewen ruppe, as 't man jichtens an schönen Frühjohrsmorgen gescheihn kann, un de Lewark süng vergnügt ehr Lied, Gott tau Dank. De Hasen, dei dat nich gewennt wiren, so tidig an Morgen stürt tau warden, spitzten de

Uhren und Iepen weg, as sei dat Klingeln von de Klocken, dei dat Beih üm Hals hadd, hören deden. De Jungen's knallten mit de Bitschen, un de Kalwer un Lämmer slögen hinnerut, dat 't 'ne Luft wir. Bald kemen sei bi de Wisch on. Dat Beih füng an tau grasen, un de Knecht un Jungen's smeten sich in 't Gras un säden: „Hier hewwen wi nich vel uptaupassen. De Wisch is grot, un Gras is naug dor. Bör Lot sin' Knecht sünd wi säker. Sei weiten desen Platz nich.“ — As sei dit eben seggt hadden, kemen Lot sin' Knecht mit ehr Beih an. Dunn sprüngen de Knecht von Abraham up un grepen nah de Stöck. Sei jögen Lot sin Beih 'trüg un säden tau de Knecht: „Wi liden 't nich, dat juch Beih hier geiht. Wi hewwen uns de Wisch söcht un sünd taurist hier west.“ „Dat 's uns egal,“ säden de anner'n. „Wi hewwen hier ebenso vel Recht as ji. Ji hewwt uns nichts tau befehlen.“ Abraham sin' Knecht säden: „Kamt ji ranne, denn giww 't Schacht.“ De anner'n repen: „Willen 'mal seihn, wecker Herr is.“ Un so süll dat Slagen losgahn. „Hollt!“ rep dunns 'ne Stimm' ganz lud. De Knecht keken sich üm un segen 'n ollen Mann mit 'n langen, witten Bort un witt Hoor vör sich stahn. 't wir Abraham. Em hadd of de schön' Sömmermorgen rute lockt, un hei wir sin Knecht nahgahn, ahn dat sei 't markt hadden. So seg hei nu den Strid mit af. Hei säd: „Worüm möt ümmer Strid mang juch sin? 't is nich schön.“ „Ja,“ säden sin' Knecht, „wi hewwen uns de Wisch söcht. Awer ümmer, wenn wi 'ne gaud' Weid' funnen hewwen, kamen Lot sin' Knecht of mit ehr Beih an. Nu liden wi 't nich länger. Hier laten wi ehr nich häuden.“ Abraham säd: „Hüt lat't ehr noch taufreden. Von morgen an fall 't anners warden. Dorför will ic sorgen.“ Dor mit güng hei hen nah Lot un säd tau den: „Jä heww hüt morgen un' Knecht all wedder miteinander in Strid drapen. Wenn ic nich dormang kamen wir, hadden s' sich slagen. Dat geiht nich. Sei kaenen dorbi jo weck dodslagen. Un wenn dat of nich geschüht, so is 't doch nich

schön, wenn immer Strid un Larm mang ehr is. Am En'n vertüern wi beid' uns dorbi of noch. Dat willen wi verhäuden. Ich holl dat för 't best', dat wi uns trennen. Dat Land is grot naug. Wist du rechtsch wahren, denn wahn ich linksch, oder wist du linksch, denn nehm ich rechtsch. Mi fall allens recht sin." — Lot hadd nu seggen süllt: „Ne, Unkel, irst kümmt du. Du büst de öllst', un di hört dat Land. Wähl du, wo du wahren wist. Dat anner nehm ich.“ Dat ded hei aewer nich. Hei wir blot up sinen Burtel ut un wählt sich de beiden Siden um den Jordan, wo de best' Weid' un of immer frisch Water wir. Dat wir utverschamt von em. Abraham säd aewer nicks, wil dat hei keinen Strid hewwen wull, un let em sinen Willen. Tau sin Knecht aewer säd hei: „So, von nu an kaent ji dat Beih in Frieden häuden. Min Braudersaehn will mit sin Beih an den Jordan trecken.“ Dunn säden sin' Lüd': „Dor wullen wi nah ja of hen, wenn hier dat Fauder knapp ward. Dor sünd jo grad' de besten Wischen.“ „Ja,“ säd Abraham, „dat is woll wohr. Aewer wi möten nu doch hierbliven, denn süß gitw 't wedder Strid un Larm, un dat fall nich sin. Wi warden of hier woll immer finnen, wat uns nödig is. De leiw Gott ward uns nich verlaten.“ — Als nu in de negsten Dag' Lot mit sin Beih af-treckt wir, säd de leiw Gott tau Abraham: „Angst' di nich. Ich will immer um di rümme sin un di vör allens häuden. Du fast liker sihr rik warden, wenn of Lot di de besten Wischen wegnahmen hett.“ Abraham säd: „Du heft mi jo all rik maht. Ich bin taufreden. 'n Saehn hadd ich woll noch girn hatt, un du heft em mi jo of verspraken. Aewer ich bin nu all in de negentigen Jöhren, un 't is woll nich gaud maeglich, dat min Fru, dei binah of so olt is, noch 'n Kind tau Welt dräggt.“ „So?“ säd de leiw Gott. „Süh', wat du klauk büst. Gür mal tau, wat ich di segg. Du heft abends all oft nah den Himmel ruppe kafen un di de Stirn' anseihn. 't sünd vel', vel' Milljonen, dei sich nich tellen laten. Grad' so fall 't of mit din Nah-

kamenschaft warden. Dei sall of so grot sin, dat sei nich tau tellen is.“ Dunn glöwt Abraham, un dat würd em von den leiwten Gott sihr hoch anrekent.

Don Abraham sin Hoffnung un Förbidd.

1. Mose 18.

Abraham friggt Besäuf. / Em ward 'ne grot' Freud' in Utsicht stellt, un hei leggt 'n gaud Wurt för anner Lüd' in.

Vieruntwintig Johr wir Abraham all in Kanaan, un noch ümmer hadd de leiw Gott em den Saehn nich gewen, den hei em verspraken hadd. Abraham wir nu all negen-unnegentig Johr olt. An einen Dag — 't wir in Sömmmer — set hei üm de Middagstid vör de Dör ünner 'n Bom. De Sünne brennt heit von Himmel 'raf. Kein Blatt an Bom rögt sich. De Blaumen leten den Kopp dalsacken. De Baegel seten still. Abraham hadd sinen Kopp achter-aewer gegen den Bom lehut. Hei wir 'n beten indruffelt. Bi em leg de Hund, de Bieren von sich reekt. Hen un wenn snappt hei nah Fleigen, dei em üm de Snut spelten. Mit einmal spizt hei de Uhren. Hei sprüing up un süng an tau bläken. Dunn waft Abraham up und seg drei Mann's den Weg lang kamen, dei dicht an sinen Hus' vörbigüing. Hei stünn up, güng ehr entgegen un säd: „Min' leiw' Herren! Sei kamen gewiß all wid her un sünd mäud. 't is jo so heit. Kihren S' bi mi an un raugen S' sich hier ünner den Bom ut. Jck will tau eten halen.“ De drei Fautgänger's nehmen dit Anerbeiden von den ollen fründlichen Mann mit dat witt' Hoor un den langen, witten Bort girn an un leten sich ünner den Bom dal. Abraham aewer lep in 't Hus un säd tau sin Fru Sarah: „Wi hewwen Besäuf kregen. Drei Keis'lüd' sitten vör de Dör. Bäck rasch Kauen. Jck will mitdewil 'n Kalw slachten laten un Bodder un Meß updrägen, dat sei sich 'n beten vernüchtern.“ As 't all farig un updragen wir, säd Abraham tau sinen Besäuf: „So, mine Herren, nu langen S' tau un laten S' sich nich nöbigen.“ Dat deden sei denn of nich.

Sei langten tau un eten. Bi 't Eten frög de ein — 't wir de vörnehmst' von de drei — Abraham: „Wo is din' Fru?“ Abraham säd: „In Hus.“ Dunn säd de leiw Gott, denn dei wir 't: „Ich will nu min Verspräken, wat id di vör vier- untwintig Johr gewen heww, wo hr maken. Um ein Johr fall Sarah einen Saehn hewwen.“ Abraham glöwt, wat de Herr säd, Sarah aewer, dei achter de Dör stahn un horckt hadd, ded 't nich. Sei lacht still vör sich hen un dacht bi sich: „De Kirl is jo woll nich klauk. Ich bün negentig Johr olt un fall nu noch einen Saehn kriegen? Dat is nich maeglich.“ De leiw Gott aewer, dei recht gaud marken ded, wat sei dacht, säd: „Worüm lacht Sarah un will nich glöwen, wat id segg? Ich bün allmächtig. Mi is nicks unmaeglich.“

Un nah 'n Johr kem 't jo, as de leiw Gott woll. Sarah freg einen Saehn. Abraham wir grad' hunnert Johr olt. De Freud' wir bi em un sin Fru sühr grot, un sei gewen ehr Kind den Namen Izaak.

As de leiw Gott un de Engel, denn dat wiren de beiden anner'n, eten hadden, stünnen sei up un güngen furt. Sei slögen de Richtung nah Sodom un Gomorrha in. Abraham aewer güng noch 'n lütt En'n mit un ver- stellt sich wat mit ehr. Sei frög nah dit un dat un taulegt of, wo sei hen wullen. Dunn säd de leiw Gott: „Ich will mi mal nah Sodom un Gomorrha ümseihn, ob dor würl- lich so'n Sünnenlewen führt ward, as mi seggt is.“ Un tau de Engel säd hei: „Gah't ji man drist tau. Ich kam nah.“ Mit Abraham aewer blew hei noch 'n beten stahn un säd: „Ich weit, dat du 'n frommen Mann büst un dorup hollen deihst, dat of din' Kinner so warden. Ich will di seggen, wat id vörheww. Hör tau. Dat ward dor woll all so sin, as mi seggt is. Ich bün nu kamen, de Lüüd' tau Sodom un Gomorrha för ehr rug' Lewen tau strafen. Ich heww 't lang' mit anseihn un ümmer noch dacht, dat sei anners würden. Aewer sei maken 't tau dull. Ich will sei nu all ümkamen laten.“ Abraham versirt sich. Sei

hadd woll von Lot, dei of in Sodom wahren ded, hürt, dat dor nich allens so wir, as 't sin mößt. Dat 't aewer so slimm wir, hadd hei nich dacht. Hei led sic up 't Bidden un säd: „O Herr, 't sünd 'n poor grot' Urtschaften. Dor können jo licht noch fösttig gaud Minschen sin. Saelen dei denn of mit ümfamen?“ „Ne,“ säd de leiw Gott, „sünd fösttig dor, denn saelen de Städte stahn bliwen.“ Nu freg Abraham Maud. Hei led sic noch mihr up 't Bidden un säd: „Ach Herr, du büßt de Gott, dei ewig un allmächtig is. Ic hün blot 'n arm' Minsch, den du ut Jrd maht hest. Nimm mi 't nich aewel, wenn ic noch mihr red'. Dor können jo viertig, oder dörtig, oder twintig, oder teihn sin, dei up di noch wat gewen. Saelen dei of mit ümfamen?“ De leiw Gott säd: „Abraham, du fast nich vergewß beden hewwen. Ic verspräk di, dat Sodom un Gomorrhä bliwen saelen, wenn teihn fromm' Yüd' dor sünd. Aewer ic möt di seggen, dat min' Hoffnung man swach is.“ Dunn güng Abraham 'trüg. De leiw Gott aewer güng de beiden Engel nah.

Woans Sodom und Gomorrhä tau Brun'n gahn sünd.

1. Mose 19.

Woans Lot sic tau de beiden Engel stellen ded, un wat de Lüd in Sodom dortau säden. / Lot sin Fru kickt sic üm un geiht mit tau Brun'n.

De beiden Engel wiren, as ic in de vörig' Geschicht vertellt heww, den leiwten Gott vörutgahn un kemen bi Sodom an, as 't Abend wir. Lot hadd sin Dag'werk achter sic. Hei set vör de Dör un smökt sin' Pip. As hei de Engel gewohr würd, seg hei glük, dat sei frömd wiren un nich Bescheid wüßten. Hei nödiget sei dorüm, bi em antaufihren. Taurist wullen sei nich. Sei deden, as wenn sei buten bliwen wullen. Aewer sei wullen blot seihn, ob 't Lot mit sin Gastfründschaft of irnst wir. Dei aewer let nich locker un nödiget ümmertau, denn hei wüßt, dat dat för fröm'm Blid' in Sodom nich geheuer wir. Un so fihrtun sei bi em an. As sei sic aewer eben dalsett't hadden, kemen de

Lüd' ut de Stadt un stellten sich üm dat Hus rümme up. Sei slögen mit Stöck un Füst an Dören un Finstern un verlangten von Lot, dat hei de beiden Mann's rutejagen ded un sei ehren Spijäuß mit ehr drivven können. Lot aewer wull nich. Sei güng tau ehr rute un säd: „Kinnings, Kinnings, wat maßt ji vör Geschichten un wat is dit för 'n Larm! Wat möten de beiden Mann's von juch denken? Sei sünd hier frömd un weiten nich Bescheid. Lat't sei doch taufreden.“ Dunn aewer güng de Larm irst recht los. Sei schregen: „Wat? Du büßt sülwst noch nich lang' hier un kum warm bi uns worden un wißt uns nu Borschristen maken? Nu willen w' irst recht unsern Willen hewwen. Geihst du nicht gaudwillig vör de Dör weg, denn saßt mal wat gewohr warden.“ Dormit fohrten sei of all up em in. Dunn aewer grepen de beiden Engel tau, halten Lot in 't Hus un slöten de Dör tau. De Lüd' vör de Dör aewer können mit einmal dat Hus nich seihn. Sei grapsten ümmer rümme, können aewer de Dör nich finnen un mößten taulezt von ehr Börnehmen affstahn. —

As sich de Tromult leggt hadd, säden de Engel tau Lot: „Du büßt 't nu sülwst gewohr worden, woans de Minschen hier sünd. De leiw Gott hett uns herschickt, dat sei all ümfamen. Wil dat du aewer so gastfründlich gegen uns west büßt, saßt du un din' Fomili redd't warden un denn of dei, dei mit di verwandt sünd. Hest du hier noch Frün'n, denn nimm sei mit.“ Dunn güng Lot tau de beiden jungen Lüd', dei sin' Swiegersaehn's warden wullen un vertellt ehr, wat de Engel seggt hadden. Dei aewer lachten em wat ut un säden: „Du hest di wat Schön's inbillen laten. Denn reis' man. Wi bliwen hier.“ —

As 't Morgen wir, drängten de Engel, dat Lot furtkem. As hei aewer noch taegern ded un hier un dor noch wat inpacken un mitnehmen wull, makten sei korten Prozeß. Sei söten em, sin' Fru un sin' beiden Döchter an de Hand un treckten sei mit Gewalt ut de Stadt. Buten aewer stünn de leiw Gott un säd: „Maß, dat du wegstümmst un holl di

hier nich up. Ich kann nich ihr' wat anfangen, bet du weg büst.“ Dunn maht Lot, dat hei wegfem. As hei nich mihr tau seihn wir, let de leim Gott Früer von Himmel fallen, un de Erd ret intwei. De ganz' Gegend mit all ehr Inwahners sackt in Grund, un wo süß Minschen un Beih lewt hadden, wir nu 'n groten See, dei noch hüt „dodig Meer“ näumt ward. —

Lot sin' Fru aewer ded nich, wat Gott seggt hadd. Sei blew stahn un kef sid nah ehr Wohnstäd üm. Sei wull woll seihn, wat dor vörgüng. Un denn ded 't ehr of woll led, dat sei ehr Haw un Gaud 'trüglaten un dat rug' Lewen, dat ehr am En'n gefallen hadd, missen süll. Aewer ehr Stahnbliven un Umfiken süll ehr begrismulen. Sei würd tau Stein un steiht noch hüt för all dei as Handwiser dor, dei sid nich nah Gott's Wurt richten willen.

Woans Abraham dörch unsern Herrgott vör 'ne swer' Uppaw' stellt würd.

1. Mose 21. 22.

'n ollen Mann, dei sid jung säuhlt un glücklich is. / Wortüm Abraham binah dat hart springen wull un dat allens 'n glücklich En'n nahmen hett.

Abraham set in Gedanken versunken vör de Dör ünner 'n Bom. Um em rümme, so wid hei fiken künn, güng sin Beih, Haud an Haud. Hei freut sid aewer de velen Schap und Käuh. Dei würd nu sin Saehn Isaak arwen. Des', dei teihn oder twölf Johr old wir, spelt bi em. Hei hadd 'n Flizbagen un schöt nah 'n groten Stein. Ummer, wenn hei drapen hadd, rep hei sinen Badder tau: „All wedder mal!“ — Abraham freut sid aewer sinen Saehn. Hei wir 'n gaud Kind un gesund un kräftig. Sin' Badden segen so frisch un rot ut, as wiren sei ut Melk un Blaut. Sin' Ogen blinkerten, un mit sin krus' Hoor spelt de Wind. — In Hus' hört Abraham sin' Fru wirtschasten. Wenn sei of all in dat hog' Eller von hunnert Johr un aewer weg stünn, wir sei doch noch ummer rüstig naug, de Wirtschast tau führen. Ja, 't hadd binah den Anschieen, as

wir sei förre de Geburt von Izaak wedder jung worden, so frisch seg sei ut. Un of Abraham kem sich jung vör. Hei spelt oft mit sinen Saehn und künn dorbi männigmal so utlaten sin, als wir hei sülvst wedder Kind. Hei fäuhlt sich glücklich. Sin' Hän'n folgten sich, un deip ut de Bost kem dat still' Gebet: „Herr, häud' un bewohr mi min Glück.“ — Dunn stünn hei up un güng an sin däglich Handgebird. —

Un in de Nacht säd Gott tau em: „Abraham, nimm dinen Saehn Izaak, den du leiw hest, un gah mit em in dat Land Morija. Ich ward di dor 'n Barg wisen, up den du em opfern fast. Ich will seihn, ob du mi of in dit Stück folgen deihst.“ — Ach, du leimer Gott, wo würd em tau Maud! „Hei süll sin Kind slachten, sinen einzigen Saehn, up den hei so lang' hofft hadd, an den sin Lewen hüng un dei de Stütt för sin Aller warden süll?“ — Ludhals hadd hei upschriegen mügg't. — „Hei wüßt woll, de Heiden, dei üm em rümme wiren, deden 't. Bi dei würden oft de Kinner slacht't un för ehren Gott verbrennt. Awer hei wir doch kein Heid! — Un denn, wat würd sin' Fru seggen? Würd dei 't taugewen? — Ne, dei dörft nicks dorvon weiten.“ — Ja, 't wir swer, sihr swer, wat de leiw Gott von Abraham verlangen ded, un woll kein Badder is förre de Tid wedder in so 'n grot' Not west, as Abraham.

„Ach Gott, ach Gott!“ jammert' hei. — „Un doch! Wenn hei sin Lewen aewerdacht, hadd 't de leiw Gott nich gaud mak't? Künn hei 't denn of nich hier? Künn hei sin Kind, sinen Leiwling, nah 't Opfern nich wedder lewig maken un em weddergewen? — Ja, dat künn hei. Hei wir jo allmächtig. Hei hadd em jo sin Kind of irst gewen, as nich mihr tau hoffen wir, un em dörch dit Kind vel verspraken, so of dat, dat ut sin Mahkamschaft de Heiland kamen süll. Dat künn de leiw Gott doch nich wedder ümstöten wullen? — Ne, dat künn hei nich. Hei würd also of woll hier allens wedder so maken, as 't am besten wir, un dorüm wull hei, Abraham, dat dauhn, wat de leiw Gott wull.“ — As Abraham sich

jo in de still Nacht dörchrungen hadd, kem sin Maud un sin Tauvertrugen tau Gott wedder. „Wat dahn warden mößt, süll nich irst up de lang' Bank schawen warden, ne, hei wull 't glif dauhn.“ Un so stünn hei morgens tidig up un haugt sic 'n düchtigen Arm vull drög Holt, dat hei bi 't Opfern hewwen mößt. Dunn weckt' hei sinen Saehn un twei von sin Knechts, dei allens, wat sei bruken deden, up 'n poor Esel fastsnallen mößten. Of Sarah wir upwakt. Abraham säd ehr, dat sei 'ne wid' Reis' bör sic hadden, aewer mit Gott's Hülp woll gesund wedderkamen würden, un so güng 't in den frischen Morgen 'rinne. — Nah drei Dag' seg Abraham de Opferstäd' ut de Firn un säd tau de beiden Knechts: „Bliwt hier. Jsaak un ick willen up den Barg beden. Wenn wi naug bed't hewwen, kamen wi wedder 'trüg.“ Dormit nehm hei dat Holt und led 't up Jsaak. Hei sülwst nehm Meßer un Füertüg. Ach, wo swer würd em de Gang. As sei beid' still ehren Weg güngen, säd Jsaak: „Badding, wi hewwen Füertüg un Holt. Wo is nu aewer dat Schap, dat slacht't warden fall?“ Des' Frag güng Abraham dörch Mark un Wein. Em ded sin Hart so weih, as wenn 't springen süll. Hei wüßt jo recht gaud, wecker dat Lamm sin süll. Aewer dat künn hei jo nich seggen. Leigen künn un wull hei of nich, un so klammert hei sic wedder an de Hoffnung, an dei hei sic ümmer hollen hadd, dat de leiw Gott woll allens gaud maken würd, und säd: „Min Saehn, de leiw Gott ward uns, wenn 't Tid is, dat Schap woll finnen laten.“ — So güngen de beiden tausamen wider. —

As sei tau Städ' wiren, bugt Abraham den Altor un led dat Holt bawen up. Wo wir aewer nu dat Schap? Ach, nu kem för em de swerst' Ogenblick in sin ganz Lewen. Nu süll un mößt hei dat Opfer bringen, wat Gott von em hewwen wull: sin leiw, leiw Kind. Em wir, as süll sin Hart bräken. Aewer wenn 't denn sin mößt, sin Kind süll nids dorvon marken. Un de Wadderleiw let em den Weg dortau finnen. Abraham ded, as wenn hei sinen Saehn

dat Opfern wisen wull. Hei säd: „Kif, min Saehn, so möt de Altor sin un so dat Holt liggen. Nu kumm mal her un legg di up dat Holt! — Beten höger 'ruppe. — So — ja, so is 't recht! Grad' so möt dat Schap liggen. — Un so warden em de Bein' bunnan.“ Dorbi bün hei sinen Saehn Hän'n un Fäut. — „Nu mak mal de Dgen tau un dauh', as wenn du dod büst.“ — Izaak ded allens, wat sin Badder säd. Den aewer würd gräun un gel vör Dgen. Hei grep rasch nah 't Meßer un wull sinen Saehn den Hals afsniden. —

Dunn rep de leim Gott: „Abraham! Abraham! Holl an un dauh' din Kind nicks. Nu weit ick, wat ick heww weiten wullt. Du heft dahn, wat för 'n Badder binah unmaeglich is, un sülwst dinen Saehn mi tau Gefallen nich schont. Ick heww mi dat dorüm tausworen, dat ick di dit nich vergeten will.“ Abraham tek sück nah de Stimm üm. Ok Izaak hadd de Dgen upmakt un sück ümteken. Mit einmal rep hei: „Badding, kif den Schapbuck dor bi den Durnbusch. Hei hett sück fastlopen un sall gewiß uns' Opferschap sin!“ — Ach, wo würd Abraham dat Hart licht. Woll bewert hei noch an Hän'n un Fäut vör Angst un Upregung, aewer nu wir jo de Not aewerstahn. Nu künn hei sin Kind behollen un brukt nich Hand an em tau leggen. Em wir, as wenn 't em weddergewen wir. As hei den Schapbuck gewohr würd, säd hei tau sinen Saehn: „Ja, du heft recht. Kumm, wi willen em uns halen.“ Dormit mak hei Izaak Hän'n un Fäut los, un beid' lepen hen un halten den Buck, dei nu för Izaak opfert würd.

Woans Izaak sin Freu kregen hett.

1. Mose 23. 24.

Wat Abraham tau Elieser säd, un dat Elieser 'n frommen un trugen Knecht wir. / Woans Elieser frwarwer spelen ded un de Sak glücklich in de Reig' kreg.

Sarah wir stormen, un Abraham sülwst wir olt worden, so dat hei sück seggen mößt, dat ok sin' Tid un

Stun'n jeden Dag dor sin kün. Hei wir nich bang' vör den Dod. Hei hadd jo, so lang' hei lewt hadd, dorför sorgt, einmal 'n selig En'n tau hewwen, un wir up den Dod inricht't. Blot dat hadd hei noch girn mit aslewt, sinen Saehn verheurat't tau seihn. Hei rep dorüm sinen öllsten Knecht Elieser, dei jo 'n Ort Stathöllerposten bi em hadd, tau sic und säd: „Maß di mal trecht, du mößt in min Heimatland reisen un dor ut min Fründschaft för minen Saehn 'ne Fru halen. De Reif' is wid, aewer du kennst den Weg, denn du büst jo mit mi herkamen. Süh, ic büm olk un kann jeden Dag starwen. Am En'n büm ic dod, wenn du 'trüg kümmt. Wenn ic mi dormit ok woll affunnen heww, so würd ic minen Kopp doch vel ruhiger tau'm Starwen dallegen, wenn ic de Gewißheit hadd, dat du Jsaak 'ne Fru mitbröchst. — Hier bi uns un aewerall bi de Heiden geht dat jo grugelich tau, as wi bi Sodom un Gomorrha seihn hewwen. Dor wir 't bi mi tau Hus' doch 'n heil Deil beter. Du mößt mi dorüm swören, dat du nah minen Willen dahn wist“. „Ne,“ säd Elieser, „dat kann 'ck nich. 't wir jo licht maeglich, dat kein Fru dor wir, dei för dinen Saehn paßt oder dat sei nich mit mi in dit Land will. Denn hadd ic 'n Swur dahn, den ic nich hollen kann.“ Hierut kann einer seihn, wo gewissenhaft Elieser wir. Abraham aewer säd: „Wenn 't so kamen süll, sall 't anseihn warden, as wenn du nich sworen hest. Du kannst denn jo nich dorför, wenn Jsaak kein Fru ut min Fründschaft frigg“. Nah des' Red' ded Elieser, wat sin Herr wull un maßt glif Anstalten, astau-reisen. Dat nu aewer de Fründschaft 'n lütten Begriff von Abraham sinen Rifdaum freg un lichter up sinen Wunsch ingüng, nehm hei vel Beih un Gold- un Sülwer-faken as Geschenk mit. —

So reist hei af un kem glücklich in Mesopotamien an. Vör de Stadt, wo Abraham sin' Fründschaft wahren ded, wir 'n Sod, ut den de Lüd' ehr Water halten. Hier let Elieser sin' Kamele sic von de wid' Reif' utragen. Hei

sülwst set up 'n Stein un hadd sinen Kopp in de Hand stütt't. Hei aewerdacht sin' Lag'. — „Bet hierher wir 't em jo glückt, aewer woans süll't nu wider warden? — Woans künn hei 't anfangen, üm Abraham sin' Fründschafft utfünnig tau maken? — Un hadd sei nu of grad' so'n Dochter, dei för Jsaak as Fru passen ded? — Un wenn ein dor wir, würd sei ehr Badderhus verlaten un mit em in dat fröm'm Land gahn as Fru för sinen jungen Herrn, den sei noch nich seihn hadd? — Ja, de Sak wir doch swerer, as hei sich dacht hadd, un wenn 't glücken süll, mößt Gott helpen. Tau den wull hei dorüm sin' Taufsucht nehmen un em üm Bistand bidden.“ Un so föll hei up de Knei tau'm Beden. Hei säd: „Herr Gott, du heft bet hierher Glück tau min Reis' gewen. Ich dank di dorför. Aewer nu help of, dat ick dat, wat min Herr mi aewerdragen hett, glücklich tau En'n bring. Kit, Abraham is oft un kann jeden Dag starwen. So vel ick em kenn, geiht hei girn ut de Welt. Lichter aewer würd 't em, wenn hei sinen Saehn verheurat't wüßt un sich nich mit de Sorg' asquälen brukt, dat hei sich nah sinen Dod am En'n 'ne Fru von de Heiden nimmt. Erbarm' di aewer em un günn em des' Freud'. — Aewer erbarm' di of aewer mi un help mi ut min Not. Süh, vel Döchter ut des' Stadt warden kamen un Water ut den Sod halen. Aewer nich jede paßt för minen jungen Herrn, un ick kann keiner in 't Hart fiken. Säuk du dei ut, dei 't sin fall, un giww mi 'n Teiken, woran ick sei kennen kann. Wenn di 't recht is, lat dei 't sin, dei up min Bidd', mi drinken tau laten, seggen deiht, dat sei min Beih of Water gewen will.“ — Ja, Elieser wir 'n trugen un frommen Knecht. Hei sorgt för sinen Herrn, as ded heit 't för sich sülwst, un nehm sin' Taufsucht tau den leiwen Gott. Wecker dat aewer deiht, dei is gaud an. Dat süll of Elieser gewohr warden. As hei eben mit sin Gebet tau En'n wir, kem 'n jung Mäten, Rebekka wir ehr Nam', an, Water tau halen. 't wir 'ne ganz smuck' Dirn. Sei güng nett an=

tredt un wir flink un adrett. Elieser dacht bi sich: „Ja, wenn dei 't sin kün! Di kün sei gefallen, un din jung Herr würd sei of woll liden maegen. Sast sei mal up de Brauw stellen.“ Dormit güng hei up ehr tau un säd: „Min Tochter! Ich heww 'ne wid' Reis' achter mi un bin sihr döstig. Lat mi ens drinken.“ Sei säd: „Girn, Herr! Din Beih hett aewer of woll Döst. Ich will em nah of Water gewen.“ Dormit lep sei rasch hen un halt Water för Elieser un sin Beih. Dunn freut sich de Knecht, denn nu seg hei jo, dat de leiw Gott up sin Gebet ingahn wir. —

As de Kamele sapan hadden un Rebekka mit ehr Kruß vull Water tau Hus' gahn wull, halt Elieser wed von de schönen Gold- un Sülwersaken ut sin Reis'tasch un säd: „Hier, min' Tochter; du hest mi 'n groten Gefallen dahn. Nimm dit as Geschenk von mi an.“ Taurist wull sei nich un meint, dat sei dat girn dahn hadd. As hei aewer ümmertau nödigen ded, nehm sei 't. Hierbi gew ein Wurt dat anner, un so würd Elieser dat gewohr, dat sei ut Abraham sin Fründschaft wir. As Rebekka marken ded, dat hei ut Kanaan wir, dacht sei an ehren Unkel Abraham un frög, ob hei wat von den wüßt. „Gewiß,“ säd hei, „dat is jo min Herr. Sei hett mi schickt, juch tau besäufen.“ Dunn freut sich Rebekka sihr un säd: „Denn bliwen S' man noch 'n Ogenblick hier. Ich will rasch tau Hus' lopen un minen Brauder Laban schicken. Dei kann Sei dat Beih in Stall helpen.“ 't duert denn of nich lang', denn kem Laban an un halt Elieser in 't Hus. Dor wir mitdewil allens up sin Kamen inricht't un Eten updragen. Sei aewer säd: „Eten dauh' ick nich ihr', bet ick juch vertellt heww, worüm ick kam un seih', ob de leiw Gott tau min Reis' Glück gewen hett oder nich.“ Un nu füng hei an, von Abraham un Sarah tau vertellen un wat em herbröcht hadd. Allens würd seggt un nicks verswegen. Taulezt säd hei: „Will't ji nu an minen Herrn Fründschaft bewisen, denn seggt dat fri un apen, dat ick

weit, woran ick bin.“ Sei säden: „Dörch din Bertellers
seihn wi in, dat de leiw Gott dat will. Wi willen dorüm
nich dorgegen sin. Wenn Rebekka will, kann sei mit di
reisen.“ Un Rebekka, dei allens mit anhürt hadd, säd tau.
Dunn würd Elieser so vergnügt, dat hei mit beid' Hän'n
de Gold- un Sülwersaken weggew, dei hei sich inpact hadd.
Jeder freg wat, aewer Rebekka freg dat meist', un 't wir
'n Haegen in Hus', as bi uns an heilig Abend. —

Un anner'n Morgen süng Elieser all wedder bi Tiden
an tau rüsten, dat hei tau sinen Herrn 'trüg kem. De
Verwandten fragten: „Wat, du wist doch nich all wedder
afreisen?“ Elieser säd: „Ja, Kinnings, un ick bidd' juch,
holl't mi nich up. Süh, Abraham is vull Sorg' un Un-
rauh un kist jeden Dag nah mi ut. Izaak geih't nich
anners. Ick kann dat nich aewer mi bringen, sei länger
in Ungewißheit tau laten, as nödig is. Un denn is
Abraham olt un kann hüt so gaud as morgen starwen. Ick
müggt em doch tau girn de Freud' günnen, dat hei sin'
Swiegerdochter noch tau seihn freg. Lat't mi dorüm
reisen.“ — Ja, Elieser wir würklich 'n trugen Knecht, un
wat Rebekka ehr Öllern of vörbringen deden, hei let nich
locher, bet sei sich gewen. So rasch, as 't güng, würd dat
Nödigt' inpact, un dunn kem dat Affchiednehmen. 't is jo
tau verstahn, dat dit Rebekka un ehr Öllern swer worden
un männig Tran slaten is. Wecker Kind ward dat woll
nich swer, dat Öllernhus tau verlaten, un wecker Öllern
kaenen woll glifgüllig dorbi bliven, wenn ein Kind von
ehr geiht! Aewer de leiw Gott hadd 't so hewwen wull,
un den können un wullen sei nich tauwedder sin. — Noch
'n lezten Ruß, — 'n lezt Umfaten, — un furt güng 't,
rinne in de wid' Welt. —

Abraham un Izaak güngen vull Unrauh in Hus'
rümme. Wat würd Elieser utrichten? Würd 't em
glücken? Wenn sei sich of säden, dat hei noch nich wedder
'trüg sin künn, so hadden sei beid' doch all oft den Weg
lang kafen, den hei kamen mößt. Un einen Dag wir

Isaak gegen Abend up 't Feld tau'm Beden gahn. Wi kaenen uns woll denken, wovon sin Hart vull west is. As hei mit sin Gebet farig wir, sek hei wedder den Weg lang. Dunn seg hei in de Firn 'ne ganz Saud Kamele ankamen. „Süll dat Elieser sin? — Wat för Nahricht würd hei bringen? — Hei woll täuwen, bet sei ranne wiren.“ As sei nu dicht bi em wiren, seg hei 't düttlich. „Ja, 't wir Elieser, un bi em wir 'ne Fru. Süll dat de Fru för em sin?“ — Sin Hart füng an tau puckeren, so lud, dat hei 't binah hören künn. Hei mößt Gewißheit hewwen un güng den Knecht entgegen. De Freud' bi dat Wedderseihn wir grot un würd noch gröter, als Elieser allens vertellt un em Rebekka as sin' Brut aewergewen hadd. Of Abraham freut sich sihr, dat de leiw Gott allens so glücklich tau En'n führt hadd. An anner'n Dag wir glik de Hochtid. 'n poor Wochen später stürw Abraham, hunnertfifunsaebentig Johr olt.

Don Esau un Jakob.

1. Mose 25. 27.

Wat Isaak för Saehns hadd un wat Jakob in de Näs' stef. / Woans 'n Vadder bedragen ward. / Wat Isaak för sin Saehns wünschen ded, un worüm Esau 'n Haß up sinen Brauder smet.

Isaak wir viertig Johr olt, as Rebekka sin' Fru würd, un de leiw Gott gew ehr twei Saehns. Den öllsten näumten sei Esau. Hei wir aewer un aewer vull Hoor un seg ganz rug ut. As hei grot wir, würd hei 'n Jäger un Ackersmann, dei girn dörch Busch un Feld ströpen un de Hasen un Reh nahstellen ded. Männig schönen Braden hett hei gewiß tau Hus' bröcht. Sin' Öllern mößten sich aewer doch sihr aewer em argern, denn as hei sich verheuraten ded, nehm hei gegen ehren Willen twei Frugens von de Heiden, dei dor bi sinen Vadder rümme wahren deden. — De jüngst' freg den Namen Jakob. Hei wir immer bi sin Mudder rümme un hülp ehr. Hei wir, as wi woll seggen, so 'n Ort von KaefenKnecht, von dei dat

hüt of noch weck mang de Jungs giwot. Un dat sünd nich de legsten, denn 't is woll tau lawen un tügt von 'ne gaud' Gesinnung, wenn 'n Kind sin Mudder tau Hand geiht. Jakob ded 't, und 't is dorüm woll tau verstahn, wenn sin' Mudder em girn hadd un hei ehr Leiwling wir. Zsaaß aewer hadd Esau, woll wil dat hei de öllst' wir, am leiwsten. — Noch ihr' de Kinner jung würden, hadd de leiw Gott de Ellern seggt, dat nich ut Esau, ne, ut Jakob sin' Nahkamenenschaft de Heiland kamen süll un den dorüm dat Vörrecht taukamen mößt. Hei wull ehr hierdörch weiten laten, woans sei ehr Kinner uptrecken süllen. Aewer sei hewwen 't nich markt, as wi glif seihn warden. —

Un einen Dag wir Esau tau Holt gahn, üm tau jagen. Den ganzen Vörmiddag hadd hei rümmelopen un nicks kregen. Hei wir mäud' un hungrig un güng verdreitlich tau Hus'. 't wir grad' Middag und Jakob wir bi un fast sich 'ne Arwtsupp. As nu Esau den schönen Geruch rüken ded, säd hei: „Du, Jakob, giww mi 'n beten af, mi hungert.“ Jakob hadd dat ahn Wedderwürdt dauhn süllt, denn wi möten uns einanner helpen, wenn einer in Not is, un irst recht, wenn 't den eigen Brauder gestt. Jakob wull of helpen, aewer hei wir up sinen Burtel bedacht. Esau wir de öllst' von ehr beid' un kreg, as dat dunn Mod' wir, bi ehren Vadder sinen Dob dat duwwekt' Arwdeil. Dat aewer stek Jakob in de Näs'. Hei hadd all vel doraewer nahdacht, woans hei 't anfangen künn, dat hei dat kreg. 't wir em aewer ümmer noch nich glückt, den Weg dortau utfünnig tau maken. As nu Esau mäud' un hungrig vör em stünn — hei hadd grad' eben wedder aewer dat Arwdeil nahdacht —, schöt em dat dörch den Kopp, dat hei 't mal mit List versäufen süll. Am En'n kreg hei denn, wat hei hewwen wull. Un so säd hei tau sinen Brauder: „Ja, ick will di wat afgewen, aewer du mößt mi dat Recht inrümen, dat ick de Öllst' biin.“ Esau wüßt glif, up wat hei rute wull, aewer em jankt tau dull nah de Arwtsupp, un so säd hei: „Wenn 't wider nicks is, dat kann gescheihn.

Ich seih' keinen groten Burtel dorbi, de Öllst' tau sin. Dat einzigst' is dat duwvelt' Arwdeil. Aewer wat nützt mi dat, wenn ich dod bin?" „Ja," säd Jakob, „dat seggst du nu. Späder ward 't di led, un denn wist du 't wedder hewwen. Wenn 't för immer gellen sall, möt 't schriftlich maht warden, un du mößt mi 't swören." — Esau ded allens, wat sin Brauder wull. Sei kreg dorför de Arwt-supp un Jakob dat Unrecht up dat duwvelt' Arwdeil. — Ut des' Geschicht kann einer seihn, wat Jakob för 'ne Gesinnung hadd. Sei wir dornah ut, sinen Brauder tau schaden, wat in 't negt un teihnt Gebot ünnersseggt is. Aewer of Esau ded unrecht, dat hei lichtsinnig sich 'n Recht ut de Hand gew, wat de leiw Gott sülwst em gewen hadd. 't süll aewer mit de beiden noch leger kamen. —

As Jsaak olt wir, würd hei blind. Sei säd sich, dat hei jeden Dag starwen künn un let sinen Leiwlingsjaehn Esau tau sich kamen un säd: „Kik, min Saehn, ich bin olt un kann hüt so gaud as morgen dodbliwen. So as nu dat, wat de leiw Gott minen Vadder tauseggt hett, up mi kamen is, sall 't of von mi up di aewergahn, denn du büßt de öllst'. Gah hen un seih' tau, ob du nich 'n schön Stück Wild ankamen kannst. Maß uns beid 'n Eten dorvon. Ich will di dorbi seggen, wat ich för di up 'n Harten heww. Nah is mi jeder Dag tau'm Starwen recht." — Un Esau ded, wat sin Vadder wull. Aewer Rebekka hadd Jsaak sin' Red' hürt. Sei wull nu girn ehren Leiwlingsjaehn dat tau-kamen laten, wat Esau hewwen süll, un säd tau Jakob: „Slacht rasch 'n poor schön', fett' Lämmer un bring sei mi her. Ich will dorvon 'n Eten kafen, dat du dinen Vadder rinnebragen fast. Sei ward di dorbi sinen Glück-wunsch utspräken, den süß din Brauder kriggt." Jakob aewer hadd nich recht Lust. Sei säd: „Mudding, dat geiht nich. Wenn Vadding of woll blind is, so ward em doch min' Sprak upfallen, dei ich nich verstellen kann. Un denn is Esau rug, un ich bin glatt. Vadding lett mi am En'n dicht nah sich ranne kamen un säuhlt mi an. Denn ward

hei gewohr, dat ick em bedragen heww un flucht mi.“ „Ach,“ säd Rebekka, „du büßt nich klauk. Ick kam vör allens her un nehm up mi, wat dornah kümmt. Dauh' du man, wat ick di seggt heww.“ Dunn güng Jakob hen un ded, wat sin' Mudder wull. —

As nu allens farig wir, wickelt sei em de Fell' von de Lämmer üm de Hän'n un wo hei glatt wir. Of Esau sinen gauden Antog freg hei an, wil dat dei nich nah Beih rüken ded. Un Jakob nehm dat Sten un güng nah sinen Vadder rinne. Dei frög: „Becker büßt du, min Saehn?“ Jakob säd: „Ick bin Esau un heww dahn, wat du mi seggt heft.“ Izaak aewer kem de Sak doch nich ganz richtig vör. Hei säd: „Wo kümmt dat, dat du hüt so rasch fregen heft? Süß hett dat doch länger duert?“ Jakob säd: „De leiw Gott wir mit mi un hett mit 't glif kriegen laten.“ Aewer Izaak gew sick noch nich taufreden. De Sprak kem em verdächtich vör. Hei wull sick aewertügen un säd: „Kumm mal dicht nah mi ranne, min Saehn, dat ick di anföhlen kann un de Gewißheit krieg', ob du wirklich Esau büßt.“ Jakob güng ranne un höll sinen Vadder de Butensid von de Hän'n hen, wo dat Fell set, un Izaak strakt mit de Hand doraewer. As hei nu dat rug' Hoor föhlen ded, säd hei: „Om! 't is snatsch. De Hän'n föhlen sick as Esau sin' an, de Sprak nah aewer is 't Jakob, dei vör mi steiht. Aewer ick binolt un kann mi irren. 't ward woll sin' Richtigkeit hewwen.“ Hei künn 't also nich ünnerscheiden un glöwt, dat Esau vör em stünn. Hei nehm dorüm of dat Sten un säd: „Min Saehn, du büßt jung, un dat Lewen liggt noch vör di. Du kennst de Mäh un Sorgen nich, dei 't mit sick bringt, denn Mudding un ick hewwen s', so vel as wi können, von di trüghollen. Ick wünsch nu, dat 't för di ünner so bliwen un de leiw Gott di vör Not un Sorg' bewohren un di Kurn un allens, wat du brukst, riklich gewen mügg. Un denn wünsch ick di, un bidd den leiw Gott jeden Dag, dat hei di so rik un berühmt maht, as min Vadder Abraham west is, un de Lüd'

in Lan'n di de Ihr' gewen, dei süß blot 'n König taufümmt. Of din Brauder un all din' Verwandten saelen di as ehren Herrn anseihn. Wecker di nich woll will, den mag de leiw Gott strafen. Wecker aewer gaud tau di is, den sall 't of gaud gahn." — So säd Jsaak. Hei wull also för sinen Saehn dat Best', wat blot 'n Vadder för sin Kind wünschen kann. Jakob wir denn of idel vergnügt, dat allens so gaud aflopen wir, un güng hen un vertellt 't sin Mudder. —

As Jakob eben rutegahn wir, kem of Esau mit sin Eten an un säd: „Badding, sett di hen un et.“ Jsaak frög: „Wecker büst du, min Saehn?“ Esau säd: „Jck bün jo Esau, din öllst' Saehn. Jck heww dahn, wat du mi seggt hest.“ Dunn sprüng Jsaak so rasch, as sin Öller dat taulet, von Stauhl up un rep ludhals: „Wecker? Esau sädst du?“ Em wir, as wenn em 'n Licht upgahn wir. De Hän'n sackten em an Liw dal. De Knei bewerten. Hei föll in sinen Stauhl 'trüg un süng bitterlich an tau rohren. — „Ne, dat em dat in sin Öller un in sin grot Led, wat hei tau drägen hadd, andahn wir! Dat sin eigen Saehn, sin Fleisch un Blaut, em so schändlich hadd bedreigen un beleigen künnt! — Un am En'n wüßt sin' Fru dorvon af! — So 'n Slichtigkeit wir jo nich tau denken.“ Un wedder lepen den ollen Mann de Tranen de Backen dal. Hei künn sich gor nich faten. Esau, dei sich ut dit all keinen Vers tau maken wüßt, säd: „Badding, wat is di, un wat hest du?“ Dunn vertellt em Jsaak, woans Jakob dat maht hadd un säd tauleht: „So hett hei minen Segen kregen. Nu möt hei em of behollen.“ Nu süng Esau an tau rohren un sin Vadder tröst't bi em rümme und säd: „'t deiht weih, sihr weih, wenn de negsten Verwandten einen so hinnergahn. Aewer Mudding un ick sünd mitschüllig. Uns hett de leiw Gott von Anfang an seggt, dat Jakob as de Jüngst' dat Vörrecht hewwen süll. Wi hadden, as du noch lütt un eben tau Berstand wirst, di dat seggen süllt. Denn hadd'st du di dor ihr' mit affunnen un dat nich so säuhlt. — Aewer nu lat 't man sin un maht mi dörch din Rohren dat Hart

nich noch swerer, as 't all is.“ Esau säd: „Badding, hest du denn keinen Wunsch för mi?“ „Gewiß,“ säd Jsaak. „Of di ward 't gaud gahn, un du wardst ümmer din Utkamen hewwen. Din' Nahkamentschaft ward vel warden un sibr kriegerisch gesunnen sin; aewer dinen Brauder sin ward de Aewerhand kriegen un dei of binah för ümmer behollen.“ — Dormit güng Esau rute. Sei wir falsch aewer Jakob un säd halwslud för sich hen: „Dit ward ick em tau Hus' bringen. Ick slag em dod, wenn 'ck em krieg.“ Rebekka, dei woll 'n beten horckt hadd, woans de Saak mit Esau aflep, hadd des' Würd hört. Sei freg 't mit de Angst üm Jakob un säd tau em: „Din Brauder is hellsehen falsch up di un will di dodslagen. Du mößt nah minen Brauder Laban in Mesopotamien reisen un dor so lang' bliwen, bet hei wedder anners worden is.“ Of Jsaak, as hei sich irst mit sin Fru utspraken hadd, wir inverstahn un säd: „Ja, min Saehn, 't is woll so am besten. So reis' denn, un de leiw Gott lat 't di gaud gahn un gew di den Segen, den hei minen Vadder Abraham gewen hett.“

Von Jakob sin Flucht.

1. Mose 28.

Woans em an Morgen, Middag und Abend tau Maud wir un wat em in de Nacht drömen ded.

't wir in Sömmmer, wo 't tidig an Morgen buten oft beter as an Dag' is, wenn de Sünne heit von Himmel 'raf brennt. 't wir noch schummerig, un allens wir still. De Lüüd' slegen noch. De Lust wir swaul un warm, de Himmel flor. Kein Blatt an Bom rögt sich. 't wir tau seihn, dat 't 'n heiten Dag warden ded. Nah 'n Morgen tau würd de Himmel rot. De Sünne wull upgahn. In Busch un Bom süng 't an, lewig tau warden. Baegel flögen ümher, un Lemacken stegen up in de Lust un trillerten den leiw Gott ehr Danklied. Dunn würd in den Hus', dat nich wid von den Weg afleg, dei nah Murden tau dörch dat Land güng, lising de Dör upklinkt, un rute kemen drei Lüüd':

'n ollen Mann, 'ne Fru un ein ganz jung' Minsch von twintig oder sifuntwintig Johr. Aewer wat hadden dei? Sei rohrten jo? De Fru wischt sich mit de Schört de Tranen weg, de jung' Minsch rew sich mit sin Taschendauf de Ogen, un of den ollen Mann wir 't antauseihn, dat em sihr weifmäudig üm 't Hart wir. Sei led sin' Hand up den Kopp von den jungen Mann un säb halw lud: „Gah mit Gott, min Saehn!“ — Noch einmal küßten sei sich. Noch einmal föt de jung' Minsch de Fru rund üm, drückt ehr' Back an sin' Back, — un dunn güng hei furt. Woll kof hei sich noch öfter nah dat Hus' üm. Woll seg hei noch lang' de Fru mit den Schörtenzippel in de Hand un sich de Ogen ritwen vör de Dör stahn un em nahkiken. — Sei stünn still. „Süll hei ümführen un 'trüg gahn? — Ne, 't güng nich. Furt mößt hei,“ un furt güng hei. — So wir de Affchied, den Jakob von sin Öllern un sin Öllernhus' nehm, as hei vör sinen Brauder flüchten ded. Ja, för jedes Kind, dat blot noch 'n beten Leiw tau de Öllern un de Heimat in sich hett, möt 't swer sin, dat Öllernhus tau verlaten. För Jakob wir 't duwwelt swer, wil dat hei sich seggen mößt, dat hei sülwst de Schuld an all dit hadd, wat nu aewer em kem. Sei hadd jo tau slicht an sinen Brauder hannelst. Ach, wo girn hadd hei nu allens trüggängig maft, wenn hei 't künnt hadd! Wo girn hadd hei nu Esau dat Recht up dat duwwelt' Arwdeil un den Segen aewerlaten! Aewer nu wir 't tau spääd. — Dor raschelt wat in Busch. Sei versirt sich un kof sich ängstlich üm. Süll Esau sin' Afreis' doch gewohr worden sin un em hier nu uppaffen? Ne, 't wir blot 'n Wesel, dat in sin Lock leg. — Dor raschelt wedder wat. Süll 't 'n Röwer oder will Dirt sin, dei em anfallen können? Ne, 't wir 'n Katteiker, den hei upjagt hadd un dei nu an Bom hochlep. Aewer in sin Angst dacht hei sich ümmer glif dat Slimmst'. Un furt güng de Reis', so rasch, as 't gahn wull. So würd 't Middag. De Sünn brennt heit von Himmel 'raf. Sei set ünner 'n Bom up 'n Stein, üm sich 'n beten tau verpusten, un halt sich 'n

Bodderbrot ut de Tasc, dat sin Mudding em mitgewen hadd. Aewer em wull 't nich smecken. Sei stek 't wedder in un stütt't sinen Kopp in de Hand. Nig' Sorgen stegen in em up. Sei tek den Weg lang. „Wo würd dei em henbringen? Würd hei of woll nah sinen Unkel henkamen un späder sin' Ellern wedderseihn? Aewer wat hülp em all dat Grüweln! Sei mößt furt,“ un wider güng de Reis'. — 't würd Abend, un nu güng sin' Not irst recht an. Wo wir hei? In de ganz' Umgegend wir kein Hus, kein Dörp, kein Stadt tau seihn. Wat nu? Sei set wedder up 'n Stein un dacht nah Hus'. „Ach, wo wir 't dor doch schön, wenn sin Mudding dat Abendbrot updrög, un hei sic nah in sin weik, warm Bedd leggen künn! Un nu? Nu wir hei wid, wid furt von sin Ellernhus', allein up widen Fes'l in de swart, düster Nacht, — verlaten von allen.“ Sei süng bitterlich an tau rohren. Aewer as hei nu gor nich mihr in oder ut wüßt, as hei sic von allen verlaten säuhlen ded, un sin' Not un Schuld em binah dat Hart afdrücken wull, — dunn, ja dunn rüing sic ut sin Bost de deip' Süßzer: „Herr Gott! Herr Gott! verlat du mi nich!“ Un hei folgt sin' Hän'n tau'm lang', lang' Gebet. — Un nu würd hei ganz still. As Gott dat wull, so wull hei 't nehmen. Dormit led hei sic tau'm Slapen hen. De hart' Jrd wir sin' Beddstell, 'n Stein sin Koppküssen un de koll' Nachtlust sin Aewerbedd. — „Ja, as Gott dat wull!“ — So slep hei in. —

Un em drömt, dat tens sin Kopp'n 'n 'ne grot' Ledder stünn, up dei de Engel ümmer 'rup= un 'rastegen. Bawen up de Spiz aewer stünn de leitw Gott und säd: „Ick bin de Herr aewer allens un desülwig' Gott, tau den din Wadder un Grotwadder bed't hewwen. Wil dat du nu din Unrecht inseihn un din' Taufslucht tau mi nahmen hest, fall of up di dat aewergahn, wat id Abraham un Izaak tausseggt heww. Dit Land, up dat du liggst, fall di un din Kinner hüren. Din' Nahkamentschaft fall so grot warden, dat sei nich tau tellen is, un ut ehr fall min Saehn kamen,

dei dat wedder gaud maht, wat de Düwel in Paradiesgoren rung'niert hett. — Un denn will ick up des' Flucht ümmer bi di sin, di vör allens bewohren un di taulegt nah din Öllern 'trüg bringen.“ — Als Jakob an anner'n Morgen upwaken ded — de Sünne stünn all tämlisch hoch an Hewen — un aewer desen Drom nahdacht, freut hei sich. Hei seg dorin de Antwurt von Gott up sin Gebet. Un dei wir 't of, denn de leiw Gott let sich in ollen Tiden, as de Minschen de Biwel noch nich hadden, öfters dörch Dröm ut. Aewer des' Antwurt wir Jakob sich vergnügt. Hei wüßt nu doch, woans de leiw Gott tau em stünn. Em würd so fromm tau Sinn, as wir hei in 'ne Kirch, un hei säd halwolud vör sich hen: „Hier mahnt ganz gewiß de leiw Gott, un ick heww 't nich wüßt. Des' Städ, wo mi so 'n Trost worden is, sall mi heilig sin.“ Dormit stünn hei up un folgt sin' Hän'n tau'm Gebet, dat hei mit de Würd sluten ded: „Wenn du dat hollen deihst, wat du mi in de Nacht tauseggt hest, denn saht du för ümmer min Gott sin, un ick will di hier an des' Stell, wenn ick 'trüg kam, 'ne Kirch bugen.“ — Hei näumt den Ort „Bethel“, dat heit so vel as Gott'shus un drög, dormit hei sei weddersünne, 'n groten Steinhümpel as Markmal tausamen. — Dornah würd de Reis' furtsett't. Ach, wo licht wir em hüt um 't Hart! Hei seg de Welt wedder mit anner Dgen an, mit Dgen, ut dei de Hoffnung grell as 'n Sünneustrahl 'rute- lüchten ded, un mit Singen un Fläuten, as 't 'n vergnügten Wannersmann taukümmt, güng hei in den frischen Morgen rinne. 't duert denn of nich lang', denn wir hei in Mesopotamien un fihrt, grad' as Elieser, of bi 'n Sod an. Als hei hier 'n beten seten hadd, kemen drei Schepers an, mit dei hei sich in ein Gespräch inlet. Ein Wurt gew dat anner, un so würd hei bald gewohr, dat sei ut Haran wiren. Hei frög: „Denn kennt ji of woll minen Unkel Laban?“ „Gewiß,“ säden sei, „wat wullen wi den nich kennen! Dor kümmt sin' Tochter Rahel mit de Schap.“ Dunn freut sich Jakob. Hei güng up Rahel tau, säd ehr, wecker hei wir

un hülp ehr bi 't Börn. Nah lep Rahel nah ehren Vadder, dei nu Jakob in sin Hus halen ded.

Woans Jakob nah Kanaan trügfamen is.

1. Mose 31—35.

Wat Jakob bi sinen Unkel vörstellen ded un wat hei för 'n Lohn kreg. / Worüm hei wedder nah Kanaan güng un woans em dorbi tau Maud wir. / Woans ein gewöhnlich Minsch unsern Herrgott aewer warden kann, un dat allens 'n gaud En'n nimmt.

Jakob blew bi Laban un hödd de Schap. As hei vier Wochen dor west wir un sin Unkel seg, dat hei an em 'n sihr gewissenhaften Knecht kregen hadd, dei dat Weih ebenso gaud uppassen ded, as hei sülwst, let hei em an einen Dag tau sich kamen un säd: „Min Saehn, wi möten nu mal aewer din' Taufkunst spräken. Süh, du büst nu vier Wochen hier, un ick bün sihr mit di tausreden. Du kannst dorüm girn so lang' bliwen, as du wist. Aewer du fast mi nich ümsüß deinen. Segg, wat du för 'n Lohn hewwen wist.“ — Nu hadd Laban twei Döchter, Lea un Rahel. Jakob hadd Rahel leitw un wull girn, dat sei sin' Fru würd. Hei wüßt man blot nich, woans hei 't angahn süll, Laban dit bitaubringen. Mit Rahel wir hei sich süß einig. As hei nu seg, wo fründlich sin Unkel tau em wir, föt hei sich 'n Hart und säd 't em. Hei slöt sin' Red' mit de Würd, dat, wenn Laban inwilligen ded, hei dit as sinen Lohn anseihn un em saeben Johr dorför deinen wull. Un Laban wir inverstahn. As aewer de Hochtid wir, würd Jakob schändlich bedragen un em för Rahel de Lea gewen. Bi uns is so wat jo nich maeglich, let sich aewer in Mesopotamien ganz gaud maken, denn de Brüjam kreg an Hochtidsdag de Brut nich anners as mit 'n dichten Sleuer tau seihn. Jakob mößt dat nu an sich sülwst gewohr warden, wo Weih dat ded, in 'ne irnsthaft un heilig Sak hinnergahn tau warden un künn sich nu ungeföhr 'ne Börstellung dorvon maken, woans sinen Vadder un Brauder bi sin Bedreigeri tau Maud' west is. As hei sich bi sinen Swieger-

vadder beklagen un em dat Unrecht, wat hei em andahn hadd, vörhollen ded, säd dei: „t is bi uns nich Mod', dat irst de Jüngst' un nah de Ölst' verheurat't ward. Irst kümmt de Ölst'. Du kannst aewer of Rahel kriegen, wenn du mi noch einmal saeben Johr deinst.“ Dat ded Jakob un freg so twei Frugens. Un de leiw Gott maht em sühr rit un gew em twölf Saehns, dei de Namen Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Affer, Issaschar, Sebulon, Joseph un Benjamin fregen. —

Nah des' Tid säd de leiw Gott tau Jakob: „Reis' nu wedder nah Kanaan. Ich will mit di sin.“ — Ach, wat wir Jakob froh, as hei hiertau upföddert würd, un wo licht würd em üm 't Hart. Twintig Johr wir hei nu furt. De ganz' Tid aewer hadd hei nicks von sin Ölern hört, of nicks von sinen Brauder. „Ob sei woll noch lewen deden? — Un woans mügg't nu in de Heimat utseihn?“ — Em hadd't binah dat Hart afdrückt, as hei sei hadd missen mögt; un de lang' Tid aewer, dei hei hier in de Fröm'm lewt hadd, wir sei frisch in sin Gedächtnis blewen. Sei hadd so männig leiwten Abend in de Schummerstun'n sin Frugens un Rinner von ehr un allens, wat em dor leiw wir, ver- tellt un oft, sühr oft wir dat Heimweh aewer em kamen, so dull, dat hei 't binah nich hadd uthollen künnt. „Un nu süll hei sei wedderseihn? Ach, wat Beteres künnt 't jo woll up de ganz' Welt nich gewen. — Hier in de Fröm'm höll em nicks mihr. Wat sin wir, un wat hei leiw hadd, nehm hei mit. Un sin Swiegervadder wir in de lezt' Tid so wi so nich mihr gaud up em tau spraken un hadd em oft sinen Lohn ümännert. — Ja, wenn Gott dat wull, hei wull furt, wo ihr', wo leiw. — Wat würd sin Brauder Esau seggen? Würd dei em of noch falsch un dornah ut sin, em tau schaden? — Aewer as Gott dat wull. Dei hadd em jo ümmer hulpen, hei würd em of woll wider helpen.“ Un so güng de Reis' vör sich. O, wat freuten sich Jakob sin' Jung's! „Nu süllen sei bald in dat schön Land kamen, wo ehr Badding tau Hus' hüren ded un wovon hei ehr so vel

vertellt hadd. Nu süllen sei bald ehr Grotöllern seihn.“ „Ach,“ säd Juda, den de Tid lang würd, „wenn wi doch man blot irst dor wiren! 't geht of tau eben mit uns. Jck lop hen un segg de Knecht un Mätens, dat sei rasch tau driven.“ Ruben aewer, dei as de Öllst' all beten vernünftig wir, höll em 'trüg un säd: „Ne, dat deihst du nich. Sall dat Beih aewerdrewen un krank warden? 't sünd so all 'n poor lahm Lämmer mang. Badding hett utdrücklich anbefahlen, jo un jo eben tau driven. Sei würd di schön up den Buckel kamen, wenn du sin Wurt ümstöten wust.“ — Juda seg in, dat Ruben recht hadd. Sei gew sid taufreden, un de Kei' güng langsam wider. — De Lezt' in den Tog wir Jakob. Sin Frugens, de beiden lütt'sten Kinner up 'n Schot, seten up 'n Kamel. Sei güng an de Sid bitau, de Taegel in de Hand. Sei wir still. Fehlt em wat? Wir hei krank, oder wir 't em led, dat hei furtreist wir? Freut hei sid nich mihr up dat Wedderseihn mit sin Öllern? — Ne, nicks von dit all. Aewer drücken mößt em wat, denn von Tid tau Tid süßt hei deip up. Wat wir 't, dat em Sorgen maakt? — Sei hadd, üm utfünnig tau maaken, woans sin Brauder aewer em denken ded, glik tau Anfang von de Kei' twei Baden vörut schickt, sin Indrapen tau messen. Sörre gistern abend wiren sei 'trüg un hadden em 'ne leg' Nahricht bröcht. Esau wull nicks von Verdrag weiten un hadd, as hei hört hadd, dat sin Brauder kem, sid vierhunnert Mann tausamentrummelt, mit dei hei sid upmaakt hadd, sinen Brauder tau aewersallen, un morgen mößten sei tausamenstöten. So hadden de beiden Knecht vertellt. Dit wir't, wat em trostlos in de Taufkunst kiken let un angst maakt. „Woans süll 't warden, wenn Esau sin Börnehmen utführen ded? Tau Wehr künn hei sid nich setten, so vel Mannschaft hadd hei nich, em Gegenstand tau leisten, un so mößt hei nu woll nehmen, wat sin Brauder aewer em verhängen ded. Wat Gaud's würd 't woll nich sin. Am En'n nehm hei em all sin Beih un slög em dod. Ach Gott, ach Gott, sin' unschülligen Kinner, sin' armen

Frugens! — Süll hei ümführen? — Ne, dat güng nich. 't wir tau spääd. Esau würd ehr inhalen. Aewer wat süll hei dauhn? — Wenn hei doch blot einen Fründ hadd, mit den hei sich beraden künn. — Sin Frugens? — Ja, dei hadd hei. Aewer dei künn un dörfst hei 't nich seggen, ne, blot dei nich, dat sei nich Angst fregen un an tau rohren fängen. Sei würden dat Elend jo noch tidig naug gewohr warden.“ — — So quält sich de Mann den ganzen Dag allein mit sin Angst und Sorg' af. — —

Gegen Abend kemen sei vör 'n groten Fluß, aewer den 'ne Brügg' güng. De Knecht meinten, dat 't all tau spääd wir, dat Beih noch 'raewer tau bringen. Aewer up Jakob sin Odder gescheg 't doch. Dorbi hadd hei de Inrichtung drapen, dat sin Beih in twei Hauden deilt würd. Dat slichst' mößt vörup, dat best' kem achteran. 't wir all tämlich düster, as allens up de anner Sid tau Rauh wir. Blot Jakob allein wir 'trüg blewen. Sei set ünner'n Bom up 'n Stein un hadd den Kopp in de Hand stüüt't. Süfzer up Süfzer steg ut sin Bost, un swer' Gedanken treckten dörch sinen Sinn. „Wat würd em de Dag morgen bringen? Würd 't de lezt' Nacht sin, dei hei tau lewen hadd, de lezt' Nacht för sin' Frugens un Kinner, dei ruhig up de anner Sid slepen un nicks ahnen deden von de Angst un Sorg', dei em slaplos makten?“ — In de Firn' bläkt de Boß. „Würd hei em morgen abend noch hüren?“ — Aewer em flimmert so hell un flor de Abendstirn. „Würd hei em wedderseihn?“ — Sei aewerdacht sin ganz Lewen. „Wat hadd 't em bröcht? Wenig Gaud's un vel Angst un Sorg'. Aewer wecker wir schuld doran? Sei süllwst, hei ganz allein. Mit dat Zanken nah dat Börrecht, de Düst' tau sin, wir dat Unrecht anfangen. 't wir slicht von em west, sinen Brauder dat aftausnacken. Un nah mit den Segen? 't wir schändlich von em west, sinen ollen, gauden Badder tau beleigen, Esau tau bedreigen. — Ja, Schuld hadd hei. Aewer gew 't denn gor keinen Utweg, de Gefohr aftaumöten?“ — Sei dacht an sin' Flucht vör twintig Johr, wo

hei of in 'ne grote Not west wir. „Wecker hadd em dunn hulpen un allens gaud maht? — Gott, ach ja, Gott. Wenn einer helpen künn, denn wir 't blot dei allein,“ un hei föll up sin' Anei tau'm Beden. — Un wedder set un grüwelt hei. „Würd sin Gebet annahmen warden? Hei wir jo tau slicht. Of gegen sinen Swiegervadder hadd hei nich immer so hannelt, as hei mößt, — hadd em nich so trug deint, as hei künn, — hadd em bedragen un wir up sinen Burtel bedacht west. Süll de leiw Gott em dit all vergewen un nah sin Bidde dauhn kaenen?“ — Un wedder leg hei up de Anei un schüdd't sin' Sorgen vör Gott ut un bed knäglich üm Gnad' för sich un dei, dei em leiw wiren. Un so güng 't de ganz' Nacht dörch. Taulezt stünn hei gor nich mihr von de Erd up. Allens, wat hei nichts wüßt, sin' Schuld sowoll as of dat, wat tau sinen Gunsten spraken künn, led hei Gott an 't Hart. Un wir hei tau En'n un wüßt nicks mihr, denn süng hei wedder von vörn' an. 't wir grad, as wenn hei sich mit den leiw Gott wrangen ded un bald de ein, bald de anner inner leg. As nu aewer de Morgen an tau gragen süng, un de jung' Dag anbraken wull, dei de Entscheidung aewer Lewen und Dod bringen mößt, dunn schreg hei binah ludhals: „Herr Gott, Herr Gott, help mi ut min Not! Ich lat nich ihr' nah, bet ich dit Verspraken von di heww. Du hest mi verspraken, as ich för twintig Johr ut min Heimat flüchten ded, dat du mi in Frieden wedder 'trügbringen wust. Un du hest mi of bi de Afreis' ut Mesopotamien verspraken, dat du mit mi sin wust. Nu mößt du dit of hollen. Ich weit woll, dat ich 't nich wirt bün. Un ich weit of, dat ich all dat nich wirt bün, wat du an mi dahn hest. Ich hadd nicks as 'n Stock, as ich ut Kanaan güng, un nu heww ich twei grot' Hauden Beih. Help mi, Herr, o help doch un giww minen Brauder 'ne fründlich' Gesinnung gegen mi! Amen!“ —

Dat giwwt einen Spruch, Jakobus Kapittel fif Vers föfsteihn is hei schrewen, dei beseggt, dat dörch ein Gebet vel uttaurichten is, wenn 't irnst meint is. Wenn 't einer

mit Beden irnst meint hett, denn hett 't Jakob in des' Nacht dahn. Hei sull dorüm of an sich gewohr warden, wat de Spruch beseggen will. As de leiw Gott seg, wo knäglich un mit wecker Utduer Jakob sin' Taufsucht tau em nehm, säd hei: „Jakob, du büßt mi dörch din Gebet aewer worden un fast dorüm von nu an den Namen heuwen, den du di aewernacht mit Recht verdeint hest. Du fast Israël heiten, wat beseggen will, dat du di mit mi wrangt hest un mi aewer worden büßt. Un nu giww di taufreden. 't sall so kamen, as du wist. Din Brauder ward di nicks dauhn.“ — Ach, wo würd Jakob tau Maud. Em wir, as wir hei von nigen geburen. Woll seg hei blaß ut; woll bewerten em de Knei, un de Häut wullen em kum drägen von dat lang' Ligger up de Jrd; ja sülwst in de Hüft ded 't em weih, dat hei hinken mößt; aewer sin' Not un Sorgen wiren weg, un hei künn wedder anners in de Taufkunst fiken. „Müggst nu kamen, wat wull. Em künn nicks passieren, as wat Gott wull, un dat süll em recht sin.“ So güng hei aewer de Brügg', weckt de Knecht, sin' Frugens un Kinner, un de Reif' güng wider, de Sünne, de eben upgahn wull, den jungen Dag, den Brauder entgegen. — —

Of Esau hadd in de Nacht nich recht slafen künnt. Hei hadd vel aewer de Geschicht von Kain un Abel nachdenken mößt, un dat Wurt „Braudermürer“ wull em nich ut den Sinn. „Süll dat späder von em of seggt warden? — Ja, aewer Jakob hadd slicht an em hannelst un em tau dull bedräuwt.“ — „Gewiß, dat hadd hei. Aewer wat för Angst hadd hei of woll nich utstahn up de Flucht für twintig Johr? Wat hadd hei woll nich leden des' Tid aewer, furt tau sin von Hus un Heimat, as Knecht in de Fröm'm tau deinen, furt tau sin von sin Mudding, dei em so leiw hadd, un dei hei nu nich weddersseg, wil dat sei all dod wir? Un wat för Angst hadd hei woll nich utstahn mößt förre de Tid, as de beiden Knecht em de Nachricht bröcht hadden, dat de eigen Brauder dornah ut wir, em tau aewerfallen? Wir dat nich Straf naug?“ — „Ja.

Aewer wenn hei sich tau Wehr setten ded, denn söll hei wat aflewen. Denn wull hei em doch mal wisen, wecker Herr wir.“ — Als de Morgen gragen ded, brök hei mit sin Mannschafft up. Rasch güng de Reis' furt, of den Brauder entgegen. — „Dor achter den negsten Barg mößt hei em drapen. Man rasch ruppe! — Aewer wat wir dat? — Dor kem 'ne grot' Haud Weih an, un achter dei noch ein. Un achter des' lezt güng 'n Mann un bi em twei Frugens un 'ne ganz' Haud Kinner. — Un de Mann wir jo woll lahm! — Ach, du leimer Gott, wo seg dei blaß ut! — Wir dat sin Brauder Jakob, dei süß immer so frisch un stark west wir? — Ja, wahrhaftig, hei wir 't. — Un desen Mann, bi den nick's von Kriegslüd tau seihn wir, dei em mit so 'n Tauvertrugen entgegenkem, hadd hei aewerfallen wullt, — de armen Frugens den Mann, de unschülligen Kinner den Vadder nehmen? — Pfui, dat wir jo slicht von em, un de Lüüd' würden mit Fingern up em wisen. Ne,“ — — un 'raf wir hei von 't Pird. De Arm' breidten sich uteinander, un mit de Würd: „Bräuding! Bräuding!“ Iep hei up Jakob tau. Un bi desen wir 't grad so. Runding um söten sei sich un küßten sich, wedder un immer wedder, un vör Freud' Iepen ehr de Tranen de Backen dal. — So wir dat Wedderseihn bi ehr nah twintig Johr. De Haß wir vergessen, un de Leiw kreg de Aewerhand. Un dat hadd doch blot dat Gebet von Jakob dahn. Süß wir 't woll anners kamen. — Als de irst' Freud vöraewer wir, güng 't an 't Bertellen. Ach, wat wüßten sei nich all, de ein dit, de anner dat. Un so güng de Dag rasch hen. Un 't Widerreisen wir hüt jo nich tau denken; aewer morgen süll 't wedder vör sich gahn. Esau wull bi Jakob bliwen un em rasch furthelpen. So girn des' dat nu of seihn hadd, so bed hei doch, dorvon aftaustahn. Einmal künn hei wegen sin Weih nich rasch furtkamen, un denn hadd hei of noch wat anners vör. Sei mößt jo noch de Kirch bugen, as hei den leiwten Gott dat verspraken hadd. So trennten sei sich denn. Esau reist vörut, un Jakob maht sich up nah Bethel. Als hei hier

sin Verspraken inlöst hadd, kem hei nah sinen Vadder. Ach, wo freut sich de oll' Mann! „Wenn dit Mudding doch mit aflew't hadd! Nu wull hei girn starwen.“ Dat gescheh denn of poor Wochen späder, un de beiden Bräuder, dei nu in Frieden tausamen lewten, begröwen em bi ehr Mudder.

Don Joseph un sin Bräuder.

1. Mose 37.

Worüm de Bräuder Joseph slagen hadden un Jakob em einen bunten Rock maakt. / Wat Joseph drömt hadd, un worüm de Bräuder 'n Haß up em smeten. / Woans sei em dat tau Hus' bröchten un Jakob ümfem.

Bör 'n tämlich grot Buerhus jet so fort nah Middag in Schatten von Bom up 'ne Bank 'n öllerhaftigen Mann. Hei hadd de Hän'n in Schot folgt un den Kopp achteraewer gegen den Bom lehnt. 't seg ut, as wenn hei sley, un einer künn em anseihn, dat hei in sin Lewen all vel dörmakt un vel Kummer un Sorg' hatt hadd. Sin Gesicht wir runzlich, un sin Hoor un Bort sängen an, witt tau warden. Bi em spelt 'n lütten Jung von söß oder acht Johr. Hei bugt sich Backabens in Sand. Aewer sei wullen nich stahn. De Sand wir tau drög. 't würd em dorüm aewer, un hei frög: „Vadding, wo is Joseph?“ Jakob, denn dei wir de Mann, dei dor ünner den Bom set, richt't sich grad' un säd: „Den heww ick nah din Bräuder schickt, dat hei tau süht, woans 't ehr geiht un ob of wat mang dat Beih passiert is. Hei möt bald wedderkamen, denn hei is all 'ne ganz' Tid furt. — Süh, dor kümmt hei. Aewer wat fehlt em? Hei rohrt jo woll?“ — Un 't wir so, Joseph rohrt. As hei ranne kem, frög sin Vadder: „Wat is di, min Saehn?“ Joseph säd: „De Bräuder hewwen mi slagen. As ick bi ehr wir, grepen s' sich 'n Schapbuck un reden dorup, ünner einer nah den annern. Männigmal seten of twei tauglik up. Wenn hei nich gahn wull, slögen s' em un hizten mit den Hund. As ick säd, dat sei dat sin laten füllen, ick würd 't süß di seggen, slögen s' mi. Un as ick

weggüng, draughten s' mi un repen, wenn ick 't nahsäd, kreg 't irst recht Schacht, wenn sei mi wedder allein hadden.“ Jakob säd: „Na, täuw! Ic will ehr bi Schapbuckriden un Slagen! Sei kamen mi man tau Hus!“ „Ja,“ säd Benjamin, dei nu noch 'n beten nahhelfen un sinen Brauder bistahn wull, „gistern sünd s' ok in de Appel west. Ic stünn achter 'n Tun un heww 't seihn. Un dei sünd doch noch nich rip.“ Jakob säd: „Dat 't man gaud sin, min Saehn. Sei saelen ehr Straf kriegen. Bliwt ji man immer gaud, denn ji sünd mi doch am leiwsten von all min Kinner.“ As Joseph aewer noch ümmertau rohren ded, strakt sin Vadder em aewer dat krus' Hoor un säd: „Wes' man still, min Saehn. Ic gew di ok wat Schön's.“ Dor- mit stünn hei up, föt sin' beiden Kinner an de Hand un güng mit ehr in 't Hus. Hier halt hei ut 'ne Lad' bunt Tüg, wat hei vör poor Dag' von Hannelsmann köfft hadd, nehm Joseph Mat un süng nu an, em 'n Rock tau maken, as dünn de Prinzen drögen. De Kragen würd rot; up de Schullern un an de Hän'n kemen gel' Upsläg', un vörn' set 'ne Reig' blank Knöp. O, wat freuten sich de beiden Jungens! So wat Schön's hadden sei noch nich seihn. Sei seten still bi ehren Vadder un kelen tau. Bald wir de Rock farig und paßt sihr gaud. Joseph wir ganz vergnügt, un sin Rohren hadd sich gewen. Ok Benjamin freut sich, denn wenn hei irst gröter wir, süll hei ok so 'n hewwen. —

As nu abends de Bräuder tau Hus' kemen un Joseph in sinen bunten Rock rümmestolzieren segen, können sei sich dat taurst gor nich utdüden. Sei süllen 't aewer bald gewohr warden. Denn as sei dat Beih in Stall hadden, mößten sei nah ehren Vadder rinnekamen un kregen de Reig' nah 'ne düchtig' Jack vull Släg'. Jakob wir sihr argerlich un schüll: „Zi süllt juch schämen, so wat tau dauhn. Kümmt mit dat noch einmal vör, denn giwot 't noch mihr.“ — Nu würden de Bräuder falsch up Joseph un gewen em kein fründlich Wurt. 't kem nich blot allein von

de Släg' her, dei sei kregen hadden; ne, am meisten argert ehr, dat hei sich bi ehren Vadder „leiw Kind“ maht hadd un von desen ümmer vörtreft würd, as nu wedder mit den bunten Rock. Un dortau kem noch wat, worüm sei em so falsch würden. Sei hadd einmal poor markwürdig Dröm. Tauirst drömt em, dat hei mit sin Bräuder bi 't Garwenbinnen wir. Sin Garwen stünnen, de Bräuder ehr aewer kemen un maften all 'n deipen Bückling vör sin, as wenn des' de Herren un sei de Knecht wiren. De anner Drom wir ähnlich so, blot dat 't nu de Sünne, de Man un elwen Stirn' wiren, dei de Bücklings vör Joseph sülwst maken deden. Un des' Dröm vertellt hei. 't wir beter west, wenn hei 't nich dahn hadd. Sei wüßt jo, woans sin' Bräuder tau em stünnen und hadd sich seggen künnt, dat sei, wenn sei dit hören deden, em irst recht falsch würden. Denn de Dröm, wat jeder licht rutesinnen kann, beseggen, dat hei noch einmal Herr aewer sin' Bräuder warden würd. Aewer hei hett sich am En'n nicks Leg's dorbi dacht, un so kem hei dormit rute. Wat versirt hei sich aewer, as sei all up em infohrten un em slagen wullen. „Wat?“ repen s', „du wist uns' Herr warden, un wi saelen vör di up de Knei fallen?“ Dorbi ballten sei de Füß' un draughten: „Na täum, dit warden wi di tau Hus' bringen, wenn wi di allein hewwen!“ Un des' Gelegenheit süll sich bald finnen. Ehr würd dat Fauder knapp, un sei dremen mit ehr Weih up 'ne Weid', wo vel Gras stünn, dei aewer sihr wid wir, so wid, dat sei abends nich tau Hus' kamen künnen. Lewensmittel nehmen sei sich mit, un wenn 't all wir, mößt einer hen un mihr halen. As sei nu 'n poor Dag' weg wiren, säd Jakob tau Joseph: „Ich mügg't girn weiten, woans 't din Bräuder geht, un wat dat Weih maht. Geh mal hen un seih' tau. Un denn kannst du ehr jo ok noch glif wat tau Eten mitnehmen.“ Joseph ded, wat em seggt wir. As aewer de Bräuder em in sinen bunten Rock kamen seggen, steg de oll' Grull wedder in ehr up, un sei repen sich einanner tau: „Rift, dor künmt de Drömer an!“ Un nu

lepen s' up 'n Hümpel, red'ten sich in Wut un ratslagten, woans sei em pisacken wullen. De ein meint dit, de anner dat. Aewer wat sei of uthecken deden, nick's wir ehr scharp naug. Taulezt säd einer: „Dat best is, wi slagen em dod. Denn brufen wi uns nich mihr aewer em argern, un dat mit sin Dröm is of vörbi.“ „Ja,“ meinten weck, „dat is woll mohr, aewer wat seggen wi man den Ollen?“ „Ach, dat is licht,“ wir de Antwort. „Wi nehmen den Rock, riten em an poor Stellen entwei un smeren em mit Blaut in, dat 't utjüht, as wenn hei von will Dirt entweireten is. Nah schicken wi em tau Hus' un laten seggen, dat wi em funnen hadden. Denn kann kein Verdacht up uns fallen, un de Oll' glöwt, dat sin Saehn von 'n Löw oder Bär anfallen un upfreten is.“ „Ja,“ repen s' all, „des' Börslag is gaud; so jall 't maht warden.“ —

Ruben aewer, de Ollst' von ehr, wir bi 't Weih west un wüßt von ehr Börnehmen nick's af. As hei nu hören ded, wat los warden süll, slög em dat Gewissen. Hei dacht an de Angst, dei aewer sinen lütten Brauder kamen mößt, wenn sei em dat Lewen nehmen. Un hei dacht of an sinen Badder un woans dei bi so 'n Nahricht ümfamen würd. Hei säd sich, dat hei as de Ollst' vör sinen Brauder uptaufamen hadd un nehm sich vör, em tau redder. Hei säd tau sin' Bräuder: „Juch Börnehmen is nich gaud. Mi gräst dovör, dat Blaut von unsern Brauder fleiten tau seihn, un ick will nick's dormit tau dauhn hewwen. Sall hei aewer ut de Welt schafft warden, denn kann 't of noch up 'ne anner Ort un Wis' gescheihn. Zi kennt jo all den Sod, dei nich wid von hier is. Hei is deip un ahn Water. Wecker dor irst in liggt, dei kümmt nich wedder rute. Wenn nu Joseph doch mit Gewalt starwen jall, denn rad' ick, em in desen Sod tau smiten. Dor bliwot hei von sülwst dod, un juch Hand is rein von Blaut.“ — De Bräuder aewerleden. — „Ja, so wir 't am besten, un so süll 't nu maht warden.“ Ruben wir, as wenn em 'n Stein von Harten föll. Sin' List wir glückt, as hei sich dacht. Sin lütt

Brauder blew lewen. So drad sich man de Gelegenheit böd, wull hei em heimlich wedder rute halen un tau Hus' lopen laten. — Aewer dat kem anners, as wi glif seihn warden. —

Joseph wir mitdewil ranne kamen un lacht aewer dat ganz' Gesicht, as hei de Bräuder de Dagstid böd. Hei hadd sich in Stillen up dat Wedderseihn mit ehr freut un dacht sich nicks Leg's. Wat versirt hei sich aewer, as hei von achtertau angrepen un dalreten würd. Hei wull wedder upspringen, aewer dortau leten sei 't nich kamen. Sei höllen em fast un reten em den Rock von Liw. Joseph dacht, dat dit all man Spaß wir un säd: „Nu lat't dat doch sin. Wat heww ick juch dahn?“ Sei repen: „Wat du uns dahn hest, weist du jo. Aewer nu hewwen wi di in uns' Gewalt un warden di dat tau Hus' bringen.“ Dormit grepen em poor an de Arm' un slöpten mit em af. De annern folgten achteran. Woll wehrt hei sich, denn hei wir tämlich kräftig un all saebenteihn Johr olt. Aewer gegen de Aewermacht künn hei nich an, un so mößt hei 't sich gefallen laten. Noch ümmer glöwt hei an Spaß. Wo würd em aewer tau Maud', as sei bi den Sod ankemen. Ach, du leiwere Gott! Nu würd 't em flor, wat sei wullen. Hei süng an tau rohren. Hei jammert un bed. Nicks, gor nicks rührt de Bräuder. Poor von ehr grepen em an de Arm', poor an de Bein', — — 'n dull Geschrigg wir up 'n korten Ogenblick tau hören, — — un dunn wir allens still. Wat wir gescheihn? — Joseph leg ünner in Sod, un de Bräuder kafen aewer den Rand. Sei säden halw lud: „Süll hei dod sin? — Ne, hei rögt sich.“ — Ja, Joseph rögt sich. Aewer wo seg hei ut! Ut Näs' un Mund kem Blaut, un aewer un aewer wir hei vull Mudd. Ach Gott, wo seg de arm' Mensch ut! Hei künn sich tauerst gor nich besinnen, wo hei wir un wat mit em gescheihn wir. Erst nah un nah würd 't em flor. Hei kuf nah bawen un seg den floren Himmel. — Huh! — Em schuddert. Hier ünner wir 't so kolt. Em frür. — Pogggen kröpen dor

rümme. — Hei kef wedder nah bawen un seg de Bräuder. Süllen sei so hart sin faenen un em hier ünner ümfamen laten? — Em lep 't kost aewer den Buckel. — Hei rep: „Ruben! — Simeon! — Levi! — Juda! — Helpt, o helpt mi doch!“ — Ne, nicks rührt de Bräuder. Keiner gew Antwurt. Keiner hülfp. Sei seten up den Rand von Sod un eten. — Joseph rohrt still vör sich hen. — — — Ja, de Bräuder eten un wiren dorbi ganz vergnügt. Sei säden: „Hürt! — Hei bidd't! — Hei rohrt!“ — „Lat't! Noch poor Dag', un dat is vörbi mit em.“ — Juda säd: „Poor Dag' holl ick dit Gewinsel nich ut. 't wir doch woll beter west, wi hadden em glif dodslagen. — Rikt! Wecker sünd dat? Dat sünd jo woll Koplüd'. Ja, wahrhaftig! Weit't ji wat? Wi verköpen em. Denn sünd wi em of los un brufen sin Jammern nich mihr länger mit anhüren.“ — Weck wullen nich, aewer Juda freg taulezt doch de Aewerhand. Bald wir de Hannel afflaten. Föstig Mark hadden s' fregen. Rasch würd 'n Reip dallaten un Joseph rute halt. Ach, wo seg hei ut! Aewer wenn hei glöwt hadd, dat nu sin' Not vörbi wir, denn hadd hei sich irrt. Verköfft wir hei; un wedder güng sin Jammern los: „Ruben! Ruben! Juda! O, dauht mi dit doch nich an! — Benjamin! — Badding! Badding!“ — 't hülfp em all nich. Nicks rührt de Bräuder. Furt süll hei, un furt mößt hei, furt mit de fröm'm Lüd', furt in dat fröm'm Land. — „Bad—ding!“ — dat wir dat Lekt', wat de Bräuder von em hüren deden. De Koplüd' wiren achter 'n Barg verschwunnen.

Ruben wull, as hei von Anfang an seggt hadd, mit de ganz' Sak nicks tau dauhn hewwen un wir glif, as Joseph ankamen wir, nah dat Beih gahn. Hei wüßt dorüm nicks dorvon af, wat sich taudragen hadd. As nu de Bräuder of nah ehr Hauden güngen, glöwt hei, dat de Tid kamen wir, sinen Brauder tau redder un sief sich heimlich nah den Sod. Wat versirt hei sich aewer, as dei leddig wir! Wo wir Joseph? Süllen sei em doch dodslagen

hemwen? 'ne grot' Angst kem aewer em, un so rasch, as de Bein' em drägen wullen, lep hei 'trüg un frög de Bräuder. As hei nu allens hört hadd, jammert hei: „O, ick unglücklich' Minsch! Min arm' Brauder! Min arm' Vadder! Wat sall ick blot seggen? Hei ward mi tau Red' stellen.“ Um em tau begäuschen, säden de Bräuder, dat sei jo den Rock hadden, mit den dat so maft warden künn, as ehr Börnehmen von Anfang an west wir. Un jo gescheg 't ok. De Rock würd intweireten, mit Blaut insmert un dunn mit de Nahricht nah ehren Vadder schickt, dat sei em sunnen hadden und 't ehr so vörkem, as wenn 't Joseph sin wir. Wenn den man kein will Dirt anfallen hadd. — Un Jakob glöwt, wat sin' Kinner em seggen leten. Aewer wo kem de Mann üm! Von ein Ahnmacht föll hei in de anner. Hei wir mihr dod as lewig. In ein Nacht würd sin Hoor kriterwitt, un wedder un ümmer wedder jammert' hei: „Ja, 't is Joseph sin Rock! 'n will Dirt hett em upfreten! Min arm', arm' Kind! Min leiw, unglücklich Saehn!“ — Ne, so 'n Jammer wir nich antauseihn. Sülwst dei, dei all dit Elend anstift hadden, slög 't Gewissen, un ehr vergüng dat Lachen. Wenn 't wedder gaud tau maken west wir, sei hadden 't dahn. Aewer nu wir 't tau späb. De Koplüd' wiren mit Joseph jo aewer alle Barg, un schug un still güngen sei in Hüj' rümme.

Joseph as Knecht und Sträfling in Agypten.

1. Mose 39. 40.

Von einen unglücklichen Minschen. / Wat all up den Sklavenmarkt tau köpen wir. / Worüm Joseph Haushofmeister würd. / Dat de Madam nich weiten will, 'n jungen Minsch aewer weit, wat sück schickt. / Wat dornah kümmt un wat Joseph för sin' Gesellschaft hadd.

Wid af von Kanaan liggt dat Land Agypten, dörch dat de Läng' nah de Fluß Nil geiht. 't wir in ollen Tiden 'n sihr gaud Land, wo in Johr oft tweimal auf't warden künn, wenn 't Ort hadd. Un dat wir meistens so, denn dörch den Nil würd Agypten aewerswemmt un dordörch de

Acker so fett. De Lüüd' wiren dorüm all gaud in de Wehr. — De König aewer dit Land wir Pharao. Sei hadd binah so 'n Anseihn as de dütsch Kaiser, un vel Bird, Deiners un Ministers. Sin Sloß stünn in de grötst' Stadt, in dei of all de riken un vörnehmen Lüüd' ut sin Land wahunten. —

't wir gegen Abend, as 'n tämlich langen Tog von Koplüüd' up des' Stadt taustrewen ded. Jeder hadd sin Kamel, dat mit Kisten un Kasten hoch vullpactt wir, an Taegel. Sei hadden 't hild, denn de Sünn wull bald ünnergahn, un sei mößten sich noch 'n Ünnerkamen säuken un ehr' Saken utpacken. Morgen wir jo Markt, wo allens verköfft warden süll. — Bi ehr güng 'n jungen, saebenteihnjöhrlig Minsch. Sei wir mit 'n dick Reip an ein Kamel fastbunnen, un sin' Hän'n wiren dörch 'ne Red' up sinen Buckel tausamenslaten. Sei künn binah nich mihr gahn un stahn. Aewer dorüm kümmerd sich kein Minsch. Sei mößt furt, wenn dat Kamel em nich slöpen süll. — Un des' unglücklich Minsch wir Joseph, dei de wid' Reif' mit de Koplüüd' nah hier maekt hadd. Rohren künn hei nich mihr, aewer hei seg sihr, sihr blaß ut, un Süfzer up Süfzer kem ut sin Bost. „Wat würd em de Dag morgen bringen?“ — Sei süll, so vel wüßt hei, as Sklav verköfft warden. — Em kemen swer' Gedanken, un trurig kef hei in de Taufunft, dei swart vör em leg, so swart as de Nacht, dei nu rasch anbräken ded. „Wat aewer kamen süll, un woans of de Herr wir, den hei kriegen würd, hei wull allens mit Geduld drägen. Wecker wüßt, wotau 't gaud wir. De leiw Gott wir jo aewerall un würd em of woll in sin grot Not nich verlaten.“ — So höll Joseph sinen Intog in de fröm'm Stadt, un so slep hei in up sin Strohlager, dat em in düstern Stall anwis't würd. —

An anner'n Morgen wir 'n dull Lewen up den Markt-
plaz. Hier stünnen Lüüd', dei Appelsinen, Windruwen un
noch vel anner utländsch Awt anböden. Dor wir 'ne
Baud' mit bunt Tüg. Up 'ne anner Stell wedder würden
Glas- un Porzellansaken utbaden, un so furt. Allens, wat

einer hewwen wull, künn hei kriegen, ja, gor Minschen, luter Swarten, wiren tau köpen. Aewer wo seggen dei ut! Ach du leiwer Gott! Binah ganz naft, blot 'n Lappen as 'ne Ort vonSchört üm Liv un denn mit Reden aneinanner fed't. Ehr' Hän'n wiren up 'n Buckel taujamenflaten. Poor Wärters mit Pitschen stünnen bi ehr un slögen dor mang, wenn einer sich rögen ded, as wir 't 'ne Gaud Beih, wat nich von rechtsch un linksch af weit. Weck hadden all so 'n dick Stripen, dat dat Blaut dörchgrint. Un hier bi des' unglücklichen Minschen, dei mit Gewalt von Badder un Mudder, von Fru un Kinner, von Brauder un Swester, von Hus un Hof furtreten wiren un nu as Sklaven verköfft warden süllen, stünn of Joseph. Up sin naft Bost hüng 'ne lütt' Tafel, up dei sin Nam' un Eller schrewen wir. Noch hadd hei kein mit de Pitsch kregen, aewer hei bewert an Hand un Faut un wagt nich, sich tau rögen. — Mit einmal makten de Lüd' vör den Disch, achter den de Verköpers mit ehr Sklaven stünnen, Platz un ranne kem ein sivr vörnehm Mann. 't wir Potiphor, den König sin irst' Minister, dei sich tau sin anner'n Deinstbaden noch einen von des' Unglücksminschen tauköpen wull. Rasch wir denn of de Hannel afflaten, un — Joseph wir 't, den hei köfft hadd. —

't Iet sich nu jo vel doraewer vertellen, wat Joseph bi Potiphor dauhn mößt. Aewer jederein kann sich nah dat, wat ick eben seggt heww, licht 'ne Vörstellung dorvon maken, wotau so 'n arm Minsch brukt würd. Arbeit un immer wedder Arbeit von morgens tidig bet abends späde wir dat Odder, dat jeden Dag rutegewen würd. Un wull einer nich, oder künn hei nich so, as hei süll, denn stünn de Wärter mit de Pitsch achter em un Iet sei ahn Mitlede up em dalsusen, dat dat Blaut den Buckel dallep. Un arbeiten mößt of Joseph. Aewer dat ded hei girn, wenn 't maeglich west wir, för twei, obglif 't em sver warden mößt, wil dat hei 't nich gewennt wir. De Arbeit wir jo nah Gott de einzigst' Trost, den hei in sin sver Led hadd. Wir

mal wat tau dauhn, wat keiner girn ded, denn sprüing hei tau. Hei wir morgens de irst' un abends de lezt'. Nicks let hei sich verdreiten, un nich einmal würd em wat tau vel. Allens aewer, wat hei ded, glückt em, denn de leiw Gott wir mit em. Un dorbi ümmer fründlich! So kem 't, dat de Wärter sihr mit em taufreden wir un em nich slög. Ja, mit de Tid nehmen sich de anner'n Sklaven 'n Ogen speigel an em un würden of willig un slitig. Dat aewer wir Potiphor nich gewennt. 't wir em ganz wat nig's, sin' Deinstbad, dei süß oft upsternatsch un wedderdänsch west wiren, willig un taufreden tau seihn. Als hei nu hüren ded, wovon dat kem, würd Joseph taurst Kammerdeiner bi em un nah sin Hushofmeister, dei allens ünner sich un allens tau befehlen hadd. —

Männigein mag nu denken, dat so Joseph gaud tauweg' wir, un sin' Not 'n En'n hadd. Ich aewer segg, dat sei nu irst recht ansüing. Dörch sinen Posten as Hushofmeister kem hei oft mit de Madam tausamen. Un dat wir sin Unglück. Des' Fru, dei nich wüßt oder nich weiten wull, wat sich schickt, mügg't Joseph girn liden. Sei hadd em bald leimer as ehren Mann un wull em dortau versühren, ehr wedder leiw tau hewwen un bi ehr tau bliwen, wenn ehr Mann bi den König tau dauhn hadd. 't wir slicht von ehr, so 'n jungen Minschen, dei eben beten Verlöschung in sin Elend kregen hadd, so wat an Sinn tau sin; un 't wir irst recht slicht, ehren Mann tau hinnergahn. Aewer Gott sei Dank, Joseph ded nich, wat sei wull. Hei säd: „Ne, Madam, up Sei ehr Ansinnen gah ich nich in. Seihn S', min Herr hett so 'n Tauertrugen tau mi, dat hei mi allens aewerdragen hett un sich üm nicks kümmer't. Ich würd jo 'n grot Unrecht an em dauhn, wenn ich Sei tau Willen wir. Un denn würd ich mi of gegen Gott vergahn. Dat aewer kann un dauh' ich nich.“ Dormit güng hei rute. Als hei aewer wedder einmal in Hus' tau dauhn hadd, un kein Minsch dor wir, föt sei em an Rock un wull em mit Gewalt bi sich fasthollen. Dunn lep Joseph weg un let

den Rock bi ehr. Nu würd sei falsch. Sei rep de Deinst-
 baden taujamen un jäd, dat de nig' Hushofmeister ehr
 hadd Gewalt andauhn wullt, up ehr Geschrigg aewer weg-
 lopen wir un in de Haft sinen Rock liggen laten hadd. Un
 as ehr Mann tau Hus' kem, vertellt sei den grad' so. Dei
 glöwt nu jo, wat sin' Fru jäd, un Joseph kem üm sinen
 gauden Posten un bawenintau noch in 't Gefängnis.

Ach, wat wir dat wedder för 'ne trurig' Tid för em!
 Aewer wenn of woll oft Stun'n kamen deden, wo hei binah
 verzagen wull un de Welt mit ehr Ungerechtigkeit bi Gott
 anklagen ded, ganz upgewen hett hei sich nich. Sin gaud
 Gewissen un sin Tauvertrugen tau Gott wiren de Stütt,
 dei em hollen deden. Woll drög hei sin Led trurig, aewer
 doch still un mit Geduld. Bald süll hei denn of wedder
 gewohr warden, dat dei, dei sich up Gott verlett, nich ver-
 laten is. — De Amtmann von dat Gefängnis wir 'n sihr
 gauden, aewer beten von öllerhastigen Mann, dei sich dat
 girn bequem maken ded. As hei seg, wo still un taufreden
 de nig' Sträfling sich allens gefallen let, wat vörschrewen
 wir, ümmer fründlich blew un ümmer vörtau güng, wenn
 wat tau dauhn wir, dunn mügg't hei em girn un let sich dat
 angelegen sin, em 'ne gaud' Stell antauschaffen. As
 dorüm de Inspekterstäd' in 't Gefängnis fri würd, kreg
 hei desen Posten. Un von nu an kümmer't sich de Amtmann
 üm nicks mihr. —

So hadd sich dat Blatt för Joseph wedder dreiht un
 sin Lewen 'ne Richtung kregen, mit dei hei de Umstän'n
 nah tämlich taufreden sin künn, un dat üm so mihr, as hei
 in sin Stellung gor nich mal Tid hadd, vel aewer sin' eigen
 Lag' nahtaudenken. All wullen s' wat von em. De ein
 hadd dit, de anner dat. Un wenn hei glöwt, sei nu tau-
 freden stürt tau hewwen, denn wiren all wedder weck mit
 'n Anliggen dor. —

Unner dei, dei dor inspunnt wiren, hadd Joseph of
 twei vörnehm Lüüd'. De ein wir den König sin Kammer-
 deiner, dei em bi Disch upwohren ded, un de anner de

öbberst' Bäcker. Beid' hadden sich gegen ehren Herrn vergahn un mögten nu ehr Straf hier affitten. Als Joseph an einen Morgen tau ehr kem un frisch Brot un Water bröcht, seg hei, dat sei trurig wiren. Up sin' Frag, wat ehr fehlen ded, vertellten sei, dat sei in de Nacht poor snurrig' Dröm hatt hadden, hier in 't Gefängnis aewer keiner wir, dei ehr dit utdüden künn. Joseph säd: „Dröm utdüden kann blot Gott. Aewer vertellst 't mi mal. Am En'n givwt hei mi de Weisheit dortau.“ Dunn säd de Kammerdeiner: „Mi drömt, dat id vör 'ne Wand stünn, an dei 'n Winstock mit drei Rewen ranken ded. Sei set aewer un aewer vull Druwen, von dei id de besten applücken un den Saft dorvon in Pharao sinen Bäcker drücken ded. Nah gew id den Bäcker den König in de Hand.“ — Joseph dacht 'n Ogenblick nah un säd: „De Drom hett wat Gaud's för di tau bedüden. De drei Rewen, dei du seihn heft, sünd drei Dag'. Nah drei Dag' wardst du wedder in din Amt kamen un Pharao upwohren, as du ümmer dahn heft. Wenn di 't nu gaud geiht, denn denk an mi un sorg' dorför, dat id hier rute kam. Id möt hier unschüllig sitten.“ Aewer dit Bertellers wir de Deiner sühr vergnügt. Sei säd: „Süll dat so kamen, as du seggt heft, un id fri warden, denn will id Börsprak för di dauhn.“ —

Nu vertellst of de Bäcker sinen Drom un säd: „Mi drömt, id hadd drei witt' Körw' up minen Kopp. In den baewelsten wiren Torten, Pottkauen, Kringel un Tweiback för den König. Als id nu hiermit nah 't Sloss güng, kem 'ne grot' Schauw swart' Kreihen un fret den Korw leddig.“ — Joseph würd verstürt utseihn, as hei dit hüren ded, un säd: „Du Unglücksmensch! De Drom bedüdt nicks Gaud's. Id mag di 't nich seggen.“ Als de Bäcker aewer ümmertau quälen ded, säd hei: „De drei Körw' sünd of drei Dag'. Nah drei Dag' ward Pharao di uphängen laten, un de Baegel warden kamen un din Fleisch freten.“

Un 't kem so, as Joseph seggt hadd. Nah drei Dag' wir den König sin Geburtsdag, un hei let bi des' Gelegen-

heit den Kammerdeiner wedder in sin Amt setten. De Bäcker aewer, dei woll 'n grot Unrecht dahn hadd, würd uphängt. Aewer de Deiner dacht nich an Joseph un verget, wat hei em verspraken hadd.

Woans Joseph König worden is.

1. Mose 41.

Worum Joseph noch zwei Johr unschüllig sitten mößt un wat Pharaos för Dröm hadd. / Wodörch Joseph fri ward un wat den König sin Dröm tau bedüden hewwen. / Joseph is König un ward dörch dat Land sühet.

Zwei Johr wiren sörrer de Tid hengahn, dat Joseph in 't Gefängnis kamen wir, un de Kammerdeiner hadd, as ick all in de vörig' Geschicht seggt heww, em aewer sin Glück vergeten un dat nich hollen, wat hei em verspraken hadd. Schön wir dat nich von em, un dat üm so mihr, as hei wüßt, dat Joseph unschüllig wir. Zwei lang' Johr mößt des' dorüm noch in 't Gefängnis sitten. Wenn 't em as Inspekter of tämlich gaud güng, so fehlt em doch dat fri Lewen un de gaud', ihrlich' Nam'. Un dorünnen hadd hei sihr tau liden. Hei hadd tauerst jeden Dag upluert, fri tau kamen, hadd doch de Deiner dörch sinen Umgang mit den König jeden Dag riklich Gelegenheit, Börsprak för em tau dauhn. Aewer ein Dag nah den anner'n wir hengahn, ein Woch nah de anner, ahn dat Nahricht kamen wir. Nu hadd hei de Hoffnung all lang' upgewen un sic dormit affunnen, sin Lewen achter de düstern Muern von Gefängnis tau verbringen, un still ded hei sin Arbeit. — Aewer grad', wenn so 'n arm Minsch, den de Not aewer den Kopp tausamenslagen is, de Hoffnung, dat 't wedder anners warden künn, upgewen hett, steiht de Hülp oft dicht bi em. Dat sünd all vel Minschen gewohr worden un warden 't noch jeden Dag gewohr. Un dat süll of bi Joseph so kamen. Grad' as hei glöwt, dat sin' Taufkunst hoffnungslos wir, stünn de Hülp vör de Dör, un sin Glück bläucht so schön, as de schönst' Blaum, so schön, as hei 't sic in Lewen nich dacht hadd. Un dat kem so:

De König Pharao hadd in ein Nacht poor snurrig' Dröm. Em drömt, hei stünn an Nil un seg ut dat Water saeben fett' Käuh rutekamen, dei up de Weid' an tau grasen fängen. Nah kemen saeben mager' Käuh rute, so mager un häßlich, as hei noch nich seihn hadd, un dei freten de fetten up. 't wir ehr aewer nich antauseihn. — Dunn wakt de König up, slep aewer glif wedder in un drömt, dat vör em 'n Kurnhalm mit saeben mächtig lang' Ohren stünn, dei dick vull Kurn seten. Dicht bi desen Halm seg hei einen mit saeben leddigen Ohren, dei so dull in 't Wassen kemen, dat sei de anner'n aewerdümpelten un nick's mihr von ehr tau seihn wir. —

Pharao dacht vel aewer de beiden Dröm nah un säd sich, dat sei wat tau bedüden hadden. Wat hei aewer of grüwelt, hei freg 't nich rute, un let sich dorüm, as 't hell wir, all de klauken Lüd kamen, dei wat von Dröm verstünnen. Sei deden sihr wichtig un hadden dick' Bäcker ünner'n Arm, in dei sei rümmeblädern deden. Aewer all ehr Blädern un Wichtigmaken hülp ehr nick's. Sei fregen 't of nich rute un säden taulezt: „Herr König, 't is nich minschenmaeglich, un in ganz Ägypten is kein Mann, dei dat kann, wat du verlangst.“ Dunn würd Pharao sihr bedräuwt utseihn un rep ut: „O, wenn ick doch blot einen Minschen hadd, dei mi raden un seggen künn, wat de Dröm tau bedüden hewwen! Ich wull 't em mit Gold upwägen!“ Up des' Red' kem sin Kammerdeiner rinne, föll vör em up de Knei, as 't dunn Mod' wir, un säd: „Herr König, lat mi 'n poor Würd reden. Ich kann di so 'n Mann nahwisen. As du vör twei Johr böf' aewer mi un den Bäcker wirfst un uns in 't Gefängnis smiten lefst, güng 't uns grad' so as di. Wi hadden in ein un desülwig Nacht of poor snurrig' Dröm. Dunn wir bi uns ein jung Mann ut Kanaan. Dei säd uns, wat sei tau bedüden hadden. Un as hei seggt hett, so is 't kamen. Wenn einer di de Dröm utdüden kann, denn is 't hei. Schick hen un lat em halen. Sei is 'n stillen un fründlichen, jungen Mann,

un 't is unrecht von mi, dat ick nich ihr' an em dacht heww. Als hei uns vertellt hett, sitt hei unschüllig." — Nu freg Pharao wedder Hoffnung un schickt glif sinen Kammerdeiner af, Joseph tau halen. Ach, wo würd den tau Maud, as des' Mahricht kem! Hei föll den Baden üm den Hals, un de hellen Tranen lepen em de Backen dal. „Endlich — endlich süll hei fri kamen un sinen ihrlichen Namen wedder kriegen. O, wat wir 't för 'n Glück!" Vör Freud' wüßt hei nicht, wat hei tauirst anfangen süll, un 't hadd woll noch 'ne tämlich Tid duert, bet hei so wid west wir, dat Gefängnis tau verlaten, wenn de Bad' nich drewen hadd, sic tau spauden. So nehm hei denn Affchied von den ollen, gauden Amtmann, Affchied von sin Kameraden, gegen dei hei ümmer gaud west wir, un — rute güng 't ut Gefängnis. „Wat würd 't Lewen em bringen? — Würd 't wat Gaud's sin? — Würd 't Glück nu kamen? — Unglück hadd hei jo naug hatt. — Wat aewer of kamen süll, ob Glück oder Unglück, von Gott wull hei 't nehmen, mit Gott drägen. So hadd hei 't ümmer hollen un sic gaud dorbi stahn. So süll 't of bliwen." Mit dit Börnehmen güng hei nah den König hen. —

Hier würd mitdewil mit grot Sehnsucht nah em utfeken. Als hei endlich in den Saal treden ded, wiren alle Dgen up em richt't. Em wir tauirst beten ängstlich tau Sinn, vör so 'n hog' Herren tau stahn, un mag so tau Maud west sin, as späder unsern Luther vör den Kaiser tau Worms. Aewer de Indruck, den hei in sin bescheiden Ort un Wis' maken ded, freg von Anfang an de Aewerhand. De König kem fründlich up em tau un säd: „Ick heww aewernacht poor snurri' Dröm hatt, un hier is keiner, dei mi dat utdüden kann. Nu heww ick von di hört, dat du dat kannst. Dorüm heww ick di halen laten." Joseph säd: „Herr König! Dröm utdüden kann blot Gott. Aewer vertell s' mi mal. Am En'n giwot hei mi de Weisheit, dat ick seggen kann, wat sei tau bedüden hewwen. Un ick will wünschén, dat 't wat Gaud's is." Dunn ver-

tellt Pharao. — Joseph dacht 'n Ogenblick nah. 't wir so still in Saal as in 'ne Kirch, un all kafen 'i em wedder an. 'n still Lachen güng aewer sin Gesicht, as hei sich flor wir. Fast kof hei Pharao an un säd: „Herr König, de beiden Dröm sünd glif. De leim Gott will di weiten laten, wat hei vör hett. De saeben fetten Rauh un de saeben vullen Ohren bedüden saeben Johr, wo so vel Kurn in Agypten bugt ward, as noch nich dor west is. Un de saeben mager'n Rauh un de saeben leddigen Ohren bedüden saeben Johr dūr' Tid, wo nicks waßt. Dat di tweimal achtereinander datsülwig drömt hett, bedüd't, dat de leim Gott dit ganz gewiß un glif indrapen laten will.“ — So säd Joseph. Einer künn in irsten Ogenblick nah des' Red' 'n Blatt fallen hüren, so still wir 't. Nah aewer kem Lewen in de Baud', taurst bi de klauken Lüüd' mit de dicken Bäufker. Sei güngen up Joseph tau, wünschten em Glück un säden: „Ja, gewiß, so is 't. Du hefst recht. 't kann jo 'ne blin'n Fru mit 'n Stock säuhlen. Dat wi dorup of nich kamen sünd!“ De König aewer nehm Joseph sin' beiden Hän'n un säd: „Ich bedank mi bi di. Du hefst recht. Ich säuhl dat. Aewer wat is nu tau dauhn?“ Joseph säd: „Wenn ich di raden kann, denn sei di nah einen klauken un vernünftigen Mann üm, dei in de riken Johren Kurn för de dūr' Tid upsport. Hei kann immer den fosten Schepel nehmen, denn dor ward so vel bugt warden, dat de Lüüd' liker naug hewwen un nich weiten, wo sei dormit hen saelen.“ —

Des' Red' geföll Pharao, un hei säd: „Wo süll ich woll einen Mann finnen, dei kläufer is as du? 't gitwot keinen, dei di glif kümmt. Du saßt dorüm de Mann sin un aewer dat ganz' Land in minen Namen tau befehlen hewwen. All, wat du för gaud insühst, sall gellen. Hier is de Ring, dei di de Macht dortau gitwot.“ Dormit trecht hei sinen Siegelring af, stek em Joseph an un säd tau dei, dei bi em wiren: „Hier,“ — dorbi wist hei up Joseph, — „steiht de Mann, dei von nu an aewer Agypten tau befehlen hett. Em kümmt desülwig' Jhr' un Achtung

tau as mi. — Un nu lat uns vergnügt sin. Morgen fall dat ganz' Land tau weiten kriegen, wat sich hüt taudragen hett.“ — Un so gescheg 't. Bald seten sei all an 'ne grot Tafel, bawenan up den Ehrenplatz Joseph in Sanft un Sid, as de König, un mit 'ne gol'! Red üm den Hals. Ach, wat klebt em dat schön, un wo fründlich seg hei ut! Nu hadd jo all sin' Not 'n En'n, un 'ne Taufkunst leg vör em, so schön, as hei 't sich nich hadd denken künnt. Un üm em rümme wir Luft un Lewen, un 'n Lachen un Haegen, un vergnügt Gesichter nickten em tau un drünken up sin' Gesundheit. — Ja, 't wir 'n wichtigen Dag för Joseph, wo sich dat Blatt mal wedder dreihet hadd. As aewer de anner'n all lang' tau Hus' gahn wiren, set hei noch up in sin Stuw in 't Slosß un dacht aewer sin Lewen nah. „Wo trurig wir 't tauirft doch west, un wo gaud hadd de leiw Gott nu allens maht! Ach, wenn dit Glück sin Badding seihn künnt! — Ob hei woll noch lewen un woans 't em un de Bräuder woll gahn ded? — Sei wir nu dörtig Johr. Drüdteihn Johr wiren also förre de Tid vergahn, dat hei verköfft wir. — Wat müggst des' lang' Tid för sin Badderhus bröcht hemwen? — Ob hei 'n Baden schicken un sin Glück mellen süll? — Ne, hei wull den leiw Gott nich vörgripen. Dei em so wid bröcht hadd, würd em of woll wider bringen. Up em wull hei sich verlaten un denn täuwen, bet de Stun'n kamen wir, wo hei sinen Badder un sin' Bräuder wedderseg. Dat sei kamen würd, doran glöwt hei stif un fast.“ Un mit Dank gegen Gott slep hei in.

Un anner'n Morgen wir wedder 'n groten Upstand in 't Slosß un in de ganz' Stadt. Poor Riders in rod' Jacken reden dörch de Straten un repen: „Sei kümmt! Sei kümmt! De nig' Herr kümmt!“ Un sei hadden recht; hei kem. Vöran vier Vörriders in rod' Jacken, dunn 'n hübschen Wagen, dei „vierlang“ mit Schimmels führt würd, un achteran vier Hinneriders un vel, vel Minschen. De Bird hadden Sülwergeschirr up, un of de Wagen wir

mit Gold un Sülwer beslagen. In den Wagen aewer set as König de nig' Herr, un dat wir Joseph. As de Lüd' em segen, repen s' all „hurra!“ un svenkten mit Mühen un Händ'. 't wir em binah schenirlich, sie so tau wisen, aewer Pharao wull dat so, dormit de Lüd' em kennen lhrten. As aewer taulegt de Festdag' tau En'n wiren, güng Joseph mit Taubertrugen tau Gott an sin Wark. 't wir aewer of de höchst' Tid, dat hei tau Raub kem, denn nu kemen de saeben riken Johr, wo Kurn aewer Kurn wassen ded, un de Lüd' em immer den föstten Schepel bröchten. Bald hadd hei alle Hän'n vull tau dauhn. Hier un dor un aewerall süll hei sin un seggen, woans 't maft warden süll. Aewer allens freg hei trecht, un allens freg of sin Recht. Un as de riken Johr üm wiren, hadd hei so vel Kurn aewersport, dat de Schepels nich tau tellen wiren. Nu künn de dü'r' Tid kamen. För Ägypten wir sorgt.

De Bräuder ehr irst' Reis'.

1. Mose 42.

Von 'ne dü'r' Tid. / Wat dat för 'n Lewen bi dat Kurnhus' wir un woans de Bräuder up- und annahmen würden.

As de saeben riken Johr in Ägypten voraewer wiren, kem de dü'r' Tid, von dei Joseph seggt hadd. Wochenlang kem kein Regen un Dau. De Grabens un Waterlöcker drögten ut. Dat Kurn würd welk un notrip. Dat Gras verbrennt. 't wir 'ne slimm' Tid för Menschen un Beih, un alle Lüd' kemen tau Joseph un jammerten üm Brotkurn un Fauder. Nu irst segen de meisten in, wo klauf dat von den nigen Herrn west wir, Kurn aewertausporen, denn nu maft hei sin' Kurnspikers up un verköfft an jeden, dei wat hewwen wull. — Aewer nich blot in Ägypten allein wir des' dü'r' Tid, ne, of in de Länner, dei dor in de Reg' legen, wir nids wussen. Un dortau hört of Kanaan. För des' aewer seg 't noch vel leger ut, denn hier wir kein Kurn upsport. —

Jakob set an einen Dag gegen Abend vör de Dör

ünner 'n Bom. Hei seg maeglich olt ut. Hoor un Bort wiren kriterwitt, un de Hän'n bewerten. De letzten twintig Johr hadden em doch bannig mitnahmen. Aewer wat hadd hei nich of all dörmakt! Dat Unglück mit Joseph, von den hei ünmer noch glöwen ded, dat 'n will Dirt em upfreten hadd, künn un künn hei nich verwinnen. Un dortau kem nu de Sorg' in des' s'limm' Tid. „Wo Lewensmittel hernehmen för sich un sin' Kinner, un wo Fauder kriegen för sin Beih, dat so man noch Gut un Knaken wir?“ Ne, tau verwunnern wir dat nich, wenn hei 'n kümmerlichen Indruck maken ded. As hei hier set, kem 'n Hannelsmann, mit den hei sich in ein Gespräch in-let. Ein Wurt gew dat anner, un so freg hei tau weiten, dat de Mann mit 'n Wagen vull Kurn ut Ägypten kem un dormit nah sin Heimat wull. Up Jakob sin' Frag', ob denn in Ägypten Kurn tau verköpen wir, säd hei: „Ja, so vel, as einer hewwen will. Dor is 'n s'jhr klauen Mann König worden, dei des' dü'r' Tid vörutseihn un in de riken Johren Kurn aewersport hett. Nu giwot hei an jeden dorvon af.“ — Des' Nahricht wir för Jakob doch 'n lütten Trost in de swer' Tid. Dat Led aewer dat Unglück mit Joseph künn em jo keiner afnehmen, aewer de Sorg' üm Lewensmittel wir weg, un de Taufunft leg nich mihr ganz so swer un düster vör em. Wenn in Ägypten Kurn tau verköpen wir, denn süllen sin' Saehns morgen an Dag hen un wat halen. As des' dorüm abends mit dat Beih tau Hus' kenen, vertellt hei ehr, wat de Hannelsmann em seggt hadd un säd: „Makt juch nu morgen glik up un halt uns Kurn, dat wi nich tau hungern brufen. De Knecht' warden woll allein mit dat Beih farig warden. Benjamin aewer bliwot hier. Hei is för so 'n Reis' noch tau jung, un 't künn em ünnerwegs of 'n Unglück taustöten.“ — An anner'n Dag reis'ten denn of de teihn öllsten Bräuder af. —

Eines gauden Dag's stünn Joseph bi einen von sin Kurnspikers un seg sich dat Lewen dor an. 't wir 'n dull

Wirken. Ut jede Himmelsrichtung kemen de Lüüd', Kurn tau halen. Hümpelwiß' stünnen sei dor rümme un täuwten, bet de Keig' an ehr wir. — Arbeitsliüd' wiren bi un schüppten de Säck vull. Weck wiren all bi 't Upladen. Weck betahkten. Anner kemen mit leddig' Säck antaudragen, un so furt. Un mang all de Lüüd' lepen Mann's, bei de Upsicht hadden, mit Bäcker in de Hand rümme un schrewen an, wecker Kurn fregen un betahkt hadden, un wecker nich. Joseph freut sich aewer dit hunt' Lewen, un 'n fründlich Lachen güng aewer sin Gesicht, wenn einer wat Spasig's vertellen ded. As hei hier stünn, kemen wedder teihu Mann mit 'ne Haut Kamele un Esel an un blewen nich wid von em af stahn. Sei mößten all 'ne wid' Keis' achter sich hewwen, denn sei wiren dull instöwt un segen mäud ut. Un dorbi so leg in 't Gesicht, un ehr Beih so mager! „Dei hadden woll lang nich mihr satt tau eten fregen. Aewer wecker wiren dat?“ — Mit einmal gew 't em 'n Stich in 't Hart. „Dat wiren jo sin' Bräuder! Du leiw Gott, wo segen dei verhungert ut! Sei hadden woll vel Not leden.“ In irsten Ogenblick wull hei up ehr taugahn, sich namkünnig gewen un ehr von sin Glück vertellen. — „Aewer hadden sei 't denn verdeint, dat hei fründlich tau ehr wir? Sei hadden jo tau slicht an em hannelst un em tau dull bedräuwt. — Wat sei woll för Ogen maken würden, wenn hei hengüng un säd, dat hei Joseph wir. — Worüm sin Brauder Benjamin woll nich bi ehr wir? — Süll hei dod sin? — Süllen sei mit desen dat of so maht hewwen as mit em?“ — 'ne fleigend Angst kem aewer em. „Wat sei em andahn hadden, süll vergeten un vergewen sin. De leiw Gott hadd jo allens gaud maht. Süllen sei aewer Benjamin wat tau Leden dahn hewwen, denn wull hei sei nich mihr as sin' Bräuder anseihn. Woans dit aewer rute kriegen?“ — Hei grüwelt nah. — „Hm! — Ja, so güng 't. 't würd em jo sülwst swer naug warden. Aewer 't hülp nich. Ehr Gesinnung wull hei irst weiten, ihr' hei sich namkünnig gew.“ — Un as hei sich so flor wir aewer de

Ort un Wis', woans hei sei up de Brauw stellen wull, rep hei sich einen von de Angestellten ranne un säd: „Hal mal de teihn Mann her, dei eben ankamen sünd un dor affid stahn.“ Dei ded, wat em seggt wir, un so kemen de Bräuder tau Joseph. Sei glöwten, dat hei de König wir un föllen vör em up de Knei. Joseph dacht glif an sin' Dröm, dei hei vör vel Johren sin Bräuder vertellt hadd un frög sihr käuhl, wo sei herkemen un wat sei wullen. Ruben, as de öllst' von ehr, nehm dat Wurt un säd: „Wi kamen ut Kanaan, Herr, un wullen Sei bidden, uns of beten Kurn tau verköpen. Bi uns waßt nicks. Wi hewwen all vel Not leden.“ Joseph säd ganz basch: „Dat is blot 'ne Utred' von di. Zi sünd Kundschafters, dei utspionieren willen, woans uns' Land am besten tau aewerfallen is.“ Aewer des' hart' Red' versirten sich de Bräuder. Ruben säd: „Ne, Herr, wi sünd dat nich, woför Sei uns hollen. Wi kamen wirklich mit de ihrlich Afficht, Kurn tau halen. De Not drimwt uns dortau, as Sei uns woll anseihn kaenen. Wi sünd noch nich einmal Kundschafter west. Uns' Vadder wohnt in Kanaan. Wi sünd zwölf Bräuder. De jüngst' is bi unser'n Vadder, un de ein is afhannen kamen.“ — Wenn Ruben glöwt hadd, den Mann dor-dörch von sinen Verdacht astaubringen und fründlich för ehr tau stimmen, dat hei em von ehr Famili vertellt, denn hadd hei sich irrt. Joseph säd: „Dat is 't jo grad', wat ick seggt heww. Zi sünd Kundschafters. De Brauder, dei verschwunnen sin fall, ward woll einmal bi juch Utspionieren fastnahmen oder dodslagen sin. Ne, ick glöw juch nich ihr', bet ick den jüngsten Brauder seih'. Schickt einen hen un lat't em halen. De anner'n bliwen hier.“ Un dormit sei segen, dat 't em irnst wir, let hei sei drei Dag' inspunnen. Woll ded 't em sülwst weih. Aewer 't güng nich anners, wenn hei sich aewer ehr' Gefinnung flor warden wull.

Un drüdden Dag säd hei tau ehr: „Wenn juch dat Lewen leiw is, denn dauht, wat ick segg. Einer von juch

bliwot hier. De anner'n reisen tau Hui' un kamen mit den jüngsten Brauder wedder. Denn will ick glöwen, dat mi de Wohrheit seggt is." — Ach Gott, wo würd ehr tau Maud! Sei hadden all einmal den Jammer mit ehren Vadder aslewot, as sei em den Rock von Joseph bröcht hadden. Nu süllen sei wedder mit de Mahrheit kamen, dat einer von ehr fehlen ded, süllen wedder dat mit anseihn, woans de oll' Mann ümfem. 't güng aewer Kraft, un sei klagten: „Ach Gott, wat ward uns' oll' Vadder seggen! Wi hewwen 't verdeint, dat dit Elend aewer uns kümmt. Worüm mößten wi ok so slicht an Joseph hanneln!“ „Ja,“ säd Juda, „ick hür noch immer sin Winseln ut den Sod un seih' sin ängstlich Gesicht, as wi em verköfftet.“ „Ick heww juch naug warnt,“ föll Ruben in, „aewer ji blewot kolt bi all sin Bidden. Nu kümmt de Straf. Ick wull s' woll drägen. Blot uns' Vadder deih't mi led. Sei hett de Sak mit unser'n Brauder noch nich verwunnen, un nu kümmt dit wedder aewer em.“ — So jammerten sei in ehr Sprach hen un her un glöwten, dat 't Joseph nich verstünn. Aewer dei hadd 't woll verstahn. Em sued 't in 't Hart, dat em de hellen Tranen de Backen dallepen, un hei dreih't sich fort üm, dat sei 't nich segen. Noch aewer blew hei fast. Simeon, de tweitöllst', würd bunnen un in 't Gefängnis smeten. Ein von de Angestellten mößt de anner'n ehr' Säck vull Kurn schüppen laten, un Joseph sin Deiner freg heimlich Odder, dat Geld för dat Kurn wedder bawen in de Säck tau steken. Un so können sei nu all negen afreisen. Dat deden sei denn ok. Aewer ach, wat wir 't för 'n Tausand! Trurig leten sei de Köpp hängen. Keiner säd ein Wurt. Trurig kemen sei tau Hui' an un vertellten, wat sich taudragen hadd. As sei aewer dat Geld in ehr Säck sünnen, verfirten sei sich. „Wo kem dat her, un wat würd de König seggen, wenn sei wedderkemen, ehren Brauder tau halen? Am En'n würden sei gor as Spizbaumen anseihn un in 't Gefängnis smeten.“ Bull Sorg' un Angst dachten sei an

de tweit' Reif'. Ehr oll' Vadder aewer jammert: „Jck möt jo woll noch mit aflewen, dat mi all min Kinner nahmen warden. Joseph is weg. Simeon is nich mihr dor. Nu fall Benjamin mi of noch nahmen warden! 't geiht allens aewer mi.“

De Bräuder ehr tweit' Reif'.

1. Mose 43.

Worüm sei nich afreisen wullen. / Woans Simeon dat as Sträfling gahn hadd un de Bräuder nu up- un annahmen würden.

As dat Kurn all wir, wat de Bräuder bröcht hadden, säd Jakob tau sin Saehn's: „Makt juch wedder up nah Ägypten un halt uns Brotkurn, dat wi tau lewen hewwen.“ Sei säden: „Wenn Benjamin mit geiht, willen wi henreisen. Sall hei aewer tau Hus' bliwen, denn reisen wi nich. Wi hewwen di jo vertellt, woans 't uns gahn is. Würden wi nu ahn em kamen, denn würd de König uns för Laegners hollen un irst recht glöwen, dat wi Rundschafters wiren. Dat aewer künn uns' Dod sin. Ne, ahn Benjamin kaenen wi nich hen.“ Jakob säd: „Worüm is den Mann seggt worden, dat noch ein Brauder tau Hus' wir?“ Sei säden: „Hei forscht fortsarig nah uns' Fründschaft. Un denn können wi doch of nich weiten, dat hei von uns verlangen würd, Benjamin mittaubringen.“ Bi des' Wörd, gegen dei nicks tau seggen wir, wenn 't sich of anners taudragen hadd, sakt Jakob up 'n Stauhl dal. Hei rohrt sin' bläudigen Tranen un jammert: „Jck kann mi nich von em trennen. Hei is min einzigst Trost up min ollen Dag', un ick würd 't nich aewerlewen, wenn hei mi of nahmen würd.“ Dunn nehm Juda, den dat mit den ollen Mann sihr nahgahn ded, dat Wurt un säd: „Vadding, 't geiht wirklich nich anners. Ahn Benjamin kaenen wi nich reisen. Lat em mit. Jck will dorför sorgen, dat hei wedder kümmt. Süll dit aewer nich sin, denn will ick ganz allein de Schuld hewwen.“ — Wenn Jakob süß of woll nich vel dorup gew, wat sin' Kinner säden, bi des' Wörd fählt hei doch, dat Juda dat gaud meinen ded un 't mit

sin Verspraken irnst wir. So gew hei denn sin' Inwilligung un säd: „Wenn 't denn sin möt, denn nehmt em mit. Ich möt mi dorin finnen, so swer 't mi of ward. Aewer dauht allens, wodörch de Mann tausreden stürt warden kann. Bi uns is jo süß allens knapp, aewer wi hewwen aewerjohr sihr schön Awt. Nehmt em dorvon wat mit. Am En'n freut hei sich un süht den gauden Willen. — Nehmt of dat Geld wedder mit, wat in de Säck leg. Dor möt 'n Berseihn vörkamen sin. — Un denn holst juch nich länger up, as nödig is. Ich sorg' un ängst' mi so lang', bet ich juch wedderheww. — Un nu maht juch prat. De leiw Gott gew, dat allens gaud aflöppt, un de Mann juch Simeon un Benjamin lett.“ — Dormit reis'ten de Bräuder af. —

Joseph hadd de Tid aewer, dat sin' Bräuder furt wiren, mit grot Sehnsucht up dat Wedderkamen luert un sich jeden Dag de Frag' vörleggt, ob sei hüt woll kemen. Als aewer ein Woch nah de anner hen güng, ahn dat wat von ehr tau hören un tau seihn wir, freg hei 't mit de Angst, un 'ne Unrauh kem aewer em. „Wenn sei nu gor nich wedder kemen? — Wir hei of nich tau hart gegen ehr west?“ — Sei güng oft tau Simeon un let sich von den stundenlang doraewer vertellen, woans 't em, sin Bräuder un ehren Vadder gahn wir, wat sei bedrewen, wovel Beih sei hadden, up wecker Stell in Kanaan sei wahren deden, woans 't dor utseg und so furt, un oft, sihr oft wir 't vörkamen, dat hei sich binah verraden un Simeon sich wunnert hadd, wo klauf de Mann wir, un wo gaud hei in Kanaan Bescheid wüßt, as wir hei sülwst all dor west. Ummer aewer, wenn hei sinen Brauder in 't Gefängnis upsäufen ded, bröcht hei för em wat mit. Bald wiren 't Appelsinen, bald Windruwen, bald schön' Bäuker tau'm Lesen un Tidverdriv. So güng dat Simeon tämlich gaud, obglif hei in 't Gefängnis set, denn of de Wärters, as sei segen, wo fründlich ehr Herr mit den Sträfling ümgüng, wiren gaud tau em un leten 't an nicks fehlen.

Als Joseph eines gauden Dag's in sin Stuw set un

wedder an de Bräuder un sinen Vadder dacht, kem sin Deiner mit de Nahricht rinne, dat de Kurnköpers ut Kanaan dor wiren. O, wat freut hei sich! Nu süll hei sei wedderseihn un of sinen Brauder Benjamin. „Dei würd doch bi ehr sin?“ Hei frög: „Wovel sünd 't?“ „Teihn,“ wir de Antwurt, „un de ein is noch ganz jung.“ Joseph säd: „'t is gaud. Nimm sei fründlich up un an un sorg' dorvör, dat 't ehr an nicks fehlt. Ehr Beih lat in Stall bringen un Fauder gewen. Hal ehren Brauder ut 't Gefängnis, un denn bring sei in min Hus un lat anrichten. Sei saelen bi mi eten.“ De Deiner ded, wat em seggt wir. De Bräuder aewer kregen 't mit de Angst. Sei dachten, dat 't sich um dat Geld hanneln ded, wat sei in ehr Säck funnen hadden, un wullen 't an den Deiner aflifern. Dei aewer säd: „Ne, min' leiwen Lüd', so geiht nich los. Dumwelt ward nich betahlt. Ich heww juch Geld kregen. Wenn 't liker in de Säk west is, denn hett 't Gott juch taufamen laten.“ Dorbi tek hei ehr so fründlich an un plinkt mit de Ogen, as wenn hei seggen wull: „Ich weit woll, wecker des' Gott is. Aewer ick segg nicks nah.“

Um de Middagstid kem Joseph tau Hus'. De Bräuder föllen vör em up de Knei un gewen em dat Geschenk, wat sei mitbröcht hadden. Hei wir sühr fründlich tau ehr, un de irst' Frag, dei hei ded, wir nah sinen Vadder. Nah güng hei up Benjamin tau, dei em mit sin groten, brunen Ogen ängstlich antek, un sin Hart ded sich wid up. Hei strakt em aewer dat krus' Hoor un säd: „Dit is woll de jüngst' Brauder, von den ji säden? — De leiw Gott lat di 't gaud gahn, min Saehn.“ Dunn aewer mößt hei maken, dat hei in sin' Slastuw kem. Hei künn sich nich mihr länger hollen. Dit Wedderseihn mit Benjamin hadd em aewernahmen, un vör Freud' lepen em de Tranen de Backen dal. 't wir em binah tau swer, sich frömd tau stellen. Aewer wenn hei sich flor aewer de Bräuder warden wull, denn mößt hei uthollen. Als hei sich dorüm beten utroht un sin' Ogen mit Water kühlt hadd, kem hei wedder rute.

Un nu gäng 't in Etiaal, wo mitdewil 'ne lang' Tafel deckt wir. De Bräuder wiren tauirst beten schenirlich un wüßten nich, woans sei sich hewwen füllen. Mit so 'n hogen Herrn hadden sei noch nich tausamen eten. Up Joseph sin Taureden aewer, dei ehr sülwst de Plätz' anwisen un dorbi dat so inrichten ded, dat sei nah ehr Oller tau sitten kenen, gew 't sich. Bald wiren sei denn of all ganz vergnügt un würden 't ümmer mihr, as sei segen, wo fründlich de Mann tau ehr wir un bald desen, bald den, am meisten aewer Benjamin, den hei ümmer de gröt'sten Stücken Fleisch up den Teller led, taunicken un taudrinken ded. „Ne, von so 'n Mann hadden sei nicks tau befürchten. Wenn süß blot allens gaud gäng, können sei morgen alltausamen afreisen.“ — Un as de Abend kem, slegen sei ahn Sorgen in.

Woans Joseph sich namkännig gewen hett.

1. Mose 44. 45.

Worüm de Bräuder ehr Säck utschüdden mößten un wat sich bi Benjamin finnen ded. / Wat Juda säd. / Woans de Knuppen löst würd un Jakob 'ne gaud Nachricht upnehm.

Un anner'n Morgen säd Joseph tau sinen Hushofmeister: „Lat för de Mann's ut Kanaan Kurn innäten. Wenn sei nich Säck naug hewwen, denn giww ehr weck tau, dat sei 'ne düchtig' Ladung kriegen. — Dat Geld stek jeden wedder bawen in Sack, un in den jüngsten sinen legg heimlich minen sülw'er'n Bäker. Aewer lat 't jo keinen marken. Nah kaenen sei afreisen.“ De Hushofmeister ded, wat em jeggt wir. — As 't nu Dag wir, un de Bräuder von Joseph Affchied nahmen hadden, gäng de Reis' los. Sei wiren sihr vergnügt un vertelsten sich von dat, wat sei aflewt hadden. In Stillen freuten sei sich of all up dat Wedderseihn mit ehren Vadder, un dat sei gaud' Nachricht bringen können. — „Sei wullen sich ünnerweg's blot nich länger uphollen, as för dat Weih nödig wir. Wo ihr' sei tau Hus' kenen, wo beter wir 't för ehren Vadder. — 't wir jo noch tidig an Dag' un nich tau heit. Sei würden noch 'n schön En'n furtkamen.“ —

Un mit Singen un Fläuten güng 't in den frischen Morgen rinne. — As sei aewer 'n lütt En'n ut de Stadt wiren, kem einer achter ehr an tau jagen, all wat dat Bird lopen wull, un rep: „Dau! — Dau! — Holst't mal still!“ — Sei versiften sich. „Wat hadd dat tau bedüden? Süll dor wat passiert sin?“ — Sei höllen still un leten den Rider ranne kamen. 't wir Joseph jin Deiner. Sei seg sivr irnst ut un säd, as hei bi ehr wir: „Dit is aewer 'ne schön' Geschicht! Hadd ick nich von juch dacht, dat ji Spizbauwen wiren! Ji hewwt jo minen Herrn sinen sülwer'n Bäker wegnahmen!“ „Ne,“ säden de Bräuder, as de irst' Schreck vöraewer wir, „wi hewwen nich stahlen. Wo können wi den Mann, dei uns so fründlich up- un annahmen hett, woll so wat andauhn! — Wi sünd ihrlich' Lüd', as du bi dat Geld, wat in uns' Säck leg un wat wi aflifern wullen, seihn hest. Wiren wi Bedreigers un Spizbauwen, denn hadden wi dorvon gewiß nicks seggt. — Hier sünd uns' Säck! Sei kaenen dörschöcht warden. Dei, bi den sich de Bäker find't, sall starwen. Wi anner'n aewer willen dinen Herrn jin' Sklaven sin.“ „Ne,“ säd de Deiner, „dat is tau hart. Dei, bi den de Bäker is, bliwwt hier. De anner'n aewer kaenen tau Hus' reisen.“ Dormit güng 't an 't Auf-laden. Grot' Lakens würden utbreid't, un dat Inner-säufen künn losgahn. Taurst kem Ruben, un so güng 't de Reig' nah. Bet Benjamin wiren s' all, ahn dat sich wat funnen hadd. De Bräuder wiren idel vergnängt un säden: „Sühst du, wat hewwen wi seggt? Wi sünd unschüllig.“ Wat versiften sei sich aewer, as Benjamin sin' Säck ut-schüdd't würden! Dor wir jo de Bäker! Du seiwere Gott! Ehr sackten de Hän'n an Liw dal, un sei wüßten nich, wat sei seggen süllen. Benjamin bewert an Hand un Faut. Sei seg kritenwitt ut, so hadd hei sich versirt, süng an tau rohren un säd: „Ne, ne, ick heww 't nich dahn! Ick heww 't nich dahn!“ De Deiner treckt mit de Schullern. De jung Minsch in sin Angst ded em led. Sei wüßt jo recht gaud, dat hei den Bäker nich nahmen hadd. Aewer hei künn jo

finen Herrn nich verraden un säd: „Jä kann juch nich helpen. Dei, bi den de Bäfer funnen is, möt hierbliven. De anner'n kaenen widerreisen. So hett min Herr seggt, un dornah möt ick mi richten.“ Lud up schregen de Bräuder. Sei wrüngen de Hän'n un jammerten: „Ach Gott! Ach Gott! Wat ward uns' oll' Badder seggen! Dit aewerlewt hei nich.“ „Ne,“ säd Juda, „ahn Benjamin gah ick nich. Wenn hei nich mit fall, bliwen wi all hier. Kamt, will'n wedder 'trüg gahn un den König bidden, dat hei uns den Brauder lett.“ Un so gescheg 't. Rasch würden de Säck uplad't, un 'trüg güng 't, langsam, sühr langsam. 't wir, as wenn sei Bli an de Bein hadden. „Woans süll 't blot warden, wenn de König bi sin Wurt blem?“

Joseph güng wildeß' vull Unrauh in sin Stuw up un dal. „Wat för 'ne Nahricht würd de Deiner bringen? Woans würden de Bräuder hanneln? Würden sei ruhig ahn Benjamin afreisen? — Ach, wenn sei doch blot 'n lütten Versäuf maken wullen, em mittaufrieggen. An em süll 't denn nich liggen.“ — Dunn würden de Bräuder wedder melld't. Sin Hart slög, as wenn 't springen wull. Nu kem de Entscheidung. — „Herein!“ De Dör güng up, un rinne wankten elwen Mann's. Sei föllen vör Joseph up de Knei un können vör Rohren kein Wurt spraken. Sei ded sühr läuhl gegen ehr und säd: „Wo hewwt ji blot so wat dauhn künnt? — Is dat bi juch in Kanaan Mod', sid up dei' Ort un Wis' för dat tau bedanken, wat an juch dahn is? Heww ick dat üm juch verdeint?“ — Juda wir de irst', dei sid sat't hadd. Sei säd: „Herr, wi weiten nich, wat wi seggen saelen. Uns' lütt Brauder is unschüllig. Dorför kam ick up. Sei hett noch nich einmal stahlen un lagen. Aewer wi anner'n hewwen de Schuld. Wi hadden vör vel Johren noch einen lütten Brauder. An den un unser'n ollen Badder hewwen wi sühr slicht hannelt. Nu kümmt de Straf. Wi willen s' drägen un all din' Sklaven sin.“ „Ne,“ säd Joseph, „so is 't nich meint. Dei,

bi den de Bäker sunnen is, bliwvt hier. De anner'n aewer kaenen tau Hus' reisen." Dunn säd Juda: „Herr, hür mi noch einmal an, ihr' du din Urteil sprechst. Kik, wi hewwen di von unser'n ollen Vadder vertellt. Sei hett vel dörchmakt, un swer' Tiden sünd aewer em kamen. Am schlimmsten wir dei, as em de Nahricht bröcht würd, dat sin Leiwling, uns' tweitjüngst' Brauder, von den wi di of vertellt hewwen, von will Dirt upstreten sin süll. Ach Gott, wo kem hei ün! Dörch nicks wull hei sich trösten laten. In ein Nacht würd sin Hoor kriterwitt. Wi dachten, hei würd sinen Verstand verlieren. Gott sei Dank, is dat nich so kamen. Aewer verwunnen hett hei desen Slag hüt un desen Dag noch nich, un blot unser'n jüngsten Brauder hewwen wi dat tau danken, dat hei sich uprecht hollen hett. Den slöt hei nu ganz in sin Hart un hadd em duwewelt leitw. Keinen Dag künn hei ahn em sin, un 't hett uns vel Mäuh makt, em so wid tau kriegen, Benjamin mit uns reisen tau laten. Komen wi nu ahn em 'trüg, denn würd de Jammer von vörn' losgahn, un den würd hei nich aewerstahn. Wi können uns vermauden sin, dat em de Slag rögt. Des' Gefohr aewer kaenen wi em nich utsetzen. Dortau hewwen wi em tau leitw. Denk an di sülwst. Du büst noch jung, un din Vadder lewt gewiß of noch. Wenn du in uns' Lag' wirst, würd'st du dat aewer di bringen kaenen, dinen lütten Brauder pristaugewen un dinen Vadder so 'n Kummer tau maken? Ich glöw nich. Un tau dit all kümmt noch, dat ich mi för den Jung verbörgt heww. Ich ganz allein möt de Schuld drägen, wenn hei nich wedder 'trüg kümmt. Lat mi dorüm hierbliwen. Ich kann un kann den Jammer nich mit anseihn, dei aewer unser'n Vadder kümmt, wenn Benjamin nich bi uns is." —

't wir bi Juda sin' Red' still in Saal worden, so still, dat 'n Summen von 'ne Fleig' tau hüren wir. De Bräuder seken up Joseph. „Wat würd hei seggen? Würd hei hart bliwen un up sin Wurt bestahn?" — Ja, wat säd hei? — Taurist gor nicks. Sei künn nich spräken, denn

hei rohrt ludhals. Tauleht aewer nehm hei sîck tausamen un sâd mit Tranen in de Ogen: „O Gott, o Gott, wat bûn ick glûcklich! — Juda! — Juda! Ick bûn jo Joseph, juch Brauder. Kennt ji mi nich mihr? — Benjamin! Brâuding! Kumm her un lat di ûmfaten!“ — — — As wenn de Blij vôr de Brâuder inslagen hadd, so versfirten sei sîck bi des' Wûrd. Sei tummelten 'trûig un kûnnen kein Wurt sprâken. 't wir binah, as wenn sei den Mann, dei so tau ehr reden ded, fôr 'n Minschen hollen wullen, dei sinen Klauk nich hadd. Aewer Joseph maht ehr Maud. „Kinnings,“ sâd hei, „kîtt mi nich mit so 'n grot Ogen an. Ick bûn wûrklich Joseph, den ji nah Aggypten verkôfft hewot. Denkt nich, dat ick dorûm noch bôs' bûn. Ne, dat heww ick lûngst vergewen. Blot weiten wull ick, ob an Benjamin of so hannelt wûrd, as dunn an mi. Gott sei Dank, is dat nich gescheihn, as ick eben hûrt heww. Nu is allens gaud. Denn denkt juch, ick bûn dôrch de Gnâd von Gott hier Kônig. Un dat is 'n grot Glûck, nich blot fôr mi, ne, of fôr juch un de ganz' Welt. As Kônig kûnn ick in de saeben gauden Johren Kurn upsporen. Wi wîren sûß all verhungert. Lat't dorûm dat Rohren un freut juch mit mi.“ Dormit gûng hei up sinen Brauder Benjamin tau, fôll em ûm den Hals un kûßt em un all sin' Brâuder. — — So wir denn de Knuppen lôst un bi de Brâuder de Bann braken. Un nu gûng 't an 't Bertellen. Taurist kem Joseph an de Reig'. Nah môßten of de Brâuder seggen, woans 't ehr gahn wir un tau Hus' utseg. So lepen rasch poor Dag' hen. As sei sîck aewer richtig utspraken un Joseph sin' ganz' Herrlichkeit seihn hadden, sâd hei: „So, Kinnings, nu reiß't rasch tau Hus', bringt Badding of de Nahricht, un denn kamt wedder. De dûr' Tid duert noch fîf Johr. Wagens ward ick juch mitgewen, of Lewensmittel. Un denn dauht mi den Gefallen un strid't juch ûnnerwegens nich doraewer, wecker de meist' Schuld doran hett, dat ick verkôfft bûn. 't is jo dûtlich tau seihn, dat 't de leiw Gott so wullt hett. Lat't allens

vergeten un vergewen sin, as ick 't vergeten un vergewen herw.“ Dormit reis'ten sei af. Ach, wat wir ehr licht, un wat wiren sei vergnügt! Woll leg 't ehr noch swer up, dat sei nu tau Hus' ehr' Schuld of ingestahn süllen. „Nemer de leiw Gott hadd jo allens gaud maht. Ehr Badder würd ehr dorüm of woll vergewen,“ un so rasch as 't gahn wull, güng de Reis' furt. —

Jakob set wildeß' in Angst un Sorg' vör sin Dör. Nah sin Refnung hadden sin' Saehns all wedder 'trüg sin künnt. „Wenn dor man blot nich wedder 'n nig' Unglück passiert wir.“ As hei hier so set un hen un her grüwelt, seg hei in de Firn' 'ne ganz' Saud Minschen un Beih mit vel Wagens ankamen. „Süllen dat sin' Rinner sin?“ Hei höll sich de Hand aewer de Ogen, üm beter seihn tau kaenen. — Ja, sei wiren 't un swenkten mit Mützen un Häud'. Hei künn 't noch nich recht verstahn, wat sei repen. As sei aewer neger kemen, hört hei den Namen „Joseph“ un ümmer wedder „Joseph“, un 't güng em dörch Mark un Bein. „Ja, sin leiw Saehn Joseph! Dat dei of up so 'n schrecklich Ort un Wis' hadd üm 't Lewen kamen mößt!“ Hei süßt deip up, un de Tranen lepen em de Backen dal. „Nemer wat süll dit, un worüm rögten sin' Saehns dat up?“ — Mitdewil wiren de Bräuder ranne kamen. Un nu vertellten sei: „Badding, hüt bringen wi gaud' Nahricht. Joseph is nich dod, as du glöwt hest. Hei lewt un is König in Agypten.“ Bi des' Würd würd de oll' Mann swack. Hei sackt up de Bank dal, bewert an Hand un Faut un süng bitterlich an tau rohren. „Worüm quält ji mi?“ säd hei. „Jek weit recht gaud, dat hei dod is. Jek herw jo sülwst sinen intweiigen un bläudigen Kock seihn.“ „Ja,“ säd Juda, „dat hest du. Nemer de Geschicht, dei wi di dorbi vertellen deden, is nich wohr. Wi herwen Joseph nah Agypten verköfft. Dor lewt hei nu un is König. Rif dor achter de velen Wagens. Dei hett hei schickt, unj' Saken uptauladen, denn de düer' Tid duert noch sij Johr.“ „Un hier, lik den schönen Ring,“ säd Benjamin,

„den hett hei mi gewen. Ja, Badding, hei lewt.“ — Dunn endlich füng Jakob an, dat för wo hr tau hollen, wat sin' Kinner säden, un 'n ganz anner Lewen kem in em. Sei sprüng up as in sin jüingsten Johren. Aewer sin Gesicht leg Lachen un Rohren tauglik, un hei säd: „Wenn ji 't all seggt, will ick 't glöwen. Aewer denn lat't uns spauden, dat wi hentamen. Ich möt em seihn, ihr' ick starw.“ Dormit wull hei furt gahn un sin Odder tau de Afreis' gewen. Sin' Saehn's aewer stellten sich üm em rümme un säden: „Dor is noch wat, Badding, wat wi seggen möten. Kif, wi hewwen di oft hinnergahn un slicht an di un Joseph hannelt. Unj' Brauder hett uns vergewen. Vergiw du uns of, ihr' wi afreisen.“ „Von Harten girn,“ wir de Antwurt. „Ich bün jo so glücklich, dat Joseph lewt un 't mit juch anner's worden is. Bliwt so un holst ümmer fast tausamen. Denn kann juch keiner wat anheewen, un de leiw Gott ward mit juch sin. Aewer nu spaud't juch, dat allens farig ward. In poor Dag' möten wi afreisen.“ Dormit güng hei in 't Hus. De Bräuder aewer wir 'n Stein von Harten sollen. Nu können sei ehren Badder doch wedder fri ünner de Dgen gahn. Sei güngen vergnügt uteinander, un de Anstalten tau de Afreis' würden drapen.

Jakob treckt nah Ägypten.

1. Mose 46—50.

De Afreis'. / An de Grenzscheid'. / Vadder un Saehn. / In Gosen.

Bi Jakob wir 'n dull Wirken. Bel Aufswagens, von dei weck all mit Saken vullad't, anner aewer of noch leddig wiren, stünnen vör 'n Hus'. Aewerall leg Stroh. Kisten würden vullpact un taunagelt, Schappen, Dijsch un Stäuhl rute dragen. Un mang all dit Gewes' güng Jakob rümme, as wir hei 'n Kirl von dörtig oder viertig Johr. Hier würd hei üm Rat fragt, woans 't am besten tau maken wir; dor drew hei de Lüid' an, sich tau spauden. 't süll jo nah Ägypten gahn, wo sin Saehn, von den hei so lang' glöwt hadd, dat hei dod wir, as König lewen ded. Nu würd em

de Tid lang, dat hei hen kem un em un sin Glück tau seihn freg. — Endlich wiren de lezten Saken uplad't. Dat Hus würd tauslaten, un furt güng 't nah dat fröm'm Land. —

As sei an de Grenzscheid' wiren, kemen Jakob doch vel Bedenken. — „Woll wull hei sinen Saehn Joseph seihn, dat stünn fast, aewer wir 't nich unrecht von em, glik mit Sack un Paß dat Land, wo hei so lang' wahnt hadd, wo hei buren un tagen wir, tau verlaten? Wat hei hadd, dat wüßt hei. Wat hei wedder freg, wüßt hei nich. — Un wo schön wir 't in Kanaan! Wat gew 't dor för gaud' Weihweiden! Un denn de velen schönen Barg! 't künn jo nardens beter sin. — Sei wir jo all einmal twintig Johr weg west. Aewer sin' Ellern wiren blewen, of sin Brauder. Sei hadd 'ne Heimat hatt. Un doch hadd 't em binah dat Hart asdrückt, as hei hadd furt mößt. Un nu wull hei ' in sin ollen Dag' noch upgewen? — Un dortau wir 't dat Land, wat sin Vadder un Grotvadder all hatt hadden un wat of em von den leiven Gott tausseggt wir. — Sei wir olt un künn jeden Dag starwen. Ja, dat künn hei. Aewer wir 't nich unrecht gegen sin' Kinner, wenn hei dat freiwillig upgew, wat sei von em armen süllen? — Un wenn hei 't ded, würden sei 't wedder friegen? — Wir 't nich beter, wenn hei allein reis't un nah wedder kem?“ — So quält sich de Mann ut Leiw tau de Heimat mit sin Gedanken af. As hei aewer taulezt nich mihr wüßt, wat hei dauhn süll, bed hei den leiven Gott, em den rechten Weg tau wisen. Un wi weiten jo von sin Flucht un nah of von de Reis' ut Mesopotamien her, dat hei tau beden verstünn. Of hier würd em Trost un Rat. De leiw Gott säd: „Jakob, mak di nich so 'n swer' Gedanken doraewer, dat du nah Ägypten tredst. Dor is grad de recht' Art, wo din' Nahkamen sich utbreiden kaenen un dat Volk warden, wat sei warden saelen, un wo sei sich nich mit de Heiden vermischen. Angst' di dorüm nich. Ich will of in dit Land bi di sin un din Nahkemenschaft, wenn de Tid dor is, Kanaan wedder gewen.“ — As dit Jakob hören ded, gew

hei sich taufreden, un getrost güng 't nu aewer de Grenzscheid', rinne nah Ägypten. —

Jakob hadd Juda vörrut schickt, Joseph tau mellen, dat hei kem. As dei dat hören ded, let hei anspannen un führt sinen Vadder entgegen. Ach, wat wir 't vör 'n Wedderseihn mit de beiden! Wedder un ümmer wedder föllen sei sich üm Hals, küßten sich un rohrten vör Freud, dat ehr de Tranen de Backen dallepen, un de Bräuder rohrten mit ehr. Un Jakob säd: „Min leiw Saehn, ick bün tau glücklich, dat ick di wedderheww. Nu will ick girn starwen.“ Dorvon aewer wull Joseph nicks weiten. Sei strakt bi den ollen Mann rümme un säd: „O, Badding, wat quälst du di un mi un uns all mit so 'n Gedanken un makst uns dat Hart swer! Ne, du dörrst noch nich dodbliwen. Na sall 't Lewen för di irst schön warden.“ Un dormit of Pharao sinen Vadder un de Bräuder kennen lihrt, güng hei mit ehr nah em hen. De König wir fründlich gegen ehr un säd tau Joseph: „'t sünd din' negsten Anverwandten, dei tau di kamen sünd, un du heft aewer dat Land tau befehlen. Sei bedriwen, as du mi vertellt heft, Weihwirtschaft. Wis' ehr dorüm 'n Wahnplatz an, wo vel Gras is. Gosen is so 'n Land. Lat sei dor wahren. Un wenn du meinst, dat sei ehr' Sack verstahn, denn giww ehr of min Weih ünner Upsicht.“ Dit ded Joseph nu nich mihr as girn, denn Gosen wir wirklich schön un hadd de besten Weiden, dei 't gew. Un nu kem för Jakob de schönst' Tid in sin Lewen. De legen Johren, dei sei dörrmacht hadden, wiren vörbi. Sei lewten in Bullen, un ehr Weih würd dick un fett. Dortau kem de Freud' aewer Joseph. Bald wir hei bi em, bald deß' bi sinen Vadder. In ganzen lewt Jakob noch saebenteihn Johr in Ägypten un würd hunnertsiebenunviertig Johr olt. As hei säuhlen ded, dat sin En'n kem, let hei sin Kinner kamen, üm ehr sinen Segen tau gewen. Tau Juda säd hei: „Min Saehn, din' Nahkamen warden de Öbbersten in Israel sin un de Herrschaft kriegen, dei sei so lang' behollen, bet de Heiland kümmt. Un den

warden taulezt alle Minschen taufallen.“ As hei so all sin' Saehns seggt hadd, wat ut ehr un ehr Nahkamenschaft würd, stürw hei, un sin' Kinner begröwen em, nich in Ägypten, ne, in Kanaan bi sin' Öllern, as hei dat wünscht hadd.

As Jakob dod wir, fregen de Bräuder dat mit de Angst. Sei dachten, Joseph würd ehr dat nu tau Hüf bringen, wat sei an em dahn hadden. Sei gingen dorüm tau em un säden: „Brüding, vergiw uns dat Unrecht, wat wi an di dahn hewwen. Wi weiten woll, dat di 't swer warden möt, denn wi hewwen jo tau slicht an di hannelst. Aewer wenn du 't nich üm uns dauhn kannst, denn dauh 't üm Badding. 't wir de lezt' Wunsch, den hei up sin Dodenbedd hadd.“ Joseph aewer dacht nich doran, ehr dat nahtaudragen, as männigein am En'n würd dahn hewwen. Sei süng an tau rohren un säd: „Kinnings, wo kaent ji juch ümmertau mit so 'n Gedanken asquälen. Ich denk nich doran, juch dat säuhlen tau laten, denn de leiw Gott hett jo allens wedder gaud maht. Angst' juch dorüm nich.“ — Un Joseph stürw, as hei hundertunteihn Johrolt wir.

Woans Moses buren un tagen würd.

2. Mose 1.

Von de Israeliten ehr grot Not. / Woans Moses heimlich up de Welt kamen is. / Wat 'ne Mudder nich all anstellen kann, üm ehr Kind tau behollen. / Achter 'n Durnbusch. / Wat einer morgens bi 't Spazierengahn nich all finnen kann. / Worüm de Prinzess' Tranen in de Ogen hadd un wat sei sick vörnehm.

Gegen vierhunnert Johr wiren sörrde de Tid vergahn, dat Jakob nah Ägypten treckt wir, un sin' Nahkamenschaft hadd sick dull utbreid't un wir 'n sühr grot Volk worden. 't wir also indrapen, wat de leiw Gott em bi de Afreis' ut Kanaan tau seggt hadd. Aewer 't güng de Israeliten slicht, sühr slicht. So gaud sei 't ünner Joseph un de irsten Königs, dei nah em kamen wiren, hatt hadden, so leg hadden sei 't nu. Un dat kem so. In Ägypten wir ein

Mann König worden, dei nicks dorvon af wüßt, wat Joseph för de Ägypter un ehr Land dahn hadd un dat de Jsraeliten von em un sin Bräuder afftammen deden. Hei seg sei as de reinen Deinstbuden un Sklaven an, dei blot dortau dor wiren, för de Ägypter tau arbeiten. — 't is jo süß 'n groten Segen, dat de leiw Gott uns de Arbeit gewen hett. Denn dörch de Arbeit verdeinen wi uns Geld, sei maft uns frisch, gesund un stark, verdrimwt uns de Tid un helpt uns aewer swer' Stun'n, wenn Not un Dod bi uns infihren, lichter weg. Of de Sün'n hett in de Tid, wenn wi düchtig tau dauhn hewwen, nich so 'n Gewalt aewer uns, as wenn uns de Lang'wil plagt. — Ja, de Arbeit is woll 'n Segen för uns, as ick segg. Aewer wenn ein Minsch sin' Macht, dei em von Gott gewen is, dortau brukt, üm sin' Lüd', blot üm sei aftauschinnen un tau ünnerdümpeln, un-menschlich mit Arbeit quält, denn is 't unrecht. Un dat ded de König von Ägypten mit de Jsraeliten. Sei wiren em tau vel, un hei hadd in Stillen Angst, dat, wenn mal Krieg kem, sei sich up de Sid von sinen Feind stellen un de Aewerhand un Herrschaft kriegen können. Um des' Gefohr aftauwen'n, wir hei dornah ut, dat sei nich mihr würden, as sei all wiren, un glöwt, dit dörch vel un swer' Arbeit verhäuden tau kaenen. So kem 't tau de slimm' Tid, wo de Jsraeliten ehr Lewen nich froh würden. Arbeit un ünmer wedder Arbeit von morgens tidig bet abends spääd wir dat Hawodder, dat Dag för Dag rutegewen würd. Hier hadden sei Grabens dörch dat Land tau trecken, dor breid' Weg' antaulegen. Barg wiren aftaukarren un grot' Stein intwei tau maken. Un dorbi wir des' Arbeit nich ünmer nödig. Mitünner würd sei ut pure Quälerei un ut Hochmaud anfangen. So let einmal de König, blot üm sich 'n Namen tau maken, 'ne grot' Stadt un so hog' un stark' Torms bugen, dat hüt noch weck dorvon stahn un wi uns wunnern möten, wo 't maeglich west is, so wat farig tau kriegen. Allens aewer mößten de Jsraeliten allein dauhn. Un wenn sei nich flitig naug wiren, gew 't

weck in de Jack. Denn von de Ägypter stünnen ümmer poor as Bagt mit Pitschen un Knüppels achter ehr. Un bi all des' Not hadden sei nich mal satt tau eten, denn de Arbeit würd slicht betahlt. Sei wiren dorüm mit de Tid arm worden. De meisten von ehr güngen all in Lunten. Ehr' Hüser wiren brockfällig. Ehr' Kinner kregen drög Brot un wüssen ahn Schaul up. Um ehr' Huswirtschaft können sei sick nich kümmern. Un wull sick mal einer tau de Arbeit weigern, wil dat hei nich mihr künn oder tau Hus' tau dauhn hadd, denn würd hei mit Gewalt dortau dwungen. — Sei hewwen 't oft versöcht, ehr' Lag' tau verbetern. Awer all ehr Klagen un Jammern hülp ehr nicks. Jedesmal, wenn sei bi den König west wiren, kregen dei, dei awer ehr sett't wiren, Odder, sei noch düller tau quälen un ehr noch mihr Arbeit uptaugewen. Un doch kem 't nich so, as de König sick dat dacht hadd. In Gegen-
 deil. Wo düller de Jsraeliten mit Arbeit affchinnt würden, wo mihr würden sei. Dunn würd Pharao falsch. Sei wull sinen Willen hewwen, wenn 't nich anners güng, denn mit Gewalt. Un so gew hei dat Gesez rute, dat all de lütten Jung's, dei bi de Kinner Jsrael up de Welt kemen, glif versöpt warden süllen. De Mätens können lewen bliwen. Poor von de Ägypter mößten eigens hierför up-
 passen. Un wenn de Ellern dat nu nich deden, wat de König anbefahlen hadd, denn reten sei ehr de lütten Kinner mit Gewalt weg un smeten s' in 't Water. — Ja, 't seg wirklich leg för Jakob sin' Nahkamen ut, un einer kann sick woll denken, wo de Ellern jammert hewwen un ümfamen sünd, wenn ehr de lütten Jung's wegnahmen un versöpt würden. Awer de leiw Gott is bawen uns un stürt de Böm, dat sei nich in Himmel wassen. Sei wir of bawen Pharao un seg de Jsraeliten ehr Not. Sin' Weg' sünd för uns woll oft unverständlich, awer sei sünd gaud, as wi bi Joseph seihn hewwen. Sei wiren of hier gaud. Grad' des' gottlos' Befehl von Pharao paßt em sühr gaud in sin Regiment. Dat wir de Weg, den hei gahn wull,

üm den Mann, dei de Kinner Jsrael von de Slaverei fri maken un ut de Knechtschaft führen süll, de nödig' Utbüllung taukamen tau laten. — —

Tau des' flimm' Tid lewt ünner dat Volk Jsrael 'n einfach Ellernpoor. Amram wir de Mann, Jochebeth de Fru. Sei hadden twei Kinner, 'ne Tochter von ungefähr twölf Johr, Mirjam wir ehr' Nam', un 'n dreijöhrigen Saehn, Aron würd hei näumt. Nu kregen sei noch ein Kind, of 'n lütten Jung, 'n dicken, sträwigen Bengel. Sei hadden, wenn 't nah den König sinen Willen gahn wir, em glif versöpen mößt. Aewer de Mudder künn 't nich aewer 't Hart bringen. Sei künn un künn sief von ehr lütt Kind nich trennen. Un so behöll sei 't heimlich. Bawen up 'n Baehn hadden sei 'ne Kamer. De Dör würd dicht tauhängt, dat niets nah buten tau hören wir, wenn de Jung rohrt. In des' Kamer würd hei mit sin Weig' stellt. Einer set ünmer bi em, üm em glif begänschen tau kaenen, wenn hei an tau schriegen sängen wull. Wenn 't nich de Mudder wir — sei hadd jo of öfter wat in ehr Wirtschaft tau dauhn — denn wir 't sin' Swester Mirjam. Allens wir ganz still un heimlich asmaft worden. Kein Minsch wüßt wat dorvon, sülwst de Nawerslüd' nich, dei 't süß am En'n verraden hadden. —

Wel Angst aewer hett de Mudder dorbi utstahn. Ünmer mößt sei doran denken, wenn 't doch man nich rute kem un ehr dat Kind nahmen würd. De Tranen stünnen ehr in de Ogen. „Sei würd 't nich aewerlewen kaenen.“ Un wo gröter dat Kind würd, wo gröter würd of bi Jochebeth de Sorg' un Angst. „De Jung würd sief jo sülwst verraden, wenn hei mal dull an tau rohren süng. Süll sei dat mit anseihn, dat hei vör ehr sichtlichen Ogen versöpt würd? Ne, dat künn sei nich,“ un sei sünn un sünn, woans 't antaustellen wir, üm dit tau verhäuden. So set sei einmal wedder bi ehr Kind in de Kamer un grüwelt, ehren lütten Jung up 'n Schot. Eben wiren de Schandoren vörbi gahn. Mirjam kem lising rinne un

flüstert: „Mudding, sei sünd weg.“ Jochebeth süßt deip up. „Gott sei Dank, för den Ogenblick wir de Gefohr vör-aewer.“ — Aewer 'ne Mudder gimwt sich nich dormit tau-freden, blot för 'ne Tid lang ehr Kind sicher tau weiten. Sei will, so vel as Minschen dorbi dauhn kaenen, dat Unglück för immer von em 'trüg hollen. Dat wull of Jochebeth, un so wir sei in de Sorg' üm dat Lewen von ehr Kind up 'n Gedanken versollen, up den süß so licht kein Minsch kümmt. Pharao hadd 'ne Dochter, dei sihr gaud von Natur wir. Den gottlosen Befehl von ehren Vadder hadd sei of nich verhäuden künnt, aewer sei hadd, wenn of nich fri un apen, so doch heimlich, so vel hulpen, as sei nictens helpen künnt, un wir oft tau dei israelitischen Frugens gahn, ehr Trost tautauspräken. An des' Königs-dochter dacht Jochebeth in ehr Not. „Wenn sei dei för sich gewinnen ded! Wenn sei dei ehren Saehn tausteken künnt!“ „Dem,“ so glöwt sei, „wir hei borgen un sin Glück maft. 't würd ehr jo swer, sihr swer warden, sich von den Jung tau trennen. Aewer wat hülpst dat? Sei wull 't girn drägen, wenn hei blot an Lewen blew. Bi ehr,“ so säd sei sich, „wir 't up de Duer utslaten. Sei würd von Dag tau Dag gröter un sich dörch sin Rohren sülwst verraden. Wenn sei blot wüßt, woans sei 't angahn süll, de Königsdochter ehr' Not bitaubringen.“ Mit einmal säd sei so halw lud vör sich hen: „Jek heww 't,“ un 'n still Lachen güng aewer ehr Gesicht. Mirjam, dei bi ehr stünn, frög: „Wat hest du, Mudding?“ „D, nicks,“ wir de Antwurt. „Jek heww blot doraewer nahdacht, wat tau dauhn is, dat uns' Lütt Jung lewen bliwmt. Nu bün ick up den richtigen Weg. Wi willen em de Königsdochter heimlich tausteken. Du weißt, sei is gaud un ward uns nich verraden. An de Stell, wo sei immer bad't, du kennst dat Flag jo, stellen wi em hen. Dor ward sei em finnen. Sett sei em aewer irst, denn behöllt sei em of. — Du versteckst di in de Neg' achter 'n Busch un paßt up, wat geschüht. — Nu lop fig hen un hal mi 'n poor Arm' vull Ruhr un för söftig

Benning Pick, dat ick den Kasten maken kann, in den hei liggen sall. Aewer segg nicks nah.“ — Mirjam ded, wat ehr heiten wir. As sei nu allens tausamen hadd, süng ehr Mudder an, den Kasten tau maken, so grot, dat gaud 'n vierteljöhrlig Kind dorin liggen künn. Un dormit kein Water rinne kem, smert sei de Rizen inwennig un butwennig mit Pick tau. An anner'n Morgen stünn sei ganz tidig up, üm ehr Börnehmen uttausühren. Sei weckt Mirjam, packt ehr Kind, as 't richtig satt wir, mit 'n poor Küssen un mit 'n Zuckerplün'n in Mund in den Kasten, un dunn güng 't hen nah de Stell, wovon sei tau ehr Dochter seggt hadd. 't wir noch tämlisch düster, un kein Minsch seg ehr. As sei hen kemen, güng grad de Sün up. De Dau blinkert up Gras, Bläder un Blaumen. De Baegel süngen in Büsch un Böm. De Luft wir so warm, as bi uns an schönen Sömmernorgen. Aewer de arm' Mudder markt nicks von all des' Pracht. Ehr wir dat Hart so swer, un sei rohrt still vör sich hen. „Wat würd ehr des' Dag bringen?“ Sei folgt de Hän'n tau'm Beden un süfzt: „Herr Gott, behänd' du min Kind un mak allens gaud.“ Dormit stellt sei den Kasten vörn' in 't Schülp, wo hei nich wegschwemmen künn un licht tau seihn wir, säd ehr Dochter Bescheid, achter wecker'n Busch sei sich verstecken un woans sei 't anstellen süll, wenn ehr Brauder sunnen würd, un güng tau Hus', vull von Truer, Angst un Hoffnung üm ehr Kind. — Aewer grad', wenn uns' Not am gröt'sten is, is de Hülp von Gott dicht bi uns. Dat kaenen wi oft gewohr warden, wenn wi dorup blot achtgewen wullen. Dat hewwen wi bi Abraham, Jakob un Joseph seihn, un dat süll of Jochebeth gewohr warden. —

Mirjam hadd woll gegen drei Stun'n achter ehren Busch seten. De Sün wir höger gahn un mihr Lewen in de Gegend kamen. Hier güng 'n Aderbor, dei sich Boggen säuken wull. Dor platscht 'n Fisch in 't Water. De Ruhrsparling släut't so schön, un Swaelgen schöten dörch de Luft un snappten nah Müggen un Fleigen. An Hewen

wir kein Wulk tau sein. 't künn gegen Klock saeben sin, as up den Stieg, dei dicht an 't Water lang güng, poor vörnehm' Damen ankemen. Sei wiren sihr vergnängt un süngen in den frischén Morgen rinne. Mirjam kreg achter ehren Busch Hartkloppen. „Wecker wiren dat, un wat wullen dei? — Süll 't de Königsdochter sin?“ — Sei bögt den Busch uteinanner, üm beter seihn tau kaenen. — „Wahrhaftig, sei wir 't mit 'ne Fründin, un kört achter ehr güng 'ne swart' Kammerjungfer mit 'n Laken aewer 'n Arm. Dei wullen gewiß baden.“ Ehr wull binah de Aten still stahn. „Nu kem dat Glück oder Unglück för ehren Brauder.“ Lising let sei de Twigen los un dükert sich, üm nich tau seihn sin. Mit einmal blew de Königsdochter stahn un säd tau ehr Fründin: „Hörst du nicks? Mi wir, as wenn dor 'n Kind schriegen ded. — Ne, nu is 't still. — Hör, dor is 't wedder. — Hörst du? — Dat is hier dicht bi.“ Sei lepen rasch noch poor Schritt furt, un dunn segen sei den Kasten. „Dor!“ säd de Fründin, „dor is 't in!“ Mitdewil wir of de Jungfer rannekamen, dörch dei de Königsdochter den Kasten an 't Auwer halen let. As de Deckel up wir, repen de beiden vörnehmen Damen as ut einen Mun'n: „Ah!“ — „Dat 's 'n lütten Jung,“ meint de Fründin. „Kif, wat för 'n schönen, dicken Bengel! — Ach Götting! Kif, wo hei bewert! Em friert woll, oder em hungert. — De Zuckerplün'n is em wegjollen. — Hier, min Säuting! Ach Götting! Kif, wat hei nürich sügg! — Un wo nüdlisch hei utsüht! 't kann einen led dauhn üm so 'n lütt Wesen.“ „Ja,“ säd de Königsdochter un süßt deip up, wobi ehr de Tränen in de Ogen stünnen, „dat is wedder ein von de lütten Unglücksworm, dei min Wadder in den Dod drimwt. Aewer des' jall nich starwen. Ich will em för mi behollen un as minen Saehn anseihn. — Wenn ick blot 'ne Fru hadd, dei em mi grot maht.“ — Nu glöwt Mirjam, dat 't Tid wir, intaugripen. Un so kem sei as von ungesih, grad' so, as ehr' Mudder ehr dat seggt hadd, up de beiden Damen tau un säd: „Ich weit

ein, dei dat girn deiht. Sall ick s' di halen?" Dormit wir de Prinzessin glif inverstahn. Un so lep nu Mirjam hen un halt ehr' Mudder. Ach, wo freut s'ick dei, as sei dörrch ehr' Dochter de Nahricht freg, dat ehr Kind lewen blew un sei 't grotmaken süll! Wo girn wull sei dit dauhn! Sei rohrt vör Freud' un folgt ehr' Hän'n tau 'm Dank gegen Gott, dat hei ehr Börnehmen hadd gelingen laten. — So freg sei ehren Saehn wedder. As hei saeben Johr olt wir, bröcht sei em nah de Königsdochter, dei em as ehr Kind annehm, em „Moses“ näumen ded un vel lihren let, so vel, as 'n Prinz man sichts lihren kann.

Von Moses sin Flucht.

2. Mose 2.

De Prinz un wat hei in Arger ded. / Worüm hei flüchten mößt, un woans 't em dorbi gahn is. / In Midean.

't wir an schönen Sömmerdag, as glif nah Middag ut dat ägyptisch' Königsloß 'n staatschen, kräftigen Mann von ungefähr viertig Johr rute kem. Sei hadd 'n hellen Antog an, 'n breitkrämpigen Strohhaut up un 'n tämlichen dicken Krückstock in de Hand. Um Hals drög hei 'ne blank' Ked'. Up de Bost blinkert 'n gol'l Krüz, un an de Hand, in dei hei den Stock hadd, steck 'n hübschen Ring. — Sin Gesicht seg frisch ut, un sin' Backen bläuchten as de Ros', dei hei in 't baewelst' Knoplock hadd. De Lüd', dei em segen, blewen stahn un kelen em nah, wenn hei so stuer de Strat lang güng, un jeder, dei an em vörbi kem, nehm sin' Müz deip af. Un dat hört s'ick so, denn de smuck' Mann, von den ick vertell, wir de Prinz, Moses wir sin Nam'. Von Hus' ut wir hei man von gering' Herfamen un hört, as wi weiten, tau de Israeliten. Newer dörrch de Königsdochter, dei em, as ick all in de vörig' Geschicht seggt heww, as eigen annahmen hadd, wir hei as Prinz uptreckt worden. Jeder Minsch müggt em süß girn, wil dat hei ümmer helpen ded, wo hei helpen künn. Blot wenn em einer argert hadd, wir kein gaud Umgahn mit em. Denn künn

hei fürchterlich falsch warden. Un argerlich wir hei hüt. Dat wir em antauseihn, denn knasch un forsch güng hei an jeden mit 'n korten Gruß vörbi, wat süß sin' Mod' nich wir. — Dörch sin' recht Mudder, dei hei of as Prinz oft besöcht hadd, wüßt hei von de Not, worünner de Jsraeliten tau liden hadden, un hei hadd oft bi den König, den hei as sinen Plegvadder tämlich drist wir, 'n gaud Wurt för ehr inleggt. Aewer dor wir hei slicht ankamen. Kort un basch wir hei affarigt worden. Pharao wull nicks von Inrichtungen weiten, wodörch 't de Jsraeliten beter kriegen können, un hadd dorbi rutesäuhlen laten, dat einer em mit so 'n Saken nich wedder kamen jüll; 't würd doch nicks. — Of hüt hadd Moses dit wedder tau hören kregen, un dat wir 't denn of, worüm hei so argerlich wir. „Aewer nu wull hei dat Unrecht, wat sin' Landslud' andahn würd, nich mihr länger mit anseihn. Sei wull sich mal jülwst dornah ümseihn. Un sünn hei dat so, as em aewerall seggt würd, denn wull hei up eigen Hand versäufen, dat Volk Jsrael fri tau maken.“ Un mit grot Schritt würd de Keij' furtsett't. — As hei ungefähr twei Stun'n gahn wir, kem hei in dat Land Gosen, wo de Jsraeliten wahunten. Ach du leiwere Gott, wat mößt hei seihn! De Not wir vel gröter, as hei sich dacht hadd. Nich de Hälft' von dat Elend wir em vertellt worden. „Sin Börnehmen blew bestahn. So künn 't un jüll 't nich länger furtgahn.“ Faster söt hei den Stoc. Dieß stünnen de Schrumpel em vör 'n Kopp, un hei slög, üm mit sin Gedanken allein tau sin, den Trügweg up 'ne Landstrat in, dei beten affid leg un nich so belewt wir. As hei hier güng un aewer de Lag' von sin Landslud' nahdacht, kem 't em vör, as wenn in 'ne Sandkul, dei nich wid von sinen Weg afleg, ein Minsch jammern ded. Rasch sprüng hei aewer den Graben un lep hen, üm tau seihn, wat dor los wir. Un wat seg hei? Einer von de Jsraeliten, 'n ollen saebentiggjöhrigen Mann, quält sich dormit af, 'ne grot Schwufarr vull Sand ut de Kul tau farren. Deip sneed dat Rad in, un dieß Sweit-

druppen stünnen den Ollen vör 'n Kopp. Aewer so vel hei sid of anstrengen ded, hei kem nich ut de Städ'. De Weg wir tau sandig, de Last tau swer un hei tau swack. Machtlos sacht hei up de Karr dal un stähnt: „Ick kann nich mihr!“ Dunn aewer rep de Bagt, dei of in de Kul wir, em tau: „Du Fulpilz! Du wißt man nich mihr! Na täum', ick ward di Bein' maken!“ Dormit stört't hei up den ollen Mann tau un slög mit 'n dicken Knüppel up em in. — Dit all seg Moses, un de Grimm steg in em up. Mit poor Sprüing' wir hei bi de beiden, ret den Ägypter den Stock weg un säd: „Du Minjchenjchinner! Schämst du di nich, den ollen Mann so tau slagen? Süßt du nich, dat hei nich mihr kann?“ — Dat wull sid nu de Bagt nich gefallen laten. Hei würd falsch, sprüing up den Prinzen tau un wull em den Stock wedder wegnehmen. Dorbi kemen sei in Strid. Ein Wurt gew dat anner, un tau-lezt kregen sei sid dat Wrangen un Slagen. Moses halt mit sinen Stock ut. „Knack!“ säd 't, un de Ägypter sacht dod vör em dal. — So rasch hadd sid allens taudragen, dat eigentlich keiner wüßt, woans 't kamen wir. De irst', dei tau Besinnung kem, wir de Oll'. „O Gott, o Gott!“ jammert hei, „wat för 'n Unglück!“ De Prinz stünn dor, witt as 'n Laken un bewert an Hand un Faut. — „Süll de Bagt würklich dod sin? — Dat hadd hei nich wullt, ne, ganz gewiß nich. 'n Denkjettel hadd hei em gewen wullt un em dorvon 'trüighollen, den ollen Mann, dei nich mihr künn, noch länger tau quälen. Un nu dod?“ — Hei kreg 't mit de Angst. „Wenn dit de König tau weiten kreg! Dei würd 't anners utleggen un nich dornah seihn, dat hei sid den Mann blot hadd afwehren wullt, un em henrichten laten. Ne, dei dörst nich weiten.“ Schug tek hei sid üm, ob 't einer seihn hadd. Un as hei gewohr würd, dat hei un de Oll' allein dor wiren, nehm hei de Schüpp, dei up de Karr in Sand steck. Rasch wir 'n Lock grawt, de Lief rinne leggt un tauschüppt. Deip halt Moses Aten. „So, nu wir nicks dorvon tau seihn, wat sid hier taudragen

hadd, un kein Minsch künn seggen, dat de Bagt von em dodslagen wir. — De Oll'? — Ne, dei säd gewiß nicks nah. Dei würd froh sin, dat hei den Minschenschinner los wir, un sin Landslüd' seggen, dat de Prinz up ehr Sid stünn. — Wecker wüßt, wotau 't all gaud wir. Am En'n kem hierdörch de Sak in Gang, un ut sin Börnehmen würd ihr' wat, as hei sich dacht hadd." — Noch einmal remst' hei den Ollen in, aewer dat, wat passiert wir, tau swigen, un güng dunn up sinen Weg 'trüg, üm tau Hus' tau kamen.

Nah poor Dag' güng Moses wedder nah de Jsraeliten, üm tau seihn, ob de Oll' all wat utricht't hadd un sei em folgen wullen. As hei bi ehr wir, hört hei, dat sich twei von ehr schüllen. Hei güng hen, den Strid tau slichten un säd tau den, dei Schuld hadd: „'t is nich recht von di, dat du dinen Namer so behannest. Hei is in sin Recht. Du hest unrecht.“ „So?“ wir de Antwort. „Wecker seggt dat? Wat gestt di de Sak aewerhaupt an? Wecker hett di as Richter bi uns insett't? Kein Minsch. Ich lat mi nich von di befehlen. Oder wußt du dat mit mi ok so maßen, as du vör poor Dag' mit den Ägypter dahn hest? Dat künn di slicht befamen. Häud' di! Ich bruk den König blot 'n lütten Wink gewen, un dat is üm di gescheihn.“ As Moses dit hört, verfiert hei sich ganz bannig. „So, nu wir 't Unglück dor. Pharao würd 't tau weiten kriegen, un denn wir hei mit de Welt farig un för 't Tuchthus oder gor för den Scharprichter rip. O Gott, wenn hei 't doch blot nich dahn hadd! Wenn hei doch blot den Ollen sich allein aewerlaten hadd! De oll' Dummbort hadd nu jo doch nich swegen, hadd 't vertellt un ganz verfiert an- fungen. O, wenn hei doch blot einen hadd, dei em helpen künn! — Sin' Plegmudder? — Ne, 't güng nich. De König würd up ehr nich hören, wenn sei ok sin' Tochter wir. — De Jsraeliten? — Ja, wenn sei all jo wullen as hei. Hei hadd 't gaud mit ehr meint, aewer sei wullen sich von em jo nicks seggen laten, as hei eben düttlich hört hadd. So as de ein aewer dachten woll vel. Un denn wiren sei

nu furt's of up nicks inricht't. — Aewer wecker künn em denn helpen? Süll 't wirklich mit em ut un vörbi sin?“ — Dunn wir 't, as wenn em einer heimlich dat Wurt „Flucht“ taurep. „Ja, dat wir noch de einzigst' Weg. Flücht'n wull hei, un dat glif. Wecker wüßt, ob hei 't morgen noch künn. — Wat würd sin' Plegmudder un vör allen Dingen sin' recht' Mudder seggen! Wo würden dei ümfamen! 't ded em led, aewer 't hülp nich. Furt mößt hei, wenn hei sin Lewen behollen wull.“ Un furt güng hei, rinne in de wid' Welt. Wohen wir em egal, blot furt. — — Un 't wir gaud, dat hei gahn wir, denn de König, dei wirklich bald dorvon tau weiten fregen hadd, wat in de Sandkuhl gescheihn wir, let nah em säuken. Aewer so vel sück sin' Lüd' of Mäuh gewen, sei sünnen em nich. Kein Minsch wüßt, wo hei ablewen wir. — — —

Dag' wiren vergahn. In Ägypten hadden sei sück dormit affunnen, dat de Prinz verschollen wir, un allens güng wedder sinen gewöhnlichen Gang. Blot weck von de Israeliten un dorunner of de oll' Mann, den hei in de Not bistahn hadd, duerten doraewer, dat hei weg wir, un red'ten hen un her dorvon, wo hei ablewen sin künn. De ein glöwt dit, de anner dat. Taulegt meinten sei, dat hei woll gor nich mihr in Lan'n wir. Un dorin hadden sei recht. Moses wir wirklich nich mihr in Ägypten. In dat Bestrewen, so rasch as maeglich ut dat Land tau kamen, wo sin Lewen up 't Spill stünn, wir hei glif rechtsch abbögt un hadd 'n Weg inslagen, dei nah Osten tau güng un em in poor Stun'n aewer de Grenzscheid' bröcht. So kem 't, dat hei nich sunnen wir. Aewer in dat fröm'm Land verbistert hei. Bald güng hei linksch, bald rechtsch, bald trüg, bald vörwärts. Taulegt kem hei in 'ne Gegend, wo nich Steg un Weg mihr tau finnen un nicks as Sand un blot immer Sand tau seihn wir. Keinen gräunen Placken Jrd gew 't dor, keinen Struf, keinen Bom, ünner den hei sück utraugen künn, blot Sand un immer wedder Sand. Un dorbi brennt de Sün'n heit von Himmel raf. „Du leiwere

Gott, wo süll dit noch warden, wenn 't nich bald anners kem!" Hei güng wider. De Sünn steg höher. De Sweit lep em de Backen dal. Em würd dösten. „Water!" säd hei halwslud vör sich hen, „Water! 'n lütten Druppen Water!" — De Tung' flewt em an Baehn fast. Hei künn 't nich mihr uthollen un binah nich mihr gahn. Hei swäkt man noch so. „Groter Gott!" jammert hei, „wat strafft du mi hart! Bün ick dorüm den König wegfamen, üm hier tau versmachten? Erbarm' di, Herr, erbarm' di!" — Un 't wir, as wenn de leiw Gott blot noch up dit Gebet luert hadd. As Moses wedder in de Firn' fet, ob nicks tau seihn wir, wat em helpen künn, seg hei Böm. Wo Böm wiren, wir am En'n of Water. Hei freg frischen Maud un strewt up de Gegend tau. Nah vel Mäh kem hei an. „Water!" flüfterten sin' Lippen. „Water!" säden sin' Ogen. Süll hei wat sinnen? — O, ja! Dor wir 't! Schön flor Water kem ut de Jrd. Hei störfst dorup tau un drümk un drümk, as künn hei gor nich naug kriegen. — „Ah, wat wir so 'n Drunk Water doch för 'ne gaud' Gaw' von Gott!" — Hei wüsch sich Gesicht un Hän'n. „O, wo kählt dat schön, un wo frisch wir em!" — Hei halt sinen letzten Knust Brot rute un fet sich bi 't Eten nah alle Siden hen üm. Traeg' stünmen dor rümme un vel Schapspuren wiren tau seihn. „Hier mößten Minschen in de Neg' sin. Nu künn noch allens gaud warden." Mit Dank gegen Gott, dei em ut sin Not hulpen hadd, led hei sich achter 'n Busch un slep. Wo lang' hei slapen hadd, wüßt hei niä. 't mößt 'ne ganz' Tid sin, denn de Sünn wull bald ünnergahn. Hei würd dörch Strid un Larm weckt. Schepers wiren dor, ehr Schap tau bör'n un wullen saeben Mätens, dei ehr Utseihn nah Swestern sin mößten un taurst bi de Traeg' west wiren, 'trüg stöten. Dat argert em. Rasch sprümg hei up un hülp de Mätens. Un dat würd sin Glück. De Dirn's, dei mit ehr Schap süß ümmer bet taulegt hadden täuwen mößt, kemen nu ihr' tau Hus'. As sei von ehren Vadder Jethro nah de Ursak fragt würden, vertellten

sei, dat 'n fröm'm Mann ehr hulpen hadd. Up des' Mahricht let Jethro Moses in sin Hus halen. „Ein Leiw,“ säd hei, „is de anner wirt. Wil dat du min Döchter bistahn heft, sall min Hus of din Hus sin. Un wenn du wist, kannst du ümmer bi mi bliwen.“ Dit ded nu Moses girn. Sei wüßt jo nich, wo hei süß hen süll. So würd hei Scheper in Midean. Taurist kem em de Sak langwilig un ungewennt vör. Als hei aewer späder de Swieger-saehn von sinen Herrn würd, sünn hei sick in sin' Lag'. Künn hei kein Prinz sin, denn wir hei doch Scheper. Un wull em dat Volk Israel nich folgen, denn folgten em doch de Schap. — — Ja, de Weg', dei Gott mit uns geiht, sünd uns oft unverständlich, aewer sei sünd gaud. Gaud wiren sei of för Moses, as wi späder seihn warden.

Wotau uns' Herrgott Moses utseihn hett.

2. Mose 3. 4.

An Barg Horeb. / Wat sick dor taudragen hett un wotau Moses tauleßt inwilligen ded.

Viertig Johr wiren förre de Tid vergahn, dat Moses nah Midean kamen wir, un hei wir olt worden. Dormit sall nich seggt sin, dat hei swach un stümperig wir. In Gegendeil. Wenn 't up de Rüstigkeit ankem, denn nehm hei 't noch mit jeden jungen Kirl up; un wenn 't gellen süll, Strapazen dörchtaumaken, denn stünn hei sinen Mann. Un dat will vör 'n Achtigjöhrigen wat segen. Bi Moses wir dorüm of noch nich de Red' dorvon, sick in Rauh tau gewen. Ne, so as hei 't in de lekten viertig Johr ümmer dahn hadd, so ded hei 't noch. Dag för Dag drew hei mit sin' Schap ut un söcht 'ne Jhr' dorin, gaud' Weiden för ehr utfünnig tau maken. Denn mal eins hödd hei in des' Gegend, denn in dei. Taurist wir, as ick in de vörrig' Geschicht all seggt heww, em sin Scheperspelen bannig langwilig west. Als Prinz wir hei jo wat anners gewennt. Mit de Tid aewer hadd hei 't leiw wunnen. Un nu wull hei 't üm keinen Preis mihr missen. — Eines gauden Dag's

drew hei mit sin Schap sihr wid furt un kem in 'ne Gegend, wo 'n bannig hogen Barg wir, Horeb würd hei nämmt. Wecker dor ruppe wull, hadd tämlich 'n Dag tau dauhn, denn de Spiz ragt binah bet an de Wulken un wir naft un kahl. Ünner an Anbarg aewer stünn schön Gras. Un dat wir 't, wat Moses in de Näs' stecken hadd. Hier können sic sin' Schap mal richtig satt freten. Hei sett't sic up 'n Stein, et sin Frühstück un ded, wat hei all so oft dahn hadd, hei aewerdacht sin Lewen. „Wat hadd 't em bröcht? — Prinz wir hei west, un Scheper wir hei worden. — Woans 't hüt woll üm em stahn hadd, wenn hei dunn nich hadd flüchten brukt? — Am En'n wir hei König aewer Agypten west. — Ob hei sic denn of woll so taufreden as nu fählt hadd? — Woll kum. Ein König hadd vel üm de Uhren, ein Scheper aewer blot för de Schap uptaupassen. — Ob sin' Ellern noch lewten? — 't wir woll nich mihr antaunehmen. Hei wir jo nu all achtig. — Un sin Swester un Brauder? — Ja, dei am En'n noch. De ein wir twölf, de anner drei Johr öller as hei. Woans 't ehr woll gahn mügg't? Ob sei un all de anner'n Jsraeliten woll noch so plagt würden?“ — — Stunnenlang künn hei so sitten un grüweln, un de Tid lep em ünner de Hän'n hen, wenn hei an dat dacht, wat west wir, woans 't hadd sin künt un nu wir. Of hüt wir 't em so gahn. As hei upstünn, wir 't Nahmiddag. De Schap hadden sic satt freten un legen nich wid von em af an Anbarg up 'n Hümpel. De Luft wir swaul un de Himmel swart vull Wulken. Ein Gewitter stünn bawen em un künn jeden Ogenblick losbräken. Poor Regendruppen föllen all. — 't hadd all lang' lücht un wedert, aewer bi sin Grüweln wir hei dorvon nicks gewohr worden. — Un ümmer swarter würden de Wulken, ümmer düller de Lüchtungen, ümmer forscher dat Wedern. „'t künn schlimm warden.“ Hei lep nah sin Schap un drew, üm nich dörchtaunätten, nah 'ne Stell, wo de Barg steidel as 'ne Wand afföll. 't wir aewer of de höchst' Tid. As hei eben dor wir, güng 't los. De Storm hult, Lüchtung up

Vüchtung, Knall up Knall kem, un in Gaeten göt 't von Himmel raf. 't wir 'n Unweder, as hei noch nich aflewt hadd. „Man gaud, dat hei in Newerwind stünn, süß wir hei bet up de Hut dörchweift.“ — —

Newer jedes Gewitterschuer hett taulezt 'n En'n. Of dat an Barg Horeb güng voraewer. Dor achter würd 't flor. De Regen würd swacker. 't fiffelt man blot noch beten. Moses kem achter sin Auwer rute. „Hei wull doch mal taufeihn, ob 't of inslagen hadd. — — Wahrhaftig, nich wid von em af in Durnbusch. De Flammen slögen hoch up. Dat hadd doch de lezt' dull' Slag dahn. Man blot gaud, dat hei nich achter den Busch seten hadd. — — Newer wat för 'n hell Füer! Markwürdig, dat dat bi den dullen Regen nich utgahn wir. — Un wo de oll' Busch sief höll! 't seg jo binah ut, as wenn dat Füer em nicks anheewen künn. Ummer noch stünn hei mit sin gräunen Bläder dor, un nich ein von sin Twigen wir anbrennt. 't wir wirklich markwürdig. Dat wull hei sief mal in de Reg' bekifen.“ Mit dit Börnehmen dreiht Moses sief nah sin Schap üm. Un as hei seg, dat sei wedder an tau grasen ftingen, güng hei up den Busch tau. — —

't is all bi vel Minschen so west un ward of woll noch bi vel passieren, dat ut 'ne lütt' Sak 'ne grot' Geschicht ward. Bi Adam un Eva wir 't blot 'n Appel, bi Jakob un Esau de Arwtsupp, bi Joseph de bunt' Rock, un so furt. Bi Moses wir 't nu de Durnbusch, dei sin Lewen 'ne anner Richtung gew. As hei nich mihr wid af wir, rep 'ne Stimm: „Moses, Moses! Kumm nich dicht ranne! Trefk din' Schauh ut, denn dit Land, wo du stehst, is heilig. Ick bün de Gott von Abraham, Izaak un Jakob.“ Moses versirt sief bannig. As wenn de Bliß vör em inslagen hadd, so bewert hei an Hand un Faut. Hei sackt in de Hut un schugt sief, Gott antaukifen. Beid' Hän'n höll hei vör sin Gesicht. Un de leiw Gott säd: „Mi jammert, dat de Ißraeliten noch ummer in Ägypten smachten möten. Newer nu sall ehr Elend 'n En'n hewwen. Ick will sei wedder

nah Kanaan bringen, un du fast ehr Anföhrer sin. Geh hen und segg Pharao, dat hei min Volk trocken lett.“ Moses säd: „O, Herr, wo kann ick nah den König gahn! Ich heww dunn jo flüchten mößt. Wenn ick tau em kem, würd hei mi fastnehmen un dodmaken laten. Ne, ick dörf mi dor nich seihn laten.“ De leiw Gott säd: „Du brukst kein Angst hewwen. Ich will mit di sin un dorför sorgen, dat Pharao di nicks deiht.“ „Ach, Herr,“ säd Moses, „de Israeliten warden nich glöwen, dat du mi affschickt hest.“ „Dat warden sei doch,“ säd de leiw Gott, „denn ick will di de Macht gewen, dat du ehr Saken vörmaken kannst, dei süß kein Minsch farig frigg. Smit mal dinen Stock up de Eerd.“ Moses ded 't, hadd aewer binah lud upschriegt, so versirt hei sich, denn ut den Stock wir 'ne maeglich grot' Slang' worden, dei dat Mul wid upsparrt un ded, as wenn sei em biten wull. Ut Angst sprüing hei bi Sid weg. De leiw Gott lacht in Stillen un rep em tau: „Fat s' an Swanz!“ Aewer dat wir nu so 'n Sak, dei gefährlich warden künn. Dat Beist künn em jo biten. Hei schugt sich dorüm, de Slang' antaufaten. Erst as de leiw Gott em noch einmal upföddern ded, grep hei tau un hadd nu sinen Stock wedder in de Hand. Hei befeh em von jede Sid un schüddelt mit 'n Köpp. De Sak kem em snacksch vör. „Erst wir 't 'ne Slang' un nu wedder 'n Stock. Wo künn so wat blot maeglich sin!“ Aewer de leiw Gott let em nich vel Tid, nahtaudenken. Hei säd: „Stek din' Hand in Bussen.“ Moses ded 't, un as hei sei wedder rute halt, wir sei witt as Snei un aewer un aewer vull luter lütt' Bückel mit gel Köpp. „So, dit fehlt ok noch. Nu freg hei jo woll up sin' ollen Dag' noch den Utsag, an den hei tau Brun'n gahn mößt.“ Ganz ängstlich kek hei nah den Busch hen un in sin Ogen leg de Bidd': „O, Herr, blot dat nich!“ De leiw Gott, dei sin Angst seg, säd: „Stek sei wedder in den Bussen!“ As Moses sei nu rute halen ded, wir sei wedder as de anner Hand. „So,“ säd de leiw Gott, „wenn sei nu noch nich glöwen süllen, dat ick di affschickt heww,

denn nimm ut den Fluß, dei dörrch dat Land geiht, 'n Emmer vull Water un geit 't vör ehr ut, denn ward 't Blaut sin. Ich bün aewer de Meinung, dat du dit nich mihr dauhn brukst. Sei warden di glöwen, wenn sei de irsten beiden Wunner seihn, denn so wat kann blot dei maken, dei von mi de Macht dortau fregen hett.“ „Ja,“ säd Moses, „dat is woll all wohr, aewer mi föllt de Sprak jo so swer. Wenn ick vör de Israeliten un den König stah un an tau stamern fang, denn lachen s' mi wat ut, un mit min Anseihn is 't vörbi.“ — As wenn 't bi 'n Gewitter in de Firn' an tau grummeln fangt, so hört sich de Stimm an, dei ut den Busch kem. 't wir tau marken, dat de leiw Gott argerlich wir. Hei säd: „Süh, wat du klauf büst. Wecker hett di eigentlich de Sprak gewen? Heww ick 't nich dauhn, de Herr? Wenn ick di dortau utseihn heww, de Israeliten tau führen, denn ward ick of woll weiten, dat du 't kannst. Din beten Stamern maht nicks. Dat Spraken tau König un Volk kann din Brauder Aron besorgen. Hei ward di entgegen kamen. Holl di dorüm nich up un gah hen.“ „Ach, Herr,“ säd Moses, „schick 'n anner'n; schick, wecker 'n du wist, blot mi nich. Ich heww kein Lust.“ Nah des' Würd gew 't 'n Knall, as wenn 't inslagen hadd. Moses versirt sich un fel nah den Hewen ruppe. „Süll wedder 'n Gewitter bawen em stahn? Ne, de Lust wir flor.“ Aewer ut den Busch red't de leiw Gott mit 'ne scharp' Stimm — 't wir tau hören, dat hei falsch wir —: „Wat, du wist nich? Vör viertig Johr, as du noch Prinz wirst, hadd'st du 't girn dauhn. Dunn dacht'st du, dat up eigen Hand tau kaenen un wust di 'n Namen dormit maken. Nu, wo ick di schicken will, magst du nich. Aewer du fast. As ick di all seggt heww, kümmt din Brauder di entgegen. Du kannst 't em vertellen, un hei red't denn mit de Israeliten un mit Pharao. Nu gah un dauh', wat ick di seggt heww. Ich ward bi di sin.“ — — Moses stünn un purrt mit sinen Stock in Sand. Hei säd sich, dat 't den leiw Gott irnst wir, un hei kein Inwennungen mihr maken dörrst. Wat

för 'n Grund wull hei nu of noch angewen? Sei wüßt keinen. — „Wat woll sin' Fru un sin Swiegervadder säden? — 't hülp nich. Wat sei of seggen deden, hei künn nich anners, wenn hei gegen den leiven Gott nich wedderdänsch sin wull. Un dat künn hei nich. — Ja, hei wull. Wat aewer gescheihn mößt, süll denn of glif dahn warden, wo ihr', wo leiver.“ — Faster föt hei den Stock. Sin' Backen bläuheten. De Dgen blinkerten. Sei säuhlt sich wedder stark as in sin jungen Jöhren. Wat hei dunn wull, wull hei nu of, aewer nu nich up eigen Hand, ne, nu mit Gott. — „Mit Gott,“ säd hei noch einmal halw lud vör sich hen un kek up, üm den leiven Gott tau seggen, dat hei wull. As hei aewer den Busch ankek, wir allens so as süß. Dat Früer wir weg, un de Busch seg so schön gräun ut, as man jichtens 'n Durnbusch nah 'n Gewitterschuer utseihn kann. Moses slöt dorut, dat de leiw Gott sin' Gesinnung all wüßt un güng nah sin' Schap, üm so rasch as maeglich tau Hus' tau kamen. Bel is dor noch berad't un bered't un wedder un immer wedder versöcht worden, em von sin Börnehmen aftaubringen. Aewer Moses blew fast. Taulcht einigten sei sich so, dat hei allein gahn wull, sin' Fru un Kinner aewer noch hierbliven süllen. Un so gescheg 't. Densülwigen Weg, den hei vör viertig Johr gahn wir, güng hei nu 'trüg, blot mit den Ünnerscheid, dat hei nich verbistern ded. De Gegend wir em bekannt. Up halwen Weg' dröp hei of wirklich sinen Brauder Aron. Wir dat 'ne Freud' un 'n Wedderseihn nah viertig Johr! As hei den nu allens vertellt hadd, güngen sei tauerst nah dat Volk Jsrael un nah tau Pharao. Aewer de König wull nich, of dunn nich, as Moses em sinen Stock vör de Bein' smet un 'ne Slang' dorut würd. Woll versirt hei sich un sprüing bi Sid weg, dat sei em nich biten künn. Steinpöttig aewer blew hei, un dat irst recht, as hei seg, dat sin' beiden Ratgewers ut ehr Stöck of Slangen maken können. „Wecker is de Herr,“ säd hei, „dei mi tau befehlen hett? Ich kenn keinen Gott aewer mi an, will of Jsrael nich

trecken laten. Sah't ji man wedder an juch Arbeit un kummert juch nich üm anner Lüüd'." De Stathöllers aewer fregen Odder, de Israeliten noch düller tau quälen.

Woans uns' Herrgott de Agypter sin' Hand hett fäühlen laten.

2. Mose 7—10.

As Moses un Aron von Pharao rutekemen, wiren sei sihr bedräuw't, dat sei nick's utricht't hadden. De leiw Gott aewer säd tau Moses: „Lat di dit nich verdreiten un verlier den Maud nich. Jä heww wüßt, dat 't so kamen würd. De König ward sich noch lang' weigern, dat Volk Israel trecken tau laten. Aewer sinen Willen sall hei nich hewwen. Jä will em wisen, wat 'ne Harck is un dat ick of aewer em de Herr biin. Sah nu morgen wedder tau em. Sei ward an den groten Fluß spazieren gahn. Will hei wedder nich, denn reck de Hand mit dinen Scheperstock aewer den Fluß ut, un all dat Water in Agypten sall rot as Blaut sin.“ — Moses ded, wat em seggt wir. Aewer de König blew bi sin Weigerung. Dunn reekt Moses de Hand ut un güng sin' Weg'. —

Gegen Kloek elwen von desen Dag wir 'ne Buerfru in ehr Kaef, dat Middageten tau besorgen. De Pött stünnen up 't Füller. Sei grep nah 'n Emmer, üm Water tautaugen, versirt sich aewer nich slicht, as sei den Pott halw vull Blaut gaten hadd. „Minna!“ rep sei ehr Mäten, „Minna, kumm doch mal rasch her! Jä denk, du heßt Water in den Emmer, un nu is 't Blaut! Wo is dat her?“ „E, Fru, Sei spaßen,“ säd Minna, „wo kann dat Blaut sin! Jä heww 't jo irst vör 'ne halw Stun'n ut uns' Pump halt. Dat is Water.“ „Dirn!“ säd de Fru, „glöwst du, dat ick nich seihn kann? Kit,“ dormit füllt' sei 'n Glas vull ut un höll 't gegen 't Licht. „Sühst du, dat 't Blaut is? Un wo dat stinkt! Psui! Den schönen Ries heww ick uns dormit verdorwen. Na, 't help nich. Möt anner'n nehmen. Aewer nu lop rasch nah de Pump un hal Water. Späul

of den Emmer gaud ut. — Beten rasching! 't is de höchst' Tid." — Minna ded, wat ehr jeggt wir, schüddelt aewer den Kopp. Vör 'ne halw Stun'n hadd sei Water rinne halt, un nu wir 't Blaut? Sei künn 't nich begripen. As sei aewer einen Schlag mit den Pumpenswengel dahn hadd, schreg sei ganz lud: „Huch!“ „Fru!“ rep sei, „kamen S' doch mal rasch her! Riken S',“ dorbi pumpt sei, „unf' Pump gimwt Blaut.“ De Buerfru slög de Hän'n aewer 'n Kopp tausamen un jammert: „Du leiwer Gott, wat is dit einmal! Wo sall dit warden! Wo sall ick blot dat Middag farig kriegen! Lop doch rasch nah Nawersch rümme un hal uns dor Water!“ Minna ded 't, kem aewer nich wid, denn bi de Nawerslüd' wir 't grad' so. Dor wir of dat Mäten all affsickt, annerzwo Water tau halen. Mitdewil wiren of de Mann's mit de Bird tau Huf' kamen, un 't gew 'n groten Upstand. Dat ganz' Döörp kem tausamen. Aewerall, up jeden Hof, gewen de Pumpen Blaut. Sülwst dat Water in Dief wir rot as Blaut, un de Fisch swimnten dod bawenup. Nu kregen 't de Lüd' mit de Angst. „Woans süllen sei dat blot maken, wat ehr Weih gewen!“ De Grabens un Waterlöcker würden afföcht. Aewer ümmer desülwig' Geschicht: Blaut, nicks as Blaut un dodig Fisch! Sei süngen an, sich nig' Pumpen tau graben. Wenn sei aewer nah vel Mäh un Arbeit deip naug wiren un glöwten, Water tau hewwen, denn wir 't Blaut. Un so güng 't döörch ganz Ägypten. Aewerall dat-sülwig' Elend, desülwig' Not. Menschen un Weih wiren doran, tau versmachten un jappten up, as nah saeben Dag' des' Taustand sin En'n kreg. In Gosen aewer, wo de Israeliten wahren, wir dat Water gaud.

Don de Afreis' ut Gosen.

2. Mose 11—13.

Wat all bi so 'n Afreis' tau dauhn is. / De lezt' Mahltid. / Wat sich in Ägypten taudragen hett. / De Afreis'.

Teihn Plagen let de leiwo Gott aewer Ägypten kamen. Jedesmal versprök de König, dat Volk Israel trecken tau

laten, aewerümmer höll hei sin Verspräken nich. As de negt Plag' vöraewer wir, jäd Gott tau Moses: „Ick will Pharao nu noch einmal säuhlen laten, dat ick de Herr bün. In ein Nacht fall in jeden Hus', of bi den König, dat öllst' Kind un dat öllst' Stück Weih starwen. Aewer bi de Israeliën fall nicks dodbliwen, dormit sei inseh'n lihren, dat ick up ehr Sid stah. Wenn dit nu gescheih'n is, warden de Ägypter juch trecken laten. Sah dorüm hen un segg din' Landslüd', dat sei sich prat hollen.“ Moses ded, wat em seggt wir, un bröcht des' Nachricht nah Gosen. O, wir dat 'ne Freud', am düllsten bi de Kinner. Ehr' Öllern hadden ehr so vel von Kanaan vertell't, wo schön 't dor wir un wo gaud sei 't dor hadden, wat för hog' Barg 't dor gew un wat för schön Awt. Ehr wir bi des' Geschichten oft de Mund wätern worden. „Un nu süllen sei in poor Dag' sülwost in dit Land kamen? — süllen all de Herrlichkeiten seih'n un von dat schön Awt eten?“ — Ja, sei hadden Urjak, vergnügt tau sin, un de Jung's schön't ut Lust koppheister. — Aewer of de Öllern wiren vergnügt. Wel', vel' Johr, so lang', as Pharao de Herr aewer Ägypten wir un sei plagt hadd, hadden sei sich 'trügsehnt nah dat Land, wo ehr' Stammöllern wohnt hadden. „Un nu süll 't so wid sin? Nu süllen sei von de Sklaveri fri warden, in dei sei de velen Johren smacht hadden? So 'n Glück wir jo binah nich tau faten. Aewer 't mößt wohr sin. Moses hadd 't seggt.“ Un sei fingen an, de Anstalten tau den Aftog tau drapen. De Fru güng bi de Wasch. Mit smuzig Tüg wull sei nich afreisen. De Mann halt dat Weih von de Weid' un jög 't bi Hus' in de Koppel, dormit 't glif tau Hand wir, wenn 't los güng. Stroh un Heu würd inbunnen un up 'n Hof upschicht't, de Wagen nahseih'n un smert. Un as 't buten farig wir, güng 't in Hus' bi 't Inpacken. Linnentüg un Kleidung kem in Kuffer's, Schötteln, Pött, Biller un Glassaken in Kisten un Kasten, Lewensmittel in Körw', Bedden in Säck. Blot dat Up-laden fehlt noch. Nah künn 't furt gahn. —

Als de Packeri so tämlich farig wir, jäd de leim Gott tau Moses: „Ick seih', dat de Israliten tau de Afreis' prat sünd. Segg ehr, dat 't nah vier Dag' los geiht un remf' ehr in, dat sei sich nu of jo dorup inrichten un ehr' Saken uplad't hewwen. De lezt' Nacht, dei sei in Gosen sünd, dörfen sei nich tau Bedd gahn. Sei möten sich reis'jarig hollen un Händ' up 'n Kopp, Stöck in de Hän'n un Stäwel an de Fäut hewwen, dormit, wenn Pharao sin' Zuwilligung giwot, sei denn of glif furt kaenen. Du weißt, wo steinpöttig un wankelmäudig de König is. 't künn em licht led warden, wenn de irst' Angst bi em vöraewer is, un hei sin Wurt 'trügnehmen. De Aftog möt dorüm so rasch as maeglich vör sich gahn. — Un denn noch ein Deil. De lezt' Mahltid, dei von juch in Gosen hollen ward, fall 'n Festmahl sin. Jeder Husvadder fall för sin' Fomili 'n Lamm slachten, dat keinen Fehler hett. Dit Lamm fall an den lezten Abend brad't un eten warden un dortau Kaufen, dei ahn Suerdeig bakt is. Aewerbliven dörf nicks dorvon. Wenn 't för einen Husstand tau vel is, denn möten sich so vel tausamen dauhn, dat sei 't gaud aewer warden. Mit dat Blaut aewer fall de Süll un de Rahmen an de Dör anstrefen warden. Ick will doran seihn, wecker von de Israeliten wat up min Wurt giwot un den, dei dit nich deiht, grad' so as de Agypter strafen. Un des' Dag, an den ick juch ut de Knechtschaft führt heww, fall alle Johr as Festdag siert un denn ünmer 'n Lamm un Kaufen ahn Suerdeig eten warden.“ — Moses verspröf den leimen Gott, allens uttaurichten, wat em seggt wir, un schickt glif sin' Baden mit dat Odder nah de negsten Dörper af, von wo denn de Nahricht wedder wider bröcht würd. So kem de lezt' Dag ranne. Wat noch tau dauhn wir, würd dauhn. De Saken würden uplad't un mit Heu un Stroh fastpact, de Bird upschirrt. Noch einmal güng de Mann dörch Hus un Hof, dörch Schün un Stall un tek in des' un dei Eck, ob of wat vergeten wir. Noch einmal güng de Fru dörch Stuw' un Kaef, dörch Kamer un Keller.

Irst as sei seg, dat allens inpactt wir, jüing sei an, de Rinner un sich dat sünndagsch' Tüg antautrecken. Un nu kem de Abend, de lezt', den sei in dit Land verleben süllen. „Wat würd de Nacht de Ägypter un de Dag morgen ehr bringen?“. Männig einen kem 't nu doch swer an, dat Land Gosen tau verlaten. Wenn sei dor of nich up Rosen danzt hadden, 't wir doch immer dat Land, wo sei buren un tagen wiren, 't wir dat Heimatland. Mit irnst' Gedanken, ehr best' Tüg an un Häud' up 'n Kopp, stellten sei sich üm den Dusch, up den dat Abendbrot, 'n schön brun un knusperig bradt Lamm un Kauen stünn. Still! De Husvadder folgt de Hän'n. „Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen. Amen!“ Un nu langt jeder tau. Woll smeckt de Kost nah de swer Arbeit, dei de Backeri un dat Upladen maht hadden, aewer de Gesichter blewen irnst. 'ne vergnügt Stimmung wull nich upkamen. Jeder hadd sin' eigen Gedanken. „Wat blot in Ägypten vorgüing? 't mößt wat Dull's sin, wenn de hart' Sinn bi den König braken warden süll.“ — — —

Un desen Abend wir de Königin mit ehren Saehn, 'n twölf- oder vierteihnjöhriegen Jung, allein in de Stuw'. Sei hadd' ne Häkelarbeit in de Hand, un ehr Kind beseg sich 'n Billerbauk. Ehr Mann, de König, dei von dat Rüstern un Packen bi de Israeliten hört hadd, set mit de Ratgewers in sin Stuw', üm tau beraden, wat tau dauhn wir, den Aftog tau verhäuden. Von Tid tau Tid slög de Königin de Ogen von ehr Arbeit up un kek ehren Saehn grot an. 't kem ehr binah vör, as wenn hei blasser as süß utseg. „Süll em wat fehlen? Dat Abendbrot hadd em doch noch ganz gaud smeckt, un nu wir hei jo of iwrig mit sin Bauk beschäftigt. 't kem woll von den Lampenschien, dei grad' up sin Gesicht föll.“ Un doch künn sei de Angst un Sorg' üm ehr Kind, dei förre de Tid, dat Moses ehren Mann tau'm lezten Mal draugt hadd, aewer ehr kamen wir, nich los warden. „Wenn doch blot de Sak mit de Israeliten

irft tau En'n fin wull un nich noch mihr Elend aewer Ägypten kem, as all kamen wir. Sei hadd den König all so oft beden, dat Volk trecken tau laten, aewer hei wull jo nich un würd mit sin Starrköppigkeit dat Land taulezt noch tau Brun'n richten. Gegen den Gott Israels kem hei doch nich an. Dat hadden de schrecklichen Plagen jo bewesen. Wenn sei nu doch blot all wiren un dat nich indrapen wull, wat Moses andraugt hadd! Wenn ehr Saehn doch gesund un an Lewen blew!" Deip süzt sei up un kek wedder nah em hen. Dunn aewer verfiert sei sick, denn grad' in desen Dgenblick let de Prinz sin Bauk fallen, sackt mit 'n Kopp achterawer gegen de Sofalehn' un säd: „O, Mudding, mi is so slicht tau Maud'. De Hän'n un Fäut sünd mi kolt, de Kopp so heit. Mi is so snurrig. Ick weit vör Angst nich, wo ick hen fall.“ De Königin sprüng up. Ehr bewerten de Bein'. „Nu kem dat Unglück doch aewer ehr. O, wenn de König ehr doch hört hadd!“ Sei grep nah de Klingel. Lud schallt de Klock dörch 't Hus. De Deiner kem. „Rasch nah 'n Doktor,“ rep sei em tau, „rasch! Hei fall glik kamen. De Prinz is krank!“ De Deiner störf't ut de Dör. De Königin güng tau ehren Saehn, dei all mihr dod as lewig up den Sofa leg. Sei wrüing de Hän'n un lep wedder nah de Klingel. „De König süll kamen.“ De Prinz würd tau Bedd bröcht. Hei seg kriterwitt ut un hadd de Dgen tau. De König hadd de koll' Hand von sinen Saehn anfat't. Em klapperten vör Angst de Zähnen in Mund, so dat hei gor nich mal spräken künn. „Süll dat nu doch indrapen, wat Moses andraugt hadd? — Süll de Gott Israels em doch aewer sin?“ — Noch einmal ruckt de Prinz mit Arm' un Bein', noch einmal halt hei deip Aten, un dunn — — wir hei dod. Lud up schreg de Königin un smet sick aewer ehren Saehn, den sei noch in Dod de Backen strafen ded. Un nu kem de Doktor. As de König dörch den tau weiten kreg, dat nich blot bi em in Sloß, ne, dat bi jeder Fomili in Ägypten einer dodblewen un kein Hus verschont wir, sackt hei up 'n Stauhl

dal. Em bewerten de Anei. „Nu wir 't doch so kamen, as Moses seggt hadd. Un wecker wüßt, wat noch kem, wenn hei sich länger strüwen ded. — Ne, 't güng nich, wenn sei nich all tau Brun'n gahn süllen. Hei wull dat Wedderspill nich mihr hollen. De Jsraeliten können reisen, wo ihr', wo leiwere.“ Hei let sich 'n Deiner kamen. Baden tau Pird süllen de Nachricht tau de Jsraeliten bringen, dat sei trecken un allens mitnehmen können, wat sei hadden. As de Deiner eben von Pharao rute gahn wir, slög de Klock nachts twölf. De König set allein noch an dat Dodenbedd von sinen Saehn un grüwelt. — „Ja, de Gott Jsraels wir em doch aewer.“ Hei slög de Hän'n vör 't Gesicht un süng bitterlich an tau rohren. —

De Sünn güng up, so schön, o, so schön, as sei man sichts an Frühjohrsmorgen upgahn kann, un in Gosen, wo kein Minsch tau Bedd west wir, würd 't all tidig lewig. De Baegel süngen. De Pird scharren. De Käuh bröllten. De Schap blarrten. De Hun'n bläkten, un in Hümpels stünnen de Jsraeliten reis'farig up de Strat un red'ten aewer dat, wat in Ägypten gescheihn sin könn un ob de König ehr woll trecken let. Dunn kemen poor Riders antaujagen. Bi den Minschenhümpel törnten sei de Pird un säden: „Wi bringen 'ne gaud' Nachricht för juch. De König hett sin' Zuwilligung tau de Afreis' gewen un lett seggen, juch dormit tau spauden.“ „Huching!“ rep 'ne drall' Buerdirn, dei dorbi stünn, „nu kümmt de Sack tau 'm Swur. Ich gah hen un mak mi prat.“ „Dumm,“ säd 'n lünnen dicken, swartköppigen Judenjüng un föt sinen Badder an de Hand, „willen anspannen. Wi warden süß de letzten.“ Aewer so rasch güng dat nu doch nich. Erst mößten de Riders noch dat Schriwen von König wisen un vertellen, wat gescheihn wir. As sei nu aewer allens hört un de Schrift seihn hadden, stöwten sei uteinander. De Pird würden anspannt. Mudding, dat Lüttst' up 'n Schot, un „Größing“ seten up 'n Wagen. Badding nehm de Lin'. De Pietich knallt, un furt güng de Reis', rinne in den frischen Morgen, up de nig' Heimat tau.

Woans Pharao tau Grun'n geiht.

2. Mose 14. 15.

Dat uns' Herrgott anner Weg' hett as wi. / Wo Moses sich verreckent hadd un de Israeliten mächtig in de Klemm seten. / Woans de Agypter ümfemen un wat de Israeliten säden.

Up twei Weg' können de Israeliten von Ägypten nah Kanaan kamen. De ein wir kort un güng grad' up dat Land tau. Einer künn, wenn hei em inslagen ded, ganz gaud in drei oder vier Dag' de Reif' von ein Land in dat anner maken. Hei würd dorüm of am meisten gahn. De anner wir wid un ümständlich. Hei maht grot' Ümweg' un güng dörch Gegenden, wo nicks wüß un nicks anners tau seihn wir as Sand un ümmer wedder Sand. Hei würd binah gor nich brukt. Moses wir em tweimal gahn. Einmal, as hei vör Pharao slüchten ded, un wi weiten jo, woans 't em dunn güng. Hei wir binah versmacht't. Nah güng hei em, as hei nah viertig Johr wedder 'trüg ut Midean kem. Up desen Weg nu führt de leiw Gott de Israeliten un let dags 'ne düster Wulk vör ehr hergahn, dei de Sünnenstrahlen ahsollen ded, un nachts 'ne hell', dat sei den rechten Weg können un nich verbisterten. Sei können so Dag un Nacht reisen un kemen rasch furt. — Männigein all mag sich doraewer wunnert hewwen, un 't giwot am En'n noch weck, dei 't dauhn, dat Gott för de Kinner Israel grad' desen Weg wählt hett. Aewer wat sich för 'n Handwerksburßen un 'n einfachen Hannelsmann paßt, dei sich ümmer de kört'sten Weg' utsäufen, paßt sich noch lang' nich för 'n ganz Volk, dat mit Sack un Pack, mit Kind un Regel utgeiht, sich 'ne nig' Heimat tau säufen. — Gegen dat En'n tau von den korten Weg wahunten up de ein Sid de Philister, up de anner de Amalekiter. Dat aewer wiren Lüd', dei sich kriegerisch gesunnen wiren un dat Kriegsführen of verstünnen. De Israeliten dorgegen kennten nicks dorvon. Hadden sei nu desen Weg inslagen, denn hadd 't licht maeglich sin künn, dat 't glif Krieg gewen hadd un de Kinner Israel, wil dat

sei nich dormit Bescheid wüßten, aewerwunnen un wedder tau Sklaven maßt worden wiren. Oder aewer sei hadden 't gor nich so wid kamen laten un wiren in ehren wankelmäudigen Sinn, den sei hadden, nah Ägypten 'trüg gahn. Dit all seg Gott vörut un wull 't verhäuden. Un dortau kem noch wat anners. De leiw Gott mößt, wenn dat in drapen süll, wat hei Abraham tausseggt hadd, sich de Jsraeliten irst tau dat Volk maken, dörch dat de Heiland in de Welt kamen süll. Un dat künn doch blot gescheihn, wenn sei em von jeder Sid ut kennen lihrtten. Von Ägypten her wüßten sei, dat hei stark un mächtig wir un dei strafen künn un of strafen würd, dei nich nah sinen Willen deden. Sei süllen em aewer of as 'n gauden Gott kennen lihren, tau den sei Tauvertrugen hewwen un up den sei sich verlaten können, wenn Not un Glend dor wir. Hei mößt sei dorüm in so 'n Taustand bringen un Lewenslagen för ehr schaffen, ut dei blot hei allein helpen künn. Un dat süll wedder up desen Weg gescheihn. Taulezt aewer wull hei Pharao, dei so oft wedderdänsch gegen em west wir, de Ägypter un de ganz' Welt wisen, dat hei de Herr wir, gegen den keiner an künn. Na, wi warden 't jo bald seihn. Also ut gaud' Grün'n let Gott de Jsraeliten den langen Weg inslagen, dei 'n ganz En'n an de ägyptisch' Grenzscheid' lang güng. Moses as Anführer wir an de Spiz. Em kem dat nu gaud tau paß, dat hei des' Gegend kennen ded. Un doch würd, as 't tauirst utseg, 'n sihr dumm Stück von em maßt. Denn leiw as linksch astaubbögen un üm dat grot' Water, dat em süß den Weg verspart un dat von dat rötlich' Utseihn noch hüt de „rod' See“ näumt ward, rümme tau kamen, güng hei gradut un kem dwaß vör. Männigein mag dorüm glöwen, dat 't mit Moses sin Bescheidweiten nich wid her west is un hei as Anführer nich tau brufen wir. Wecker dat aewer denkt, dei irrt sich. Hei wüßt woll, wat hei ded, denn hier gew 't 'ne flack' Stell, dei knapp 'ne haltw' Mil breit un oft utdrögt wir, so dat einer ganz gaud dörchkamen künn, ahn sich de Fäut natt

tau maken. Dormit reſent hei un glöwt, up deſ' Ort den Weg aſfórten tau kaenen, verfiert ſich aewer ſülvſt nich ſlicht, aſ hei ſeg, dat dor 'ne Uhl ſeten hadd un dat Water höger aſ ſüß ſtün. Wat nu? Rechtsch aſbögen können ſei nich, denn von de Sid ut wir nich üm de See rümme tau kamen. Ehr blew also nickſ anners aewrig, aſ nah de anner Sid hen uttauwiken. Aewer of hier wir mitdewil de Welt mit Bräd' taunagelt worden, un dat dörch Pharao. Den wir, aſ de irſt' Angſt bi em voraewer wir, led worden, dat hei ſin' Inwilligung tau de Afreiſ' gewen hadd un wull ſei nu, aſ hei hört, dat ſei ſich faſtſührt hadden, un noch in ſin Land wiren, wedder 'trüg halen. Sei hadd ſin' ganz' Kriegsmannſchaft upbaden un kem mit vel Wagens achter ehr angebödel. — Ja, 't wir würllich 'ne eklich' Lag', in dei de Iſraeliten ſich beſünnen, un ſei kregen 't mit de Angſt. Moſes aewer, dei bi ſin lang' Schaphänden of ſo 'n Ort Wederprophet worden wir un all markt hadd, dat de Wind jeden Dgenblick ümſpringen würd, ſäd: „Zi brukt juch nich tau ängſten. De leiw Gott, dei in Ägypten hulpen hett, ward of hier helpen. Sei ward ganz allein mit de Ägypter farig warden. Zi brukt blot tautauwiken. Verlat't juch man up em. Von all dei, dei achter unſ herkamen, warden wi nich einen wedderſehn.“ Un dat kem ſo. Tauriſt güng de Wulk, dei vör de Kinner Iſrael hertreckt hadd, nah achter un wir nah de ägyptiſch' Sid tau düſter aſ de Nacht, nah de Iſraeliten hen aewer hell, ſo dat deſ' de Nacht aewer reiſen können un dordörch 'n ſchönen Wörſprung kregen. Un aſ ſei noch vör dat Water ſtünnen un Moſes, wat de leiw Gott em ſeggt hadd, ſin' Hand aewer de See utrecken ded, kem würllich de Windſtorm, dei dat Water ſo wid wegſchöw, dat 'ne drög' Strat dor wir un de Iſraeliten ehr' Reiſ' furtſetten können. 't wir aewer of de höchſt' Tid, denn Pharao wir ehr kort up de Hacken. As hei an den Dörchgang kem, dei binah aſ 'n Hollweg utſeg un jede Minut tauſamenslagen künn, wir em de Sat doch nich ganz geheuer. Sei aewerled: „Süll hei üm-

führen un de Kinner Jsrael reisen laten? De meisten von ehr wiren all dörch un stünnen up de anner Sid. Sei künn 't düttlich seihn, woans sei mit de Arm' swenkten un de lekten von ehr tauwinkten, sich tau spauden. Süll hei de Anstrengungen vergew's maht un blot dat Nahkiken hewwen? — Ne, lächerlich wull hei sich nich maken. Wo sei gahn wiren, künn hei mit sin Mannschaft irst recht gahn.“ Un furt güng 't up de Waterstrat, rinne in 't Verdarnen. De Jsraeliten aewer kregen 't all wedder mit de Angst, as ob sei doch noch inhalt warden künnen. Aewer so is dat oft mit de Minschen. Sei sorgen sich, wo sei 't gor nich nödig hewwen. De Kinner Jsrael hadden 't of nich nödig. As de lekten von ehr glücklich dörch, de Ägypter aewer noch midden in de See wiren, säd de leiw Gott tau Moses: „Reck din' Hand wedder ut.“ Moses ded 't, un „platsch!“ säd 't. Dat Water slög von beid' Siden aewer Pharao un sin' Soldaten tausamen, un sei kemen üm. — — As dit de Lüüd' in de Umgegend hörten, kregen sei 't mit de Angst, un de Hoor würden ehr tau Barg stahn. De Jsraeliten aewer süngen ein Danklied nah dat anner un freuten sich, dat sei de Sklaveri achter sich hadden.

De Reis' nah Sinai.

2. Mose 15. 16.

Woans de Jsraeliten dat in de Weust gahn hett un wat sich in Mara, Sin un Raphidim taudrügen ded.

Mihr' Dag' wiren sörrre de Tid vergahn, dat de Ägypter in de See ümfamen wiren, un de Kinner Jsrael wiren sihr vergnügt doraewer west, dat sei nu in Raub un Frieden vör Pharao lewen künnen. Spiller wiren spelt, Sack wir lopen, jungen wir worden, un 't wir binah 'n Lewen west, as bi uns up 'n Königsfuß. Aewer jedes Fest hett taulegt 'n Gn'n. Of dat bi Jsrael güng vör-aewer, un de Reis' würd furtsett't. 't wir 'n mächtig langen Tog von Minschen un Beih, dei sich dor lang slängeln ded, un 'ne vergnügtere Reis'gesellschaft, as de Jsraeliten an

desen Morgen wiren, hett de Gegend sein' Dag' woll nich wedderseihn. Ein lustig Bertellers löst dat anner af. Ein Lachen folgt dat anner. Un wenn de einen tau singen uphollen hadden, fingen de anner'n wedder an. — Un de Kinner Israel hadden woll Urjak, vergnügt tau sin. De Knechtschaft leg achter ehr. Sei wiren von de Sklaveri fri. Dei, dei ehr so lang' quält un affchunnen hadden, wiren dod un hadden ehr natt, fühl Gramw in datsülwig' Water sunnen, dörch dat sei gahn un fri worden wiren. Dat Land Kanaan winkt ut de Firn'. Un wat dat Best' wir, de leiw Gott wir mit ehr. — Ja, Urjak naug, vergnügt tau sin, un as ick all seggt heww, sei wiren 't of. Blot schad', dat 't nich lang' anhollen ded. Sei hadden einen tau wankelmäudigen Sinn. Wenn nich allens so kem, as sei sich dacht un utmalt hadden, würden sei gnägelich un untaufreden un schüllen un schandierten up Gott un up Moses. So wir 't all immer west, un so kem 't nu of. — As wi all bi Moses sin' Flucht seihn hewwen, güng de Weg, den sei inslagen hadden, dörch 'ne weust' Gegend, wo nicks wuß un sei nicks anner's tau seihn fregen, as bawen sich den blagen Hewen un ünner sich Sand un immer wedder Sand, in den sei bet an de Enkel insackten, un wovon ehr de Fäut weih dauhn würden. Dortau brennt de Sünne heit von Himmel 'raf. De Sweit lep ehr de Backen dal, un sei stähnten: „Ach, wenn wi uns doch beten in Schatten setten un utraugen können!“ Aewer so wid dat Dg' kiken künn, wir nicks von Böm tau seihn. Nich mal 'n Busch gew 't un keinen gräunen Placken Jrd, de Afweß'lung in de gelgris' Sandweust bröchten. — Un höger steg de Sünne. De Hitt würd gröter. De Döft kem. Noch hadden de meisten von ehr 'n beten Matt's in ehr Buddels. Aewer wo lang' süll dat vörhollen? Dat Singen un Fläuten, Bertellen un Vergnügt'sin wir ehr all lang' vergahn. Mäud' un machtlos, still un glitgüllig gegen allens, wat üm ehr rümme vorgäng, swäkten sei den Weg lang, un eben as 'n Vikentog güng de Reis' furt. So kem de

Abend un mit em de Nacht. Von 'n lustig Lagerlewen un von 'n vergnügt Singen un Bertellen, as dat süß woll bi 'ne Reis'gesellschaft nah 'n düchtigen Marsch antaudrapen is, wir nicks tau marken. Still legen sei in ehr Teltten, dei sei mit Mäuh un Not upslagen hadden, un matt un mäud' slegen sei in. Un grad' so verlep of de tweit' Dag. Erst an drüdd'ten kemen sei in 'ne Gegend, Mara würd sei näumt, wo Böm stünnen un uk Water wir. Ach, wat jappten sei up! Sei kregen wedder frischen Maud. „Wo schön würd sief dat in den kühlen Schatten raugen laten! Wat süll ehr so 'n frisch Drunk Water gaud bekamen!“ All störkten sei up den Diek tau. Kum aewer hadden de irsten 'n düchtigen Sluck nahmen, dunn sieden sei Gesichter, as hadden sei Eßig drunken, un spuckten 't wedder ut. „Dat Tüg's wir jo nich tau geneiten, gallenbitter, un soldig as de schire Hiringslat.“ — Dit wir nu 'ne slicht' Utsicht för de Israeliten, un vel wat Legeres hadd ehr nich drapen künnt. Sei leten dorüm of den Kopp mächtig hängen, un de Maud wir ebenso rasch wedder weg, as hei kamen wir. Ja, weck von ehr süngen an tau rohren un red'ten von Umfamen in de Weust un von Trüggahn nah Ägypten. Dat wir unrecht, un tau'm Verzagen leg kein Grund vör. Woll besünnen sei sief in 'ne sifhr slicht Gegend, so dat uns' Heimatland, wenn wi 't dormit verglifen, de rein Paradiesgoren dorgegen is. Woll hadden sei 'n poor Dag' von Mäuh un Not achter sief. Woll wiren sei of ogenblicklich in 'ne slimm' Lag'. Aewer so slimm wir sei nich, as dat sei nich mit Gott's Hülp aewerwunnen warden künnt. Wiren sei nich all in 'ne gröter Verlegenheit west, un ehr wir hulpen worden? — Un nu wullen sei glik wedder de Flint in Graben smiten? Ne, 't wir nich recht von ehr, bi de irst', best' Not, dei sief upded, tau verzagen, un sei hadden 't eigentlich nich verdeint, dat ehr hulpen würd. Aewer doch ded 't de leiw Gott. Sei let Moses einen Bom finnen, dei de Eigenschaft an sief hadd, dat Water den slichten Gesmack tau nehmen, un

sei ehren Döjt stillen können. Sei möjten also mal wedder inseihn, dat, wenn de Not dor wir, of de Hülp von Gott nich up sich luern let. —

Von Mara ut reis'ten de Jsraeliten wider, un 't seg ut, as wenn 't mit de Gegend beter warden süll. Rechtsch un linksch von Weg stünnen hen un wenn Böm. Af un an gew 't 'n Placken gräun' Jrd, wo dat Beih grasen künn, un Water wir of naug dor. Awer dat duert nich lang'. Bald süng de Sandweust wedder an, un de Geschicht von irsten Dag wedderhalt sich. Dunn aewer brök 't Unweder los. Sei süngen an, ehr Schicksal tau beklagen un meinten, dat sei dumm west wiren, ut Ägypten tau gahn, wo sei ümmer riklich Fleisch un anner Lewensmittel hatt hadden un wo 't bi all de swer' Arbeit doch dusendmal beter west wir as in des' scheußlich Gegend, wo 't nicks tau biten un tau bräken gew, un sei nich mal 'n Drunk Water för sich un ehr' Rinner hadden. Sei schüllen up Moses un Aron, gewen dei de Schuld an all de Not un an dat Elend, worüner sei tau liden hadden, smeten ehr vör, sei blot dorüm ut Gosen wegsnackt tau hewwen, dat sei hier in de Weust ümfemen un jett'ten sich taulezt hen un rohrten 'n Strämel, as wenn 't Dodbliwen un ümfemen nu all losgahn süll. — As sei in Ägypten von Pharaon un sin Angegestellten quält würden, jammerten un slagten sei aewer ehr' Last un können de Tid nich aftäuwen, wo sei dit Land verleten. Un nu sehnten sei sich wedder dornah 'trüg. — As Moses ehr de Nahricht bröcht, dat ehr' Not 'n En'n hewwen süll, seggen sei em as 'n Engel von Himmel an un bugten so fast up sin Wurt un allens, wat hei säd, as wenn 't de leiw Gott sülwst seggt hadd. Un nu, wo sei up den Weg nah Kanaan wiren, smeten sei em vör, de Schuld an ehr Unglück, as sei 't näumten, tau hewwen, un dat hei dorup utgahn wir, sei tau Brun'n tau richten. — Dat de Reis' nah Kanaan kein Spazierfohrt würd, hadden sei sich von Anfang an seggen kümt, un of dat, dat Tiden kamen würden, dei ehr nich geföllen. Un denn wir, as mi dücht,

ehr jo all oft düttlich naug wis't worden, dat dei, dei sich up
 Gott verlet, nich verlaten wir. Leimer as sich dorüm in
 Geduld tau faten un in de Not sich an den tau wennen, dei
 ehr ümmer hulpen hadd, süngen sei an tau verzagen un
 untaufreden tau sin un würden undankbor un ungerecht
 gegen dei, dei noch up ehr' ollen Dag' dat aewernahmen
 hadden, ehr in dat Land von ehr Sehnsucht tau bringen.
 't wir dorüm minschlich un woll tau verstahn west, wenn
 Moses de Kram aewer worden wir un hei sinen Anführer=
 posten dalleggt hadd. Un 't wir tau verstahn west, wenn
 de leim Gott von nu an sich nich mihr üm ehr kummert un
 sei ehr' eigen Weg' hadd gahn laten. Aewer dit all gescheh
 nich. Gott säd tau sinen Knecht: „Segg de Kinner Israhel,
 dat sei an Abend so vel Fleisch hewwen saelen, as sei
 maegen, un an Morgen so vel Brot, as sei brufen.“ Un
 wat meint ji woll, wat nu gescheh? — Gegen Abend, as de
 Israheliten sich eben ehren Lagerplatz upslagen hadden un
 dorbi wullen, sich up de Nacht intaurichten, würd dat 'n
 Susen, Burren, Fladdern un Fleigen, as wenn de Luft
 vull luter Baegel wir. Un dat wir sei of. Mächtich grot'
 Schauwen, vel' Milljonen von Wachteln, so dick un fett as
 Rabhäuhner, föllen dicht bi 't Lager dal. Un so matt wiren
 sei von dat wid' Fleigen dörch de Weust, dat sei sich ansaten
 un gripen leten. Un nu würd dat 'n Lewen bi de
 Israheliten. De Mäudigkeit wir vergeten. Allens, wat
 jichtens gahn künn, lütt un grot, olt un jung, maft sich up,
 de Baegel tau gripen un för sich intauslachten; am iwrigsten
 wiren de Jung's. Dit wir wat vör ehr. Jungedi, wat
 künnen sei lopen! Un wo frischten de Mätens up, wenn
 ein von de Wachtel ehr wedder ut de Hand burren ded,
 oder wenn sei vörbislagen hadden, un de Bagel weg=
 fladdert. As taulezt bi 't Düssterwarden de Jagd tau En'n
 güng, hadd jede Fomili 'n düchtigen Hümpel von de schönen,
 fetten Baegel insackt, un noch bet späd in de Nacht wiren sei
 dorbi, de Dire astauplücken un för sich intaupäken. „Süht
 du woll,“ säd 'n ollen Mann bi 't Inslopen tau sin Fru,

bei bi Moses sin' Red' von dat Fleisch un Brot mit 'n Kopp schüddelt hadd, „dat de leiw Gott höllt un of hollen kann, wat hei verspreckt! Güt abend hett hei uns Fleisch gewen. Du fast seihn, morgen künmt dat Brot dortau.“ Un dorin süll hei recht kriegen. As de Israeliten an anner'n Morgen upwachten, trugten sei ehr Dgen nich. As ob vel' Dufend Schepel Arwten utschüdd't wiren, so leg 't üm dat Lager rümme, Kurn bi Kurn. Witt as Snei seg 't ut un hadd 'n Gesmack as Semmel, up den Honnig smert is. „Ei!“ säden de Kinner un strakten sich an de Bost dal, „dat smect aewer fein!“ Up de Frag' von Israel, wat dat wir, säd Moses: „Dat is dat Brot, wat de leiw Gott von Himmel gewen hett, Manna is sin Nam'. Jeder kann sich dorvon so vel säufen, as hei för den Dag brukt. Aewer hegt juch nicks up. Morgen gimw 't wat wedder.“ Weck von ehr aewer, bei Moses nich glöwen deden, leten doch wat nah. Aewer as sei 't an anner'n Morgen eten wullen, wir 't vull Maden un stümf. An Sünabend säd Moses: „Güt möt för twei Dag' söcht warden, denn morgen is Sünndag, wo jeder von de Arbeit utraugen sall un kein Manna tau finnen is.“ As nu an anner'n Morgen de Israeliten ehr Brot besegen, stümf 't nich un wiren of kein Maden in. Weck von ehr aewer können nich naug kriegen. Sei wullen of an Sünndag säufen. Aewer dor hadd 'ne Uhl seten. Sei können nicks un mößten bejnid't in 't Lager 'trüggahn.

Un wider güng de Reis'. Ein Dag folgt den anner'n. Aewer 't wir ümmer desülwig' Geschicht: Sand, nicks as Sand, so wid dat Dg' fiken künn. Un dortau de grot' Gitt. Kein Lusttog wir tau marken. Kein Bagel let sich hören, kein Smetterling seihn. Ne, Bergnäugen wir dat grad' nich, ünner so 'n Umstän'n tau reisen. Aewer wat hülp all dat Klagen un Stähnen? Sei mößten dörch, wenn sei aewerhaupt nah Kanaan kamen wullen. Taulezt kemen sei in 'ne Gegend, wo de Weg dull bargan güng. Dunn würd 't ganz leg. Den ganzen Dag wiren sei all

up de Bein'. De Fäut deden ehr weih von den heiten Sand un de velen lünnen Stein, dei in Weg legen. Woll hadden sei sich af un an lagert, üm sich tau verpuften; woll hadden sei of tau Frühstück= un Middagstid wat eten; aewer tau drinken hadden sei noch nicks kregen. Ehr Buddels wiren all lang' leddig. Un hier gew 't in de ganz ümgegend keinen Druppen Water. 't wir binah tau'm Verjmachten. De Lippen brennten. De Hals wir drög. De Tung' klewte ehr in Mund fast. Un nu gor dat arm' Beih, dat nicks seggen künn! 't wir dull asmagert, wil dat 't of oft hadd Not liden mößt. De Rippen in Liew wiren tau seihn, un bi de grot Hitt stef 't de Tung' arm-lang ut un jichert. — Ja, 't wir 'ne grot' Not, un eben as de dürr' Tid güng de Tog bargan. As 't aewer ümmer datjülwig' blew, un up kein Städ' Water tau sinnen wir, wir 't mit de Geduld mal wedder all. „'t is de reine Minschen= un Tierquälerei,“ säd 'n Mann, dei in Ägypten Sand karrt hadd. „Ja,“ säd ein anner, „wat sünd wi dumm west, dat wi uns hiertau hemwen kriegen laten. In Gosen wir 't duzendmal beter. Wenn 't nich bald Water giwot, möten wi all ümfamen. Aewer wecker is schuld doran? Moses, de oll' gris' Kirl, dei uns nu all acht Wochen an de Räs' rümmeführt hett. Sei hett des' oll' verdammt' Gegend kennt, un liker bringt hei uns hierher. Hadd hei uns glik seggt, woans 't hier kamen würd, wi wiren em gewiß nich folgt. Aewer dat hett de oll' Skifer wüßt. Dorüm hett hei 't uns verswegen. Sei allein hett de Schuld.“ „Ja, hei hett schuld,“ repen vel hunnert Stimmen, „un wir wirt, dat wi em mit Stein dodsmeten.“ Dorbi draughten sei mit de Füst' nah vörn' un grepen nah de Stein. „Kinnings, Kinnings,“ säd 'n ollen Mann mit 'n witten Bort, „versünnigt juch nich. De leiw Gott, dei uns all so oft hulpen hett, ward uns of nu nich in Stich laten. Gewot doch Geduld! Sei ward uns woll Water sinnen laten, wenn wi irst bawen sünd. Un lang' duert dat jo nich mihr.“ „Ja,“ säden de anner'n, „du heft di

of wat vörsnacken laten un glöwst ümmer noch. Du ward'st jo seihn, wo wid du dormit kümmt.“ In desen Ogenblick kem de Tog in 't Stillstahn. Von vörn' her wir 'n Hurra-raupen tau hören, un 'ne witt' Fah'n würd jwentk. Sei horkten up. Wat künn dat tau bedüden hewwen? Süll dor Water sunnen sin? Sei brukten nich lang' up de Antwurt luern, denn von vörn' kem ein Mann mit 'ne Nahricht, dei ehr as Musik in de Uhren kling. Ja, Water wir sunnen, un dat up 'ne Ort un Wis', as keiner von ehr sich denken künn. Nu güng dat Fragen los, wojo un woans. Dunn vertellt de Mann: „Ich güng mit Moses, Aron un noch poor von de Älsten den Tog 'n En'n lang vörut. As wi bawen ankemen un nardens Water tau seihn wir, kreg Moses dat mit de Angst, dat wi all verdösten können. Sei föll up sin' Knei un rep Gott üm Hülfp an. As hei von 't Beden upstünn, föllen sin' Ogen, dei jo up jede Kleinigkeit achtgewen, up 'ne hog' Steinwand, an dei 'n Kamel rümmesnüffeln ded, as wenn 't wat säuken wull. Dat föll em up. Sei güng dat Dirt nah. As hei bi em wir, folgt hei de Hän'n kel nah 'n Himmel ruppe un säd: ‚Herr, heww Dank!‘ Nu lepen wi anner'n of hen. Un wat meint ji woll, wat wi jegen? Up 'n lütten Vörsprung stünn 'n Büschel Gras. Moses ret em ut. De Jrd wir feucht. Rasch mößt einer 'n Hammer halen. Mit poor forsich Släg' würd de Kant, dei den Sprudel tauhollen hadd, afflagen, un in groten Bagen störkt dat Water armdick ut de Wand rute. Wat wiren wi froh! Nu hadd de Not jo 'n En'n. Wi föllen up de Knei un dankten Gott.“ — So vertellt de Mann. Bejnid't slögen dei, dei tauirst dat grot' Wurt führt un nah de Stein grepen hadden, de Ogen dal. Still güngen sei up den Ollen, dei ehr vermahnt hadd, tau un drückten em de Hand, as wenn sei Asbidd bi em dauhn wullen. Un nu würd de Freud' grot. Sei kregen wedder frischen Maud. Rasch drängten sei furt. Bald wiren sei denn of bawen, un dat irst', wat sei mit ehr Ogen säuken deden, wir Water. Gott sei Dank, de

Bad' hadd recht. Nich wid von Weg af, glik linksch, wir 't. Sei störkten dorup tau un drünken un drünken, as können sei gor nich naug kriegen. Un as nu all' ehren Döft lösch't hadden, kem dat Beih an de Reig', för dat mitdewil 'n tämlich groten Dief, in den dat Water tausamenlopen künn, utgrawt wir. Bald wir all' de Not vergeten. 'n vergnängt Lagerlewen süng an. Un as de Abend kem, slepen sei all' mit Dank gegen Gott in.

Woans uns' Herrgott de Israeliten sinen Willen kund dahn hett.

2. Mose 19. 20. 24.

An Barg Sinai. / Wat Moses up den Barg tau dauhn hadd, un wat de leiw Gott tau de Kinner Israel säd.

Binah twölß Wochen wiren sörrde de Tid vergahn, dat de Israeliten ut Ägypten trecht wiren, un wi hewwen jo seihn, woans 't ehr up de Reif' gahn is. Dat legt' En'n Weg's, dat sei 'trügleggt hadden, wir beter west as in de Sandweußt, un sei hadden nich so ünner Döft un Hitt tau liden hatt. Nu legen sei in de Gegend, dei wi all von Moses sin Schaphänden her kennen, un ehr Lagerplatz wir nich wid von den Barg upslagen, wo em dat dull' Gewitterschuer aewerrascht hadd. Sei hadden, as sei taurst ankamen wiren, binah Ogen un Mund updahn, So 'n Gegend wir ehr noch nich vorkamen, un so 'n Barg hadden sei in Lewen noch nich seihn. Sei kemen sich as in 'ne anner Welt vör. Dat Land Gosen, wo sei buren un tagen wiren, wi so eben as 'ne Dischplat. Un of de anner'n Länner, dei sei up de Reif' seihn hadden, wiren man flack un hadden kein anner Afweß'lung bröcht as Sand un immer wedder Sand. Un nu mit einmal achter de ewig grot' Sandweußt 'ne Gegend, so schön un grugelich tauglik, dat 't ehr kolt den Buckel dallep, as sei s' taurst tau seihn fregen. — Un seggen möt einer dat, grugelich-schön is de Gegend of hüt noch, as de Beschriwungen uns dor-aewer vertellen. Ein Barg stött an den anner'n, un einer

is immer noch affschüffiger as de anner. Un dorbi so hoch, dat den, dei dor ruppe fickt, swindlich ward, un irst recht, wenn hei bawen is un dal fickt. Am meisten wir 't de Barg, dei dicht achter den Horeb liggt — Sinai ward hei näumt — dei 't ehr andahn hadd. Sei is an weck Stellen so steidel as 'ne Muer un so hoch, dat hei all von widen tau seihn is. Ja, de Israeliten kem 't vör, as wenn jin' Spiz bet in de Wulken güng, un des' jick üm ehr rümme küssten. Sei kelen em dorüm of immer an, as wenn hei 'n Wunnerdirt wir, dat sei nich begripen können un trugten jick nich dicht nah em ranne. Un grad desen Barg hadd de leiw Gott jick sörre de Tid, dat de Kinner Israel hier ankamen wiren, as Wahnplog utseihn, von wo ut hei 'n sihr irnst Wurt mit ehr reden wull. —

Acht Dag' wiren ungefihr vergahn, un de Israeliten — dat wir an allens tau marken — hadden jick dorup inricht't, hier 'ne länger Tid tau bliwen. Ehr Lager wir rund as 'ne Stadt upbugt, Strat an Strat, dei all nah de Midd' hen up 'n frien Platz taulepen, wo Moses jin Telt stünn. Wachtposten stünnen an alle Ecken un Kanten, dat sei nich heimlich aewerfallen warden können, un of in 't Lager güngen Wächters rümme, dei dorför uptaufamen hadden, dat allens richtig tau güng. So verleben de Dag' tämlich still un taufreden. De Frugens hadden naug mit Flicken un Stoppen tau dauhn, üm dat Tüg, dat up de Reif' wat afreten wir, in Ordnung tau bringen, un de Mann's ströpten in de Umgegend rümme, ob sei nich 'n beten Awt oder 'n Stück Wild ankamen können. So wid sei aewer of kenen, den Barg Sinai güngen sei ut 'n Weg'. Dei wir ehr doch tau unheimlich. — Mit einmal güng dat Gered', dat Moses weg wir, un 'ne grot' Unrauh kem aewer ehr. Wecker süll sinen Anführerposten aewernehmen? Woher mößt aewer jin, wat munkelt würd, denn sörre poor Dag' hadd em kein Minsch mihr seihn. Un nu güng dat Reden los, as 't hüt of noch oft geschüht, wenn mal wat passiert is, wat nich jeden Dag vörkümmt. Weck

glöwten, dat hei nah sinen Swiegervadder un sin Fru gahn wir, dei hier in de Gegend wahnten. Anner red'ten von 'n Unglücksfall, dei em süll taustött sin. Un noch anner säden, dat hei up den Barg Sinai stegen wir. Dit legt' süll jo nu ganz gewiß nich woehr sin, denn dat würd kein Minsch dauhn un sin Lewen up 't Spill setten. Aewer wat sei of dorgegen vörbröchten, woehr wir 't doch. Moses wir würklich up den Barg stegen, un hei wüßt woll, un wi weiten 't of, wat hei dor wull. Hei wull sich mit den leiven Gott beraden un bereden, woans 't nu wider mit de Rinner Jsrael warden süll. As hei bawen wir, säd Gott tau em: „Wenn du wedder dal kümmt, krieg di de Jsraeliten vör un raup ehr dat in 't Gedächtnis 'träig, wat ick för ehr in Agypten un up de Rei' dahn heww; dat ick för ehr sorgt hadd, as 'n Vadder jichtens för sin' Rinner un 'n Bagel för sin' Jungen sorgen kann un ehr ümmer gewen, wenn sei wat wullt hadden, un ehr ümmer hulpen, wenn sei in Not west wiren. Würden sei sich nu wider nah mi richten un dat dauhn, wat ick wull, denn süll 't ehr gaud gahn, un sei süllen dat irst' Volk up de Welt warden, aewer dat ick allein tau befehlen hewwen, för dat ick am irsten sorgen un dat ick so in minen Schutz nehmen wull, as kein anner. Ja, segg ehr, dat sei de Preisters för de ganz' Welt warden süllen. Aewer sei mößten sich nu of dornah hollen. — Un denn noch wat. An drüdd'ten Dag, von hüt an reKent, will ick ehr seggen, woans sei lewen saelen. Sorg' dorför, dat sei Bescheid weiten un ehr best' Tüg anhebben, as sich dat schickt, wenn einer tau mi kümmt un min Wurt hören will. Lat of 'n Tun ünner üm den Barg maken, dat keiner ruppe kann. Denn wecker ruppe kümmt, jall starwen. — Nu gah un dauh, wat ick di seggt heww.“ — Un Moses güng hen. — As nu de drüdd't Dag kem, süng dat an tau blißen un tau weddern, as wenn 'n stark Gewitterschuer aewer ehr stünn. Dorvon wir nu jo nicks tau seihn, denn de Himmel wir hell un flor. Aewer bi den Barg Sinai seg 't grugelich ut. Dick' Wulken küselten sich üm sin' Spiz,

dat nicks von ehr tau seihn wir, un Frierstrahl nah Frierstrahl schöt up de Erd. Dunn kregen 't de Israeliten mit de Angst. Weck Frugens sungen all an tau rohren. Noch gröter aewer würd de Angst, as Moses sei tausamentamen let un mit ehr bet an den Tun güng. Kritenwitt seggen sei ut un slögen as Low up 'n Bom. — Un immer düller würd dat Blihen, immer forscher dat Wedern. De Barg sungen an tau bewern. Ja, de ganz' Erd bewert. Sei können 't düttlich sählen. Ehr klapperten vör Angst de Zähnen in Kopp. Mit einmal hörten sei bawen von Barg 'ne Stimm', as wenn einer up 'ne Posaun blasen ded. „Dat wir gewiß de leiw Gott!“ Sei föllen up de Knei un slögen de Hän'n vör 't Gesicht. Sei können aewer düttlich verstahn, wat seggt würd. Un Gott säd: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. — Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. — Du sollst den Feiertag heiligen. — Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. — Du sollst nicht töten. — Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst nicht stehlen. — Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist. — Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich

Lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl bis in tausend Glied.“ — — —

De ganz' Tid aewer, dat de leim Gott spraken hadd, legen de Kinner Jsrael up dei Anei. As hei tau En'n wir, schöt 'n groten Fierstrahl ut de Wulk aewer ehr weg, un glif achter an kem 'n Knall, as süll de Jrd intweibräken. Dat wir tau vel för Jakob sin' Nahkamen. Sei lepen in 't Lager 'trüg un säden tau Moses: „Red' du mit Gott un frag em, wat wi saelen. Wi willen allens dauhn, wat hei di seggt. Aewer lat em nich mit uns reden. Wi bliwen dod vör Angst.“ Dunn säd Gott tau Moses: „Kumme un hal de beiden Tafel, up dei allens schrewen is, wat ick seggt heww, un lihr 't de Kinner Jsrael.“ Dit ded Moses. Un hei blew viertig Dag' up den Barg.

Woans sich de Israeliten 'n gol'l Kalw maft hewwen.

2. Mose 32. 34.

Worum de Kinner Jsrael 'n annern Gott hewwen wullen. / Wat Aton ded un wat dornah kamen is.

Fif Wochen wiren förre de Tid vergahn, dat Moses up den Barg stegen wir, un kein Nahricht wir von em kamen. De irst' Tid aewer hadden sich de Jsraeliten tämlich ruhig verhollen. Ehr stünn dat noch ümmer vör Dgen, wat sei bi Sinai aslewt hadden. Dag'lang red'ten sei noch dorvon un wunnerten sich dorbi aewer Moses, dat hei doch 'n düchtigen Skirl wir un vel Maud hewwen mößt, denn süß hadd hei sin Lewen nich wagt, as sei meinten, un wir up den Barg stegen. Kein Minsch dacht sich wat dorbi, dat hei noch nich wedder dal wir, un keinen föll dat in, sich doraewer uptauhollen, dat hei so lang' weg blew. As nu aewer ein Dag nah den anner'n hen gäng, ein Woch nah de anner, ahn dat Nahricht von em kem, kregen sei 't doch mit 'ne Unrauh. „Wat hei dor woll so lang' tau dauhn hadd? — Em würd doch kein Unglück taußtött sin?“ — Un de Unrauh würd gröter, as wedder poor Dag' ver-

gahn wiren un kein Minsch Utkunft aewer em gewen künn. Sei fregen 't mit de Angst. „Wecker süll sinen Posten aewernehmen un sei in 't Land Kanaan bringen?“ De Fragens süngen an tau rohren. „Em mößt wat passiert sin, denn süß wir hei nich so lang' wegblewen. Am En'n wir hei all dod.“ So güng dat Gered' hen un her. As aewer wedder ein Dag vörbi un nicks von Moses tau hören un tau seihn wir, würd dat, wat sei tauirst mutmaßt hadden, för wohr nahmen: Hei wir dod. Un nu kemen sei tau sinen Brauder, dei so lang' den Anführer spelt hadd, un verlangten von em einen Gott, as de Heiden hadden. Aron versirt sich nich slicht. Woll hadd hei de Unrauh un Angst, dei bi sinen Brauder sin lang' Furtbliven aewer dat Volk kamen wir, markt; woll hadd hei of von dat Gered' hört; aewer dat de Upregung so grot wir un sei up so 'n Gedanken kamen können, hadd hei nich dacht. Hei versöcht up aller Ort un Wis', ehr dat Ansinnen uttaureden. Aewer wat hei of säd, nicks slög dörch. Sei bestünnen up ehren Kopp. Un as hei liker noch Inwennungen maken un in sin Tent gahn wull, versparren sei em den Weg un draughten mit de Füß'. „Wat nu? Süll hei 't up Strid ankamen laten? Süll hei sich gegen dat Volk tau Wehr setten? — Ne, dat künn hei nich. Hei wir allein. Gegen em aewer stünnen vel' Duzend, dei em aewer wiren un dodslagen würden. Süll hei sin Lewen up 't Spill setten? — Ne, dat ded hei nich, un künn of keiner von em verlangen. Unrecht wir 't jo, wenn hei ehr tau Willen wir, dat seg hei in. Aewer wat blew em anner's aewrig? Dodslagen künn hei sich doch nich laten!“ As hei so mit sich sülwst in Twiespalt wir un nich wüßt, wat hei dauhn süll, föll em bi, dat, wenn 't nich in Gauden güng, am En'n mit List maeglich wir, sin' Landslüd' von ehr Börnehmen aस्ताubringen. Hei wüßt von Ägypten her, dat sich de Heiden ehren Gott ut Gold un Sülwer makten. Hei wüßt aewer of, dat de Isracliten dull an ehr Smucksaken hängen un sei ungirn missen deden. Hierup bugt

hei. Sei billd't sich stis un fast in, dat sei s' em verweigern würden. Un denn wir hei mit einmal ut all sin Berlegenheit. Aewer dat kem anner's. As hei eben de Affsicht utspraken hadd, dat hei nah ehren Willen dauhn wull, wenn sei em all de Gold- un Süilverfaken bröchten, dunn kemen sei of all dormit antaudrügen. In Handümdreihen wir 'n groten Hümpel von gol'l Keden, Broschen un Ringen vör em upstapelt, un hei mößt taulegt man seggen, dormit uptauholen, wenn 't nich tau vel warden süll. — Aewer so sünd de Minschen oft. Wenn 't sich dorüm hannelt, dat uttausühren, wat de Lust ehr ingiwot, denn hewwen sei ümmer Geld oder wat süß dortau hört. Un hewwen sei 't nich, denn seihn sei tau, dat sei 't kriegen, ganz glik, up wecker Ort un Wis'. Dor möt 't sin, un süllen sei oder de Ehrigen of dorünnen liden. So männig Süper hett all Hus un Hof dörch de Kehl' jagt un Unglück un Glend aewer Fru un Kinner bröcht. So männig Daler ward utgewen för Fuß un Stat, so männig Mark- un Föstigpenningstück wegsmeten för Saken, dei mitünnen nich wirt sünd, von de Ird upnahmen tau warden, un dei oft mihr Schaden as nützen. Kümmt aewer mal de leiw Gott un verlangt of 'ne lütt' Gaw' för de Heiden buten oder för dei, dei hier bi uns in Not un Glend sünd, denn is kein Minsch dorför tau hewwen, un dei, dei 'n Penning in Becken smieten, glöwen wunner, wat sei dahn hewwen. Ne, dat is nich de recht' Ort un Wis'. Woll dörf de Minsch mit dat, wat em hört, sich 'n unschüllig Vergnügen maken, aewer hei fall doraewer den nich vergeten, dei 't em gewen hett un den hei Dank schüllig is. — Wat säd aewer nu Aron tau all de schönen Saken? Je, wat süll hei seggen? Sei kraht sich achter de Uhren. Dit wir hei sich nich vermauden west. Am leiwsten hadd hei sin Wurt jo 'trügnahmen. Aewer dat güng nich. As hei dorüm seg, dat hei sich gründlich fastführt hadd, ded hei, wat de Kinner Israel wullen un maht ut all de Keden un Broschen 'n gol'l Kalw, dat sei nu as ehren Gott ansagen, un üm dat sei in Kreis' rümme

danzten un sprüngen, as wenn de Kinner bi uns Kringel-
 franz-Rosendanz spelen. — Ob ehr gor nich dat Gewissen
 slög? — Ob sei nich 'trüg dachten an dat, wat sei an den
 Barg Sinai aflewte hadden? — Ja glöw nich, denn süß
 wiren sei nich so vergnügt west. Aewer dat dick En'n
 kem nah. De leiw Gott, den nicks verborgen is, säd tau
 Moses: „Stig' 'raf! Din Volk, dat du ut Ägypten führt
 heft, hett vergeten, wat ick vör söß Wochen seggt heww.
 Sei sünd von mi affollen un hewwen sück 'n anner'n Gott
 söcht.“ Moses versirt sück un würd ganz verstürt utseihn.
 So hadd hei den leiw Gott noch nich einmal hört. Hei
 nehm de beiden Tafel un güng rasch den Barg dal. 'ne
 Unrauh un Angst wir aewer em kamen. „Wat blot passiert
 sin künnt? 't mößt wat Dull's sin, denn süß hadd de leiw
 Gott nich so dauhn künnt, as wenn de Israeliten em nicks
 mihr angellen deden.“ Hei süll 't bald tau weiten kriegen.
 All ut de Firn' hört hei den Singsang. Un as hei dicht
 bi ehr wir, seg hei de Bescherung. Em wull binah dat Hart
 still stahn. Allens hadd hei glöwt. Aewer dat so wat ge-
 scheihn künnt, hadd hei nich dacht. Hei bewert an Hand un
 Faut, un de Grimm steg in em up. De beiden Tafel smet
 hei intwei, un mit einen Saß wir hei mang de Kinner
 Israel un stünn midden in Kreis', dicht bi dat Kalw. Sin
 Gesicht wir rot vör Arger. De Ogen güngen em förmlich
 in Kopp, un mit sin lang' Hoor un den witten Vort spelt
 de Wind. Un nu dunnert hei los mit 'ne Stimm', dei
 jeden dörch Mark un Bein güng: „Si gottvergeten, gott-
 losen Lüd',“ säd hei, „is dit juch heilig Verspräken? Holl't
 ji so den Swur, den ji bi Sinai afleggt hewwt? Hewwt
 ji so rasch vergeten, wat de leiw Gott seggt hett? Hewwt
 ji aewerhaupt noch 'n Druppen von Ihr' un Redlichkeit in
 juch? Schämt ji juch nich, den Gott, dei ümmer Geduld
 mit juch hadd un ümmer hulpen hett, wo blot Hülp nödig
 wir, so tau bedräuwen? — Wat? 'n anner'n Gott hewwt
 ji juch macht? Rif't her, dit is de Gott.“ Dormit sat't
 hei dat Kalw an de Bein' un slög 't von hawendal up 'n

Stein, dat 't in dusend Stücken spring. „Ja,“ säd hei, „is 'n schönen Gott, den ji juch utföcht hewwt. Rit't, wo stark hei is. Tau Graus un Maus lett hei sich pedden.“ Dorbi trampelt hei up de Stücken von dat Kalw rümme un pedd't sei in Grund un Bodden, dat nicks mihr tau seihn wir. „So,“ säd hei taulezt, „nu säukt juch den Gott wedder.“ — 't wir still in Kreiß' bi Moses sin Reden un Dauhn worden. De meisten Israeliten feken vör sich dal un segen so verstürt ut, as güng 't nich mit rechten Dingen tau. Sei hadden sich stif un fast inbilld't, dat Moses dod wir. Un nu stünn hei mit einmal vör ehr un wir so böf', as sei em noch nich seihn hadden. Erst allmählich kemen sei tau de Insicht, dat nich sin Geist, ne, dat hei in Wirklichkeit vör ehr stünn, un vel süß'ten deip up. „Gott sei Dank, nu kün'n jo noch allens gaud warden.“ Weck aewer, dei all immer upsternatsch west wiren, argert dat, dat sei üm ehr Vergnügen un üm all ehr schönen Gold- un Sülwersaken kamen wir. Sei schüllen, draugten mit de Füß' un makten Anstalten, up Moses intauföhren. In desen gefährlichen Ogenblick kem aewer sin' ganz' Gröt' so recht tau'm Börschien. Pilgrad stünn hei dor. Sin Hän'n ballten sich tausamen, un hei rep mit lud' Stimm: „Wat? is denn ünnet min ganzen Landslud' nich einer mihr, dei trug tau Gott un mi höllt?“ Dunn drängten sich vel hunnert Kriegers ut den Stamm Levi, Aron an de Spiz, mit Knüppels in de Hän'n tau em dörch un draugten, jeden daltauslagen, dei em wat dauhn wull. Aewer of de Kadaumakers hadden sich Mannschaften tausamentrummelt, un nu kem 't tau 'ne grot' Slägeri. Moses aewer un sin Lüd' siegten. Von de anner'n föllen dreidusend Mann. Dormit wir de Strid tau En'n. Woll duert de Upregung noch dag'lang furt, aewer bi de Uhren hewwen sei sich nich wedder hatt. Un dat hadden sei Moses tau danken, dei dörch vel Reden sei tau de Insicht kreg, dat sei sich gegen den leiwen Gott dull vergahn hadden. As so nu allens tämlich in Ordnung wir, säd Gott tau sinen Knecht: „Lat di twei Tafel ut Stein

haugen un kumm dormit up den Barg, dat ick all dat wedder upschriwen kann, wat up de irsten stahn hett.“ Dit ded Moses. Un hei blew viertig Dag' bi den Herrn un hett des' ganz' Tid aewer nids genaten. As hei dal kem, de beiden Tafel in de Hand, seg sin Gesicht blank as de Sünne ut, un de Israeliten ängsten sich vör em. Hei mößt dorüm immer 'n Sleuer drägen un vertellt nu allens, wat de leiw Gott em seggt hadd.

Moses lett Kanaan utkundschaffen.

4. Mose 13. 14.

Wat de Kundschaffer för Nahrucht bröchten. / Woans de Israeliten sei upnehmen un wat dorbi rutekamen is.

Binah ein ganz Johr legen de Kinner Israel bi den Barg Sinai, un vel hett Moses ehr in des' Tid lihrt un bi-bröcht. Taulegt aewer mößten sei doch an de Widerreiß' denken. As sei den Dag fiert hadden, an den sei vör ein Johr ut Ägypten trecht wiren, bröken sei up. Woll hadden sei noch 'n beswerlichen Weg vör sich, denn de Gegend, dei nu kem, wir ebenso slicht as dei, dei sei achter sich hadden. Aewer mit Gott's Hülp würd allens aewerstahn, un glücklich kemen sei taulegt bi de Grenzscheid' von Kanaan an. O, wo freuten sei sich! „Nu leg jo dat Land, nah dat sei sich so lang' sehnt hadden, vör ehr. Nu würden sei bald dorin tau Rauh kamen, un all de Not, dei de Reiß' mit sich bröcht hadd, hadd 'n En'n.“ Aewer 't süll anners kamen, un dat dörch ehr eigen Schuld. Moses hadd glük, as sei ankamen wiren, zwölf Mann afschickt, dat Land utkundschaffen. Dat wir nu kein licht Sak un dei, dei hiertau utseihn wiren, mößten sich vörsichtig sin. Blot up Slüemeg' un meist in de Nacht können sei vörwards kamen. Denn wenn de Lüd' in Kanaan dor achter kemen, wat sei vörhadden, hadd 't ehr Kopp un Fragen kost't. Aewer dat glückt. Milenwid würd dat Land von ehr dörchströpt, un sei können, dat nich tau vel seggt wir, wenn Kanaan immer as 'n Land beschrewen würd, wo Melk un Honnig

swemmen ded, dat heit, as 'n Land, dat sühr gaud wir. Aewer sei segen of, wat sei am leiwsten nich seihn hadden, dat ein Stadt bi de anner leg, dei meistens all 'ne hog' Muer un vel Inwohners hadden. Mit des' Nahricht kührten sei nah viertig Dag' üm un nehmen, dormit sück ehr' Landsliüd' ungesühr 'ne Börstellung dorvon maken können, wo gaud dat Land Kanaan wir, 'ne Windruw' mit, dei, wenn sei heil ankamen süll, von twei up 'n Stocck dragen warden mößt. As sei nu bi de Ehrigen ankemen, würden sei glif ümringelt un nah vel fragt. De ein wull dit weiten, de anner dat. All aewer wunnerten s' sück aewer de grot' Druw' un freuten sück, dat sei nu bald in dat Land kamen un von dat schön' Awt eten süllen. Dunn säden teihn von de Kundschafters: „Kinnings, freut juch nich tau tidig. Woll is Kanaan sühr gaud un würklich 'n Land, as 't nich beter gewen kann. Dat is jo allein all an de Windruw' tau seihn. Aewer wi kaenen nich rinne. De Städte sünd tau grot un hewwen all 'ne hog' Muer. Un denn wahren of tau vel Minschen dor, vel mihr, as wi sünd. Wi warden ehr nich aewer. Of Riesen hewwen wi seihn, gegen dei wi uns as de reinen Heuspringers vorkemen. Ne 't help uns nich. Uns' Macht is tau swach.“ —

As wenn in Harwst de irst' koll' Rip söllt un de Bläumings, de dag's noch so schön bläuh't hewwen, nu mit einmal inknickt sünd un de Köpp hängen laten, so wir 't nah des' Red' bi de Kinner Israel. All ehr' Freud' un Hoffnung wir weg. Sei segen ganz verstürt ut un leten de Hän'n an Liw dalsacken. De Frugens süngen an tau rohren, un de Mann's schüllen un schandierten. All aewer jammerten s': „Ach, wenn wi doch blot in Ägypten stormen wiren oder noch hier in de Weust stürwen, denn hadd doch uns' Not för ümmer 'n En'n. Woans fall 't nu blot warden?“ — „Jek weit 't,“ säd 'n Mann von ungesühr föstig Johr, dei all öfter dat grot' Wurt führt hadd, „wi gahn wedder 'trüg nah Ägypten.“ Dormit hadd hei 'n Börslag mak't, dei sück woll licht utspräken, aewer swer dörch-

führen let. Denn de Weg nah Ägypten 'trüg wir ebenso lang as dei, dei achter ehr leg. Wat des' aewer tau bedüden hadd, wüßten sei jo. Un liker freg dei, dei dit vörslagen hadd, de Aewerhand. Binah all stünnen s' up sin Sid. „Ja, 'trüg süll gahn warden un dat morgen an Dag'. Moses würd jo nich dormit inverstahn sin, aewer dat süll ehr egal bliwen. Von em wullen sei sich nich mihr länger an de Näs' rümme führen laten. Sei süll affett't un 'n anner'n Hauptmann wählt warden, dei mihr up ehr gew un ehr hören ded.“ — So red'ten sei. 't wir also mal wedder desülwig' Geschicht, dei sei all so oft upführt hadden, wenn 't nich nah ehren Willen güng. Als aewer de Uppregung aewerhand nehm un sei wirklich ümführen wullen, säden Josua und Kaleb, dei of tau de Rundschafters hürten: „Lüd'! Lüd'! wat maht ji blot för Geschichten! Wes't doch vernünfftig un lat juch bereden. Wat maht dat denn ut, wenn in Kanaan vel Minschen wahren un de Städte hog' Muern hewwen? Uns dücht, gor nicks. De leiw Gott is jo bi uns. Sei, dei all so oft hulpen hett, ward uns of hier nich in Stich laten. Hewwt blot Tauvertrugen tau em un führt em nich den Puckel tau.“ — Sei wullen noch wat seggen, kemen aewer nich mihr so wid, denn de Larm würd so grot, dat keiner sin eigen Wurt verstahn künn. Ja, weß grepen nah Stein, um Josua un Kaleb dormit dobtausmiten. Un sei hadden 't dahn, wenn nich wat passiert wir, wodörch de Sak mit einmal 'ne ganz anner Wennung freg. —

Wi weiten jo von de Afreis' ut Ägypten her, dat de leiw Gott dags in 'ne düster un nachts in 'ne hell Wulf vör de Israeliten vörup güng. Des' Wulf nu, dei süß, wenn de Kinner Israel sich lagert hadden, ümmer bawen dat Telt stünn, dat sei sich as Kirch inricht't hadden, treckt mit einmal dicht aewer dat Volk hen un her. Kein Minsch hadd bi den Strid un Larm dorup acht't. Blot Moses hadd 't seihn, un 'ne grot' Angst um sin' Landslüd' wir aewer em kamen. Sei leg up de Knei un hadd de Hän'n folgt.

As nu dat Dodsmiten mit Josua un Kaleb losgahn süll, schöt 'n mächtig groten Blitz ut de Wulk midden mang de Israeliten und slög de teihn Rundschafters, dei dat Volk upwiegelt hadden, dod, un glik achter an fem 'n Slag, as süll de Erd in Stücken bräken. Dunn wir mit einmal de Upruhr vörbi. Still wir 't worden. Kritenwitt seggen s' all ut un bewerten an Hand un Faut. De leiw Gott aewer — einer künn 't an de Sprak marken, dat hei sihr böß wir — säd tau Moses: „Wo lang' willen mi eigentlich des' Lüüd noch tau Narren hewwen? Wo lang' sall 't noch duern, ihr' sei glöwen, wat ic seggt heww? Aewer nu is min Geduld tau En'n. Ic will sei all ümfamen laten un din Nahkamen dat Land gewen, dat sei nich hewwen willen.“ — „O, Herr,“ säd Moses, „dauh 't nich. Lat Gnad vör Recht gahn. Süh, wenn du ded'st, wat du andraugst, säden am En'n de Heiden, dat du din Wurt nich hadd'st hollen künt un de Israeliten blot dorüm ut Ägypten sührt wiren, dat sei hier ümfemen. Dat aewer kann nich din Will sin. Bergiw eh dorüm un gah nich tau dull mit ehr in 't Gericht.“ — Un uns' Herrgott set sic de weif' Sid afrieggen. Hei säd tau Moses: „Din Wörspraf ihrt di sihr, un ic will nah dinen Willen dauhn. Aewer ganz ahn Straf kann ic 't nich döchgahn laten. All dei, dei dat mit aflew't un ein Verständnis dorvon hewwen, wat ic in Ägypten un up de Reif' an ehr dahn heww, un dat sünd dei von twintig Johr an, saelen nich nah Kanaan kamen, dorvör aewer so vel Johr in de Weust rümme irren, as Dag' dortau nödig wiren, dat Land uttaufundschaften, un sei storwen sünd. Erst ehr' Kinner will ic rinne bringen. Blot mit Josua un Kaleb sall 'ne Utnahm' maht warden, wil dat sei anner's gesunnen sünd.“

As dit de Kinner Israel hörten, leten sei de Köpp hängen, un dat Rohren wir ehr neger as Lachen. Aewer nu wir 't tau spä'd, un sei mößten nehmen, wat aewer ehr verhängt wir. Dat aewer wullen sei nich. Sei dachten, allens wedder gaud maken tau faenen un güngen gegen

Moses sinen Willen aewer de Grenzscheid'. Dat süll ehr begrismulen. De Lüüd' ut Kanaan kemen un slögen sei 'trüg.

De Reis' üm dat Edomiterland.

4. Mose 20. 21.

Wat sück bi den groten Stein un an Barg Hor taudragen hett. / Von vel Slangen un woans de Israeliten hulpen würd.

Binah viertig Johr wiren sörrde de Afreis' ut Ägypten vergahn un dat, wat de leiw Gott bi de Geschicht von de Rundschafters andraugt hadd, wir indrapen. Achtundörtig Johr hadden de Israeliten in de Weust rümme irrt, bald hier, bald dor, un de jung Nahwass wir rannewüssen. De Biwel seggt nicks von des' Tid. Aewer wenn wi de Geschichten von de Jungen mit dat vergliken, wat de Ollen upführt hewwen, möten wi seggen, dat 't sück nich vel nimmt, un de Kinner dat grad so as de Öllern dremen hewwen. Nu legen sei wedder an de Grenz von Kanaan un maktten Anstalten, aewer de Scheid' tau gahn. Aewer sei hadden nich mit de Edomiter rekent, dei in des' Gegend wahnten, un dei 't nich taugewen wullen, dat sei dörrch ehr Land treckten. Up 'n Krieg aewer können sei sück nich inlaten. Einmal wir dat Land, wo hei hadd utsecht warden mößt, sühr bargig un dorüm för de Israeliten, dei nich Weg un Steg kennten, ungünstig. Un denn wiren sei of von Esau her noch widlüstig mit de Edomiter verwandt. Mit Verwandten aewer dörrsten un wullen sei nich Krieg führen. So mößten sei sück denn bequemen, 'n Umweg tau maken un in groten Wagen üm dat Edomiterland rümmegahn. Doraewer all wiren sei verdreitlich. Un ut des' Verdreitlichkeit würd 'n Klagen un Stähnen, as sei wedder in 'ne Gegend kemen, wo 't nicks wider tau seihn gew as Sand un blot ümmer Sand un sei grad so ünner den Döst tau liden hadden, as ehr' Öllern vör viertig Johr. Aewer de leiw Gott, dei so so gaud is, seg aewer dat Murren weg un säd tau Moses: „Mi jammert dat Volk in sin Not, un

ick will helpen. Nich mid vörut liggt 'n groten Stein. Lat de Kinner Jsrael dörch Aron dor henbringen un red' mit den Stein. Denn ward so vel Water kamen, dat sei ehren Döft löschen kaenen.“ Moses ded, wat em seggt wir, aewer hei wir argerlich, nich aewer Gott, dat dei em befehlen wull, ne, aewer de Jsraeliten. „Wat hadd hei nich all mit ehr dörchmakt! Wo oft wiren sei nich upsternatsch un wedderdänsch gegen Gott west, un hei hadd 't ümmer wedder in de Reig' bringen mößt. So wir 't bi de Ollen west, un nu süngen de Jungen grad' so an un macken em dat Lewen suer. Un dorbi wir hei olt, binah hunnerttzwintig Johr.“ — Ja, 't wir menschlich un tau verstahn, wenn Moses taulegt de Geduld ret un hei nich gaud spraksch up dat Volk wir. Aewer wat hei hadd nich dörfst, wir, dat hei aewer desen Arger dat verget, wat de leiw Gott em seggt hadd. Dat ded hei aewer. Denn leiwer as tau den Stein tau spraken, as em seggt wir, slög hei blot mit 'n Stock dor-gegen. Sei würd 't woll glik gewohr, dat hei sich vergeten hadd, denn hei mößt tweimal tau schlagen, ihr' Water kem, aewer dunn wir 't tau lat. Dat Unrecht wir gescheihn. Un wenn 't of nich mit Willen dahn wir, so wir 't un blew 't doch 'n Unrecht, dat straf warden mößt. De Straf aewer, dei de leiw Gott em un Aron taudiktieren ded, wir, dat sei of nich in 't Land Kanaan kamen un noch vörher starwen süllen. —

Un wider güng de Reij'. Ein Dag lep as de anner hen. Hier mößt 'n lütten Umweg makt warden. Dor können sei gradtau gahn. Taulegt kemen sei bi den Barg Hor an, wo sei ehr Lager upslögen. Lang' aewer, so hadden sei sich vörnahmen, süll nich stilleghen warden, üm so rasch as maeglich üm dat Edomiterland rümme tau kamen. Aewer dat kem anners. Aron wir krank. Mihr' Dag' all wir em nich gaud west, un hei hadd nich recht mit furt künnt. Nu aewer wir 't ganz mit em vörbi un hei so schwach, dat sin En'n aftauseihn wir. Wenn sich de Jsraeliten of jäden, dat hei 't tau 'n Oller bröcht hadd, wo

de meisten von ehr all lang' ünner de Wrausen legen, so güng 't ehr nu doch sühr nah, dat hei von ehr gahn wull. 't wir doch ünmer ehr öbberst' Preister, dei ehr vel lihrt un den sei vel tau danken un aftaubidden hadden. — Ja, 't is ünmer 'ne irust' Saß, wenn sück twei Dgen för ünmer sluten willen, un de Dod bi den Minschen infihrt. Bi weck kümmt hei tau tidig, bi weck nich tidig naug. Kamen deiht hei aewer för jeden, un woll den, dei sück up em inricht't hett un em fast in de Dgen liden kann. Aron künn 't. Sei wüßt am besten, woans 't ün em stümm, un hadd sin Hus bestellt, as 't in dat schön Starwlied heit. Wenn 't em of nich vergünnt wir, mit in 't Land Kanaan tau kamen — hei hadd sück dorin funnen — so hadd hei doch noch de Freud' mit aslewt, dat sin Saehn Eleasar as sin Nahfolger insett't wir. Nu höll em nicks mihr up de Welt, un hei wull girn starwen. Still un taufreden leg hei dor, de Hän'n up de Bost folgt. Noch einmal deden sück de mäuden Dgen up. Noch einmal wißt de swack' Hand nah bawen. Aewer sin bleiß Gesicht güng so 'n fründlichen Schien, wat binah as Lachen utseg. Un dunn wir 't all. De Jsraeliten ehr öbberst' Preister hadd sin' Dgen för ünmer taudahn. — — —

Dörtig Dag' legen de Kinner Jsrael bi den Barg Hor. Sei können sück nich von Aron sin Gradow trennen un güngen vel 'tau fihrt. Taulezt aewer mößten sei sück doch dorin finnen, un de Reif' güng wider. As nu aewer ein Dag nah den anner'n hen güng, ein Woch nah de anner, ahn dat dat En'n aftauseihn wir; as sei jeden Dag nicks anners tau seihn kregen as Sand un ünmer wedder Sand, in den sei bet an de Enkel insackten, keinen gräunen Placken Erd, wo dat Veih grasen künn, keinen Bom, kein Water; as de Dößt ehr quält, dunn wir 't mal wedder all mit ehr. Sei jammerten un stähnten, murrten gegen Gott un Moses un säden: „Worüm heft du uns ut Agypten führt? Doch blot dorüm, dat wi in de Weust ümfemen. Hier giww 't kein Brot un Water, un

uns ekelt vör dat Manna, dat wi nu binah all viertig Johr eten möten.“ — Ehr oll Anführer slög bi des' Würd de Hän'n aewer den Kopp tausamen. Sei künn 't binah nich faten, dat dit Volk, üm dat de leiw Gott sich viertig Johr afmäuhd hadd as üm kein anner, ganz dorvön affeihn, wat em vörsmeten würd, so reden künn. „Dat wir jo de reine Undank, de pure Ungerechtigkeit. Wat? Wiren sei nich all oft in desülwig' Lag' west, un ümmer wir ehr hulpen worden? Un nu red'ten sei wedder vön Umkamen? Wo wir dat Lauvertrugen tau Gott? Un denn nu irst de Sak mit dat Manna! Hadden sei sich nich freuen süll't, dat 't ehr gewen wir un jeden Dag frisch gewen würd? Un nu ekelt ehr dorvör? Sei wiren jo wirt, dat 't ehr nahmen würd, un sei Hungerpoten sugen mößten!“ Dit gescheg nu jo nich, aewer de leiw Gott let ehr liker säuhlen, dat sei Unrecht dahn hadden. — 't wir gegen Middag vön desülwigen Dag, an den de Israeliten so untaufreden west wiren un aewer dat Manna rümme quest hadden. Sei hadden sich lagert un legen, weck up Decken, weck up de blot' Jrd, in Hümpels tausamen un vertehrten ehr Middagbrot. Mit einmal sprüing so 'n acht- oder teihnjöhrigen Jung up, süng lud an tau rohren und slackert mit den rechten Bein, üm den sich 'ne tämlich grot' Slang' slängelt hadd. Rasch sprüingen nu ok de Manns up, un dat Beist, dat bi dat Slackern up de Jrd sollen wir, würd dodslagen. Aewer dormit wir den Jung nich hulpen. De Weihdag' würd vön Minut' tau Minut' gröter. 't brennt as Füer. De Faut swüll an, un in Tidrum vön 'ne halw Stun'n wir de Jung dod. De Ellern wiren trostlos. Sei jammerten un wrüingen de Hän'n. Aewer ehr Kind wir un blew dod. Un grad' so, as 't hier gescheihn wir, wir 't noch an vel anner Stellen west. Aewerall hadden Slangen krapen. Un nich ümmer blot Kinner, ne, ok grot' Lüid' wiren beten worden un stürwen in Handümdreihen. Mit 't Middag-eten wir 't vörbi. De App'tit wir ehr vergahn. Sei wiren upsprungen, as de irsten Slangen sich wis't hadden,

un stünnen bi de halwleddigen Pött. Jeder sef ängstlich rümme, ob so 'n Beist von Ungeziefer of in de Reg' wir un hei beten warden künn. — Sei ratslagten. „Hier können sei nich bliwen.“ De Doden würden in 't Graww leggt, un dunn güng 't furt, immer furt bet gegen Abend, wo sei nich wider können. Aewer wenn sei glöwt hadden, nu Frieden vör de Slangen tau herwen, so mößten sei bald inseihn, dat sei von den Regen in de Drupp kamen wiren. Hier wiren irst weck. De ganz' Gegend grimmelt un wimmelt vull. „Wat süllen sei blot dauhn?“ — Wider können sei nich. Aewer an Slap wir of nich tau denken. Kein Minsch trugt sich daltaulegen. Bald schreg hier einer up, bald dor. So kem de Morgen. Ach, wat för einer! Ellern rohrten üm ehr' Kinner, Kinner üm de Ellern, de Manns üm ehr' Frugens, un de Frugens üm ehr' Manns. Ja, 't wir 'n groten Jammer. — „Heww ick 't nich seggt,“ säd 'n sößtigjöhriegen Mann, dei as jung Minsch noch den Aftog ut Ägypten un de Reis' dörrch de Weust mit dörrchmakt hadd, „dat uns' Untaufredenheit uns wat bedüden würd? Worüm mößten wi of so unvernünftig sin un gegen Gott un Moses murren! Dit is de Straf dorför. Wenn einer helpen kann, is 't blot de leiw Gott. Lat't uns em uns' Unrecht ingestahn un üm Hülp bidden.“ „Ja, wi herwen schuld,“ repen vel dusend Stimmen. „Kamt, willen tau Moses gahn, dat hei Borspraf för uns deiht.“ Un so gescheg 't. De ganzen Kinner Israel kemen tau ehren ollen Anführer, dei nu 'n gaud Wurt för ehr bi Gott inleggen ded. Un des', dei all so oft hulpen hadd, hülp of hier. Sei säd tau sinen Knecht: „Mak 'ne Slang' ut Leim un stek ' up 'n hogen Staken, dat jeder sei seihn kann. Wecker nu beten ward un des' Slang' ankift, dei sall lewen bliwen.“ Un Moses ded, wat em seggt wir. Aewer weck von de Israeliten, so 'n richtig negenklauten, schüddelten mit den Kopp un red'ten von Puppenspeleri un Kinnerfram. Dat aewer wir Moses doch tau vel. Sei würd falsch un säd, dat de Sak mit Puppenspeleri dörrchut nicks

tau dauhn hadd un em in des' irnst' Tid of nich dornah tau Maud' wir, sich mit so 'n Kram astaugewen. Sei hadd dahn, wat de leiw Gott em seggt hadd. Wecker dit aewer nich för vull nehmen künn un wull, dei süll 't jo bliwen laten. Em würd 't doch nich helpen. Blot dei würden gesund warden, dei in Tauvertrugen tau Gott kemen. Un so gescheg 't of. Dei, dei sich up Gott verleten, blewen lewen. Aewer dei, dei de Sak för Speleri ansagen, stürwen, un wenn sei negenmal de Slang' ankafen.

Von Moses sin lezt' En'n.

4. Mose 27. 5. Mose 6. 18. 31. 34.

Von Moses sinen lezten Geburtsdag. / Woans hei Affsied nimmt, un wo hei abblewen is.

Moses hadd Geburtsdag, den einhunnerteinuntwintigsten. Sei wir also einhunnerttwintig Johr olt un hadd 't tau 'n Oller bröcht, wotau 't hüt kein Minsch mihr bringt. Ehren ollen Anführer tau Ihren fierten de Israeliten desen Dag, nich mit Danzen un Springen, as dat süß woll bi so 'n Gelegenheit Mod' is, ne, tämlisch still un irnst. Un sei hadden Ursak dortau. Bi so 'n Oller mößten sei sich seggen, un sei deden 't of, dat jeden Dag Tid un Stun'n kamen künn, wo Moses starwen ded. „Am En'n wir dit sin lezt' Geburtsdag, den sei mit em tausamen verlewten. Wat aewer denn, wenn hei sin' Dgen tauded un för ümmer von ehr güng? Wecker süll sinen Posten aewernehmen un ehr in dat Land bringen, in dat sei nu jeden Dag intrecken können? — Un wo gaud hadd hei 't nich ümmer mit ehr meint! Mit wecker Geduld hadd hei nich allens mit ehr dragen un wo still nich allens hennahmen, wat sei em woll dujsendmal vörsmeten hadden! Mit wecker Utduer hadd hei ehr nich neger an Kanaan ranne bröcht, un wo wid wiren sei nich in de lezt' Tid ünner sin Führung kamen! All de Heiden, dei sich ehr in Weg stellt hadden, wiren 'trügslogen un ehr Länner innahmen worden. Blot de Jordan, dei de Grenzscheid' höll, trennt ehr noch von

Kanaan. Un nu wir Moses, dei sin ganz Lewen dörch dor-
för strewt hadd, ehr dit Land tau verschaffen, olt un füll
an En'n sülwst nich mihr rinne kamen, ehr nich mihr rinne
bringen!" — —

As so de Israeliten sich um ehren ollen Anführer
sorgten un de ein Naver den anner'n sin Hart utschüdden
ded, hörten sei mit einmal de Trumpeten blasen. „Wat
känn dat tau bedüden hewwen?“ Sei süllen 't bald tau
weiten kriegen. Poor Trumpeters kemen antauriden un
bröchten de Nahricht, dat sei all bi dat grot Telt, wat ehr
as Kirch deinen ded, tausamenkamen süllen. Nu würd 't
in 't Lager lewig. Einer lep ümmer noch düller as de
anner, un einer wull ümmer noch ihr' as de anner tau
Städ' jin. In Handümdreihen wir dat ganz' Volk vör
dat Telt, wo de beiden Ollen, Josua un Kaleb, all stünnen,
tauhop kamen, un einer frög den anner'n, wat sei hier
süllen. Dunn ded sich de Vörhang von ein, un rute kem
Moses. Sin Hoor, dat em bet up de Schullern hing, wir
krittenwitt, un of de lang' Bort wir witt as 'n Lafen. De
lezt' Tid hadd em doch bannig mitnahmen. Sei seg
hellschen smalbackt ut. Süß aewer hadd hei noch 'ne ge-
sun'n Gesichtsfarw, un ut sin Ogen blinkert dat noch grad'
so fründlich as vör viertig Johr. Sei winkt mit de Hand.
Mit einmal wir allens still. Un Moses säd: „Min' leiw
Landsküd'! Ich heww juch tausamenkamen laten, um Af-
schied von juch tau nehmen, denn de leiw Gott hett mi
seggt, dat min Tid um is.“ Bi des' Würd süngen sei all
lud an tau rohren. Of Moses stünnen Tranen in de Ogen.
Nower hei nehm sich tausamen un säd wider: „Min' leiw
Kinner! Makt mi dat Hart nich swer. Ich heww 'n lang'
Lewen achter mi, un of schön is 't west, denn mi is dörch
de Gnad von Gott dat Amt aewerdragen, juch nah dat
Land tau bringen, wat uns' Stammöllern all tauseggt is.
Wenn ich in Kanaan of nich mit rinne kann, so heww ich
juch doch bet an de Grenz bringen künn un seiß dormit
min Wark as utführt an. Ich hoff tau Gott, dat hei mi

bet an min En'n gnädig is un mi tau sich in den Himmel nimmt. Ich gah dorüm gihn. Aewer of ji brukt juch nich tau sorgen. De leiw Gott is mit juch un hett up min' Förbidd' juch Josua as Anführer gewen." Dormit winkt hei desen nah sich ranne, led em de Hand up 'n Kopp un säd: „Min leiw, oll Fründ! Dat Amt, dat ick di hiermit aewergew, is swer. Aewer du bruckst di dorüm doch kein' Sorgen maken. Holl di ümmer tau Gott un richt di nah dat, wat hei an Barg Sinai seggt hett un wat up de beiden Tafeln steiht. Denn ward 't di licht warden." Tau de Kinner Israël aewer säd hei: „Josua is von nu an de Hauptmann. Hürt up em, as ji up mi hürt hewwt, un dauht, wat hei seggt. Denn ward allens 'n gaud En'n nehmen. Un nu noch de Hauptsak. Bliwt bi dat, wat de leiw Gott seggt hett un richt't juch ümmer nah sin Wurt. Ji hewwt seihn, wo stark un mächtig hei is un dat 't aewer em keinen Gott mihr giwot. Aewer ji hewwt of seihn, wo gaud un böf' hei sin kann. Bliwt em dorüm trug. Denn ward 't juch gaud gahn, un ji ward't de Aewerhand aewer de Heiden behollen. Süll't ji juch aewer von em afwen'n, denn ward hei juch of in Stich laten. De Heiden warden kamen un juch ünnerdümpeln. Holl't dorüm an em fast. Sei meint dat würcklich gaud un will, wenn de Tid dortau dor is, sinen Saehn schicken, dei juch noch einmal utführlich vertellen sall, woans de leiw Gott dat hewwen will. — Aewer uns is de blag' Hewen un ünner uns de Jrd. Ich raup beid' dorför as Tügen an, dat ick ümmer dornah ut west bün, juch den rechten Weg tau wisen. Müggd doch Gott gewen, dat min Reden un Dauhn nich vergew's west is. Ich würd nich ruhig von juch gahn kaenen, wenn ick wüßt, dat allens in Wind spraken wir. Un so frag ick denn: Will't ji dauhn, wat ick juch an 't Hart leggt heww? Will't ji den leiw Gott trug bliwen un of dorför sorgen, dat 't juch Kinner un Kind's Kinner dauhn?" — Als wenn de Preiſter 'ne Lifenpredigt hollen hett un nu de Sarg rute dragen ward, wobi de Anverwandten von den Doden sühr

trurig sünd un ehr' bläudigen Tranen rohren, so wir 't nah des' Vermahnung von Moses bi de Kinner Jsrael. Sei rewen sich de Ogen mit Taschendauf un Schörtenzippels un können taurist nich spräken, so wir ehr Moses sin' Red' tau Harten gahn. Erst as hei noch einmal fragen ded, hadden sei sich so vel tausamen nahmen, dat sei seggen können: „Ja, wi willen.“ „Denn lat't uns Affchied nehmen,“ kem 't von dat Telt her. Nu güng dat Rohren irst recht los. Of Moses wir so rührt, dat hei binah nich spräken künn. Hei ded sich aewer Gewalt an, höll de Hän'n in de Höcht as de Preister bi den Segen un säd: „Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.“ — Noch einmal smet hei einen langen Blick up dat Volk, as 't so vör em up de Knei leg un vör Truer binah vergahn wull. Noch einmal schüddelt hei Josua un Kaleb de Hän'n. Hei wist mit de Hand taurist up de Jsraeliten, dunn nah bawen tau den leiwten Gott. 't wir, as wenn hei noch wat seggen wull. Aewer em versäd de Sprak. Hei dreiht sich fort um un güng up den hogen Barg tau, dei dicht bi dat Lager leg. Sin Mantel fladdert achter em her, un mit sin witt Hoor spelt de Wind. Lud up schregen de Kinner Jsrael. Sei feken em nah, so lang' sei em seihn können. „Lewt all woll!“ hörten sei ut de Firn' von Barg 'raf. Un dunn wir hei weg. Wo wir hei blewen? — De Bivel vertellt uns, dat hei up den Barg Nebo stegen is un de leiw Gott em von hier ut dat Land Kanaan wist hett. Nah is hei storten, un feint Minsch hett sin Graww funnen, wat so vel heiten will, as dat Gott em tau sich in den Himmel nahmen hett. — Wi aewer, dei wi hier up de Erd of nids anner's as Reis'lüd' sünd un uns' Heimat in Himmel hewwen, willen ümmer bidden, dat 't de leiw Gott bi unser'n Dod of so mit uns maht, as hei 't mit Moses dahn hett. — — Laßt uns beten:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,
hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
kann kommen meine Todesnot.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
mach's nur mit meinem Ende gut. Amen.

Woans de Israeliten dat Land Kanaan kregen hewwen.

Jos. 1. 3. 4. 6—24.

Worum sick Josua sorgen ded, un woans de Kinner Israel aewer den Jordan kemen un Jericho innehmen. / Von Achan sin Spitzbauweri un Josua sinen Dod.

Dörtig Dag' hadden de Kinner Israel um Moses truert un bi den Barg Nebo legen. Sei können un können sick nich von dat Flag trennen, wo ehr oll Anführer för immer von ehr gahn wir. Wedder un immer wedder hadden sei de Gegend un den Barg afföcht. Aewer nardens wir wat von em tau finnen. Dunn säden sei sick, dat de leiw Gott em woll tau sick in den Himmel nahmen hadd un treckten ünner Josua sin' Führung an den Jordan, dei, as ick all in de vöriig Geschicht seggt heww, an de ein Sid de Grenzscheid' von Kanaan un de anner'n Länner höll. Aewer woans nu raewer kamen? De Brügg' wir afbraken, un de Fluß breit un deip. Un an de anner Sid stünnen de Inwahners von Kanaan un lachten ehr wat ut. Am meisten sorgt sick Josua. Bull Unrauh leg hei up sin Lager un künn nich slapen. Woans süll hei dat blot maken, dat sei raewer kemen? Woll hunnertmal hadd hei dat aewerdacht, wat Moses em seggt hadd. Hunnertmal woll hadd hei dat Bauk upslagen, in dat allens dalschrewen wir, wat Gott seggt hadd, aewer nardens wir wat tau finnen, wonah hei sick richten künn. In Angst un Sorg' smet hei sick von de ein Sid up de anner, un Süzzer nah Süzzer kem ut sin Bost. As hei aewer gor keinen Utweg seg un nich in oder ut wüßt, süng hei an tau beden. Un de leiw Gott, dei mit sin Hülp immer dicht bi uns steiht, wenn de Not

grot is, hülp of Josua. Sei säd tau em: „Sorg' di nich. Morgen will ick anfangen, di vör de Kinner Israël grot tau maken, dormit sei inseihn, dat ick grad' so mit di bün, as ick mit Moses west bün. Lat de Preisters mit de Lad', in dei de beiden Tafel liggen, an de Spiz vörutgahn. Dat anner aewerlat mi. Ick will för juch striden, as ick all immer dahn herw.“ Josua ded, wat em seggt wir, un de Tog güng an anner'n Morgen up den Jordan tau. Männigein schüddelt den Kopp un säd tau sinen Naver: „Mi fall blot wunnern, woans dit ward.“ Sei füllen 't aewer bald tau seihn kriegen. Als de Preisters an den Jordan kemen un ehr Fautsahlen natt würden, stünn dat Water, wat von bawen 'raf kem, still un schicht sich as 'ne Muer up, dat up de anner Sid aewer lep af. De Fluß würd drög, un de Kinner Israël können up Elarpen döchgahn. De Inwahners von Kanaan aewer reten Ogen un Mund up, as sei dit segen. So wat wir ehr noch nich vörkamen. Un as nu de Israeliten Anstalten makten, dörch den Jordan tau gahn, lepen sei weg un repen: „Gegen de Kinner Israël kamen wi nich an. Ehr Gott is uns aewer.“ — So kemen Jakob sin' Nahkamen aewer den Jordan un in 't Land Kanaan, nah dat sei sich all so lang' sehnt hadden. Sei eten von dat Awt, dat sei dor sünnen, un mit dat Manna wir 't värbi. Josua aewer let as Andenken an des' Geschicht twölß Stein ut den Jordan wöltern un upeinander upsichten. „Hadd ick wirklich nich dacht,“ säd an Abend von desen Dag ein von de Mann's, dei an Morgen den Kopp schüddelt hadden, „dat wi so licht raewer kemen. Josua möt doch gaud bi den leuwen Gott anschrewen sin. Sei is mit em jo grad' so, as hei mit Moses west is. Nu brukt uns nich mihr angst tau sin.“ — Aewer so licht, as hei un noch vel anner sich de Sak vörstellten, wir 't denn nu doch nich. Dor leg, as de Kundschafter all vör viertig Johr vertellt hadden, ein Stadt bi de anner, un de meisten hadden 'ne hog' Muer. Dei wiren nich so licht intaunehmen. Ja, wenn

sei Kanonen un Flinten hatt hadden. Aewer so wat gew
 't dunn noch nich. Sei hadden blot stark' Flißbagens mit
 Pilers, in dei vörn' spiß' Stein' inflemmt würden,
 Lanzen, Schild un Säwel. Hiermit aewer leten sich de
 Muern nich ümscheiten un dalbräken. Ne, licht wir 't för
 de Kinner Jsrael nich, dat Land intaunehmen. Dat süllen
 sei glit bi de Stadt Jericho gewohr warden. Ehr' Muer
 wir binah so hoch as 'ne Schün' un so dick, dat Hüser dorup
 bugt wiren. Un bawenup stünnen de Inwahnere's Kopp
 an Kopp, dei Ketels mit fakentlich Water oder mit Piek up
 ehr dalgöten oder ehr Stein' up de Köpp smeten, so drad
 sei ranne kemen. Woans dit nu blot angahn, dat ehr de
 Stadt in de Hän'n föll? — Wedder güng dat Koppbräken
 los, un de ein meint dit, de anner dat. Josua aewer nehm
 sin' Tausucht tau den leiwen Gott. Un dei hülp. Sei
 säd: „Dat de Kriegsmannschaft söß Dag' lang jeden Dag
 einmal üm de Stadt gahn. Un saewten aewer saelen sei
 saewenmal rüme trecken un bi den lezten Ümtog de Preister's
 de Trumpeten blasen. Denn ward de Muer ümfallen.“
 Josua ded, wat em anbefahlen wir, un dat kem of so, as
 Gott seggt hadd. De Muer föll üm, un Jericho würd in-
 nahmen. Aewer so schön of de irst' Anfang för de
 Jsraeliten wir, so süllen sei doch bald gewor warden, dat 't
 nich ümmer so licht güng un männigmahl of annere's kamen
 künn. Noch ihr' sei aewer den Jordan treckt wiren, hadd
 de leiw Gott dörch Josua streng' anbefahlen laten, von dat
 Gold un Sülwer un all de schönen Saken, dei sei in Kanaan
 finnen würden, nicks antaurögen un nicks för sich tau be-
 halten. Un hei wüßt woll, wat hei ded, denn de Jsraeliten
 hadden förmlich 'n Zanken nah so wat. Wohen dat aewer
 in Krieg führen kann, lihrt uns de Geschicht von Pribislaw,
 dei mit sin Krieger's bi Berchen de Dütschen all ut 't Lager
 slagen hadd. Aewer leiwere as ehr nu nahtausetten und sei
 ganz tau verdriven, süngen de Wenden an tau plünnern
 un tau rowen. Dunn aewer dreihet sich dat Blatt. De
 Dütschen fihrtten üm un nü würden dei, dei irst siegt

hadden, jülmst besiegt. Grad' so aewer hadd 't of bi de Kinner Jsrael kamen künnt, wenn nich von Anfang an dat Stehlen un Plünnern so streng' verbaden wir. Un liker kem 't vör, dat sich einer hiergegen vergüng. Achan wir de Mann, dei 't ded. Hei sünn, as hei in Jericho ein Hus dörschöcht, 'n hübschen siden Mantel, dei aewer un aewer vull Parl' set, 'n Bütel mit Geld un 'ne Stang' Gold. Tauirst dacht hei sich nicks Leg's. As hei aewer gewohr würd, dat hei allein wir, kem hei in Versäufung. „Hei wir schön dumm, wenn hei 't liggen let. Ein anner würd 't doch nehmen. Dat Geld künnt hei schön bruken, un de Mantel un gol'l Stang' wiren of nich tau verachten. 't seg jo kein Minsch, un rute kamen würd 't nich.“ So säd 't in em. Dorgegen led sich 'ne anner Stimm up. „'t wir unrecht, wenn hei 't ded, un 'ne Spizbauweri. Wenn 't of kein Minsch seg, de leiw Gott wüßt doch. Un Segen würd hei nich dorvon hewwen.“ Aewer wat de lezt' Stimm of säd, de irst' freg de Aewerhand. Achan nehm, wat hei sunnen hadd, un verstek 't in sin Telt. Hei glöwt, dat dormit allens gaud un de Sak verbuscht wir. Aewer dat kem anners. Dicht bi Jericho leg de lütt' Stadt Ai, dei innahmen warden süll. De Jsraeliten säden sich, dat dit gegen Jericho 'n Kinnerpill un för dreidusend Mann 'ne Kleinigkeit wir. Aewer nu gescheg wat, woran kein Minsch dacht hadd. De Kinner Jsrael würden 'trügslagen. Doraewer versirt sich dat ganz' Volk, am düllsten Josua. Hei grüwelt un grüwelt, woans so wat blot taugahn künnt un kem taulezt tau de Aewertügung, dat de leiw Gott nich mihr mit ehr wir un weck sich gegen em mößten vergahn hewwen. Aewer woans dit rute kriegen? Hei wüßt keinen anner'n Utweg, as dat los't würd. O, wat freg Achan för Hartkloppen! „Süll 't nu doch rute kamen? Wenn hei 't doch blot nich dahn un de oll daemlichen Saken liggen laten hadd!“ Aewer nu hülp em sin Zammern nich mihr. Nu wir 't tau lat, un de Sak mößt ehren Gang gahn. — Un ümmer neger kem an em de

Reig', dat hei sin Loß trecken süll. Ümmer düller würd sin Hartkloppen. Hei seg ganz blaß ut un bewert an Hand un Haut. As hei in den Haut langt un den Zettel beket, schreg hei lud up. Up sin Loß stünn — Spizbauw. Mit einmal led sick de Larm, de meistens bi so 'n Geschäft makt ward, un so lud 't irst west wir, so still würd 't nu. All kafen s' Achan an, dei dor stünn as Bodder an de Sünn un vör Scham de Ogen nich upslagen mügg. „Wat hei nu woll säd?“ Je, wat süll hei seggen. Up 't Striden künn hei 't nich leggen. 't wir jo düttlich tau seihn, dat hier de leiw Gott de Hand mit in 't Spill hatt un dat Loß den Weg vörshrewen hadd, den 't nehmen süll. Un denn künn em jeder Minsch de Schuld jo of an 't Gesicht anseihn. Em blew dorüm nicks anners aewrig, as sin Unrecht intaugestahn. Un dat ded hei denn of. Dunn aewer fohrten s' all up em in, draughten mit de Füßt' un schüllen, wo hei so wat hadd dauhn künn, un dat hei dormit 'n grot Glend aewer ehr un sick bröcht hadd. Taulekt smeten s' em mit Josua sin' Inwilligung mit Stein' dod. Des' Straf wir nu jo hart, un bi uns ward hüt 'n Spizbauw nich mihr dodmakt. Dunn aewer wir sei nödig. Denn süß wir von de Israeliten am En'n noch oft Spizbauweri bedrewen worden, un sei hadden Kanaan in Lewen nich kregen. — As Achan dod un de Schuld rächt wir, schickt Josua wedder dreidusend Mann nah Ai af. Un nu kem 't anners. De Stadt mößt ünnerliggen, un so in 'ne kort' Tid of ganz Kanaan. —

As nu dat Land mit Gott's Hülp innahmen un utdeilt wir, höll Josua, ihr' jeder an sinen Urt güng, noch einmal 'ne grot' Versammlung mit de Israeliten af un makt dat dorbi grad' so, as Moses dahn hadd. Hei rep ehr dat in 't Gedächtnis 'trüg, wat Gott för ehr dahn hadd, un vermahnt sei, em trug tau bliwen. Hei slöt sin' Red' dormit, dat hei, sin' Fru un sin' Kinner bet an ehren Dod sick nah Gott's Wurt richten un sinen Willen dauhn wullen, un set, as de Kinner Israel em dit of tau seggt hadden,

'n groten Denkstein uprichten. Nah stürw hei, as hei
hunnertteihn Johr ost wir.

Don Ruth.

Woans de Israeliten dat deersten poor hunnert Johr in Kanaan
gahn hett, un worüm Elimelech wegtrecken ded. / Dat Naemi Heim-
weh hadd un Ruth ehr nich verlaten wull. / Woans Ruth för ehr
Swiegermudder sorgen ded un 'n Mann kreg.

Poor hunnert Johr wiren förre de Tid vergahn, dat
de Israeliten nah Kanaan kamen wiren, un sei hadden dat
Verspräken, wat sei Moses un Josua bi ehren Affchied
gewen hadden, nich hollen. Sei wiren von Gott affollen,
un hei hadd sei all oft strafen mößt. Bald so, dat hei ehr
de Heiden, dei dor in de Reg' wahnten, up 'n Liw schickt,
un denn of mal so, dat hei den Regen utbliven un nicks
wassen let. In so 'n Not segen sei ehr Unrecht in un
schregen tau Gott. Un des', dei jo so girn helpt, wenn einer
sin' Tausflucht tau em nimmt, hülp of hier. Hadden sei von
de Heiden tau liden, denn gew hei ehr' n düchtigen An-
führer, ünner den sin Regiment sei wedder de Awerhand
kregen. Un wir 'ne dür' Tid, denn schickt hei Regen, dor-
mit dat Getreid' wassen künn. —

Nu wiren wedder mal hochbeinig' Johren, wo 't keinen
Druppen Regen gewen hadd. Dat Kurn lep nich up, un
wat noch uplep, verdrögt glif. De Blaumen leten de Köpp
hängen. Dat Gras wir gel un de Bläder an de Böm welk.
Minschen un Beih leden Not. Dunn lewt in Bethlehem
ein Mann, Elimelech wir sin Nam'. Hei hadd allens ver-
söcht, de Not för sich un sin' Fomili tau linnern, un hier
un dor nah Water grawt. Awer nardens wir 't em glückt.
Nu hadd hei 't nich mihr länger mit anseihn künn, dat sin'
Fru un Kinner un sin Beih hungern un dösten süllen, un
jo wir hei in dat Moabiter Land treckt, wo de dür' Tid
nich sin süll. Swer wir 't em jo worden, denn hei hadd
sin' Heimat leiw. Awer hei hadd de Hän'n nich in Schot
leggen un taukfen wullt, dat sin' Fomili un sin Beih ün-

femen. — Als hei teihn Johr bi de Moabiter wohnt hadd, stürw hei, un wedder nah teihn Johr of sin' beiden Saehns, un sin' Fru Raemi, dei mitdewil olt worden wir, wir allein 'trügblewen. Sei hadd sich in dat fröm'm Land ni recht heimisch säuhlt, hadd aewer ut Leiw tau ehren Mann nicks seggt un sich dat Heimweh nich anmarken laten. Abends aewer in de Schummerstun'n hadd sei ehr Saehns, un as dei sich nah 'ne Fru nahmen hadden, of ehr Swiegerdöchter vel von ehr Heimat vertellt un dorbi oft deip upsüßzt. So wir de Tid hengahn un Not un Glend aewer ehr kamen. „Nu wir sei twintig Johr von Kanaan furt. Un wat hadd sei in des' Tid nich all aflew't!“ Ehr Mann un ehr' Kinner hadden tidig in 't Graww biten mößt, un sei stünn allein in de Welt dor, allein mang de fröm'm Lüd'. — Ehr' beiden Swiegerdöchter? — Ja, dei hadd sei. Aewer dei wiren jo of weck von de Heiden, dei ehr' Heimat un ehren Gott nich kennten, ehr nich verstahn, nich mit ehr säuhlen können. Un sei wiren noch jung. Aewer fort un lang würden sei sich wedderverheuraten, un wat hadd sei denn? — Ach, wenn sei doch wedder nah Kanaan 'trüg könn! — Ehr' Gräwer? Ja, dei mößt sei hier laten, aewer dorför würden ehr' Swiegerdöchter sorgen, dat dei nich in Unkrut verkemen.“ — Un immer düller würd de Sehnsucht. Taulezt könn sei 't nich mihr uthollen. 'trüg wull sei, un 'trüg mößt sei, mügg 't kamen, as 't wull. Sei säd ehr Swiegerdöchter von ehr Börnehmen. Dei wullen ehr irst noch afraden. Als sei aewer segen, dat allens nicks nützen ded, swegen sei still un leten ehr den Willen. So güng Raemi furt, un Arpa un Ruth, as de Swiegerdöchter heiten deden, gewen ehr dat Geleit. —

Aewer de Weg güng immer bargup un bargdal, un dat Gahn würd de oll Fru swerer, as sei dacht hadd. Als sei 'n En'n furt un eben up 'n hogen Barg ankamen wiren, von wo ut sei in de Firn' de Stadt, wo sei so lang' wohnt hadden, noch liggen seihn können, stünn Raemi still un säd: „So, Kinner, nu lat't uns Abschied nehmen. Jek bedank

mi velmal, dat ji mi bet hier bröcht hewwt. Aewer nu kamt nich wider mit. Mit Gott's Hülp ward ick nu allein furtkamen.“ Dorbi rohrten s' all drei, un Arpa söll ehr' Swiegermudder üm Hals un güng dunn 'trüg. Ruth aewer blew un säd, as Naemi ehr taureden wull, doch of mit de Swägerin ümtaufihren: „Ne, Mudding, ick bliw bi di. Jck würd jo kein ruhig Stun'n hewwen, wenn ick di allein gahn let. Jck heww 't irst woll seihn, wo suer di dat Bargangahn würd, wo di de Bost güng un de Aten flög. Ne, ick verlat di nich.“ „Ja, min Döchting,“ säd Naemi, „du meinst dat gaud. Aewer wat warden din' Ellern seggen?“ „Mudding,“ säd Ruth, „dorüm sorg' di nich. Dei hewwen ehr gaud Brot. Un wenn sei olt sünd, denn sünd min' Bräuder dor, dei för ehr sorgen kaenen. Un denn weiten sei of von allens Bescheid. Als ick seg, dat du von de Reis' nah Kanaan nich astaubringen wirst, stünn dat bi mi fast, di nich tau verlaten. Jck heww dorüm von all min Unverwandten glik Affsied nahmen, as wi furtgahn sünd.“ Naemi strakt ehr bi des' Würd de Backen un säd: „Min leiw Kind, dat is all recht gaud un schön. Aewer du kümmt in fröm'm Land, wo du nich Bescheid weit'st, mang fröm'm Lü'd', dei du nich kennst.“ „O, Mudding,“ säd Ruth, „dat lat man. Wo du hen geihst, dor gah ick of hen. Wo du bliwst, dor bliw ick of. Din Volk is min Volk, un din Gott of min. Ne, ick verlat di nich. Jck will för di sorgen, wenn du olt büst, un di plegen, wenn du swack wardst. Mi kann blot de Dod von di scheiden. Wo du starwst, dor will ick of starwen un begrawen warden. Un nu willen wi man nich mihr dorvon reden. Jck bliw bi di.“ As Naemi seg, dat all ehr Reden nicks helpen ded, strakt sei ehr Swiegerdochter aewer un gew sief taufreden. In Stillen freut sei sief, hadd sei nu doch ein Minschenseel' üm sief, dei ehr leiw hadd un gegen dei sei sief utspräken kün. Sei hatt Ruth ünner, un langsam güngen de beiden Frugens nah Kanaan tau. —

't wir grad' in de Gastenaust, as Ruth un Naemi in

Bethlehem ankemen, un de Lüüd' hadden 't dor all sihr hild. Sei blewen aewer stahn, as de beiden Frugens Arm in Arm an ehr vörbi güngen un macken sich vel Koppbräken dor-aewer, wecker dat wiren. Un grad' so gescheg 't of in de Stadt sülwst. Finstern un Dören würden upreten, as de beiden de Strat lang güngen, un ein Nawersch frög de anner, wecker dat wiren. Aewer nich ein künn 't seggen. As sei nu wedder an ein Hus vörbi kemen, kem 'ne öllerhaftig' Fru, dei vör de Dör stünn un ehr all in de Firn' hadd kamen seihn, up ehr tau un rep: „Herre Gott, Naemi, dat büst du jo woll? — Ja, wahrhaftig! Ne, ick trug min Ogen kum. Leiwes Kind, wo kümmt du her, un wo geiht di dat?“ — Ruth und Naemi wiren stahn blewen. In Handümdreihen hadd sich 'n ganzen Hümpel Frugens bi ehr anfunnen, un nu güng dat Fragen un Bertellen los. De Geschicht, dei sei tau hören kregen, wir trurig naug, un männigein grep nah den Schörtenzippel un wischt sich de Tranen weg, dei ehr de Backen dallopen wullen. Naemi slöt ehr' Red': „Ick will aewer nich klagen, hett mi de leiw Gott doch min Döchting“ — dorbi strakt sei bi Ruth rümme — „gewen, dei üm mi dat eigen Vadderhus un de Heimat upgewen hett un mit nah hier kamen is, dormit ick nich ganz verlaten wir, un dei nu för mi sorgen will.“ „Nu fik, wo rührend! Ne, wo gäuding! De leiw Gott bewohr di so 'n Gesinnung, min Döchting.“ So künn 't einer ut den Hümpel Frugens rute hören. Un nu wir de Geschicht bald rund. Nah 'n poor Dag' wüßt de ganz' Stadt, un Ruth hadd mit einen Schlag de Inwahnere von Bethlehem up ehr Sid. Dat süll sei bald gewohr warden. Üm för sich un ehr' Swiegermudder Brot tau verdeinen, güng sei up de Gastenstöppel un söcht de Ohren up, dei dor liggen blewen, as wi dat hüt bi 't Weiteninsühren jo of noch dauhn. Dorbi kem sei up 'n Gastenslag von einen riken Mann, Boas wir sin Nam'. As dei von sinen Stathöller tau weiten kreg, dat dei, dei dor Ohren söcht, Ruth wir, säd hei: „Dat düchtig wat liggen un ehr of mang de Hocken

fäufen. Sei hett verdeint, dat sei vel find't, denn ick heww hört, wat sei üm ehr' Swiegermudder dahn hett. Un dei is noch widlüftig mit mi verwandt." Tau Ruth aewer säd hei: „Mi freut dat, dat du up minen Acker söchst. Sah man nardens wider hen. Ic heww min Lüd' seggt, dat sei di vel liggen laten saelen. Of mang de Hocken kannst du säufen. Un wenn dat Vespertid is, sett di mit ranne un et un drink di satt. Min' Mätens weiten Bescheid.“ „D, Herr,“ säd Ruth, „womit heww ick verdeint, dat Sei so gaud tau mi sünd? Ic bin jo irst poor Dag' hier un noch ganz frömd.“ Boas säd: „Ic weit von di mihr, as du denkst. Ic heww hört, wat du üm din' Swiegermudder dahn hest. Dat hett mi so för di innahmen.“ Bi dit Loww sticht sic de jung' Fru rot an un slög de Ogen dal. In Stillen aewer freut sei sic, dat sei in so 'n gaud Anseihn stünn. Un sei ded, wat Boas ehr seggt hadd. Sei söcht up sin Stöppel bet an den Abend un hadd 'n groten Sack vull Ohren. Dat Vesperbrot aewer, wat de Mätens ehr afgewen hadd, et sei man halw up. De anner Hälft nehm sei ehr Swiegermudder mit. — —

As Naemi seg, wo flitig Ruth west wir, un of noch von dat Vesperbrot wat affreg, frög sei ehr, wo sei söcht hadd. Dunn vertellst ehr' Swiegerdochter allens. Un Naemi säd: „Dit kümmt von Gott. Boas is noch mit uns verwandt un hett kein Fru. Du fast seihn, hei hett 'n Og' up di smeten.“ „D, Mudding,“ meint Ruth un würd wedder rot. „Na, na,“ säd Naemi, „du fast seihn. Min' Gedanken dreigen mi nich.“ Un 't kem wirklich so, as Naemi seggt hadd. Ruth würd Boas sin' Fru, un de leiw Gott gew ehr einen Saehn, dei de Grotvadder von David würd. Von David aewer stammt de Heiland af. So würd Ruth de Stammudder von den Herrn Jesus. Un wovon kem dat? Blot dorvon, dat Ruth ded, wat alle Kinner dauhn saelen: ehr' Ellern leiw hewwen un för ehr sorgen, wenn sei olt sünd un nich mihr arbeiten kaenen.

Don Eli un Samuel.

1. Sam. 1—7.

Woans de Kinner Israel dat mit ehr Kirchgahn höllen, un wat Hanna so lang' tau beden hadd. / Woans Samuel uptreckt würd, un wat de leiw Gott em apenboren ded. / Von vel Not för Eli un de Israeliten, un wotau Samuel sick as de negst' höll. / Eben-Ezer.

De Geschicht, dei nu kümmt, fängt in de Kirch an. Ich will dorüm mal irst vertellen, woans de Israeliten dat mit ehr Kirchgahn hollen deden, dormit wi uns dorvon 'ne Börstellung maken kaenen. — Sei hadden vel mihr Festdag' as wi. Uter den Sünnaabend, den sei as ehren Sünndag ansegen, sierten sei of Ostern un Pingsten un noch vel anner Dag'. Aewer sei hadden blot ein Kirch, un dat wir immer noch dat grot' Telt, wat Moses dortau hadd anfarigen laten. Meistens würd 't dor upslagen, wo de öbberst' Preister wohnt, un denn of so, dat 't tämlich in de Midd' von Kanaan tau stahn kem, un sei all glif wid tau gahn hadden. Dei, dei dor in de Neg' rümme legen, hadden 't jo bequem. Sei können so oft tau Kirch gahn, as sei wullen, un sei deden 't of. Sei verpaßten binah keinen Sünndag. Slimm aewer seg 't för dei ut, dei wid af wiren, un irst recht slimm för dei, dei an de bütelst' Kant wohnt. Iserbahnen gew 't dunn noch nich. Sei mößten also den Weg tau Faut maken. Vel von ehr hadden dorüm gaud acht Dag' tau dauhn, ihr' sei hen kemen un ebenso lang', um wedder an 't Hus tau kamen. 't wir jo utflaten, dat des' jeden Dag, an den Kirch afhollen würd, kamen können. Aewer tau de hogen Festdag', an dei immer de öbberst' Preister predigen ded, kemen sei of un makten sick nicks dorum, wenn sei sick acht oder vierteihn Dag' in ehr Wirtschaft versünten. Wo bequem hewwen wi dat hüt dorgegen! Wi hewwen in jeder Stadt un binah in jedes Dörp 'ne Kirch. Wi brufen blot aewer den Weg tau pedden, denn kaenen wi dor sin. Un doch, wo leddig sünd oft un' Kirchen! Den einen is 't tau kolt, den annern tau warm; den einen is 't tau wid, den annern tau smerig;

de ein hett dit tau dauhn, de anner dat. O, Zuwendungen so vel as Müll un Meß. Wo ganz anners hannelten dorgegen de Kinner Jsrael! Süll uns dat nich tau denken gewen un uns andriven, of slitig tau Kirch tau gahn? — Un nu de Geschicht, von dei ick irst säd. —

't wir wedder mal 'n hogen Festdag, un von wid un sid wiren de Minschen tausamentamen. Wat wir 't för 'n Drängen un Schuwen! All wullen s' nah dat Telt rinne, wo Eli, dei tau des' Tid de öbberst' Preister un tauglik of de Jsraeliten ehr Anführer wir, de Predigt hollen süll. Aewer de meisten mößten sich des' von buten anhören. Sei können nich mihr rinne. Dat Telt wir schrawen vull. — Un nu süng de Gesang an. O, wo schön! Dunn kem de Predigt. Allens wir mucksing still, binnen sowoll as buten. So wat Schön's hadden sei lang' nich hört! So schön hadd Eli lang' nich predigt! Wedder kem 'n Gesang, dunn de Segen. De Kirch wir ut, un grad'so, as sich de Minschen irst in dat Telt rinne drängt un schawen hadden, so drängten un schöwen sei sich nu rute. — Tau dei, dei noch glücklich einen Platz affregen hadden, hürten of Eskana un sin' Fru Hanna, dei sich dat nich nehmen leten, an jeden hogen Festdag tau Kirch tau gahn. Sei hadden Geld un Gaud un lewten of süß glücklich tausamen. Aewer sei hadden kein Kinner, un doraewer grämt sich Hanna sihr. As nu de Kirch ut wir, blew sei 'trüg, föll up de Knei un schüdd't den leimen Gott ehr Hart ut. Un wir sei mit ehr Gebet tau En'n un wüßt nicks mihr, denn süng sei wedder von vörn' an. Sei slöt mit dat Verspräken, dat, wenn Gott nah ehr Bidden dauhn un ehr einen Saehn gewen würd, hei Preister warden süll. — Eli as de lezt' wull of all rute gahn. As hei sich aewer noch einmal ümfek, seg hei Hanna un let, üm sei nich tau stüren, sich still up 'ne Bank dal. As aewer Eskana sin' Fru ümmer noch nich upstünn un blot ehr' Lippen rögen ded, glöwt hei, dat sei 't nich irnst meint un güng up ehr tau, üm sei tau schellen, wil dat hei dacht, dat sei tau vel Win drunken hadd. Hanna

aewer säd: „O, Herr, worüm denken Sei so slicht von mi? Wat Sei glöwen, is nich wöhr. Ich bün 'ne bedräumt Fru, dei ehr Hart den leimen Gott utschüdd't hett.“ Un Eli seg 't ehr an, dat sei de Woohrheit säd. Em ded sin Verdacht led, un hei füng nu an, bi ehr rümme tau trösten. Taulegt säd hei: „Gah getroßt tau Hus'. Gott ward di gewen, worüm du beden hest. Gegen so 'n Gebet kann hei nich an.“ —

Un dat kem so, as Eli seggt hadd. Hanna freg einen Saehn. O, wo freuten sich de Ellern! Sei näumten em Samuel un nehmen sich von Anfang an vör, em Preister warden tau laten, as Hanna verspraken hadd. As hei dorüm so olt wir, dat hei tau Schaul mößt, güng sin' Mudder mit em tau Eli un säd: „Herr, ich bün de Fru, dei vör Johren hier bi Sei üm desen Jung beden hett. Min' Bidd is nich vergew's west. Ich mügg't nu girn, dat hei Preister würd un wull Sei bidden, ob Sei em nich tau sich nehmen un lihren wullen.“ Un Eli säd tau. So kem Samuel tau den öbbersten Preister un würd sin Schäuler. Sei wir 'n lütten hellen Jung un begrep allens sühr licht. Un dorbi ümmer fründlich, ümmer höflich un bescheiden. Jeder Minsch mügg't em dorüm girn, un oft is 't vorkamen, dat ein Mawer tau den anner'n säd, wenn Samuel an ehr vörbigüng un dorbi fründlich grüßen ded: „Dat ward noch mal 'n düchtigen Preister.“ Aewer för Hanna ehren Saehn wir de Tid, dei hei bi den öbbersten Preister taubringen mößt, nich ahn Gesohr. Eli hadd jülwst twei Saehns. Aewer dat wiren Bambusen, dei nicks up Gott un Gott's Wurt gewen. Sei deden grad', wat ehr geföll, un dat wir meistens Unrecht. Wo licht hadd hei nich von ehr verführt warden künnt! Sei hewwen 't gewiß oft versöcht, em up ehr' Sid tau kriegen. Aewer hei blew fast un sich ümmer glif. Oft hett hei ehr dat Unrecht, wat sei deden, vörhollen. Aewer sei lachten em wat ut. Un draugt hei, 't ehren Wadder tau seggen, denn lachten s' irst recht. Sei wüßten, dei ded ehr nicks. Vör den finen Willen

künnen sei dauhn, wat sei wullen. Sei treckt sich dorüm mihr un mihr von ehr 'träug. Am leiwsten set hei up 'ne Städ', wo hei mit sich un sin Bäuker allein sin künn un wo em keiner stüren ded. So 'n Flag wir dat Kirchentelt. Hier wir hei dorüm binah ümmer tau sinnen. Ja, männigmals blew hei gor de Nacht aewer dor un richt't sich denn in 'ne Affid sin' Slastell in. —

Nu hadd hei wedder mal 'ne Nacht hier taubröcht, as hei gegen Morgen sinen Namen raupen hört. Sei glöwt, dat Eli wat von em wull, un lep hen. Dei aewer säd: „Du heft woll drömt, min Saehn. Ich heww di nich raupen. Legg di man wedder hen.“ As nu aewer Samuel dreimal so kem, markt Eli, dat de leiw Gott wat von den Jung wull un säd: „Wenn du wedder raupen wardst, denn segg: Red' Herr, din Knecht hört.“ Un de Stimm kem wirklich noch einmal un säd, as Samuel dahn hadd, wat em von sinen Vhrmeister heiten wir: „Ich will Gericht aewer Eli hollen un em 'ne Straf uphängen, dat jeder, dei dorvon hört, sich versirt. Un dat fall dorüm so kamen, wil dat hei sin' Saehns, dei de ganz' Tid aewer, dat sei tau Verstand west sünd, Unrecht aewer Unrecht dahn hewwen, nich strast hett, as hei hadd mößt. Du aewer fast sinen Posten aewernehmen un de Israeliten seggen, woans sei tau lewen hewwen.“ —

Un nah Jöhren kem 't so, as de leiw Gott seggt hadd. In Kanaan wahnten an de ein Sid de Philister, dei sihr kriegerisch gesunnen wiren. Sei hadden all oft mit de Israeliten in Strid legen, un bald hadden de einen, bald de anner'n de Aewerhand hatt. Nu wir wedder mal Krieg utbraken, un de Kinner Israel wiren 'träugslagen worden. Aewer leiw, as dat sei sich säden, dat sei dörch ehr rug' Lewen, wat sei von Eli sin Saehns annahmen hadden, sülwst schuld an ehr Unglück wiren, wiren sei mit aller Gewalt dornah ut, de Aewerhand aewer de Philister tau kriegen. Un sei glöwten, dat 't ehr glücken mößt, wenn sei sich de Lad', in dei de beiden Tafel legen un dei ehr heilig

wir, in 't Lager kamen un vör sich herdrägen leten. Sei hadd jo, as sei glöwten, all oft hulpen. So dunn, as sei vör den Jordan stünnen, un of nah, as Jericho innahmen würd. Wat aewer vör Jöhren gescheihn wir, mößt nu of gescheihn, so dachten sei, un leten sich döörch Eli sin' beiden Saehns de Lad' halen. Aewer up wat sei hofft hadden, gescheg nich un künn of nich gescheihn. Wo kann 'ne einfach' Lad' in Kriegsnot helpen! Sei hett of nich an Jordan un bi Jericho hulpen. Dei, dei 't dor ded, wir de leiw Gott. Un hei hülp, wil dat Josua un de Jsraeliten sich nah dat richten deden, wat in de Lad' leg, nah Gott's Wurt, un ehr Tauvertrugen up Gott sett't hadden. Hieran aewer fehlt 't nu bi de Kinner Jsrael. Sei hannelten grad' so, as dat hüt of noch vel Minschen dauhn, dei de Bivel hewwen, aewer nich dorin lesen, Gott's Wurt hören, un nich dornah dauhn, denn aewer liker noch meinen, bi den leiw Gott gaud anschrewen tau sin. So as dit nu aewer nich sin kann, so künn of de Lad' de Jsraeliten nich helpen. Sei würden wedder slagen, un ditmal gründlich. De meisten von ehr kemen üm. Of Eli sin' beiden Saehns wiren sollen, un de Philister hadden de Lad' wegnahmen. De poor, de aewrigblewen wiren, mößten flüchten, de ein hierhen, de anner dorhen. Ein von ehr lep nah den öbbersten Preister un wir ut Pust un Atem, as hei ankem. Eli seg 't em glik an, dat de Sat slimm stünn, hadd sich 't aewer nich so slimm dacht, as 't in Wirklichkeit wir. As de Mann em von sin beiden Saehns un de Lad' vertellt, versirt hei sich so dull, dat hei mit sinen Stauhl achteraewer föll un sich dat Knick bräken ded. — — — — —

Ja, 't seg slimm för de Jsraeliten ut. Binah in jeden Hus' würd einer betruert, dei in Krieg sollen wir. Ehr' Lad' wir weg. Un nu wir of de öbberst' Preister un ehr Anführer dod. Aewer wecker wir schuld doran, dat 't all so kamen wir? Rich Eli allein, ne, sei all hadden Schuld. Worüm mößten sei sich ümmer wedder up 'n Sückstoc setten un Gott den Rücken taufihren! Dit wir de

Straf dorför, un sei mößten s' drägen, sei müggten will'n oder nich. — Wat würd aewer nu ut de Lad'? Je, wat süll dorut warden! De Philister wiren Heiden un wüßten nickß dormit antaufangen. Sei segen bald in, dat sei nich Glück un Segen dorvon hadden, un schickten s' 'trüg. Dat wir nu jo 'n lütten Trost för de Jsraeliten, un sei freuten sich of. Trurig naug seg 't aewer liker noch för ehr ut. Sei hadden de Aewerhand in Kanaan verloren. —

In des' swer' Tid, dei aewer de Kinner Jsrael kamen wir, lewt in Kanaan blot ein Mann, dei dat Tauvertrugen tau Gott un de Hoffnung up 'ne beter Taufunft nich upgewen ded. Dat wir Samuel. Woll wir em de Sak of aewer den Hals kamen, un hei hadd sich bi de Truer üm Eli, den hei as Vadder lewt hadd, tauirft nich tau raden un tau helpen wüßt. Aewer hei hadd sich uprafft. Sei wüßt jo, worüm 't all so kamen wir un säd sich, dat allens wedder gaud warden künn, wenn blot dat Volk up den rechten Weg wis't würd. Sei seg sich as den an, dei de negst' hiertau wir, un dorüm wull hei dauhn, wat hei künn, süll em of bi all den Jammer un dat Glend, dat hei tau seihn kriegen würd, dat Hart bräken. So güng hei denn von Hus tau Hus un tröst't hier un dor rümme. Sei vertellst von de Not in Agypten un in de Weußt, ünner dei ehr' Stammöllern smacht hadden, versweg aewer of nich de Hülp, dei ehr worden wir. Sei red't von 'ne beter Taufunft of för ehr und dat 't all wedder gaud warden künn, wenn sei sich blot den leiwten Gott tauwen'n wullen. Un noch mihr säd hei. Allens, wat hei jichtens wüßt un wat as Trost för sin' bedräuwten Landslid' deinen künn, framt hei ut. Woll würden hier un dor Inwendungen maht, aewer in allgemeinen hadd hei doch de Freud', dat sin Dauhn nich vergew's wir. Dunn würd hei drister. Sei let sei bi sinen Hus' tausamentkamen un red't hier noch einmal 'n irnst Wurt mit ehr. Sei säd, dat de leiw Gott ehr of nu noch helpen un de Aewerhand aewer de Heiden gewen würd, wenn sei Tauvertrugen tau em hewwen un de Gößen,

dei sei sich maht hadden, wegdauhn wullen. As hei eben mit sin Vermahnung tau En'n wir un sin' Landslüd' em dat Verspräken gewen hadden, dat sei nah sin Würd dauhn wullen, kemen de Philisters mit vel dusend Mann an, üm sei tau aewersallen. Aewer nu hülp de leiw Gott. In Handümdreihen wir de Himmel swart vull Wulken. Ein Gewitterschuer stünn bawen ehr. Bliß up Bliß kem, un Slag up Slag. Dunn kregen 't de Philister mit de Angst. Sei reten ut, un de Israeliten sett'ten ehr nah un kregen sei ünner. Ut Freud' hieraewer let Samuel 'n groten Denkstein uprichten, dei „Eben-Ezer“, dat heit up uns' Sprak: „Bet hier hett de Herr hulpen“, näumt würd, un so de Kinner Israel ünner up dat henwisen künn, wat Gott för ehr dahn hadd.

Don König Saul.

1. Sam. 8. 10. 15.

Worum de Israeliten einen König hewwen wullen; wecker 't worden is, un worüm de leiw Gott em bald linksch ligen let.

Samuel wir olt worden un künn nich mihr so, as hei wull un as dat för dat Volk Israel nödig wir. Hei gew dorüm den Richterposten, den hei mitbekleden ded, an sin' beiden Saehns af un kreg 't so lichter. Den Posten as öbberst' Preister aewer behöll hei för sich. Dortau hadd hei em tau leiw, un dat Predigen, wat hei woll all gegen söftig Johr dahn hadd, wir em so an 't Hart wussen, dat hei 't up sin' ollen Dag' ok nich missen künn un wull. Aewer mit sin' Saehns güng 't em grad' so as Eli. Sei wiren nich so as ehr Vadder, lewten licht in den Dag rinne, leten sich bi ehren Posten as Richter mit Geld besteken un deden noch vel anner Unrecht. Samuel hett dat an Vermahnungen nich fehlen laten. Dortau wir hei tau fromm, un de Geschicht mit Eli, dei hei mit aflewot hadd, stünn em noch ünner düttlich vör Dgen. Aewer sei hürten nich un mößten dorüm ehr Gut allein tau Mark drägen. As de Israeliten segen, woans ehr Richters dat dremen, wullen sei nicks

mihr von ehr weiten. Sei beswerten sich bi ehren Vadder un säden, dat sei sich von sin Saehns nich mihr länger an de Näs' rümme führen laten un nu 'n König hewwen wullen, as de Heiden in ehr Reg' em of hadden. — Den ollen Samuel wir binah, as süll em de Slag rögen, so versirt hei sich bi des' Mahrcht. Woll wüßt hei, dat sin' Saehns ut de Ort slagen un nich so as hei wiren. Wel Sorg' un männig slaplos Nacht hadd 't em maht. Aewer dat sei 't so dull drivwen un sich um ehr' Brodstäd' bringen würden, hadd hei nich dacht. Em ded 't bet in de Seel' weih, un sin Hart wull sich binah ümkrempen. Aewer wat hei sich of grämen ded, hei mößt sich dorin finnen un künn ehr nich helpen. Sei hadden 't jo nich anners hewwen wullt. Wel mihr Sorg' maht em, dat sin' Landslüd' 'n König hewwen wullen. „Wat? Dei wiren jo woll ganz un gor nich klauf! Wullen sei denn Gott, dei doch, as hei all tau Moses seggt hadd, ehr König sin wull, affetten? Süll all sin Pihren un Predigen nicks hulpen hewwen? — Süllen sei am En'n mit em of nich mihr taufreden un hei ehr all tau olt sin? — Un dorbi hadd hei 't so gaud mit ehr meint! Wo können sei em up sin' ollen Dag' so 'n Led andauhn un so wat von em verlangen? 't wir jo de pure Ungerechtigkeit, de reine Undank gegen Gott un em. — Un hei süll de Hand dortau beiden? Sei sülwist süll ehr den König gewen? — Ne, dat künn un ded hei nich. Aewer wat süll hei dauhn? Woans süll hei de Lüd' taufreden stüren?“ — Hei füng an, tau'm Gauden tau reden un sei von den Gedanken aस्ताubringen. Aewer wat hei of säd, sei bestrinnen up ehren Kopp, 'n König süll 't sin. In sin Not un Ratlosigkeit wenn't hei sich an Gott. Un dei säd: „Dauh', as sei wullen. Sei hewwen nich di, ne, sei hewwen mi affett't.“ — Nu blew Samuel jo nicks anners aewrig, as sin' Landslüd' tau Willen sin. „Aewer woans süll hei dat anfangen? Woans süll hei mang de velen Israeliten den rute finnen, dei sich am besten as König eigen ded?“ Hei grüwzelt nah. Dunn föll em mit einmal de Geschicht von

Achan in, un nu gäng em 'n Licht up. „Ebenso gaud, as de leiw Gott dor dörch dat Loß den hadd sinnen laten, dei schüllig wir, künn hei hier of up desülwig' Ort den König bestimmen. Sei wull dorüm dauhn, wat Josua dahn hadd, un losen laten.“ Un so gescheg 't. An einen bestimmten Dag mößten de ganzen Mann's in Jsrael tausamenkamen, un nu gäng dat Utlosen vör sich. O, wat wir 't för 'ne Upregung! De ein wir 't nich worden un de anner of nich. Un so gängt 't furt, bet sei all uttrecht hadden. Keinen hadd 't drapen. Aewer ein Loß wir noch nah. Becker freg dat? „Saul is noch nah,“ repen i' all. „Dat leßt' Loß hört em. Sei is König.“ — Ja, Saul hadd 't drapen. Aewer wo wir hei? Nardens wir wat von em tau seihn. Nu gäng dat Kraupen un Säuken los. Tauleßt sinnen i' em achter einen Packwagen stahn, den dei, dei wid her wiren un mihr' Dag' ünnerwegs sin mößten, sich mitbröcht hadden. Männigein mag sich nu Koppbräken doraewer maken, wat Saul achter den Wagen tau säuken hadd. Tau säuken hadd hei dor gor nicks. Un säuken wull hei of nicks. Sei wull sich blot verstemen, wil dat 't em scheinlich wir, dat hei as jung Minsch von twintig oder fisuntwintig Johr vör all sin Landslid', mang dei vel Mann's mit 'n witten Kopp wiren, as König süll utraupen warden. 't wir also sin' bescheiden Ort un Wis', dei em so hadd dauhn laten. Un dat fled't em schön. Un wenn nu einer fragen süll, wovon hei weiten künn, dat hei König würd, dor hei sin Loß jo noch gor nich trecht hadd, denn segg ick von Samuel. Un dei wüßt 't von Gott. As sei em nu sunnen hadden, föten em poor ünner de Arm', un rasch gäng 't nah de Versammlung 'trüg. De Ogen von sin ganzen Landslid' wiren up em richt't, un de ein stödd den annern an un säd: „Süh, wat för 'n forschen Mann!“ Sei hadden aewer of Ursak, so tau spräken, denn Saul wir wirklich 'n statichen Kirl un 'n gauden Kopp höger as sei all. Un nu gäng dat Hurraraupen un Häud'swenken los. Beck von ehr aewer, dei argern ded, dat sei 't nich worden wiren, säden

snippich: „Om, wat fall dei!“ Aewer Saul ded, as wenn heit 't nich hört hadd. Wedder ein Bewies dorför, wat för 'ne gaud' Gefinnung hei hadd un dat hei keinen Minschen wat nahdrägen ded. Dortau gew de leiw Gott Glück tau allens, wat hei angrep, un so freg hei de Aewerhand aewer de Heiden, dei Jsrael so lang' plagt hadden, un sei können in Rauh un Frieden lewen. —

So led sich mit den König taurst allens ganz gaud an, blot schad', dat 't nich immer so blewen is. Un dat kem so. Ganz ünner in Süden von Kanaan wahnten de Amalekiter, von dei ick all bi den Aftog ut Agypten seggt heww un dei mit schuld doran wiren, dat de Kinner Jsrael den groten Umweg dörch de Weust hadden maken mößt. Dortau kem, dat sei grad' so 'n rug' Lewen führten as de Lüüd' tau Sodom un Gomorrha. Dit künn de leiw Gott nich mihr länger mit anseihn, un so let hei Saul dörch Samuel seggen, bi de Amalekiter den Richter tau spelen un nicks tau schonen. Saul ded aewer man halv, wat em heiten wir. Einmal let hei den Amalekiterkönig mit 'n blag' Og' dorvon kamen, um mit em rümmeprahlen tau kaenen, un denn blewen of de besten Schap un Rauh nah, um sei för sich tau behollen. Hei hadd sich also sörrde de Tid, dat hei König worden wir, dull ännert. As hei nu ut den Krieg 'trüg kem, güng Samuel em entgegen, un Saul säd: „Ick heww dahn, wat de Herr mi anbefahlen hett.“ Dorbi wüßt hei nu jo aewer recht gaud, dat 't nich so wir un hei den ollen Mann wat vörleigen ded. Aewer hei dacht, dat 't dei nich marken ded un hei dormit dörskamen würd. Hei süll aewer bald gewohr warden, dat einer mit Laegen nich wid kümmt. As sin oll Bichtvadder sich mit em noch wat von den Krieg vertellen un hier- un dornah fragen ded, blarrten mit einmal dicht achter ehr poor Schap, un wider 'trüg bröllt 'ne Rauh so lud, dat hei binah in de Huf sacht wir. So, nu wir 't Malür dor un de Sak, von dei hei glöwt hadd, sei recht sin insädelt tau hewwen, wir rute kamen. Up 't Striden künn hei 't nich leggen,

dorför aewer blew hei, üm de Schuld von sich axtauschuwem, bi 't Leigen un säd tau den, dei mitt as 'n Laken vör em stünn un em mit sin groten Ogen fragwis' ankef: „De Lüüd' hewwen 't dahn. Sei wullen de gauden Schap un Räuh den Herrn mitnehmen un opfern.“ Aewer Samuel, den mitdewil allens flor worden wir, säd: „Dat Leigen lat nu man sin. Ick weit, woran ick bün. Du hadd'st dauhn süllt, wat di seggt worden is, denn dat is vel beter as alle Schap un Räuh. Wil dat du nu din' eigen Weg' gahn büst, ward de leiw Gott dat of so maken, un du dörrst di nich wunnern, wenn 't anners kümmt, as du dacht hest.“ Dormit maekt hei Anstalten, üm tau Hul' tau gahn. Saul aewer, dei 't nu doch mit de Angst kreg, wull em an sinen Mantel fasthollen. Dorbi ret de Kock intwei, un Samuel säd: „So as du mi desen Mantel von Liw reten hest, so hett of de Herr dat Königrif von di nahmen un einen anner'n gewen, dei beter as du is.“ Un nu dreih't hei sich üm un güng sin' Weg'. Hei hett den König of nich wedderseihn. Aewer led ded 't em üm Saul, un hei grämt sich so üm em, as wir 't sin eigen Saehn.

Woans David as König insett't is.

1. Sam. 16.

Wat Samuel in Bethlehem tau dauhn hadd. / Wat uns' Schepers hüt kaenen un nich kaenen. / Woraewer sei am En'n lachen würden, un woans David an den Königshof kamen is.

Wochen wiren vergahn, förre Samuel de Geschicht mit Saul hatt hadd, un in Israel nehm allens sinen gewöhnlichen Furtgang. De König regiert dat Land, un Samuel lewt still för sich. Mit einmal güng dat Gered', dat 't Saul in Kopp hewwen un von Tid tau Tid Turen kriegen süll, wo hei allens intwei slög un de Menschen in sin Reg' sich dat Lewen nich sicher wiren. Of Samuel hört dorvon, un hei kreg 't mit de Angst üm den König. „O, wenn hei doch tau Insicht kamen un sin Unrecht ingestahn wull! Hei, Samuel, wull denn mit un för em bidden. Am En'n künnt noch allens wedder gaud warden.“ Aewer de König kem

nich. Dunn säd de leiw Gott tau Samuel: „Saul is 't nich wirt, dat du di üm em grämst. Jät heiw em upgewen un mi in Bethlehem von Jsai sin Saehns einen as König utsöcht. Gah hen un sett em in.“ — Wenn hüt 'n nigen Preister oder Köster insett't ward, denn möten sei vör den Altor treden, wo de Superdent sei vermahnt un ehr mit 'n Handslag dat Verspräken afnimmt, dat sei ehren Posten so verwachten will'n, as sich dat hört. Nah kriegen sei 'ne Schrift, dei von Großherzog ünnerschrewen un stempelt is, un dormit sünd sei insett't. Binah grad'so würd 't in ollen Tiden mit dei of maht, dei 'n hogen Posten kriegen süllen. Blot so 'n Schrift gew 't dunn nich. Dorför würden aewer dörch den öbbersten Preister ut 'ne lütt Buddel poor Druppen Öl up ehr Hoor gaten, wat Salwung näumt würd un bedüden ded, dat sei von den leiw Gott insett't wiren. Dit süll nu Samuel mit den nigen König vörnehmen. De Sak wir för em nich ganz ungefährlich, wil dat hei sich seggen mößt, dat Saul, wenn hei 't tau weiten freg, em nah 't Lewen trachten würd. Aewer hei ded 't doch, un hei sünn of den Weg dortau, wodöorch 't noch tauirft verswegen blew. As öbberst' Preister hadd hei sich von Anfang an nich dormit taufreden gewen, blot an Sünndag un de Fesstdag' un of blot ümmer in dat grot Telt tau predigen, ne, so oft hei Tid hadd, wir hei in Lan'n rümme reist un hadd bald hier, bald dor ünner frien Himmel oder in einen Hus', wat sich dortau eigen ded, Kirch afhollen. Dat wull hei nun bi Jsai in Bethlehem dauhn un denn bi des' Gelegenheit in aller Still' dat Öl up den, dei König warden süll, utgeiten. Un so gescheg 't of. As de Predigt tau En'n wir un de fröm'm Lüüd' dat Hus verlaten hadden, let Jsai, mit den sich Samuel verstännigt hadd, sin' Saehns enzelt nah den öbbersten Preister rinne kamen, dormit dei sin Vörnehmen utführen künn. Tauirft kem de Öllst', 'n smucken, forschen Minsch, so dat Samuel bi sich dacht, dat 't dei am En'n sin künn. Aewer de leiw Gott säd: „Seih' nich up de Grött' un de forsch Statur.

Dorup kümmt dat woll bi de Minschen an, dei vel up dat gewen, wat in de Ogen föllt, aewer nich bi mi. Ich seih' up 't Hart. Is dat rein von ‚Slack un Slier‘, denn is mi de Mann pasrecht. Des', den du meinst, is 't nich.“ So kemen nah un nah de saeben öllsten Bräuder rinne. Aewer Samuel säd: „De Herr hett keinen von ehr utwählt. Sünd dat de Jungens all?“ „Ne,“ säd Isai, „einen heww ick noch. Aewer dei kann nich meint sin. Hei is de Jüngst', noch so 'n lütten Nahkaemling, un hött de Schap.“ „Lat em halen,“ säd Samuel. „Wenn 't von de öllsten keiner is, möt 't de Jüngst' sin.“ Isai schüddelt den Kopp, ded aewer liker, wat em seggt wir. As nu David, so wir de Nam' von den Jüngsten, rinne kem, raugten Samuel sin' Ogen mit Wollgefallen up em. Un dat können sei ok, denn so 'n frisch un fründlich Gesicht, as sei hier segen, hadden sei bi 'n achteihnjörigen jungen Minschen lang' nich seihn. Tau grot wir David nich. Aewer wat em an de Grött' fehlen ded, hadd hei in de Breid'. Hei wir, as dat hüt heit, so 'n rechten „Stukigen“, dei „Murr“ in de Knaken hadd. Dorbi aewer liker nich stif un langtaegsch, ne, allens an em wir slink un adrett, as bi 'ne blag' Wepstart, un sin' groten, brunen Ogen, dörch dei einer em binah bet in de Seel' liken künn, stünnen as 'n poor blank' Stirn in sin Gesicht, dat dörch de Sünm ganz inbrennt wir. Na, ick segg, jeder Minsch künn em liden maegen. As nu de öbberst' Preister noch so in Stillen bi sick dacht, ob 't des' woll wir, säd de leiw Gott: „Ja, hei is 't.“ Dunn stünn Samuel up un güng up David tau. Seggen dörfst hei jo nich, wat Gott mit em in Sinn hadd, 't hadd jo Saul tau weiten kriegen künn, aewer hei strakt em mit de Hand, in dei hei dei lütt' Buddel mit Öl hadd, aewer dat krus' swart' Hoor, göt dorbi dat Öl up sinen Kopp un säd: „De leiw Gott, dei di för 'n hogen Posten utseihn hett, lat di 't gaud gahn, min Saehn. Soll di ümmer brav, denn wardst du 't noch wid bringen.“ Dormit wir de Sak' afdahn, un Samuel güng an sinen Platz. Nich einer von dei, dei tauegen wiren, wüßt, wat

dit tau bedüden hadd, blot Jjai, Samuel un de leiw Gott. —

Wedder wir 'ne Tid vergahn, un allens güng sinen gewöhnlichen Gang. David hödd as ümmer sin' Schap un verdrew sich dorbi de Tid so gaud, as 't gahn wull. Unf' Schepers dauhn 't jo of. De ein knütt't, de anner bind't Bessen, de drüd't tünt Körw', un wat sei süß nich noch all maken. Sei warden hierbi dörch de lang' Auwung oft sihr geschickt. Jck kenn einen, dei mit 'n gewöhnlich Taschenmez ut 'n einfach Stück Holt de schönsten Schapbüch un Biller-rahm's snirriden kann. Dat sei dit nu dauhn, is gaud. Sei kriegen kein Lang'wil' un verdeinen sich nebenbi männig schönen Gröschen. David verstünn von all dej' Saken nicks. Dorför künn hei aewer wat, wat de meisten Schepers hüt nich kaenen. Hei künn sihr schön up de Harf spelen, dei sin Vadder em gewen hadd, un dortau Lieder singen, von dei hei sich de meisten allein maken ded. Männig leiw' Stun'n hett hei hiermit taubröcht un sich de Tid verdrewen, wenn hei bi sin Schap nich uppassen brukt. Un dat anner, wat hei künn, wir, dat hei sihr gaud mit sin Sling, dei hei sich ut 'n Ledderreimen maekt hadd, Bescheid wüßt un dormit so geschickt ümtaugahn verstünn, dat hei dat, wat hei drapen wull, of drapen ded, un wenn 't 'n Sparling up 'n Dack oder 'n Blatt an Bom wir. Un dat will wat seggen. Unf' Schepers würden lachen un mit den Kopp schüddeln, wenn wi ehr mit so wat kamen wullen, un sei hadden Ursak dortau. Mit Singen un up de Harf spielen kaenen sei sich kein Geld verdeinen. Un dat Slingen is 'ne Sak, womit sich sülwst de Jungens nich afgewen füllen. Sei richten blot vel Unheil dormit an, wenn sei de Finsterschwinen intwei oder sich einanner Löcker in Kopp slingen. För David aewer hadd 't doch wat tau bedüden. Wat em sin scharp Dg bi 't Slingen inbröcht hett, will ick in de negst' Geschicht vertellen. Dat Spelen up de Harf aewer wir de Weg, up den de leiw Gott em an den Königs-hof bringen wull, wohen hei jo kamen mößt, wenn hei

ihren süll, woans 'n Land tau regieren wir. Un dat kem so. Saul wir sörrde de Tid, dat hei sin' eigen Weg' gahn wir un Samuel wat vörlagen hadd, ganz anners worden. Wir hei süß de Fründlichkeit un Taufredenheit sülwost weßt, so künn em nu nickß tau Dank warden. Aewer allens murt hei, un jeden sohrt hei basch an. Dei, dei vel mit em tau dauhn hadden, güngen, wenn 't sich maken let, em immer wid ut 'n Weg'. Ganz schlimm aewer wir 't, wenn hei ein von de dullen Turen kreg. Denn slög hei allens intwei, wat hei jat't kriegen künn, un de Minschen in sin Reg' wiren sich dat Lewen nich sicher. Dat Bered', wat von em güng un wat of Samuel tau Uhren kamen wir, wir also wohr. Um meisten hadden sin' Fru un Kinner bi so 'n Anfall tau liden. Sei versöchten allens, wodörch hei taufreden stürt warden künn. Aewer wat sei of mit em upstellten, un wat sei em of vörred'ten, nickß slög an. Blot wenn so 'n sanft Musik, as de Harf sei spelt, maßt würd, würd 't anners mit em. As sich dei, dei immer mit em tausamen wiren, dit irst rute luert hadden, leten sei sich dat angelegen sin, einen Mann utfünnig tau maken, dei gaud up de Harf spelen künn. Dorbi kregen sei von David tau hören un gewen sich nu nich ihr' taufreden, bet Saul em kamen let. Wenn nu de König ein von sin dullen Turen kreg, spelt David em up de Harf wat vör un süng dortau. Denn gew 't sich, un sin' Fru un Kinner un all dei, dei üm em rümme wiren, können vör em sicher sin. So kem David an den Königshof un künn nu Saul dat schön af-fiken, woans 'n Land tau regieren wir.

Don David un Goliath.

1. Sam. 16. 17.

Ut ollen Tiden. / Wat 'n Grotmul säd, un up weckern David sich verlet. / De lütt' Knirps hett wunnen.

In des' Geschicht, dei nu kümmt, is vel von Krieg de Red'. In ollen Tiden gescheg dat Kriegführen aewer anners as hüt. Kanonen un Flinten gew 't dunn noch

nich, dorför aewer 'n ganzen Hümpel anner Saken, dei sühr gefährlich wiren un mit dei sei sid de Köpp intwei- un sid of dodsragen un dodssteken können. Taurist hadd jeder Kriegsmann, üm gegen den Feind so vel as maeglich schützt tau sin, 'n Helm ut sühr stark Ledder, un aewer den linken Arm hüng, of ut Ledder, 'n Schild, womit de Pilers as mött würden. Dortau drög hei 'ne ledder'n Jack ahn Arm' — Panzer würd sei näumt —, dei up de Bost un den Buckel, grad' so as bi den Fisch de Schuppen, aewer un aewer vull Bleckplatten set. In de Hand hadd hei 'n Speer, dei binah so as de Lanzen bi uns' Dragoners un Ulanen utsieg, blot de Fahn' hadd hei nich, dorför aewer meistens fort achter de Spiz noch 'n lütt Biel un wir so tauglik of tau'm Dodsragen inricht't. In Gürtel, dei of so as bi uns' Soldaten üm Liv dragen würd, stek 'n lang' Säwel, dei up beid' Siden scharp wir, un bi vel of noch 'n lang' Slachtmez. Tau des' Utrüstung kem as leßt' Stück de Flihbagen. Dat wir nu nich so 'n Speltüg, as de Jungß sid hüt woll maken, wenn sei Krieg spelen, ne, dat wir 'n Ding, mit dat einer sinen besten Fründ vertüern künn. Sin' Sehn' wir ut Darm un so dick as 'ne Bassait, de Baegel ut Tageschen. Hei let sid so stramm spannen, dat de Pilers, dei all 'ne scharp' isern' Spiz hadden, gaud hundert Schritt flögen. Wenn dorvon einer an den Kopp drapen würd, wir hei jo nich glik dod, aewer hei hadd doch so vel wegfregen, dat hei för de irst' Tid von 't Mitkriegen astahn mößt. — Hiernah kann sid nu jederein 'n Bild dorvon maken, woans ein Kriegsmann in ollen Tiden utsieg. Hei hadd sühr vel Ähnlichkeit mit 'n Röwerhauptmann. Ut de Firn' können sei jo nich so upeinander losscheiten, as dat hüt mit Flinten un Kanonen geschüht, aewer wenn sei tausamenstödden, wir 't ebenso slimm as hüt, wenn nich noch slimmer. 't gew vel Doden, vel intweilig' Arm' un Bein', vel bländig' Köpp, vel Jammer un Klagen, vel Glend. — Aewer nich ümmer würd de Strid up des' Ort utsecht't. 't kem oft vör, dat sid blot twei ragen deden.

Dorbi wir vörher afmakt, dat den sin Partei, dei Släg' kregen hadd, sief de Herrschaft von de anner gefallen laten mößt. Wenn so wat bi uns of woll nich mihr gaud maeglich is, so würd dunn hierdörch doch vel Unglück verhött. —

Au wir wedder mal Krieg bi de Israeliten un Philister utbraken, un sei stünnen sief as 'n poor Kuhnhahn, dei up einanner losfohren will'n, gegenaewer. As sei so dor stahn deden, un de einen ümmer noch düller schüllen as de anner'n, kem ut dat Lager von de Philister 'n maeglich groten Kirkl rute, dei grugelich antauseihn wir. Sei wir so grot as 'n Uben, hadd 'n isern Helm up, un de Stel von sin Speer wir binah so dick as 'n Wes'bom. Dormit suchtel hei in de Luft rümme, as wir 't 'n Speltüg för em, un rep tau de Israeliten raewer: „Wählt of einen von juch ut, dei sief mit mi sleit. Ward hei mi aewer, will 'n wi uns ünner juch stellen; bünn ick em aewer, denn sünd wi de Herren.“ Dat wir jo süß 'n ganz vernünftigen Börslag, aewer Saul un sin' Lüüd' versirten sief doch ganz bannig. Up so wat wiren sei nich taufamen. Mang ehr wir nich einer, dei sief an Grött' mit den Riesen mäten künn. „Wecker würd sief up 'ne Slägeri mit em inlaten? Keiner. Un süll sief wirklich einer dortau finnen, so wir jo vörutauseihn, woans 't kamen würd. Sei würd ünnerliggen möten un dormit sei of. Sei würden von de Philister afhängig warden, un de Quäleri güng von vörn' los.“ So vergüngen in Angst un Sorg' poor Dag', ahn dat sief einer finnen wull, dei 't mit den Riesen upnehm, obglif Saul Geld aewer Geld utbaden un verspraken hadd, den, dei 't ded, tau sinen Swiegersaehn tau maken. — Un ümmer paziger tred de Philister — Goliath wir sin Nam' — up, ümmer düller güng sin Mulwurf. Sei füng an, de Israeliten wat uttaulachen un säd: „Zi sünd Bangbüchsen, dei 't in de Würd hewwen, as de Katteker in Schwanz. 'n richtigen Prahlhans sünd ji. Zi luert woll dorup, dat juch Gott juch helpen sall. Denn kaenen ji noch lang' täuwen. Gegen mi kümmt keiner an, of juch Gott nich. Zef nehm 't

mit jeden up.“ — — 't giww 'n poor Sprüchwüörd, dei besseggen, dat Hochmaud vör den Fall kümmt un bi Aewermaud nicks Gaud's rute kamen kann. Wenn einer hoch- un aewermäudig weßt is, denn is 't Goliath weßt. Ja, 't wir noch wat anners, wat hei mit sin Würd seggen ded. 't wir Spott un Hohn aewer Gott. Wüßt hei nich, woans 't Pharao gahn wir? Ne, dat wüßt hei woll nich. Süß hadd hei am En'n nich so spraken, wenn hei of 'n Heid' wir. De Jsraeliten aewer süll Hülp warden, un dat von einen, an den sei am wenigsten dacht hadden. —

David wir, as de Krieg utbraken wir, nah sin Öllern 'trüggahn un hödd de Schap. Eines gauden Dag's säd sin Vadder tau em: „Mudding is in Sorg' üm din' Bräuder. Lop hen un hal uns Nahricht, woans 't ehr geiht. Un denn nimm of glif Lewensmittel mit, dei ehr am En'n knapp worden sünd.“ Dit ded David nu nich mihr as girn. Hei wir jo sülwst nidlich, woans 't mit den Krieg stahu ded. As hei nu bi sin Bräuder ankem, stünn de Ries' all wedder dor un prahlt as ümmer. De Jsraeliten wiren bi sin Red', dei sei all so oft hadden mit anhören mößt, still worden. Sei slögen de Ogen dal, un jeden stünn de Angst up 't Gesicht schrewen. David aewer tek sick ganz verwunnert nah Goliath üm. „Dat hadd hei jo noch gor nich wüßt, dat de Krieg up des' Ort utfecht warden süll. Aewer wat säd de Kirl? 'n Prahlhans süllen sei jin, dei 't blot in de Würd hadden? Dat wir doch dull.“ Hei dreiht sick nah sin Landslüd' üm, wat dei dortau säden un ob keiner dor wir, dei 't mit dat Grotmul upnehm. Ne, nich einer, hei seg 't ehr an, un em würd, as süll sin Hart sick ümkrempen. „Kinnings, Kinnings,“ rep hei, „ick verstah juch nich! Wat, dat lat't ji juch beiden? Hei is jo of man 'n Minsch, un Gott is bawen uns. Wat friggt dei, dei 't mit em upnimmt?“ — Nu kem wedder Lewen mang de Jsraeliten. Dat hört sick jo binah so an, as wenn David Lust dortau hadd, sick mit den Riesen tau mäten, un sei vertellten, üm em noch mihr Maud tau maken, wat Saul utbaden un ver-

spraken hadd. — So nehm, as 't utjeg, de Geschicht för David 'ne gefährlich' Wennung. As dit sin öllst' Brauder seg, glömt hei, ingripen tau möten. Aewer wat hei of seggen ded, David blew fast un säd, dat sin Weg em vör-schrewen wir un hei, wenn sich kein anner dortau finden wull, nich anners künn, as de Sak mit Goliath utfechten. — So wir 't nu rute, wecker den Riesen gegenaewer sin Lewen up 't Spill setten süll — David. Hei hadd 't eben jo sülwit tau sinen Brauder seggt. Bald wüßt 't denn of de König, dei sich nu den lütten Scheper kamen let un em von ünner bet bawen ankeß, as hei vör em stünn. „Wat? — dei wir dat? — sin Harfenspeler? — dei lütt' Knirps? — Dat hadd hei nich dacht. So vel Maud hadd hei den nich tau-trugt.“ David aewer säd: „Herr König, kein Minsch in Jsrael brukt vör den Riesen Angst tau hewwen. Ich will hengahn un de Sak mit em utfechten.“ „Ne, min Saehn,“ säd Saul, un 't wir, as wenn sin Gesicht sich tau'm Lachen vertrecken wull, „du kannst nich hengahn. Du büßt tau jung un verstehst di up dat Kriegsführen, un noch dortau mit so 'n Gegenpart, as de Philister is, nich. Hei aewer is von lütt up an dorbi grot worden un di aewerlegen.“ „Herr König,“ säd David, „wenn 't up de Grött' ankümmt, denn stah ick minen Mann. As ick bi minen Vadder de Schap hödd, kem einmal ein Löw' un ein annermal ein Bär un nehmen mi ein Schap weg. Ich ret 't ehr aewer wedder ut 't Mul un slög de beiden Beister dod. De leim Gott, dei mi dunn bistahn hett, ward mi nu of bistahn un nich taugewen, dat ick ünnerligg. Süll 't aewer doch sin, denn is 't sin Will, an den sich nicks ännern lett. Ich stah in sin Hand.“ „Na,“ säd de König, „wenn du mit Gewalt wüßt, denn man tau. Min' Inwilligung hest du.“ Dormit wir de Sak asfalt, un dat Slagen künn losgahn. O, wir dit an anner'n Morgen 'ne Upregung bi de Jsraeliten! „Woans würd 't aflopen? Wecker würd siegen?“ — David wir wedder bi Saul, dei em sin eigen Mondierung antrecken wull. Aewer so gaud dat nu of woll meint wir,

so würd doch den, dei dormit gahn süll, kein Gefallen dahn, wil dat hei 't mit so 'n Kledajen nich gewennt wir un sich dorin nich rögen künn. Hei led s' dorüm wedder af, treckt sinen gewöhnlichen Scheperantog an, nehm Stoc, Sling' un Vesperbrotstasch, un nu wir hei prat. Sin' Landsklid' schüddelken den Kopp. „So künn hei sich unmaeglich vör den Riesen seihn laten. Dei würd em wat utlachen. Un womit wull hei sich denn wehren? Doch nich mit den Stoc?“ — Ne, mit 'n Stoc güng 't nich. Dat wüßt David ebenso gaud as sei. Aewer hei hadd jo of noch wat anners. Hei hadd sin' Sling', de siß glatten Stein', dei hei sich giftern eigens för desen Dag söcht hadd, un denn, wat dat best' wir, de leiw Gott wir bawen em. Dit aewer wiren drei Frün'n, up dei hei sich verlaten künn. Dat wir hei bi den Löw un Bär gewohr worden. Hei säd hiervon aewer nicks mihr un güng, as hei noch einmal nahseihn hadd, dat de Sling' in Ordnung wir un de Stein' in de Tasch steken, den Philister, dei all wedder dorstünn un as ümmer sin grot Mul upret, entgegen. De Israeliten folgten em bet an den eben, frien Platz, dörch den sei von de Philister trennt würden un wo de Strid utsecht warden süll. Einer künn 't ehr anseihn, dat sei in Sorg' wiren. „Nu kem dat, wovör sei sich so lang' schugt hadden. Nu mößt sich utweisen, wecker Herr würd, un wecker Knecht, wecker fallen ded, un wecker nich. Woans würd 't aflopen? Würd David siegen? Nah ehr Ansicht nich. Hei wir doch noch tau jung un hadd jo of rein gar nicks, womit hei sich den Riesen afwehren künn.“ Deip stegen de Süßzer ut ehr Bost, un sei wiren still vör Angst un Upregung. Anners de Philister, dei an de anner Sid von den Platz stünnen un deden, as wenn 't ehr nich fehlen künn. „Sei hadden jo ehren Goliath, dei sinen Mann stünn.“ As de Ries' David kamen seg, füng hei lud an tau lachen un säd: „Bün ick denn 'n Hund, dat du mit 'n Stoc kümmt? Kumm man her! Ich ward di tau Graus un Maus slagen un din Fleisch de Baegel tau freten gewen!“ Dormit wull hei

David inschüchtern. Dei aewer let sich nich bang' maken un säd: „Du verlätt'st di up din' Grött', up Säwel, Schild un Speer. Ich verlat mi up den leinwen Gott, aewer den du lacht un spott't hest. Sei ward di hüt in min' Hand gewen, dormit de Lüüd' in ganzen Lan'n gewohr warden, dat wi einen Gott hemwen, dei nich dörrch Säwel un Speer helpt.“ Dorbi hadd hei all einen von de Stein ut de Tasch halt un in de Sling' snert. Poormal swüing hei s' sich üm Kopp, un dunn halt hei ut, so dull hei künn. „S—s!“ simmt de Stein. „Knack!“ jäd 't, as wenn hei gegen ein Brett flagen wir. „Butts!“ ded 't up de Jrd. De Riej' leg dor, so dick un lang hei wir un rögt nich Hand un Faut. De Stein hadd em grad' vör 'n Kopp drapen. Dod wir hei nich, aewer bedöwt. David lep nu rasch up em tau. Wil dat hei aewer keinen Säwel bi sich hadd, nehm hei Goliath sinen, den hei mit beid' Hän'n ümfaten mößt, un slög sin Gegenpart den Kopp af. — Als de Philister segen, dat dei dod wir, up den sei sich verlaten hadden, kregen sei 't mit de Angst un lepen weg. De Israeliten aewer sett'ten ehr nah un jagten sei aewer de Grenzscheid'.

Woans Saul sinen Swiegersohn nah 't Lewen tracht't.

1. Sam. 18. 19. 22. 24. 28.

Undank is de Welt Lohn. / Von twei trug' Frün'n. / Up de Flucht un wat sich in Engedi affpelen ded.

Als de Krieg von achteihn hunnertsäebentig un ein-säebentig tau En'n wir un dei in de Heimat 'rüigkemen, dei sich so lang' mit de Franzosen rümme flagen hadden, wir aewerall grot' Freud' in Lan'n. Fahnen wiren utsteken, Jhrenpurten bugt, un de Soldaten würden mit Musik in de Stadt halt. Binah grad'so wir 't bi de Israeliten, as de Krieg mit de Philister vörbi wir. Allens, wat blot jichtens gahn un affkamen künn, güng den König un sin Lüüd', dei mit 'n lustigen Singsang antaumarshieren kemen, entgegen. De Ogen von jeden wiren up den lütten

Scheper ut Bethlehem richt't, dei, 'n Eifenkranz up 'n Kopp, mit Saul vörn' an de Spiz güng. „Kit, min Saehn,“ säd 'n ollen wittköppigen Mann tau sinen Tochter-
saehn, den hei an de Hand fat't hadd, un wis't dorbi up David, „dat is hei, dei den Riesen ünnerkregen hett. Nimm di em as Dgenipeigel.“ Un nu irst de Frugens un Mätens!
Sei smeten den Harfenspeler Blaumenstrüß' tau un süngen:
„Saul hett dusend Mann slagen, aewer David teihn=
dusend.“ 't wir jo richtig, wat sei säden. David hadd dordörch, dat hei Goliath aewer worden wir, dat meist' utricht't, un dorüm kem em of de gröttst' Jhr' tau. Aewer Saul argert sid. Em föllen mit einmal de Wörd von Samuel wedder in, un hei kreg 't mit de Angst. Em wir, as wenn sin Gefühl em säd, dat dei, dei hier so ihrt un acht't würd, de nig' König sin mößt. Woll höll hei dat Verspräken, wat hei gewen hadd. David würd sin Swieger-
saehn un of as Hauptmann aewer dusend Mann insett't. In Stillen aewer grüwelt hei doraewer nah, woans hei em ut de Welt schaffen künn. Eines gauden Dag's kreg hei wedder ein von sin dullen Turen. As nu David vör em up de Harf spelt, dacht hei, dat dit de recht' Dgenblick wir, wo hei den, dei am En'n sin Nahfolger warden ded, ümbringen künn un smet mit 'n Säwel nah em. David aewer, dei em scharp in 't Dg' fat't hadd, sprüing bi Sid weg, un de Säwel fohrt deip in de Wand rinne. Un grad's so gescheg 't nah poor Dag' wedder. Dunn gew David sinen Posten as Harfenspeler up. As aewer Saul em halen laten wull, let sin' Fru em achter ut 't Kamerjenster, dat hei weglopen künn. —

So seg dat eigentlich sühr slicht för David ut un dat Glück, de Swiegersaehn von den König tau sin, wir mihr 'n Unglück. Hei dörfst sid jo bi Saul nich seihn laten, un sülwst in sinen eigen Hus' wir hei sid dat Lewen nich sicher. Buten up 'n Fel'l mößt hei sid uphollen un achter Graben=
bürd' un Durnremels verstecken, wenn hei sinen Swieger-
vadder nich in de Hän'n fallen wull. Wo männig leiw

Stun'n mag hei dor allein seten un sich satt rohrt hemwen. Newer wat hei of tau liden hadd, den Kopp hett hei bawen behollen. Un dat hadd hei de beiden Frün'n tau danken, dei em tau Sid stünnen un tau dei of hei sich höll. Dat ein wir de leim Gott, den hei in de Einsamkeit sin' Not klagen un dei em immer wedder uprichten ded, wenn hei verzagen wull, un dat anner de öllst' Saehn von Saul, sin Swager Jonathan. Dei wir ganz anners as sin Vadder. Obglik hei sich seggen mößt, un 't of woll dahn hett, dat David König warden un den Posten kriegen würd, dei em von rechtswegen taukem, blew hei doch sin Fründ, dei em immer heimlich Nachricht bröcht, woans sin Vadder gesonnen wir, un oft 'n gaud Wurt för em inled. Dorbi wir 't em sülwst einmal binah slicht gahn. As Saul wedder up David schellen un Jonathan sich up den sin' Sid stellen ded, würd de König so falsch, dat hei mit 'n Säwel nah sinen eigen Saehn smet. Hei dröp em nu jo nich, denn Jonathan sprüng bi Sid weg, aewer jederein künn dorut marken, woans 't David gahn würd, wenn hei em tau hollen freg. Jonathan nehm sich dorüm vör, sinen Fründ dit weiten tau laten, so drad de Luft rein wir. As nu Saul sinen Middagslap höll, güng hei hen un vertellst David allens. Ach, wir dat 'n trurig Wedderseihn! De ein rohrt immer noch düller as de anner. Sei strakten sich einanner de Backen un föten sich üm. So seten sei achter 'n Durnbusch up de Grabenburd un red'ten lang' dor-aewer, wat tau dahn wir. De ein meint dit, de anner dat. Taulezt aewer kemen sei beid' tau de Newertügung, dat 't am besten wir, wenn David flüchten ded. Un so gescheg 't. Noch einmal föten sei sich rund üm. Noch einmal küßten s' sich. Dunn reten s' sich voneinander los. Jonathan lep nah de Stadt 'trüg. David aewer güng in de wid' Welt rinne. Wohent? Hei wüßt 't nich. 't wir em of egal. De Welt wir jo grot naug. De Hauptsak wir, dat hei furtkem, weg ut de Gegend, wo hei sich dat Leben nich sicher wir. Un so güng hei, so rasch hei künn, querseldin. —

Wo lang' hei gahn hadd, wüßt hei nich. 't mößten vel' Stun'n sin. De Sün'n wull ünnergahn, un em deden de Bein weih. Sei wir in 'ne Gegend kamen, dei, as 't utseg, eigens dortau inricht't wir, wo hei sich vör Saul ver-
 stecken künn. 't gew wenig Minschen dor, denn so wid hei
 fiken künn, wiren kein Hüser tau seihn, dorför aewer vel
 hog' Barg, vel deip Afgrün'n, vel Rusch un Busch. „Ne,
 'n beter Flag, wo hei sicher wir, sünn hei nich. Hier, wo 't
 hunnert Utweg' gew, süll de König sin Säufen woll laten.“
 Un so blew hei in Engedi, as de Gegend näumt würd.
 Taurst kem 't em grugelich vör, allein in de Wildnis tau
 lewen, un männig leitw Mal hett hei sich satt rohrt. Aewer
 mit de Tid gew 't sich. Af un an freg hei of Besäuf von
 Jonathan, dei em Lewensmittel bröcht. Un so güng 't
 ganz gaud. Ja, 't duert nich lang', dunn wir hei nich mihr
 allein. Beck von sin' Frün'n, dei nicks tau verlieren
 hadden um em girn müggten, blewen bi em. Sei wiren
 de Soldaten un hei de Hauptmann. Aewer dordörch kem
 de Sak rute. Saul freg 't tau weiten un maft sich nu mit
 dreidusend Mann up, David tau säufen. Dei aewer hadd
 Wind dorvon fregen un verstek sich mit sin Kameraden in
 'ne Höhl', dei twei Utgäng' hadd, einen nah vörn', den
 anner'n nah achter. As dorüm de König in Engedi an-
 kem, wir gaud Rat düer. Wo süll hei in des' Wildnis
 David finnen. Nardens wir wat von em tau seihn. Sin'
 Lüd' mößten de ganz' Gegend affäufen, hei sülwst aewer
 led sich vörn' in desülwig' Höhl', in dei sin Swiegersaehn
 set. As nu Saul inslapan wir, würd dat bi David 'n
 Flüstern. (Im Flüsterton.) „Steck em doch dod, denn
 büßt du em los, un din' Not hett 'n En'n. 'ne beter Ge-
 legenheit ward di hiertau nich wedder baden.“ Aewer
 wat em of vörred't würd, hei wull nicks dorvon weiten.
 Dorför aewer slet hei sich lif' an den König ranne un sneed
 em ein von sin' Rockslippen af, ahn dat 't de Sleper marken
 ded. As nu Saul upstünn un sich nah sin' Lüd' ümseihn
 wull, rep David achter em an: „Herr König! Kif, wat

heww ick? Ein von din Rockslippen. So gaud ick di dei affneden heww, hadd ick di of dodmaken künnt, wenn ick 't wullt hadd. Du mößt dorüm inseihn, dat ick dat best' för di will un nich dornah ut büin, di nah 't Lewen tau trachten." Un de König seg 't in, wenn of blot för 'n Ogenblick. Sei süng an tau rohren un säd: „Min Saehn, du büßt beter as ick. De leiw Gott lat di 't gaud gahn för dat, wat du an mi dahn heft." Un hei rep sin' Lüüd' tau-samen un güng mit ehr tau Hus'.

Don Saul sin leht' En'n.

1. Sam. 31. 2. Sam. 1—6.

Bi de Kortlenleggersch. / Woans Saul üm 't Lewen kümmt un David truert. / David as König, un wat de leiw Gott em in Utsicht stellt hett.

't wir wedder Krieg in Kanaan, un wedder wiren 't de Philister, dei em anstift't hadden. Sei können 't nich vergeten, dat sei dunn, as ehr Goliath follen wir, sich ünner de Israeliten hadden stellen mößt. Dortau kem, dat sei genau Bescheid wüßten, woans 't üm Saul stünn un wat hei all an Dag gew. Sei hadden de Sak woll nich so wid dremen, dat Krieg kamen wir, wenn sei sich hadden seggen mößt, dat David, vör den sei hellsehen Respekt hadden, up den König sin' Sid stünn. So aewer, wo sei tau weiten kregen hadden, dat dei, dei vör Johren de Israeliten ut de Klemm hulpen hadd, jülwst flüchten mößt un Saul up sich allein anwif't wir, künn 't ehr nich fehlen, so dachten sei, un mit 'n „Hurra“ güng 't aewer de Grenzscheid'. Ünners de Israeliten. Bi ehr wir 't grad' wedder so as dunn, wo de Ries' sei ruteföddert hadd. Sei wiren in Angst un leten den Kopp hängen, am düllsten Saul. As König hadd hei jo süß am besten weiten mößt, woans de Gefohr aftauwennen wir, dei ehr draugt. Aewer dorvon wir bi em nicks tau marcken. Sei hadd allen Maud verloren un güng as Huhn ahn Kopp rümme. Bald jüll 't so maft warden, bald so. Sei frög bi desen un den üm Rat, stödd

't aewer glif wedder üm, wenn ein von sin Hauptlüd 'n vernünftigen Börslag maht hadd, so dat des' koppschug würden un nicks mihr säden. „O, wenn ick doch Samuel oder David hier hadd!“ jammert hei. „Dei würden weiten, woans 't maht warden mößt. Aewer wo wiren dei? De ein wir dod, un de anner in dat Land von de Philister, wohen hei sülwst dörch sin ewig Nahstellen em dremen hadd.“ In sin Not süng hei an tau beden. As aewer of dat nich helpen wull, as de Angst ümmer gröter würd un hei nich mihr in oder ut wüßt, ded hei, wat of hüt noch oft von unklauk Lüd' dahn ward, hei güng tau 'ne Kortleggersch un verlangt von ehr, dat sei em Samuel ut 't Graww zaubern süll. As wenn sei dit künn! Sei wull taurst nicks dorvon hür'n, wil dat sei Angst hadd, dat 't rute kamen un sei verbrennt warden künn, as 't mit all dei maht würd, dei sich mit so wat afgewen. Erst dörch vel Taureden let sei sich dortau kriegen un ded nu, as wenn sei wirklich wat verstünn. In Stillen aewer lacht sei aewer de dummen Minschen, dei nich all würden, un nehm sich vör, den, dei hier vör ehr stünn, düchtig bländen tau laten. — Ja, 't wir wid mit Saul kamen, dat hei tau so wat sin' Tauslucht nehm, wat von Gott verbaden un dorüm of von em taurst streng' ünnerseggt wir. De Kortleggersch aewer süng nachts Klock twölv an, ehren Hofus-pokusfram tau maken. Mit einmal schreg sei lud up un würd kriterwitt utseihn. Sei bewert an Hand un Faut un hadd binah den Spiegel dalsmeten, den sei grad' in de Hand hadd. Samuel stünn vör ehr. Woans wir hei herkamen? Nich dörch ehren Remedikram. Wenn sei dat künn hadd un de Doden lewig maken, denn hadd sei nich upschriegen un 't mit de Angst kriegen brukt. Ne, so wat künn sei nich. Sei künn nicks anners, as de Lüd' Sand in de Ogen streuen. Samuel kem, wil dat 't Gott so wull un de König de Wahrheit tau weiten kriegen süll. Un de oll' Mann säd: „Saul, din' Tid is üm. Nu kümmt dat, wat ick vör Johren seggt heww. Din Königrik ward di

nahmen un David gewen warden. Du aewer wardst mit din Saehns ümfamen un morgen de Sünn nich mihr innergahn seihn.“ — — —

Un dat kem so, as Samuel seggt hadd. De Israeliten kregen Släg'. Jonathan un twei von sin Bräuder wiren dod, un ok Saul hadd so vel afkregen, dat hei nich lewen oder starwen künn. Um nu nich in de Hän'n von de Philister tau fallen, süll sin Hoffjäger em ganz dodsteken. Als dei aewer nich wull, stek hei sief allein midden dörch un güng so as einer ut de Welt, dei sief sülwost dat Lewen nahmen hett. —

Als David hüren ded, wat för 'n En'n de Krieg nahmen hadd, würd hei sihr trurig un süng ludhals an tau rohren. Am meisten grämt hei sief um Jonathan. Ein- aewer dat annermal rep hei ut: „Jonathan, Jonathan, min leiw Bräuding, worüm hett dat so kamen mößt! Ich herow vel von di hollen.“ Aewer mit all sin Jammern un Klagen würd 't nich anners. Sin Fründ wir un blew dod. Un dat wir gaud so. Nu wir hei de Qual los, dei sin Badder em maft hadd un brukt tidlebens nich mit antauseihn, dat ein anner den Platz innehen ded, dei em von rechts- wegen hadd taukamen mößt un wodöorch em am En'n dat Lewen tau 'ne Last worden wir. Nu wir hei as Held för sin Heimatland storwen, un de Nahkamen behöllen em in gauden Andenken. Wecker wüßt, woans 't süß kamen wir! Am En'n wir hei anners gegen David worden. Nu wir hei as Fründ storwen, um den uprichtig truert würd. Un dorüm segg ick, dat 't so gaud för em wir. Saul aewer hadd de Straf verdeint. Sei hadd jo nich hüren wullt. Wecker dat aewer nich will, dei möt nehmen, wat dornah kimmmt. —

Als Saul dod wir, kemen de Israeliten un wählten sief David as König. Dormit hadden sei 'n klauß Stück dahn, denn as wi ut de Geschicht mit Goliath weiten, eigent hei sief sihr gaud tau desen Posten. 't is süß kein licht Sak, König aewer ein Land un Volk tau sin. So 'n Mann hett

vel tau dauhn un vel üm de Uhren. För allens fall hei upfamen un tau jeder Inrichtung sin' Meinung seggen un dat Jawurt gewen. Jeden fall hei gerecht warden. Un nich blot aewer dat eigen Land, ne, of aewer dei, dei dor rümme liggen, fall hei Bescheid weiten un dornah de Anstalten drapen, dei nödig sünd. Gewiß is dat 'ne grot' Ihr', de Ebberst' in Lan'n tau sin, aewer licht is 't nich So 'n Mann hett vel up 'n Nacken. Geiht mal wat verfiert un kümmt 't nich so, as 't hett kamen süllt, denn dröppt em de Schuld. Dit all wüßt David of. Hei säd aewer liker tau un güng mit frischen Maud an sin Warf. Dat irst', wat hei ded, wir, dat hei de Heiden, dei üm sin Land rümme wahunten un dei up de Israeliten nich gaud tau spräken wiren, tau Rauh bröcht. Un de leiw Gott gew Glück dortau. Nah alle Siden hen würd sin Rif gröter. Kein Volk, of de Philister nich, künn em wedderstahn un kein König mit em upnehmen. Jeder söcht sin' Fründschaft. Nich einer grep em mihr an. Un as hei so nah buten Frieden stiftt hadd, süng hei an, för sin Land un sin' Landslüd' de besten Inrichtungen tau drapen, dei blot tau drapen wiren. Jeder süll 't so gaud as maeglich hewwen. Jeder süll taufreden sin. Un of hier hadd hei 'ne glücklich Hand. Wollstand un Taufredenheit führten bi de Israeliten in, un mit Dank lefen sei tau ehren König up. 'ne beter Tid as ünner David hett Kanaan sindag' nich wedderseihn. 't is dorüm för ein Volk woll wat wirt, wenn 't einen an de Spiz hett, dei för em as Vadder sorgt. Dat 't süß männigmol of anners sin kann, hewwen wi bi Pharao seihn un warden 't späder bi Herodes noch mal gewohr warden. — —

As nu David sin Volk glücklich maekt hadd un in Rauh un Frieden up sinen Thron set un doraewer nachdacht, wat hei worden wir, säd hei sick, dat 't de leiw Gott doch gaud mit em meint hadd. * Scheperjung wir hei west, un König wir hei worden. Em würd dorbi so weifmäudig tau Sinn, dat 't em binah aewernehm un hei sick dat Ver-

ipräken gew, 'ne Kirch tau bugen, un dat so schön, as sei nardens tau finnen wir. Un hei wull glif anfangen, dit Börnehmen uttauführen. Aewer Gott let em dörrch den Propheten Nathan seggen: „Du jast mi kein Hus bugen, denn du heft vel mit Krieg tau dauhn hatt. Wenn aewer din' Tid um is un din Saehn de Regierung hett, fall de Kirch bugt warden. Ich will mi as Vadder tau dinen Sprößling hollen un dorför sorgen, dat din' Nahkamen nich utstarwen, bet min Saehn kümmt, dei de Minjschen selig maft un för ümmer König aewer de Welt is.“ Dorgegen künn David nu jo nicks seggen, un hei ded 't of nich. Sei wir taufreden mit dat, wat hei utricht't hadd un süng einen Gesang nah den anner'n, dei hei sich all sülwst maken ded.

Woans David tau Fall kümmt un sin Unrecht insüht.

2. Sam. 11. 12.

Woans David tau Fall kamen is. / Wat Nathan säd, un woans de König Afbidd dahn hett.

't givwt hüt vel Lüüd', dei dull up de Arbeit schellen un sei för 'ne Jurichtung hollen, dei blot för de Dummen dor is. Dei dat aewer dauhn, sünd sülwst noch dumm un weiten nich, wat sei reden. De Arbeit is, as ick all an mihr' Stellen seggt heww, 'n groten Segen för uns. Wat jüllen wi of woll blot ahn Arbeit anfangen? Uns würd Tid un Wil' lang. Wat dorbi aewer rute kamen kann, seihn wi an de Geschicht von David, dei ick nu vertellen will. Sei hadd Krieg. Aewer leiwer, as mit sin' Soldaten tau gahn un de Anführer tau sin, as 't em bikamen wir, refelt hei sich tau Hus' rümme un aewerlet sinen Feldhauptmann Joab allein de Sak. Bet gegen Abend spelt hei den Fulen. Un of dunn ded hei nicks. Sei güng spazieren. Dorbi freg hei 'ne Fru tau seihn, dei sihr hübsch wir un dei hei girn liden mügg. 't wir Bathseba, de Fru von Uria, dei mit in Krieg treckt wir. 't is jo süß nicks dorbi, wenn ein verheurat't Mann, as David doch

wir, de Fru von einen anner'n hübsch find't. Wo oft hört einer hüt woll nich utspräken, dat des' oder dei Fru hübsch is. Aewer dormit möt 't of vörbi sin. Dat Hübschfinnen möt 'n En'n hewwen un dörf nich in Leiw utoren. Dat ded 't aewer bi David. Obglif hei wüßt, dat Bathseba verheurat't wir, sünn un grüwelt hei doraewer nah, woans hei 't anstellen künn, dat sei sin' Fru würd. Dat wir unrecht, unrecht gegen Gott, gegen sin' eigen Fru, gegen Bathseba un Uria. Un wovon kem 't? Von sin Rümme-refeln un -sulenzen. Süll hei nich in sich gahn sin, üm up anner Gedanken tau kamen? Hei hadd jo blot sin' Lüd' nahreisen oder süß wat anners anfangen brukt. Ein König hett immer wat tau dauhn. Aewer ne, hei ded 't nich. 't wir, as wenn hei Sinn un Verstand verloren hadd. Immer sünn un grüwelt hei, woans hei sinen Willen freg. Un dorbi heckt hei 'n Plan ut, för den einen gräsen kann. Uria süll ut de Welt schafft warden un dat up 'ne Ort un Wij', dat kein Verdacht up em fallen künn. Un de Umständen'n wiren em günstig. As ick all seggt heww, wir Bathseba ehr Mann mit in Krieg gahn. Hiermit refent David. Hei schrew sinen Feldhauptmann, de Sak so antaustellen, dat Uria ümfem. Un Joab ded 't. De Mann kem an de Spiz. As sei nu mit den Feind in 't Handgemeng' kemen, wir hei bi de Israeliten de irst', dei fallen ded. — So hadd de König, wat hei hadd hewwen wullt. Bathseba künn sin' Fru warden un würd 't of, un allens wir gaud. 't seg ut, as süll nich Hund un Hahn dornah freihen. „Wecker wull em wat un künn em wat nahwisen? 't wüßt jo blot Joab, woans sich de Sak taudragen hadd, un dei würd so klauk sin un swigen, all üm den gauden Posten, den hei bekladen ded. Ne, hei brukt kein Angst tau hewwen, 't würd nich rute kamen, un hei künn sin Glück in Frieden geneiten.“ — Un doch, David sünn dat Glück nich, wat hei tau finnen glöwt hadd. Em wull nich Eten un Drinken smecken. Hei würd von Dag tau Dag leger utseihn, un nachts künn hei of nich slapen. Wenn hei aewer

mal indruffelt wir, seg hei in Drom Uria mit bländigen Kopp vör sich stahn un mit Fingern up em wisen. Ja, männigmal wir 't em of all vörkamen, as wenn hei „Mürer“ raupen hadd, un mit sin Slapen wir 't vörbi west. — Dat wir dat böj' Gewissen, wat em anklagen ded. Dortau kem de Angst, dat Joab am En'n doch wat nahseggen un de Sak rute kamen künn. Ne, glücklich wir de König nich. Hei vergieng as de Dag' un wir sin Lewen binah satt un mäud. Dortau aewer, wodörch hei de Last, dei hei tau drägen hadd, los warden künn, fehlt em de Maud. — — — — —

So set hei eines gauden Dag's wedder allein för sich un quält sich mit sin Gedanken af, as Nathan tau em kem un frög, ob hei em mal 'ne Geschicht vertellen süll. David, dei sich freuen ded, 'ne Stun'n lang von dat, wat em drücken ded, aftaufamen, wir inverstahn. Un so vertellst de Prophet von twei Mann's, einen riken un einen armen. De Rif' hadd vel Schap, de Arm' aewer blot ein, dat em sihr leim wir, mit von sinen Teller et, ut sinen Bäker drüink un up sinen Schot slep. As nu aewer de Rif' einmal Besäuf kreg un 'n schön Sten taurichten wull, wiren em sin' Schap tau schad'. Hei let den armen Mann sin halen un slachten. — Dat is kort Nathan sin' Geschicht. In Wirklichkeit wir sei nich wohr. De Prophet, dei dörch den leitwen Gott un of woll von Joab wüßt, woans sich de Sak mit Uria taudragen hadd, hadd sei sich utdacht, üm David in 't Gewissen tau reden. Aewer dei markt nicks. Hei nehm sei för vull an, würd sihr böj' un jäd: „De Mann, dei dat dahn hett, sall henricht't warden.“ Dunn würd Nathan düttlicher un jäd: „Du heft di sülwst din Urteil spraken, denn du büßt de Mann. Uria sin' Fru heft du tau din' Fru maft, em aewer in Krieg dat Lewen nehmen laten. Dorüm lett Gott di seggen, dat Unglück ut dinen eigen Hus' aewer di kamen sall.“ — — — As wenn 'n Taschenmeger in de Schael 'trügsnappt, so knickt David bi des' Würd tausamen. Hei seg kriteriwitt ut un bewert an Hand un Faut. Sin Kopp sackt vörn' aewer

up de Dirschkant, un hei füng ludhals an tau rohren. „Ja,“
 säd hei, „ic bün de slichst' Minsch up de Welt, dei nich wirt
 is, dat em de Sünn beschient. Ic bün 'n Mürer, dei
 Uria sinen Dod up 't Gewissen hett un den ganz recht ge-
 schüht, wenn hei of dodslagen ward. Ic kann mi vör keinen
 Minschen mihr seihn laten un möt mi de Ogen ut den
 Kopp schämen. De Hoor künn ic mi utriten, wenn ic an
 dat denk, wat ic dahn heww.“ Un noch vel mihr säd hei.
 Am düllsten quält em, dat hei mit sin Dauhn den leiven
 Gott bedräuwet hadd, un wedder un ümmer wedder jammert
 hei, wenn dei em doch blot vergewen künn. Aewer so sühr
 hei dit of wünschen ded, so glöwt hei doch, dat 't nich maeg-
 lich sin künn. Ein Unrecht wir tau grot. Dunn aewer
 grep Nathan in. Hei wis't em up dat hen, wat Moses dahn
 hadd, un dat dei liker wedder tau Gnaden annahmen wir.
 Hei vertellt em, wo oft de Israeliten sich gegen Gott ver-
 gahn hadden, dat aewer de Schuld utlöschet wir, wenn sei
 ehr Unrecht inseihn un beden hadden, ehr tau vergewen,
 un hei säd, dat 't de leiw Gott bi em of ded, wenn hei tau
 em kem. — O, wo girn wull dit David. Hei grep mit beid'
 Hän'n tau, as wir 't de Strohalm, dörrch den hei sich von 't
 Ünnergahn retten künn. Un nu ded hei 'n lang', lang'
 Gebet, dat sich jeder merken kann, dei den leiven Gott wat
 aस्ताubidden hett. 't steiht in die Biwel, Psalm einunföftig.
 As hei tau En'n wir un sin „Amen“ spraken hadd, blew
 hei still up de Knei liggen, as wenn hei up Antwurt täuwet.
 Dunn säd Nathan, dei allens mit anhürt hadd un den, as
 hei seg, wo knäglich de König bidden künn, de Tranen in
 de Ogen treden wiren: „Nu lat 't naug sin. Stah up.
 Gegen so 'n Gebet kann Gott nich an. Hei hett di vergewen
 un allens is wedder gaud bet up de Straf, dei di andraugt
 is. Dei mößt du drägen, dat lett sich nich ännern. Gott
 is gerecht.“ — O, wo licht würd David tau Maud! 't wir,
 as wenn em 'n Stein von Harten fallen wir. Hei freg de
 Hän'n von Nathan tau hollen un bedankt sich för den Trost,
 dei em worden wir. Aewer of de leiw Gott kem nich tau

fort, wat doran tau seihn is, dat de König in des' Tid ein schön Gedicht aewer dat anner maken un einen Gesang nah den annern singen ded. Sei stahn all in de Bivvel mang de Psalmen un sünd so schön, dat jeder sei weiten süll.

Don Absalom.

2. Sam. 14—18.

Wat Absalom vör hadd, un worüm hei dat 4. un 8. Gebot verget. / Wedder up de Flucht. / Woans sick de Sak anled, un wat Absalom fören 'n En'n nahmen hett.

't kümmt oft in Lewen vör, un ick bün 't an mi sülwst gewohr worden, dat einen achter den Rücken ein Lack anhängt un 'ne slicht Mahred' maht ward. 't is nich schön, denn dei, den 't gestt, kann sick nich verdeffendieren, wil dat hei 't nich hört. Duwweht unrecht aewer is 't, wenn so wat 'n Saehn von den eigen Vadder deiht. Dit Unrecht ded Absalom, de öllst' Saehn von David. Hei wir 'n sihr smucken Minsch, as 't in Umkreis von vel Mil' keinen tweiten gew, un sin Vadder ded, wat hei em an de Ogen asseihn künn. Hei höll em Rit- un Rutschpird un fösttig Mann Soldaten, aewer dei de Prinz allein tau befehlen hadd. Aewer de Saehn dankt den Vadder dat slicht. Morgens vör Dau un Dag' wir hei all in de Bein un stellt sick bi den Jngang tau de Stadt up. Wenn nu einer bi sinen Vadder tau Gericht wull, ded hei fründlich mit em, let sick de Sak, dei hei hadd, vertellen un jäd: „Du büst in din Recht, aewer paß up, bi den König friggst du unrecht. Hei is blot för de Riken dor. Um de Armen kümmerst hei sick nich. O, wenn ick blot König wir! Ick wull 't anners maken. Denn süllen of de Armen tau ehr Recht kamen.“ — So drew hei dat Dag för Dag, un vel glöwten em. Wenn 't de eigen Saehn säd, möß 't jo wohr sin. Un sei kregen Bawenwater, wenn dat Urtel bi David för den einen oder anner'n würklich einmal anners utfallen wir, as sei sick dacht hadden. — So güng de Saat up, dei von Absalom utsei't wir. De Lüd', de süß mit ehren König taufreden

west wiren un de Inrichtungen, dei hei drapen ded, gaud heiten hadden, würden untaufreden. Sei leten sich upwigeln un gnägelten aewer dit un dat. Nicks wir ehr mihr tau Dank. Ehr Tauvertrugen tau David wir weg. Un dat wull Absalom jo blot. Sei wir dornah ut, König tau warden un wüßt recht gaud, dat em dat nich glücken würd, so lang' de Israeliten mit Leiw an sinen Badder hängen. Wir dei aewer irst weg, hadden sei kein Tauvertrugen mihr tau em un wiren untaufreden, denn, so glöwt hei, kreg hei sei of so wid, dat sei sich ganz up sin' Sid stellten un em as König wählten. Un hei süll recht kriegen. As hei 'n poor Johr lang de Sak so dremen un sich bi sin Landslüd' „leiw Kind“, sinen Badder aewer up jede Ort un Wis' slicht maht hadd, reis't hei nah de Stadt Hebron, dei von Jerusalem tämlich wid afleg un wo hei de meisten Frün'n hadd, let des' tausamentrummeln un dunn utraupen: „Absalom is König worden!“ Un nu kem 't, as hei sich utdacht hadd. De meisten Israeliten güngen tau em aewer, sin Badder aewer stünn allein dor. Sülwst dei slög sich up sin' Sid, dei bi den ollen König de irst' Wigelin spelt un in Jhr' un Achtung stahn hadd. Wat desen Mann, Whithophel is sin Nam', dortau dremen hett, weit ick nich un kann mi 't of gor nich denken. Am En'n blot de Lust an Strid un Larm, denn 'n beter'n Posten, as hei bi sinen ollen Herrn hatt hadd, künn hei nich kriegen. Sin Dauhn wir dorüm duuwelt unrecht, wil dat hei 'n böf' Bispill gew un dordörch de Taulop bi Absalom irst recht grot würd. Aewer Segen hett 't em of nich bröcht. Sei hett, as hei seg, dat nicks up sin Wurt gewen würd, sich bald dornah uphungen, un is so as einer stormen, dei sich sülwst dat Lewen nahmen hett. —

Wat säd aewer nu David? Je, wat süll hei seggen? Sei wull 't tauirst nich glöwen, as em de Nahricht von dat, wat Absalom upführt hadd, bröcht würd. „Wo künn so wat maeglich sin! Wo künn 'n Saehn den eigen Badder nah Thron un Lewen trachten! Ne, dat ded sin Absalom nich. So wid verget hei sich nich. 't würd woll blot wedder

ein von den Prinzen sin' Dummheiten sin, dei hei all öfter
 maht hadd un dei nich so slimm wiren, as sei utsegen."
 Aewer so girn nu de König of seihn hadd, dat allens blot
 blin'n Larm wir, so süll hei doch bald gewohr warden, dat
 dei, up den hei noch ümmer nicks kamen laten wull, em
 genaewer mit de slimmsten Affichten ümgüing, denn
 Absalom brökt mit 'n tämlich groten Hümpel Lüüd', dei all
 as Soldaten utrüft't wiren, von Hebron nah Jerusalem up.
 Nu mößt jo of David flor warden, wat sin Jung vör hadd.
 Hei slög de Hän'n aewer den Kopp tausamen un süng
 bitterlich an tau rohren. „Wo wir 't maeglich, dat 'n
 Saehn, un noch dortau sin Absalom, den hei allens, wat
 hei em jichtens an de Dgen asseihn künn, tau Gefallen dahn
 hadd, sich so wid vergeten un den eigen Badder nah 't Lewen
 trachten künn! 't wir jo nich tau faten un binah nich tau
 glöwen. Aewer wohr wir 't. Wat süllen süß all de Lüüd',
 dei hei bi sich hadd. De Bengel wir jo woll von Sinn
 un Verstand“ — wull hei seggen, säd 't aewer nich, denn
 hei mößt mit einmal an de Red' von Nathan bi de Geschicht
 mit Bathseba denken, un sin' Knei süngen an tau bewern.
 De Fäut wullen em nich drägen. Hei grep nah 'n Stauhl.
 — „Wat hadd de Prophet noch seggt? Wir 't nich wat
 von Unglück ut 'n eigen Hus'? — Ja, ganz gewiß, so wir 't.
 Nu kemen em de Würd wedder düttlich in 't Gedächtnis.
 Unglück ut 'n eigen Hus' süll aewer em kamen. Dit wir
 dat Unglück, wat Nathan meint hadd. Du leiwer Gott!
 Denn wir hei jo sülwst schuld doran, un sin arm Saehn
 unschüllig. Ach, du leiwer Gott! Tau all dat anner, wat
 hei hadd dörmaken mößt, nu dit of noch! — Aewer hei
 wull nehmen, wat Gott aewer em verhängen ded un sich
 nich dorgegen tau Wehr setten. Hei wull of Absalom gaud-
 willig Platz maken un nich noch Unglück aewer dat Land
 un sin' unschülligen Landslüüd' bringen. Ne, dat wull hei
 nich. Hei wull flüchten.“ — — — — —

So quält' sich de arm' Mann de ganz' Nacht dörm mit
 sin' Gedanken af un kem taulegt in sin Gaudmäudigkeit

wedder so wid, dat hei allein an all sin Unglück schuld wir. — 't wir jo all woher, wat hei säd. 't wir of woher, dat hei schuld hadd. Aewer dormit wir Absalom noch lang' nich unschüllig. Dei wir nich dortau dor, den Richter för den eigen Vadder tau spelen. Wenn hei döorch sin herrschsüchtig Wesen sich nich dortau hadd kriegen laten, würd de leiw Gott liker Mittel un Weg', dei, as wi weiten, em jo nich knapp sünd, hiertau sunnen hewwen, ahn em. Sin Dauhn wir un blew dorüm 'ne Sak, dei in 't viert Gebot ünnerseggt is un noch keinen Minschen Segen bröcht hett. David aewer ded, wat hei sich vörnahmen hadd. Hei verlet, blot von poor Frün'n folgt, in aller Still' trurig un bedräuwt de Städ', wo hei so lang' wohnt, wirkt un schafft hadd un würd flüchtig vör den eigen Saehn. „Wohin? — hei wüß 't nich. 't wir em of egal. De Welt wir grot naug. De leiw Gott un sin Frün'n würden 't woll weiten. Ehr wull hei sich aewerlaten un denn nehmen, wat kem.“ — Mit desen Borsatz güng hei ut Jerusalem un slög de Richtung aewer den Elbarg in, wedder rinne in de wid' Welt, grad' so as vör ungesihrt viertig Johr, wo hei vör Saul flücht't wir un of nich wüßt, wo hei hen süll. —

Ja, 't seg trurig för David ut, un sin' Taufunft leg so swart un düster dor, as süll de Sün in Lewen nich wedder för em schienen. Aewer grad, wenn so 'n Minsch, bi den Schlag up Schlag ein Unglück aewer dat anner kümmt, för sich de Hoffnung up Beterwarden upgewen hett, brecht oft unverseihn's de Sün wedder döorch, un de Wulken, dei dor vörstahn hewwen, treden af as de Newel vör den Wind. Dat sünd all vel Lüd' gewohr worden un süll of bi David so kamen. Ein von de Sünnenstrahlen, dei sich tauirst lising tau em döorchstehlen ded, wiren de poor Frün'n, dei of in des' swer' Tid em trug tau Sid stünnen un sich dat angelegen sin leten, em in Sicherheit tau bringen. Woll wiren ehr Absalom sin' Lüd' oft kort up de Hacken; woll mößten sei männig leiw Nacht achter Grabenbürd' un Durnremels taubringen un sich mit drög Brot un Water

taufreden gewen; aewer ehr Börnehmen glückt. David würd borgen. Hiertau kem, dat tau den bedräuwten König doch mihr von sin Landslied' stünnen, as 't taurist utseihu hadd. All des' aewer slögen sich up sin' Sid, un so höllen sich Wadder un Saehn bald de Wag'. 't kem nu blot noch dorup an, wecker de Aewerhand freg. Dat 't tau 'n Krieg kamen mößt, säd sich jeder. Un 't kem so. De Gegend, wo de Strid utfecht würd, wir sihr bargig un hadd vel Eiken, von dei bi weck de Telgen binah bet up de Erd hängen. Sei eigent sich also sihr gaud dortau, wo sich de Israeliten in de Hoor fallen können, denn achter de Barg un Böm können sei sich gaud verstecken. David sin' Frün'n wiren hellischen falsch, dat 't so wid hadd kamen mößt, un grepen taurist an. Aewer of Absalom sin' Lüd' leten sich nich sul finnen, un 't duert nich lang', dunn wir de Slägeri in vullen Gang. Bald würden de einen, bald de anner'n 'trügslagen. Tauleht aewer behöllen David sin' Soldaten, dei sich as 'n Löw' wehrt hadden, de Aewerhand. As dat Absalom seg, freg hei 't mit de Angst, gew sin Pird de Sporen un jög weg. Dorbi kem hei grad' ünner ein von de Eiken dörch, un nu gescheg wat, wovör einen gräsen warden kann. De Prinz drög sin Hoor, 'n Anteißen dorför, wo eitel hei wir, as Fru, blot dat hei 't nich inslechten ded un lang aewer den Rücken dalhängen let. As hei nu in vuller Karrjär ünner de Eik dörchjög, slängelt sich dat Hoor, dat as 'ne Fahn' achter em anfladdert, üm einen von de Telgen un höll em fast, sin Pird aewer lep weg, un so bummelt hei dor, as 'n Appel an Dannenbom. O, wo schreg hei! Bör Weihdag kemen em de Ogen ut den Kopp. Un dortau de Angst üm sin Lewen! „Woans süll hei loskamen? Süll hei so lang' hängen bliwen, bet hei dod wir?“ — „Helpt, helpt!“ rep hei. Aewer sin' Frün'n, dei hei meinen ded, hürten em nich. Sei wiren aewer alle Barg. Dorför aewer hürten 't David sin' Lüd'. Un Joab ret drei von sin' Soldaten, dei em am negsten wiren, de Peif ut de Hand, lep hen un stek em midden dörch. Sei

wüßt woll, dat dit gegen David sinen Willen wir. Wenn hei 't aewer liker ded, so gescheg 't, wil dat hei glöwt, dat Absalom, wenn hei am Lewen blew un sich irst wedder mit sinen Vadder utjöhnt hadd, nich nahlaten würd, sinen Willen dörchtaufsetten un dormit Jsrael in nig' Elend bringen. Hei säd sich dorüm, dat 't so beter wir. — So nehm Absalom 'n schrecklich En'n! Un wovon kem 't? Dorvon, dat hei dat viert' Gebot vergeten un nich as Kind hannelt hadd. David aewer jammert: „D, Absalom, Absalom! min Saehn, min Saehn! Hadd ick doch för di hengahn künnt!“

König Salomo.

1. König. 2. 3. 5—11.

Wat de jung' König an sin Vadder sin Graww tau dauhn hadd, un wat för 'n klauk Urtel hei afgew. / De Tempel ward bugt. / Worüm Salomo unsern Herrgott linksch liggen let un sin Saehn blot 'n lütt Stück von dat Land freg.

In Jsrael wir Truer. De König David wir storwen. Wenn sei sich of woll all oft seggt hadden, dat hei ol't wir un sin' Tid un Stun'n einen Dag so gaud as den annern'n dor sin künnt, so wir 't ehr nu binah doch, as wenn 't nich maeglich sin künnt. „Viertig Johr hadd hei de Taegel von Kanaan in de Hand hatt un as Vadder för ehr sorgt, hadd dat Land grot macht, hadd ümmer wüßt, wo 't fehlen ded un hadd of ümmer Rat wüßt. Un nu süll 't mit einmal anners sin? Nu süll ein anner den Posten aewernehmen, den hei so lang' trug verwacht hadd?“ Sei künnt 't binah nich faten un güngen still un bedräuwt rümme. Un tau des' Truer kem noch de Sorg' üm de Taufkunft. „Würd Salomo, den as David sin Saehn de Thron taufallen wir, of den Kram wüssen sin un in de Weg' von sinen Vadder furtgahn? — Woll hadd hei vel lihrt, so vel, as 'n Prinz man jichtens lihren kann; woll wir hei 'n gauden Minsch, ümmer fründlich un ümmer glif dor, wenn einer wat wull, so dat jeder em maegen künnt, aewer hei wir tau jung, irst twintig Johr. Würd hei in stan'n sin, so 'n Land, as

Kanaan wir, tau regieren? Würd einer von em de Inſicht, dei tau ſo 'n Poſten nödig wir, verlangen kaenen?“ — Ja, 't is immer 'ne irnſt' Stun'n för ein Volk, wenn 'n Thronweſſel kümmt. Wat einer hatt hett, weit hei, wat wedder kümmt, weit hei nich. So is 't hüt, un ſo wir 't dünn bi de Iſraeliten of. Aewer wenn ehr nig' König of man noch jung wir, un wenn em am En'n of noch vel fehlen ded, wat tau ſinen hogen Poſten nödig wir, ein Deil fehlt em nich. Hei wir fromm. Dat wir glik an irſten Dag nah ſinen Vadder ſin Gräwmnis tau ſeihn. — 't wir an Morgen, un allens wir noch ſtill. Salomo wir bi Tiden upſtahn un hadd dahn, wat hüt of noch vel Lü'd' dauhn, dei an Dag vörher einen von ehr Angehörigen tau Graw' dragen hewwen. Hei wir an dat friſch Graww von ſinen Vadder gahn. Lang' un ſtill hadd hei dor ſtahn. Of hei wüßt, wat hei verloren hadd, nu, wo hei König wir, irſt recht. „Wecker ſüll em raden un helfen? Dei, dei 't künnt un dahn hadd, leg hier ünner de Brauſen, un hei wir up ſich allein anwißt. Ach, dat wir ſwer.“ Deip ſtegen de Süfzer ut ſin Poſt. Hei keſ nah bawen in den blagen Hewen, as wenn hei dor den säuken wull, dei em helfen ſüll. Un hei ſünn em. Dorför hadd ſin Lihrer Nathan ſorgt. Dörch den wüßt hei, dat, wenn nardens mihr Rat tau finnen wir, wenn kein Minſch helfen künnt, de leiw Gott helfen würd, wenn einer tau em kem. Un ſo ded hei, wotau hei in de Nacht dörch 'n Drom upföddert wir. Hei föll an dat Graww von ſinen Vadder up de Knei. Sin' Hän'n folgten ſich, un hei ded 'n lang', lang' Gebet. „Herr Gott,“ ſäd hei, „du heſt mi an minen Vadder ſin' Städ' as König inſett't. Ich bün noch jung, binah noch 'n Kind un weit nich in oder ut. So bidd ich di, ſtah mi bi. Gitow mi de Klaukheit, dei tau minen Poſten nödig is, dormit ich dat Amt, wat du mi aewerdragen heſt, ſo utführ, as du wißt un as 't för min Volk un Land am beſten is. Herr, hör mi an un dauh, üm wat ich bidd. Amen.“ — Ja, Salomo wir wirklich fromm un nehm 't as König ſehr irnſt. Vel

würden in sin' Dag' sich ganz wat anners wünscht hewwen, am En'n Geld un Gaud un Zhr' un Anseihn. Hei ded 't nich. Hei wüßt, up wat 't ankem un let dit sin' Sorg' sin. Dat geföll dorüm of den leitwen Gott, un hei säd: „Wil dat du so denkst, will ick di gewen, üm wat du beden hest. Du fast so klauk sin, as vör di kein Minsch west is un nah di of keiner sin ward. Dortau will ick di gewen, worüm du nich beden hest. Un wenn du nah minen Willen deihst un so lewst, as din Vadder dahn hett, fast du 't tau 'n hog' Öller bringen.“ —

Bald nah des' Geschicht süll de jung' König Gelegenheit finnen, sin' Klaukheit, dei em gewen wir, tau bewisen. 't wir wedder mal de Dag, wo Salomo, dei as König tauglik of de öbberst' Richter in Lan'n wir, Recht tau spräken hadd. Bel wiren all tau em kamen, un velen Strid hadd hei dörrch sin Urteil slicht. Taulezt kemen noch twei Frugens, un de Sak, dei sei vörbröchten, wir tämlich verwickelt. Beid' wahnnten in ein Stuw' tausamen, un beid' hadd de leiw Gott in ein un desülwig Nacht 'n Saehn schenkt. Aewer de ein wir, as sei seg, dat sei ehr Kind in Slap doddrückt hadd, heimlich upstahn un hadd sich, as de anner sley, dei ehr Kind nahmen un dorför ehr dodig henleggt. Doraewer hadden sei sich vertür'nd. Ein sowoll as de anner blew dorbi, dat dat lewig Kind ehr hüren ded. Un wil dat sei sich nu nich einigen können, süll de König sin Urteil afgewen. Aewer dat wir nich so einfach. Wecker süll hei glöwen un dat Kind tauspräken? Tügen wiren nich dor un so, as ick all seggt heww, gaud Rat düer. „Mi sall blot wunnern, wo dit aflöppt,“ säd einer von dei, dei tauhürten, un drängt sich nah vörn'. Aewer Salomo, dei 'n Ogenblick nahdacht hadd, wüßt sich tau helpen. Hei säd tau einen von dei, dei dor bi 't Gericht anstellt wiren: „Hal di 'n Säwel un snid dat Kind midden dörrch, dat jede de Hälft friggt. Denn warden sei sich woll taufreden gewen.“ Lud up schreg hi des' Würd de ein Fru un safft up 'n Stauhl dal. In Saal aewer würd dat 'n Flüstern,

wobi dat Wurt „hart“ tämlich düttlich tau hören wir. Un de Lüüd' hadden recht. Hart un unminschlich wir 't west, wenn dat dahn wir, wat de König anbefahlen hadd. Aewer dat wull hei jo gor nich. Dodmaken wull hei dat Kind nich. 't süll blot so utseihn un denn dorbi rute kamen, wecker dat Kind hört. Männigein mag dit nich verstahn faenen. Wecker dat aewer nich kann, versteiht of nicks von Mudderleiw. Salomo dorgegen wir sich doraewer flor, un dat will bi so 'n jungen Mann, as hei doch wir, wat seggen. Hei säd sich, dat de recht' Mudder ehr Kind leiwer weggeu un lewig in fröm'm Hän'n seg, as dat 't dörchsneiden würd. Un dat hei dormit up den rechten Weg wir, wir an dat Upschriegen von de ein Fru tau marken. Hei süll 't aewer noch beter gewohr warden. Denn as de Mann mit den Säwel rinne kem un dat Dörchsneiden losgahn süll, säd de Fru, dei tauirst so upschriegt hadd: „Herr König, dauhn S' dat nich. Dat Kind hört mi. Aewer ick will leiwer 'trügstahn, wenn mi of dat Hart dorbi bländen ward, as dat 't starwen sall. Laten S' de anner dat Kind.“ „Ne,“ säd dej, „'t kann deilt warden.“ Dunn stünn Salomo up. Nu wüßt hei, wat hei hadd weiten wullt. Hei güng up de Fru, dei gaudwillig 'trügstahn wull, tau un säd: „Sei sünd de Mudder un faelen dorüm of dat Kind behollen. De leiw Gott gew, dat Sei vel Freud' an em hewwen.“ Tau de anner aewer säd hei: „Sei maken, dat Sei furtkamen. Hier hewwen Sei nicks mihr tau säuken.“ — O, wo wir de Mudder glücklich! Sei süng vör Freuden an tau rohren un drückt ehr lütt Kind an de Bost. De Lüüd' in Saal aewer repen all: „Bravo! Bravo!“ un klappten sich in de Hän'n. — „Hadd ick nich dacht,“ säd de Mann, dei sich nah vörn' drängt hadd, „dat de Sak so 'n En'n nehm. Hei is doch 'n hellschen klauken Kirl.“ — Un dormit wir nich tau vel seggt. Salomo wir würklich klauk, wat hei of noch dordörch bewisen ded, dat hei, grad'so as sin Vadder, sihr schön dichten künn. Vel Sprüch hett hei makt un männig leiwten Vers upsett't. Wecker sei lesen will,

find't sei in de Bivvel, wo 'n ganz Bauk, dat noch hüt nah den benäunt ward, dei 't schrewen hett, dorvon vull is. Un tau dit all kem nu, wat de leiv Gott em lifer noch tau-seggd hadd. Sei stünn so in Anseihn, dat kein anner König dat wagt, mit em Krieg antaufangen, un de Jsraeliten können in Raub un Frieden lewen.

As so Salomo sin Land glücklich maht hadd, süng hei an, de Kirch tau bugen, wat sin Vadder all wullt hadd. Un nu würd dat 'n Lewen in Jerusalem, grad so as hüt of noch, wenn 'n nig' Buwark upführt ward. Holt, Stein un Sand würd ranne führt, de Platz eben maht, dat Foment utgrawt. Un as dit farig wir, güng 't bi de Kirch los. Sei würd binah so hoch as uns' Kirchen un of ebenso lang, aewer sei kreg 'n platt Dack un hadd keinen Torm, wil dat dunn noch nich Mod' wir. Lifer aewer hett de Bu saeben Johr duert. Männigein mag sich doraewer wunnern. Wecker aewer de Lag' von Jerusalem kennt, ward anners denken. Denn de Gegend, wo de Stadt liggt, is nicks wider as Hügel un Barg, un de Straten gahn immer bargup un bargdal. Up 'n Barg aewer, wo an vel Stellen de Jrd wegfarret un an de anner'n wedder upschüdd't warden möt, duert dat Bugen immer länger un maht mihr Arbeit as dor, wo 't eben un flack is. So güng 't of Salomo mit sinen Bu. Taulegt aewer kent doch all farig. As nu de Handwarfers den letzten Handslag dahn hadden, würd de Kirch inwihet. O, wir dat 'n Fest! Rich blot binnen wir allens schrawen vull, ne, of buten stünn 't Kopp an Kopp. De Predigt aewer, de blot 'n lang' Gebet wir, höll de König sülvst. Allens, wat em an 't Hart leg, säd hei, un an allens dacht hei. Wecker 't lesen will, slag sich Kapittel acht in 't irst Bauk von de Königs up. Dor steih't schrewen. — —

Ja, Salomo wir fromm, un einer hadd glöwen süllt, dat hei 't bet an sinen Dod blewen wir. Aewer dat gescheg nich, un de Umstän'n, ünner dei hei lewt, hewwen am En'n mit dortau hidragen. Dor wir sin' Klaukheit,

wodörch hei wid, nich blot aewer de Israeliten, ne, of aewer de Königs, dei üm sin Land rümme wahunten, stellt wir. Wo licht hett hei sich dorup nich wat inbillen künnt! Dor wiren Lüüd', dei as de Kliven an em hackten un, üm sich „leiw Kind“ tau maken, em tau Mun'n red'ten un dörch 'n eifen Brett lawten. Wo licht hett hei dordörch nich eitel un stolz warden künnt! Dor wir dat vel' Geld, wat hei innehmen ded un wodörch 't em blot maeglich west wir, de schön' Kirch — Tempel würd sei näumt — tau bugen. Wo licht hett hei hieraewer nich Gott vergeten künnt! Mit Geld un Gaud wir jo allens tau maken, för Gold un Sülwer allens tau hewwen. Dor wir dat Anseihn, in dat hei stünn, so grot, dat sülwst de Philister sich nich trugten, em antaugripen. Wo licht hett hei dordörch nich up den Gedanken kamen künnt, dat hei de Herr von de Welt wir un all' sich nah em richten mößten. Ja, ick segg, de Bersäkung för Salomo, sin Hart an dat tau hängen, wat blot för de Jrd gell't, wir grot, aewer hei hadd of dörch sin' Klaukheit so vel Verstand hewwen süllt, dat hei ehr de Spiz beiden ded. Hei hett 't nich dahn. Hei füng an, grotspetansch tau warden, let sich 'n Sloß bugen, wat noch vel, vel schöner as de Tempel wir, un et von gol'l Tellers un mit sülwer'n Lepels. Hei füng an, dat Gold leiw tau hewwen, let sich Schöp' bugen un drew Hannel, üm noch mihr Geld un Gaud tau kriegen, as hei all hadd. Aewer dit all aewer verget hei den, dei em tau dat maht hadd, wat hei wir, un em gewen hadd, wat hei beset. — Wat hadd de König süß nich all utrichten, wat för 'n Segen hadd hei nich för de Heiden warden künnt! Aewer leiw, as dat hei versöcht, sei tau den leiwten Gott tau bekühren, as 't em taukamen wir, ahmt hei sülwst ehr in vel Stücken nah un nehm sich, wat hei of von ehr lihrt hadd, von de Ägypter, Phönizier un wo sei all heiten maegen, ein Fru aewer de anner. Dat slimmst' dorbi aewer wir, dat hei des' Frugens tau leiw dat taugew, dat sei de Puppen, dei bi ehr tau Hus' as Gott anseihn würden, mitnehlen un tau ehr

bed'ten. Dordörch würd de Jsraeliten 'n böj' Bispill
gewen. Sei würden wankelmäudig in ehren Glowen un
dat irst recht, as Salomo süßwst bi 't Beden sin Frugens
dat nahmaken ded. — Ja, 't wir dull mit den König bargaf
gahn, binah grad'jo as bi Saul. So dull hei tauirst för
Gott strewt hadd, so glickgüllig wir hei taulekt. Dunn kem
de Straf. De leiw Gott säd: „Wil dat du dat so makst un
nicks up mi giwst, will ick dinen Saehn dat Land nehmen
un einen anner'n gewen. Blot ein lütt Stück fall hei be-
hollen un dat dorüm, wil dat din Vadder so fromm wir,
den du dat of tau danken heft, dat ick noch mi di 'n Inseihn
heww.“ — Un dat kem so, as Gott seggt hadd. As Salomo
dod wir un sin Saehn de Regierung fregen hadd, föllen
de meisten Jsraeliten von em af un wählten sich 'n anner'n
König. Blot de Nahkamen von Juda un Benjamin
blewen em trug. Bel Not un Glend is dordörch wedder
aewer de Rinner Jsrael kamen, denn Rehabeam, as
Salomo sin Sprößling heiten ded, wull sich de Sak nich
gaudwillig gefallen laten un füng Krieg an. Aewer hei
wir tau schwach, wil dat hei nich naug Lüd' hadd. Un so
blew 't dorbi, dat 't von nu an twei Königs in Jsrael gew.
De ein näumt' sin Land „Juda“, de anner „Jsrael“. Aewer
as ick all seggt heww, Segen is dorbi för de
Jsraeliten nich rute kamen. So lang' sei tausamen höllen,
wiren sei stark un können sich dei, dei vör ehr in Kanaan
wahnnt hadden, von Liw' hollen. Dörch den Unfrieden
aewer, in den sei nu lewten, würd ehr Macht braken. 't
känn dorüm nich utbliwen, dat de Heiden wedder de Aewer-
hand fregen. As sei dei aewer irst hadden, würd tauirst
dat Land Jsrael un nah of Juda ganz un gor tau Brun'n
richt't. Ich ward 't noch vertellen. 't is un bliwot dorüm
wohr, dat Tausamenhollen stark makst un de Sün'n jeden
sin Verdaw is.

Don Elias un den König Ahab.

1. König. 17. 18.

Wat Ahab för Unrecht ded un wat dornah kem. / Woans 'ne Kreish för Elias sorgt, un nah 'ne Witfru em upnimmt. / Worüm de Israeliten up 'n Karmelberg tausamentamen mößten und wat s'ick dor tau dragen hett.

Gegen saebentig Johr wiren sörrer de Tid vergahn, dat Salomo storwen wir, un mit de Israeliten wir 't dull bargafgahn. Nich blot, dat sei ehr Anseihn bi de Heiden verloren un ehren Wollstand dörrch vel' Krieg' tau Brun'n richt't hadden, ne, dat Slimmst' wir, dat sei of 'n gadlich En'n von Gott afkamen un up den besten Weg wiren, em ganz uptaugewen. Am düllsten dremen 't de Juden in Israel. De meist' Schuld doran hadden dei, dei aewer ehr jett't wiren un ehr mit 'n gaud Bispill vörangahn süllen. All de irst' König in Israel — Jerobeam wir sin Nam' — hadd in de Angst, dat sin' Lüüd', wenn sei an de hogen Festdag' nah Jerusalem tau Kirch güngen, s'ick wedder mit dei ut Juda utsöhnen un von em affallen können, 'ne Zurichtung drapen, wodörrch sei up Afweg' geröden. Sei hadd, üm dat Tausamentamen tau verhäuden, an de beiden bütelsten Ranten von sin Land poor gol'l Kälwer upstellen un anbefehlen laten, dat s'ick keiner mihr ünnerstahn un nah Jerusalem gahn, ne, dat hei hier beden süll, un hei sülwst wir ehr mit 'n gaud oder beter mit 'n slicht Bispill vörangahn. 't hett gewiß tauirst of noch in Israel männig frommen-Juden gewen, dei hiermit nich inverstahn weßt un heimlich nah Jerusalem gahn is. Aewer de meisten deden, wat Jerobeam wull. „Wecker süll s'ick de Gefohr utsetzen un s'ick mit den König vertüern? Wenn hei 't sülwst ded, können sei 't of. Dortau hadden sei 't nu jo vel lichter un brukten nich den widen Weg tau maken.“ So güng de Saat up, dei utsei't wir. Dat 't aewer unrecht gegen den leiwen Gott wir, doran dachten de wenigsten. Un wat Jerobeam anfangen hadd, jett'ten sin' Nahfolger's furt. Einer wull ümmer noch den anner'n

aewerdrapen. Am düllsten aewer drew 't de König Ahab, un hei sünn dorbi an sin' Fru Isebel, dei grad'so as Salomo sin' Frugens of von de Heiden abstammen ded, nich blot 'ne kräftig Stütt, ne, sei güng ehren Mann noch aewer un söcht 'ne Jhr' dorin, den Gott, dei bi ehr tau Hus' ihrt un acht't würd — Baal würd hei näumt —, of in Ißrael anbed't tau weiten, wenn nich in Gauden, denn mit Gewalt. 't wir dorüm kein Wunner, wenn ünner des' beid' Minschen de Gözentempels in Ißrael nich blot as Pilz ut de Jrd schöten un ein Baalpreister nah den anner'n anstellt würd, ne, wenn of dei, dei noch an Gott glöwten un fri un apen von em reden deden — Propheten würden so 'n Lüd näumt — fastnahmen un henricht't würden. Aewer de leiw Gott is bawen uns un stüert de Böm, dat sei nich in Himmel wassen. Hei wir of bawen Ahab un Isebel. As ehr Dauhn aewerhand nehm, kem hei mit sin Kaud un let ehr un de Ißraeliten säuhlen, dat hei of noch dor wir un sich nich as 't söst' Rad an Wagen anseihn let. Des' Kaud aewer wir de Straf, dei Elias, einer von de wenigen, dei of in des' schlimm' Tid em trug blewen wiren, andraugen mößt, un dei dorin bestahn süll, dat 't nich ihr' wedder Dau un Regen gew, bet sei tau In-sicht kamen wiren. Un dat kem so, as de Prophet seggt hadd. Dag för Dag brennt de Sünn heit von Himmel 'raf. Ein Woch nah de anner güng hen, ein Monat nah den anner'n, ahn dat ein Druppen Matt's up de döstig' Jrd föll. Dat Gras un de Blaumen verdrögten. Dat Kurn würd notrip, un wenn 't frisch utseit würd, lep 't nich up. De Bläder an de Böm kregen 'ne gel' Farw, schrumpelsten tausamen un föllen weß ünner den Bom dal. Intauauften gew 't nicks. De Feller wiren kahl. Dat Beih hadd nicks tau freten un wir so dull asmagert, dat de Rippen in Liew tau seihn wiren. Ja, 't seg wirklich schlimm för de Lüd' in Ißrael ut. Un doch würd de Not von Dag tau Dag noch gröter. Of de Minschen hadden kum noch satt tau eten un wüßten binah nich mihr, wo sei

Lebensmittel hernehmen füllen. Sei seggen verhungert ut un vergüngen as de Dag'. Un tau all desen Jammer kem taulezt noch de Sorg' üm Drinkwater. „Woans süll 't warden, wenn 't of doran fehlen würd? Noch hadden sei 't jo ümmer nötklich hatt, aewer wo lang' würd 't noch vörhollen? Bi so 'n Drögnis mößten taulezt of de besten Pumpen versseggen, de lezten Grabens un Waterlöcker utdrögen. Wat aewer denn? Süllen sei wirklich ganz tau Gru'n gahn un vör Hunger un Dößt ümfamen? O, wenn doch blot Elias, dei des' schrecklich' Drögnis andraugt hadd, tau Städ' wir. Am En'n wüßt hei Rat.“ — — —

Ja, Elias hadd Rat wüßt, wenn sei em blot hadden fragen künnt. Hei würd ehr seggt hewwen, dat an all ehr Unglück sei sülwst schuld wiren un dat, wenn 't anner's warden süll, sei von den Gözendeinst laten un sich Gott wedder taumen'n mößten. Aewer sei können em nich fragen un hei künn 't ehr of nich seggen, wil dat hei nich dor wir. Spurlos, as hei kamen wir, wir hei of wedder verschwunnen. Nardens wir wat von em tau hören un tau seihn. 't wir, as wenn de Ird em aewerslaken hadd. Un doch wir dei, nah den sich de Ißraeliten binah de Dgen ut den Kopp felen un den Mund mäud snackten, gor nich wid. — Dicht bi de Stadt Jericho güng 'ne lütt' Bäk, Krith würd sei näumt. Sei wir nich deip un of nich breid, nich vel breider as 'n gadlichen Graben, aewer sei güng dörch 'ne Gegend, dei tau de Tid, von dei ick vertell, tämlich vel Rusch un Busch hadd un sich so sihr gaud dortau eigen ded, wenn einer sich verstecken wull. Hier nah des' Gegend wir Elias gahn, ahn dat 't einer markt hadd, un lewt still för sich. Männigein mag sich doraewer wunnern, dat hei grad' duun, as de Ißraeliten em am nödigsten hadden, nicks von sich seihn let. Aewer hei wüßt woll, wat hei ded. Einmal füllen dei, dei nu nah em jammerten un utfelen, dörch de Not irst richtig mör makt warden un ehr Unrecht inseihn lihren. Dortau hadd de leiw Gott, üm em vör Mhab un Ißebel in Sicherheit tau bringen, sülwst hiertau upföddert.

Un taulegt hadd of dat mitspraken, dat hier noch up 'ne lang' Tid Drinkwater tau hewwen wir. 't wiren also gaud Grün'n, dei Elias den Krith upsäufen leten, un hei lewt, as ick all seggt heww, still vör sich. Blot wenn hei an sin' eigen Taufunft dacht, wull em binah of bang' warden. „Wo süll hei wat tau eten kriegen? Seihn dörft hei sich jo nich laten, wenn hei sin Lewen nich up 't Spill setten wull. Woans süll 't dorüm warden, wenn dad, wat hei sich mitbröcht hadd, all wir? — Aewer hei wull sich nich sorgen. De Gott, dei em so lang' hulpen hadd, würd of woll wider helpen un Mittel un Weg' weiten, dat hei nich verhungern ded.“ Un Elias süll recht kriegen. As em eines gauden Morgens, wo hei sin lezt' Stück Brot upeten hadd, doch wedder de Sorg' üm jin' Taufunft kamen wull, hört hei in sin Neg' 'ne Kreih maeglich dull garken. Dat föll em up. Die! Ick hei sich hen, üm tau seihn, wat dat tau bedüden hadd, hadd aewer vör Freud' binah lud upschriegt, as hei 't seg, denn de Kreih set mit 'n tämlich groten Knust Brot up 'n Bom un wull sich doraewer hermaken, 't uptaufreten. „Süh, dat fehlt of noch! Ne, dat wull hei sich mal irst nehmen.“ „Sch!“ ded hei mit 'n Mund un schüchert mit de Hand. Doraewer versirt sich de Bagel, let dat Brot fallen un flög weg. Elias aewer güng hen un nehm 't an sich. Un gegen Abend kem 't grad' so, blot dat 't nu kein Brot wir, wat de Kreih in Snabel hadd, ne, 'n düchtig Stück Speck. Of dat künn de Prophet sich inspäken un wir so ut aller Verlegenheit. „Sühst du, Elias,“ säd hei tau sich sülwst, „din Gott lett di nich in Stich.“ Un hei hett recht behollen. Ümmer, wenn jin' Lewensmittel knapp würden, wiren of de Kreihen dor un bröchten frisch'. — — —

Ja, de leiw Gott helpt oft up 'ne Ort un Wis', dat wi uns wunnern möten. Dat süll Elias bald noch beter gewohr warden. Dörch de lang' Drögnis wir taulegt of de Krith utdrögt, un de Prophet säd sich, dat hei hier nu nich mihr bliwen künn, wenn hei nich verdösten süll. Aewer

wohen? Dat wir de Frag'. Dunn säd de leiw Gott: „Gah in dat Land, wo de Königin Isebel tau Hus' hürt. Dor lett Ahab ganz gewiß nich nah di säuken. Un denn is in de Stadt Zarpeth of 'ne Witfru, dei di upnehmen un för di sorgen ward.“ Un Elias ded, wat em heiten wir. As hei nu nich mihr wid von de Stadt af wir, dröp hei 'ne Fru, dei sich drög Holt söcht. Hei wir mäud von de wid' Reif' un so hungrig un döstig, dat hei binah nich mihr gahn künn. Hei swäkt up de Fru tau un bed üm 'n Drunk Water un 'n lütten Happen Brot. „Min leiw Mann,“ säd sei, „ic' heww sülwst man noch 'ne Hand vull Mehl tau Hus' un blot 'n lütt beten Öl.“ (För Bodder würd dunn Öl an Kaufen nahmen.) „'t rekt blot noch tau ein Mahl- tid för mi un minen Saehn. Nah is 't all un uns bliwot nicks wider aewrig, as langsam tau verhungern. Ic' künn mi dormit affinnen, denn ic' bin oft. Aewer mi deih't in de Seel' weih, wenn ic' an min Kind denk. Ne, ic' kann Sei nicks gewen. Den lezten Happen Brot, den ic' heww, fall min Saehn hewwen.“ Elias säd: „Maken S' mi trecht, wat Sei hewwen. 't fall Sei ehr Schad' nich sin, denn de Gott Israels, den ic' dein, hett seggt, dat dat Mehl un Öl so lang' vörhollen fall, bet de dür' Tid tau En'n is. Wat hei aewer tau seggt, dat höllt hei.“ — De Fru tek em grot an. „Wat, wir de Kirl nich klauf? Hadd hei 't in Kopp? Wull hei up des' Ort ehr blot den lezten Happen Brot affnacken? — Un doch, künn 't nich woehr sin, wat de Mann säd? De Gott Israels wir stark. Dat hadd sei all oft hürt un sich, dor ehr Land gegen Israel stöten ded, all öfter sülwst dorvon aewertügt. Am En'n böd sich ehr up des' Ort de Weg, wo sei un ehr Kind redd't warden können. As Bedreiger seg de Mann jo eigentlich nich ut. — Ja, sei wull dauhn, wat von ehr verlangt würd. De ein Mahl- tid künn ehr un ehren Saehn of nich mihr vel helpen. Un süll de Mann lagen hewwen un sei un ehr Kind einen Dag ihr' starwen, denn süll dat ehr Trost sin, dat sei mit 'n gaud Warf ut de Welt gahn wir un einen unglücklichen

Minschen hulpen hadd. — Ja, sei wull.“ „Kamen S,“
 säd sei tau Elias. „Sei saelen kriegen, wat Sei herwen
 willen.“ — Ne, de leiw Gott verlett den nich, dei sin Tau-
 vertragen up em sett't. Dat würd Elias hier recht gewohr,
 un sin Glow, dei so wi so nich swack wir, freg 'ne stark'
 Stütt, an dei hei sich hollen künn. Aewer of de Witfru
 süll inseh'n lihren, dat för den Gott Israels nicks un-
 maeglich is. Sei künn backen, so vel as sei wull, ümmer
 hadd sei, wat sei dortau brufen ded. Un dat'sülwig' süll
 sei nah 'ne kort' Tid noch einmal gewohr warden. Ehr
 Saehn wir krank un stürw. Sei, dei förre de Geschicht mit
 dat Mehl un Öl Elias binah as 'n Engel ut 'n Himmel
 anseh'n hadd, glöwt, dat sei as ein von de Heiden den Gott
 Israels vertüer'nd un hei desen Mann blot dorüm tau ehr
 schickt hadd, üm sei tau strafen. Aewer de Prophet seg, wat
 in ehr vörgung. Stillswigens nehm hei ehr dodig Kind,
 güng dormit up sin' Stuw' un ded hier 'n Gebet, wat vör
 em noch kein Minsch dahn hadd un dörch dat hei, grad'so
 as Moses, sin grot Tauvertragen tau Gott an Dag led.
 „Herr Gott,“ säd hei, „lat dit Kind wedder lewig warden.“
 Un de leiw Gott ded, wat sin Knecht wull. In den Jung
 kem Atem, un hei würd tau sin Mudder bröcht. O, wo
 freut sich dei! Sei föll vör Elias up de Knei un säd: „Ja,
 Herr, nu seih' ick in, dat du 'n Baden von Gott büßt un
 sin Wurt, dat du lihrst, wahr is.“ — — —

Aewer nu möten wi uns mal irst wedder dornah üm-
 seh'n, woans 't de Israeliten de Tid aewer, dat Elias
 verstrunnen wir, gahn hett. Je, woans süll 't ehr gahn
 herwen. Drei Johr duert nu all de düer' Tid, un de Not
 wir so grot, dat 't binah nich mihr uttauhollen wir un de
 König sülwst sich upmatt hadd, Fauder för sin Weih tau
 säufen. Dunn säd Gott tau Elias: „Gah hen un segg
 Ahab, dat 't nu regen ward.“ Dit wir nu 'ne swer' Up-
 gaw' för den Propheten. Wo sicht künn de König em nich
 fastnehmen un henrichten laten! Aewer hei ded doch, wat
 em heiten wir. „Ein Gott, dei em ümmer hulpen hadd,

würd em of nu woll bistahn, un nich taugewen, dat em wat dahn würd.“ As de König em seg, säd hei: „Du büst dei, dei min Lüd' in Bisternis bringt.“ „Ne,“ säd Elias, „ick nich, aewer du un din' Fru dörch dat rug' Lewen, wat nich blot von juch allein führt ward, ne, wotau ji of de Israeliten upwigelt hewwt. Aewer nu sall de Straf vörbi sin. Gott will regen laten. Lat dorüm alle Mann's un de Preisters von Baal up 'n Karmelberg, wo ick of sin ward, tausamenkamen, dormit sei sülvst ehr' Meinung doraewer afgewen, wecker de recht' Gott sin sall, dei, tau den ick mi holl, oder dei, den ji juch utsöcht hewwt.“ — Ahab versirt sich. „Wat? De Kirl wir jo woll ganz un gor nich klauk! Dei wir jo woll kunpawel, em dat Mez up de Post tau setten.“ Aewer inschüchtert dörch de lang' Drögnis, trugt hei sich nich, den Propheten tauwedder tau sin, un so ded hei, wat hei süll. In Stillen aewer drög hei sich mit de Hoffnung, dat hei in desen Strid, as hei 't ansag, de Bawenhand behollen würd, denn up sin Eid stünnen de ganzen Inwahners von Israel un sin' Preisters, von dei hei vierhunnertföftig hadd, Elias aewer hadd, jo vel hei wüßt, keinen Minschen wider as sich allein un sinen Gott. As nu Ahab sin' Lüd' tausamenkamen wiren, höll Elias tauirft 'ne lang' Strafred'. Hei schüll de Israeliten un säd, dat 't nich halw un nich heil mit ehr wir, wil dat sei bald desen bald den Gott hadden. Un noch vel mihr wüßt hei ehr vörtauhollen. As hei aewer seg, dat sei kein Inwennungen makten un tau allens still wiren, säd hei taulegt: „Ick will juch 'n Börslag maken. Ji kaent sülvst seggen, wecker de recht' Gott sin sall, Baal oder de Herr, den ick dein. Rikt, ick bün allein in Israel as sin Preister aewrigblewen, Baal aewer hett vierhunnertföftig. Gewt uns twei Offen, einen för mi, den anner'n för ehr. Sei kaenen ehren Gott anraupen; ick will tau minen Herrn beden. De Gott nu, dei Füer von Himmel fallen un dat Opfer verbrennen lett, sall de recht' Gott sin. Sünd ji dormit inverstahn?“ „Ja,“ repen s' all, „du heßt recht. So

fall 't sin.“ Un nu kem Lewen mang de Israeliten, dei so lang' tämlisch still dorstahn hadden. De Baalpreisters aewer süngen an, ehren Offen tau slachten un tau ehren Gott tau beden. Aewer Stun'n nah Stun'n güng hen, ahn dat sei Antwurt kregen. Elias stünn dor un griffslacht sich, de Hän'n in de Büchsentaschen. 't würd Middag, un noch hadd Baal sich nicks marken laten. Elias süng an tau spotten un säd: „Si möt 't luder raupen. Zuch Gott slöppt oder is verreist oder bi 't Dichten.“ De Baalpreisters kregen 't mit de Angst. Sei repen so lud as sei können un würden ganz brun in 't Gesicht utsehn. Aewer allens hülp nicks. De Klock würd drei, un noch ümmer hadd ehr Gott ehr in Stich laten. Sei süngen an, Remedikram tau driven un hüppten as 'n lahm Göffel bald up desen, bald up den Bein üm den Altor. Ja, sei richten sich mit Mehers, as wenn ehr dat noch helpen könn. Aewer wat sei ok anstellen deden, Baal blew stumm. — De Israeliten hadden, as sei segen, dat de Baalpreisters kein Antwurt kregen, de Dgen dalslagen, as wenn sei sich schämten, dat sei so lang' tau so 'n Gott, dei nicks könn un up den kein Berlat wir, ehr Taufucht nahmen hadden. Elias aewer wir fründlich tau ehr un säd: „So, nu will ick tau minen Gott beden.“ Dormit föll hei up de Knei. Sin' Hän'n folgten sich. De Dgen wiren nah bawen in den blagen Hewen richt't, an den nicks wider as ein lütt düster Wulf tau sehn wir, dei grad' aewer den Barg stünn. Un de Prophet säd: „Herr Gott, du Gott von Abraham, Isaak un Jakob, hör up mi un dauh, wat ick segg. Ich stah allein as din Preister dor, Baal dorgegen hett vierhunnertföstig Mann. Lat hüt gewohr warden, dat du Gott in Israel büst. Nich üm mi, Herr, nich üm mi, ne, üm de arm' Lüd', dei hier bi mi stahn un nich in oder ut weiten. Herr, hör mi an un dauh', as ick bidd. Amen.“ — 't wir still bi dit Gebet worden, ganz still, un bi vel von dei, dei tauegen wiren, hadden sich ok de Hän'n folgt. As nu aewer Elias eben sin „Amen“ spraken hadd un noch up de Knei liggen

blew, as wenn hei de Antwort von Gott astäuwen wull, gescheg wat, wodörch de ganzen Israeliten in Upregung bröcht wüorden. Ut de Wulk schöt 'n maeglich langen Blich grad' up Elias sin Opfer tau, dat hell an tau brennen süng, un glif achteran kem 'n Knall, as süll de Jrd intweibräken. Lud up schregen de meisten un all'repen s': „De Herr is Gott, de Herr is Gott!“ —

So wir mit einmal dat Jz braken, dat so lang' as Köst üm de Harten von de Kinner Israel legen hadd, un sei wiren tau de Insicht kamen, dat ehr oll' Gott doch de recht', up Baal aewer kein Verlat wir. — Mit de Drögnis aewer wir 't vörbi. Denn gegen Abend kem de Regen, as de Prophet seggt hadd, un alle Not hadd 'n En'n.

Von Ahab sin Unrecht gegen Naboth un woans hei tau Grun'n gahn is.

1. Kön. 21. 2. Kön. 8—11.

Wat so'n Goren as Naboth sin tau bedüden hett. / Dat Isebel 'ne Verbräkerin wir, un woans Ahab un sin Fomili üm 't Lewen kamen is.

Of de Geschicht, dei nu kümmt, hannelt von den König Ahab un sin' Fru. Einer hadd denken süllt, dat sei, dor sei de Sak up den Karmelberg mit aflew't hadden, tau Insicht kamen un anners worden wiren. Aewer dat wir nich so. Sei dremen 't binah noch düller as vörher un hewwen mit dat Stück, wat sei an einen von ehr Inwahners utäuwen deden un wodörch dei unschüllig tau Dod kamen is, ehr rug' Lewen de Kron' upsett't. Hürt, wat sei dahn hewwen. In de Stadt Jesreel, wo of de König, dei süß de meist' Tid aewer in Samaria wahren ded, 'n Sloß hadd, lewt ein Mann, Naboth wir sin Nam'. Sei wir nich sühr rik, hadd aewer sin gaud Utkamen un stünn of bi sin Mitbörgers in Jhr' un Anseihn. Sei fänhlt sick dorüm glücklich un taufreden un würd den wat utlacht hewwen, dei em hadd seggen wullt, dat hei, so glücklich hei nu wir,

so unglücklich noch mal warden würd. Un doch wir hei 't bald, un wedder wir 't de Königin, dei 't so wid drew. Naboth hadd 'n Goren, dei midden in de Stadt dicht bi den König sin Sloss leg. Wecker dat Lewen in 'ne Stadt, wo de Gorens all buten vör 't Dur liggen, kennt, ward weiten, wat so 'n Goren tau bedüden hett. Wo rasch kann einer nich nah em henkamen! Wo licht is nich allens ut em tau hewwen! Sall 't 'ne Zipoll tau Middag sin, de Husfru hett s' dicht bi de Hand. Sall 't Kohl, Salat oder süß noch wat sin, de Sak is rasch afdahn. Dortau kümmt, dat einer sinen Goren, dei dicht bi Hus' is, ümmer ünner Dgen hett un süht, wat dorin vörgeiht. Kort, von so 'n Goren hett einer vel mihr Nutzen as von den, dei buten vör de Stadt liggt, wo 't ümmer Müuh un Tid kost't un vel Umstän'n maht, wenn ut em wat halt warden fall. 't let sich dorüm woll verstahn, dat Naboth sinen Goren, för den em all oft vel Geld baden wir, üm keinen Preis missen wull. Un doch wir 't nich blot dit allein, worüm hei em leiw hadd. Ne, dat, wat em mit sin' Seel doran hängen let, wir, wil dat 'n Armstück nich blot von sinen Vadder, ne, all von sinen Grotvadder un Urgrotvadder her wir. As Kind hadd hei dorin spelt un sich freut, hadd sin lütt Blaumenbedd hatt, hadd vel Böm mit anplanten hulpen un sei ranne wassen seihn. Jeden Schritt un Tritt kennt hei un jeden Busch un Bom. 't wir dorüm woll tau begripen, dat em de Goren an 't Hart wussen wir un hei densülwigen Wunsch hadd, den so männig Vadder hüt of noch hett, un dat is dei, dat dat, wat hei von sin Ellern arwt hett, sin' Kinner wedder von em arwen saelen. Un doch wir 't grad' des' Goren, dei Naboth sin Unglück warden jüll. As id all seggt heww, hadd hei em oft för vel Geld verköpen künt, aewer ümmer noch wir jeder Bott, un wenn hei of noch so hoch wir, 'trügmis't worden. Nu wir wedder einer dor, dei em hewwen wull, un dat wir dei, den hei am bequemsten leg, de König sülwst. „Dat em mi,“ jäd hei taulegt. „Id will di 'n anner'n dorför gewen, oder wenn di 't leiw is, so

vel Geld, as hei wirt is.“ Dat wir jo süß 'n ganz vernünftigen Vörslag un allens wir gaud west, wenn Naboth inwilligt hadd. Aewer dat ded hei man nich, un as de Saken in Jsrael legen, künn hei 't of nich. Denn 't wir all von öltkings her so west un tau Moses sin' Tid för ümmer fastschrewen worden (3. Mos. 25, 13; 4. Mos. 26, 7), dat 'n Urwdeil von de Öllern nich verköfft warden dörfst. Einer hadd dorüm glöwen süllt, dat de König, wenn em of süß nieß heilig wir, sich taufreden gewen un gaudwillig von den Kop affeihn hadd. Aewer ne. Hei stellt sich an as 'n eigensinnig Kind, dat sinen Willen nich kregen hett, güng mulsch tau Hus', ded, as wenn em wecker weit wat gescheihn wir un et un drümf nich. Dit wir nu jo Water up Jsabel ehr Maehl. Sei jäd tau ehren Mann: „Dat fehlt of noch, wenn du nah anner Lüd' ehr Pip danzen wußt! Wotau büßt du denn König? Dor stah up un et! Ich will dorför sorgen, dat du den Goren kriggst.“ Dormit güng sei an Ahab sinen Schrimdisch, schrew 'n Breif an den Börgermeister von Jezreel, dörch den hei upföddert würd, för Geld poor falsch' Tügen tau säuken, dei utfäden, dat Naboth slicht von Gott un den König spraken hadd un denn dorför tau sorgen, dat hei henricht't würd, as 't in 't Gesetz vörschrewen wir. Un dormit 't utseg, as wenn de Breif von den König sülwst kem, ünnerschrew sei in ehren Mann sinen Namen un siegelt mit sin Siegel. — Wenn hüt einer bi uns 'ne falsch' Ünnerschrift maht, dei ward as Verbräker, un is 't 'ne Fru, as Verbräkerin anseihn un kümmt in 't Duchtus. Jsabel wir so 'n Verbräkerin un dat Unrecht, wat sei ded, wir üm so gröter, as sei dormit aewer 'ne Fomili groten Jammer bröcht un 'n unschülligen Fomiliengewadde in Dod drew. Uns dücht dit binah unmaeglich tau sin, wil dat uns' Richters sich up so wat nich inlaten un bi 'ne Sak, wo 't sich üm Lewen un Dod hannelt, sich gewissenhaft tau Wart gahn. In Jsrael wir 't tau Ahab sin' Tid anners. De Börgermeister, dei am En'n Angst hadd, dat hei süß affett't warden künn, ded, wotau hei upföddert wir, un

Naboth würd de Prozeß maht. Ganz Jesreel binah wir in Uprengung. Kein Minsch künn glöwen, dat hei schüllig wir. Aewer wat of tau sinen Gunsten vorbröcht, wat för 'n gaud Tügnis em of utstellt würd, 't hülp all nich. De Tügen hadden swört, un dormit wir de Sak afdahn. Naboth würd schüllig funnen un mit Stein' dodsmeten. — Einer kann sich jo denken, woans sin' Fru un Kinner ümkamen sünd. Aewer wat hülp all ehr Rohren un Jammern. Hier güng Gewalt vör Recht. Still un trurig drögen sei ehr Led, wat gottlos' Lüüd' aewer ehr bröcht hadden un sünnen 'n lütten Trost dorin, dat dei, üm den sei trueren, aewer all as unschüllig anseihn würd. —

Männigein mag nu am En'n denken, dat Ahab an Naboth sinen Dod unschüllig west is, wil dat hei bi des' Geschicht mihr in Sinnergrund stahn hett, as wenn hei nicks dormit tau dauhn hadd. — Wahr is 't, hei hett nicks gegen Naboth dahn. Aewer hei hett of man nicks för em dahn. Sei hett sin Fru dauhn laten, as sei wull, obglif hei weiten mößt, dat 't nicks Gaud's sin künn, wat sei uthacken ded. Un hei is nah of bi dat Urteil, dat doch so ungerecht as wat wir un dat hei mit ein Wurt hadd verhäuden künt, de Richters nich in Arm follen, as 't em taukamen wir. Ne, hei is ebenso schüllig, ebenso gaud Naboth sin Mürer as Isebel, de Richters un de falschen Tügen, un dorüm gesheg em ganz recht, dat hei straft würd. De leiw Gott, den sin Geduld tau En'n wir, let em, as hei in Naboth sinen Goren spazieren güng, of 'n Bewis dorför, dat hei sich aewer dat, wat gescheihn wir, kein Gewissen maken ded, dörch Elias seggen: „Un de Stell', wo de Hun'n Naboth sin Blaut leckt hewwen, saelen sei of din Blaut lecken. Din' Nahkamen-schaft sall utstarwen, un de Hun'n saelen Isebel freten.“ — Un dat kem so, as de Prophet seggt hadd. Nah drei Johr wir mal wedder Krieg, ut den de König nich lewig 'trüg-kamen is. As sin Wagen wascht würd, kemen de Hun'n un leckten dat Blaut up. Ein öllst' Saehn stürw bald dornah, un de tweit' kem gor nich mihr an 't Rauder. Sei würd

von Jehu, Ahab sinen Feldhauptmann, dei mitdewil König worden wir, dodschaten. Aewer of Zebel hett ehr' Straf kregen. Jehu let sei von tweiten Stock dal ut 't Finster stöten, as hei ut den Krieg 'trügkem, un sin' Soldaten güngen aewer ehr raewer un pedd'ten sei tau Graus un Maus, dat nicks wider von ehr aewrig blew, as de Knaken, mit de de Hun'n rümme tukten. 't is dorüm schrecklich, as 't in de Biwel heit, in de Hän'n von unsern Herrgott tau fallen un 'ne Mahnung för jeden, dei unrecht deiht.

Von Israel un Juda ehr lezt' En'n.

Woans de beiden Länner tau Grun'n gahn sünd. / Wat ut de Juden worden is un woans 't ehr as Heidensträflings gahn hett. / Tau wecker Insiht sei kamen sünd. / Wonah sei Janken hadden un wat ehr lezt' Hoffnung wir.

Hunnertunsaebentig Johr wiren förre Ahab sinen Dod vergahn, un mit de Juden in Israel wir 't ümmer mihr bargaf gahn. Wo künn 't of anners maeglich sin! Mang de negenteihn Königs, dei in Tidrum von tweihunnertdrei-unjöftig Johr de Gewalt aewer ehr hatt hewwen, is nich einer west, dei up Gott gewen un sich nah sin Wurt richt't hett. Wat aewer 'n böf' Bispill von bawen bedüden will, lihrt uns de Geschicht von Ahab. Woll hett 't nah Elias of noch Mann's in Israel gewen, dei 't nich doran hewwen fehlen laten, de Israeliten in 't Gewissen tau reden, so *A m o s*, *H o s e a* un *J o n a s*. Aewer up ehr würd nich blot nich hört, ne, sei würden bawenintau noch utlacht un wiren sich oft binah dat Lewen nich sicher. Dunn wir tau-lezt of den leimen Gott sin' Geduld tau En'n. Wat sin' Propheten andraugt hadden, gescheg. De Assyrenkönig Salmanassar, den dat Land achter den Jordan all lang' in de Näs' steken hadd, kreg de Aewerhand un let de meisten Inwahners in sin Land bringen, wo sei as Sträflings an-seihn würden, nah Israel aewer kemen de Heiden ut Assyrien. Dat wir dat En'n von 't Lied. Un wat wir 't

denn, dat 't so wid hadd kamen laten? De Sün'n, bi dei noch för keinen Minschen wat Gaud's rute kamen is. Einer hadd dorüm of glöwen süßt, dat de Jsraeliten in Juda nu doch in sich gahn wiren un anner Weg' inslagen hadden. Aewer ne, sei deden 't nich. Of an ehr wir Hoppen un Most verloren. Woll hewwen sei sich noch hunnertsaeben-
 untwintig Johr länger hollen; woll hewwen of hier de Propheten O b a d j a, J o e l, M i c h a, J e s a i a s un tau gaud' Lezt noch J e r e m i a s versöcht, sei tau Insiht tau bringen; aewer allens wir vergew's. Mang de twintig Königs, dei in Tidrum von dreihunnertsaebenunachtig Johr de Gewalt aewer dat Land hatt hewwen, wiren of blot saeben, dei deden, wat Gott leiw wir. De anner'n drütteihn führten grad'so 'n rug' Lewen, as de Königs von Jsrael un stödden dat wedder üm, wat de gauden nah vel Mäuh upbugt hadden. Dat En'n wir dorüm of hier vörruttau-
 seihn. De König von Babylon kem un slök dat Land aewer. — De Juden hewwen sich lang' gegen em wehrt. Achteihn Johr in ganzen hett de Krieg duert, un ümmer, wenn Nebukadnezar weg wir, kregen sei den Kopp wedder hoch, so dat hei dreimal nah Jerusalem kamen mößt. Vel Blaut is in des' Tid vergaten worden un vel Jammer un Elend aewer dat Land kamen. Taulezt aewer mößten sei sich doch gewen. Nebukadnezar wiren sei nich wussen. De Muern üm de Stadt un de Tempel würden dalreten un de meisten un vörnehmsten Jutwahnerns, wotau of de Propheten H e s e k i e l un D a n i e l hürten, nah Babylonien bröcht. Jeremias dorgegen blew un schrew up den Schotthümpel von Jerusalem sin Klag'lied. — — — — —

Ja, 't wir wid mit de Kinner Jsrael kamen. Als dei, aewer dei uns' Herrgott sülwst de König sin wull, wiren sei in 't Land Kanaan kamen, un as Sträflings von de Heiden verleten sei 't. 't seg ut, as süllen sei 't in Lewen nich wedderseihn un wedderkriegen. Un doch würd grad' des' Taufstand ehr Glück, wenigsten för dei ut Juda. Nu kregen sei de Dgen up un segen in, dat sei allein an all ehr Un-

glück schuld wiren, un sei jammerten un klagten üm ehr Land, üm Jerusalem un den Tempel so knäglich, ach, so knäglich, dat einen noch hüt doraewer de Tranen in de Ogen kamen kaenen. Bör Sehnsucht wullen sei binah vergahn, un Hesekiel un Daniel sowoll as ok Jeremias von Kanaan ut hadden naug tau trösten, dat sei nich ganz verzagten. — 't hett lang' duert, ihr' sei sich in ehr Lag' sunnen hewwen un dunn ok irst, as ehr dörrch des' drei Propheten de Hoffnung maht würd, dat sei, wenn de Tid dortau dor wir un sei sich nah Gott's Wurt richten un hollen deden, ehr Land wedderkriegten süllen, un denn ein **Sprößling von David** kamen un as **Held** vör ehr uptreden un allens wedder gaud maken würd. — — Un de Tid is kamen. Nah saebentig Johr können sei wedder in ehr' Heimat 'trügreisen. O, wat wir 't för 'ne Freud', as Chrus, dei mitdewil König von Babylonien worden wir, sin' Inwilligung hiertau gew! Düller kann sich kein Kind tau Wihnachten freuen, as de Juden bi des' Nachricht. Un doch würden vel von ehr, wenn sei den Taustand von Jerusalem kennt hadden, sich am En'n noch irst bedacht hewwen, wat sei deden. Wo seg de Stadt ut! Mich weddertaukennen. Allens binah wir ein grot Schotthümpel, up den hier un dor poor brockfällig' Hüser stünnen. „Du leiwer Gott! Dit wir ehr Jerusalem, de schön' Stadt?“ Sei slögen de Hän'n aewer den Kopp tausamen un rohrtun ehr' bläudigen Tranen. Aewer so trurig sei ok wiren, so säden sei sich taulegt doch, dat mit Jammern un Klagen nicks gaud maht un de Stadt nich upbugt würd. Hier mößt, wenn 't aewerall wat warden süll, flitig angrepen warden. „Un dat wullen sei, ja, dat wullen sei, dormit, wenn ehr **Held** kem, hei de Stadt doch tämlich wedder so vörsünn, as sei bi den west wir, von den hei affstammen ded. Dat hei kamen würd, wir ganz gewiß. Micha (5, 1) hadd 't jo so düttlich seggt, as 't blot tau seggen wir. Ne, wankelmäudig brukten sei nich sin, hei kem, am En'n bald.“ — Un hei is kamen, des' **Held**, de Juden ehr' legt' **Hoffnung**.

Nich allein för ehr, ne, of för uns un de ganz' Welt is hei
kamen. Ich ward in min tweit' Bauk von em vertellen.
't is unſ'

Herr un Heiland Jesus Christus,

hüt ebenso gaud as dunn un för alle Ewigkeit.



Was mein einst war! *)

Das ist der Name eines neuerschienenen Buches. Als ich es das erstmal las, da wurde in mir Heimweh geweckt, obgleich ich mitten in der Heimat wohne. Ich habe nicht wie der Verfasser meine Kindheit auf dem Lande verlebt, aber gerade so wie er habe ich Stätten gefunden, die mir geweiht blieben durch Kinder=Spiele und =Erlebnisse und =Träume. Ich habe damals unbewußt „den Schatz verschlossen für kommende düstere Zeit,“ und ich hatte ihn völlig vergessen, wie es so mit vergrabenen Schätzen geht. Und nun ich alt geworden bin, muß ein Fremder kommen und in einer leisen, lieben Weise das Versunkene in mir anrühren, gar nicht aufdringlich, gar nicht meisternd, aber gerade deshalb um so wirksamer. Da dachte ich daran, daß auch ich bei Großmutter gesessen, daß auch ich habe Kühe austreiben geholfen, an altem Gemäuer mit Kameraden von alten, unheimlichen und heimlichen Geschichten geraunt, auch Stacheln geangelt und deren Könige gehegt und zwar so emsig in den alten Feuerkübeln am Burgsee, daß hernach die Spritzen sich verstopften (wenigstens sagten wir so), auch ich habe die Lustzeit durchlebt mit ihrer Sonne und herzerquickender Fülle, auch mir hat der Tod meinen lieben Spielgenossen genommen — alles, alles wachte wieder auf, als der Verfasser mir dazu verhelf, daß

„leise Schauer wehen
kühlt mich wieder an,
und die alten Sterne stehen
über dem träumenden Mann.“

Und als ich das Buch zum andern Male las, da erfaßte mich eine Art Erbitterung, nicht etwa über das mir lieb=gewordene Buch, sondern über unsere Zeit, die so viel von den

*) Johannes Gossfeld, Was mein einst war! Niederdeutsche Heimatbilder. Verlag von Friedrich Bahn, Hofbuchhändler in Schwerin i. Meckl. Geb. 2.50 Mk.

Schätzen, die einst unser Volk bereicherten, von denen das Buch manche aufdeckt, daran gegeben hat und noch immer gedankenlos verschüttet; sie ist voll Gleichmacherei und unglaublich nüchtern. „Was mein einst war“, das ist doch mein für alle Zeit geblieben, so lange ich lebe, ich empfinde es noch als lebendig in mir, auch wenn es außen vergangen ist. Wie aber mag dem Menschen zumute sein, der Ähnliches nicht hatte? Ich habe als Kind noch echte Wälder durchstreift, als das Unterholz sie dicht machte und alte morsche Eichen tausendfältig Insekten um sich und in sich sammelten und hegten, und der Habicht seinen scharfen Schrei über den grünen Kronen anhub und Busch und Baum und Wege und Grabenufer voll des herrlichsten Tierlebens war. Und nun hat man wie mit Riesenkämmen die Wälder frisiert und gestriegelt und gescheitelt und das Kleingetier vernichtet, es gibt gar keinen Wald mehr, nur eine Menge Bäume nebeneinander wie lang aufgeschossene Baumschulen. Geradeseo treibt man die Gleichmacherei durch Stadt und Land, das Nüchterne, Praktische, Bargeldbringende wischt die Poesie der Kindheit und der Heimat weg. Ist das gut? Das ist nicht gut.

„Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert,
wird's nie mehr voll.“

Und ein Volk mit leerem Herzen, innerlich hungernd, von der Heimat gelöst, wird auch mitten in der Fülle mit Unerfülltheit Ersatz heischen und nie finden. „Diese Liebe zur Scholle, dieses Hangen am Althergebrachten, diese Verehrung dessen, was in allem an der Väter Zeit erinnert, ist etwas Großes,“ sagt der Verfasser. Alles dieses dient zum Festigen des Herzens in und an der Heimat, und aus der Heimatliebe wächst die Vaterlands-
liebe hervor. Es ist nicht gut, daß soviel Menschen nicht mehr haben, „was mein einst war.“ Das kann kein guter Deutscher sein, der nichts von der Heimatliebe und dem so wohlthuenden Heimweh weiß und nicht sehrend wünschen mag:

„O du Heimatflur, o du Heimatflur,
laß zu deinem heiligen Raum
mich noch einmal nur, mich noch einmal nur
entsiehn im Traum.“

Und als ich das Buch zum dritten Male las, da wünschte ich, daß es zu recht viel Niederdeutschen dränge, besonders auch

zu Mecklenburgern, denn mecklenburgische Bilder sind es, die entrollt werden. Ich bin der Überzeugung, daß es helfen wird, die Heimatbewegung, deren wir so dringend bedürfen, in unser Volk hineinzutragen. Die Alten müssen's lesen und müssen den Jungen erzählen, „was mein einst war,“ und die Jungen müssen's nachleben, auf daß es wieder ihr wird, damit die Erinnerung dereinst ihnen wie ein Lebensborn strömt, der im höchsten Alter nicht versiegt, auch wenn sie von der Heimat fern sein müssen, auf daß auch sie wieder Sprache und Sitte der Vorfahren mit sich tragen als ihren Schatz, den sie nur leise zu rühren brauchen, damit er sich in seiner Herrlichkeit aufstut. Es ist nicht möglich, alles alte zu halten, so ist zum Beispiel die alte Volkstracht aus dem Lande mit dem Eigengemachten, mit Spinnrad und Webstuhl verschwunden. Es läßt sich überhaupt gar nicht dem Volke vorschreiben, dieses oder jenes wieder aufzurichten und zu bewahren, denn Volkssitte erwächst auf selbstgewähltem Boden ganz langsam und läßt sich wohl pflegen, aber nicht pflanzen oder gar aufokulieren. Aber wenn nur die heimlichen Kräfte, die aus dem Gange an der Heimat erwachsen, erhalten bleiben, dann ist alles gut. Das alles hat auch das Buch gelehrt, das so prächtige Bilder aufrollt. Der Verfasser hat die Gabe, durch ein paar Worte die Großmutter so deutlich an den rußigen Herd zu stellen, daß man sie sieht, die Brachen klappern zu lassen, daß man sie hört, die Sensen rauschen durch das Korn, die Hirtenjungen lagern am Feuer, Hup, Hup und Peitschenknullen, Tanzmusik und Kuchtreiben — alles so bunt und doch in edlen Farben. Aber das alles ist an dem Buche nicht die Hauptsache; es zeigt, wie gesagt, unserm Volke nicht allein „was mein einst war,“ sondern legt ihm ans Herz, was sein bleiben muß. Und darin liegt sein Wert für unser Volk.

C. Beher.

C. Beyers Erzählungen aus dem mecklenburgischen Volksleben.

Pribislaw. Historischer Roman aus der Zeit der letzten Freiheitskämpfe der mecklenburgischen Wenden. 3./4. Aufl.
3.20 Mf., geb. 4 Mf.

Anastasia. Historischer Roman aus dem Mittelalter. 3. Aufl.
7 Mf., geb. 8.50 Mf.

Um Pflicht und Recht. Roman aus der Zeit der Vitalienbrüder.
4. Aufl. 4.50 Mf., geb. 5.50 Mf.

Die Nonnen v. Dobbertin. Roman aus der Zeit der Reformation. 4./5. Aufl. 5 Mf., geb.
6 Mf.

Die alte Herzogin. Roman aus der Zeit des 30 jährigen Krieges. 5./6. Aufl. 5 Mf., geb. 6 Mf.

Ein Neubau unter Trümmern. Roman aus der Zeit nach dem 30 jährigen Kriege. 2. Aufl. 3.60 Mf., geb. 4.60 Mf.

Pascholl! Volksroman aus der Franzosenzeit. 3./4. Aufl. Geh.
5 Mf., geb. 6 Mf.

Gretenwäschen. Preisgekrönte Erzählung aus dem mecklenburgischen Volksleben. Von C. Beyer. 9./11. Aufl. Mit Illustrationen von Professor Fr. Greve. Brosch.
1.20 Mf., geb. 1.60 Mf.

Das große Kind. — Later. Zwei Erzählungen. Brosch.
1.20 Mf., geb. 1.60 Mf.

Die Geschichte vom kleinen Budligen. Erzählung aus dem Volksleben. 3. Aufl. Brosch. 2 Mf., geb. 3 Mf.

Wilhelm Bichingst's Kriegsfahrten (1870 u. 71).
5./6. Aufl. Brosch. 90 Pf., kart. 1 Mf.

Gleißendes Gold. Erzählung aus dem Volksleben. 2. Aufl. Brosch. 90 Pf., geb 1 Mf.

Durch Bruderblut. Erzählung aus Kissingens schwersten Tagen. Kart. 1.50 Mf.

Fräulein. — Aus der Tiefe. — In der letzten Stunde. 3 Erzählungen. Kart. 2.20 Mf.

Ut de Preußentid. Ein Schauspiel in 3 Aufzügen für unser Volk. 2. Aufl. 1 Mf., kart. 1.25 Mf.

Der Moorichäfer. Eine Erzählung aus Deutschlands schwerer Zeit (1812) von C. Beyer. Mit zehn Bildern von H. Barmführ. 3.—5. Aufl. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.60 Mk.

Wahhaft — Wehrhaft. Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von C. Beyer. Mit Titelbild. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.60 Mk.

Brumm und sein Herr Leut —. Dreimal ausgeriffen. Kriegsgeschichten von C. Beyer. Mit Titelbild. Brosch. 90 Pf., geb. 1.— Mk.

Stane und Stine. Von C. Beyer. Mit Titelbild. 3./4. Aufl. Brosch. 90 Pf., geb. 1.— Mk.

Über die letzten 4 Bücher schrieb das plattdeutsche Blatt „De Eckboom“:

Vier Böker, hochdütsch mit plattdütschen Dialog, mit eenmal von C. Beyer. Un dat is keen Fehler. Son Böker giff dat nich to vel, de sünd en god' un gesunn Spiß' för uns' Volk. Wenn se ganz plattdütsch schreeben wiren, würden se mi noch beter gefallen; aewer seggen lett sik nig dorgegen, so kamen se mihr mank de Lüüd'. Wer sich de Böker anschafft, de fang' mit den „Moorichäfer“ an. Dat is en Geschicht, de to de Franzosentid in de Oldenborger Heid' spelt, un giff uns en farbenkräftig Bild von jenne trurige Tid, aewer se malt uns of Gestalten von echten Schrot un Kurn, Lüüd', de ehr Heimatleew gröter is as de Furcht vör den Franzosen. De tweete Geschicht föhrt uns en Bild ut den letzten französischen Krieg vör. De Helden, de dorin uptreden, sünd Meckelbörger un of in wunnerbore Plastik un Lebendigkeit vör uns henstellt. Inholtsangaw to maken, würd' to widd föhren. Of dat drüüdd Bok spelt 1870 un 71. Hier lett de Autor sinen Humor de Taegel scheeten, besunners in de irst Geschicht von den Offiziersburshen Brumm un sinen Herrn Leut —. Aewer tom Stuss kümmt de Frust un weert mit den Humor tosam en ganz eegen Stimmung, de deep an 't Hart griipt. Dat lezt Bok hannelt un nich von Krieg un Kriegsgeschrei, aewer von enen Bruder Straubinger, en ganz eegenorig Kruk von Kirck, den sin Wannerdrift un Bagelbuntenhaftigkeit toleht von en obotritische Riesenjungfru, Stine nömt, in Fesseln un Bannen slagen ward. As he sinen Nacken unner dat Ehejoch bögt hett un glücklichen Familienvadder worden is, hett sich dat Sittfleisch bi em sowid entwickelt, dat he as echten Nedderjassen sin Leben wider leben kann. De drüüdd Uplag' bewist, dat dat Bok mit sin fein Characterschilderung un sinen köstlichen Humor aewerall Anklang sunnen hett.





der Moorshäfer. Eine Erzählung aus Deutschlands schwerer Zeit (1812) von C. Beyer. Mit zehn Bildern von H. Warmführ. 3.—5. Aufl. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.60 Mk.

Haft — Wehrhaft. Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von C. Beyer. Mit 10 Bildern. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.60 Mk.

und sein Herr Leut — Dreimal aus-
Kriegsgeschichten von C. Beyer. Mit Titelbild. Brosch. 90 Pf., geb. 1.— Mk.

ine. Von C. Beyer. Mit Titelbild. 3./4. Aufl. Brosch. 90 Pf., geb. 1.— Mk.

Bücher schrieb das plattdeutsche Blatt „De

Telbo
 Vie
 C. Beye
 de sünd en
 dütsch schre
 lett sik nix de
 Böker anschafft
 schicht, de to de
 uns en farbenträ
 of Gestalten von e
 gröter is as de Fur
 uns en Bild ut den
 dorin uptreden, sünd
 Lebendigkeit vör uns he
 führen. Of dat drüdd
 sinen Humor de Taegel sche
 Dffiziersburken Brumm un
 kümmt de Frust un wewt
 Stimmung, de deep an 't Hart
 von Krieg un Kriegsgeschrei, aen
 ganz egenorig Kruk von Kirl, de
 haftigkeit toleht von en obotritis
 Fesseln un Bannen slagen ward. U
 joch bögt hett un glücklichen Familien
 Sittfleesch bi em sowid entwickelt, dat
 Leben wider leben kann. De drüdd Up
 sin fein Charakterschilderung un sinen kö
 Klang funnen hett.

mit plattdütschen Dialog, mit eenmal von
 Fehler. Son Böker gift dat nich to vel,
 „Spil“ för uns' Volk. Wenn se ganz platt-
 dütsch schreben, so is se mi noch beter gefallen; aewer seggen
 se mihr mank de Süd'. Wer sid de
 „Moorshäfer“ an. Dat is en Ge-
 de Oldenborger Heid' spelt, un gift
 e trurige Tid, aewer se malt uns
 Farn, Süd', de ehr Heimatleew
 ophen. De tweet Geschicht führt
 Krieg vör. De Helden, de
 in wunnerbore Plastik un
 aw to maken, würd' to wid
 71. Hier lett de Autor
 de irst Geschicht von den
 Aewer tom Sluss
 Josam en ganz eegen
 Hof hannelt nu nich
 er Straubinger, en
 un Bagelbunten-
 Stine nömt, in
 unner dat Ehe-
 hett sid dat
 erfassen sin
 t Hof mit
 erall An-

